M. med.
550
h

Mat. med. 550 n

<36632734490017

<36632734490017

Bayer. Staatsbibliothek

Der Leibarzt

oder

500

beste

Hausarzneimittel

gegen

alle Krankheiten der Menschen,

als:

Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, träger Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Gries und Stein, Würmer, Hysterie, Kolik, Wechselfieber, Wassersucht, Scrophelkrankheiten, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Ohrensausen, Taubheit, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Hautausschläge.

Dazu die Kunst,

ein hundertjähriges Alter zu erreichen,

wie auch

Magen- und Nerven-Stärkungsmittel

über die

Wunderkräfte des kalten Wassers

und

Dr. Hufeland's

Haus- und Reise-Apotheke,

nebst einem Anhange.

Achte verbesserte und vermehrte Auflage.

Quedlinburg und Leipzig, 1849.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung.

366.A.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Hiermit überreiche ich dem Publicum eine Sammlung durch die Erfahrung als zweckmäßig befundener Hausmittel, die bei vorfallenden Krankheiten ohne Schaden der Gesundheit angewendet werden können und in den meisten Fällen von hilfreichem Erfolg sein werden; wenigstens kann man sich dadurch im Anfange einer Krankheit, bis zur Ankunft des Arztes, einige Erleichterung in seiner Lage verschaffen; denn oft lassen es die Umstände, sowohl wegen zu großer Entfernung und anderer Hindernisse, nicht zu, bei einem Unwohlsein gleich einen Arzt zu beschicken, und in solchen Lagen wird gewiß Manchem ein Rathgeber dieser Art nützlich und angenehm sein.

Es ist diese Schrift eigentlich ein mit Verbesserungen und Zusätzen versehener neuer Abdruck der in der Verlagshandlung früher erschienenen Volksarzneimittel, welche Bemerkung ich deshalb mache, damit Niemand mit diesem Buche getäuscht werden soll; denn wer ersteres besitzen sollte, dem ist dieses Buch bis auf die vielen Zusätze entbehrlich. — Meine größte Belohnung werde ich nur darin finden, wenn ich durch diese Arbeit Manchem in der Art nützlich würde, daß ich zur Befestigung und Herstellung seiner Gesundheit hiermit Etwas beigetragen hätte.

Im November 1844.

Der Herausgeber.

Vorrede

zur siebenten und achten Auflage.

Der Herr Herausgeber dieses Buchs hat mir, einem practischen Arzte, den Auftrag ertheilt, dasselbe zur Herausgabe der achten Auflage einer Revision zu unterwerfen. Ausgehend von der Ansicht, daß der Käufer, der sich für sein Geld so und so viel Volksmittel kauft, auch das Recht und den Anspruch habe, diese Volksmittel unverändert, so wie sie einmal sind, mitgetheilt zu erhalten, habe ich, mit Ausnahme einiger kleinen, unbedeutenden, von der Sache selbst als unerläßlich gebotenen Correcturen, weder an dem Texte, noch in dessen Anordnung irgend Etwas abgeändert. Die Rathschläge und Erklärungen über gewisse Krankheitszustände, die der Leser daher hier in dem Texte erhält, gehen nicht von dem Arzte, sondern noch eben so, wie früher, von dem ursprünglichen Herrn Herausgeber aus. Meine Theilnahme an dem Werke beschränkt sich demnach theils auf die Beifügung einiger Anmerkungen, wo mir solche unbedingt nothwendig erschienen, theils auf die Mittheilung einiger durch vielfache Erfahrnng bewährter Heilmittel. Einen eigentlichen, wesentlichen Unterschied zwischen einem Volks- oder Hausmittel und zwischen einem von einem Arzte verordneten Heilmittel giebt es nicht, Alles, was irgend eine Wirkung auf den menschlichen oder thierischen Organismus zu äußern ver- [illegible], kann unter den geeigneten Umständen zum Heilmittel

werden; jedes Volksmittel gehört somit an sich in den Apparat der Heilmittel, und eine so umfangsreiche Sammlung von Volksmitteln, wie sie hier dem Publikum geboten wird, kann daher den größten Nutzen in der Hand eines umsichtigen und vorurtheilsfreien Arztes erlangen. Eben so groß aber, als der Wirkungskreis eines Mittels zum Heile des thierischen Organismus sein kann, wenn es unter den geeigneten Umständen seine Anwendung findet; eben so kann es auch schaden, wenn es unter ungeeigneten Umständen angewendet wird. Dieses Loos haben die Heilmittel mit allen irdischen Gütern durch den zweckmäßigen Gebrauch einerseits, so wie durch den Mißbrauch andererseits gemein. Wenn nun die Kenntniß des ganzen Umfanges der Wirksamkeit der Heilmittel, so wie die Kenntniß aller der Um- und Zustände unsers Organismus, unter welchen dieses oder jenes Heilmittel seine Anwendung findet, eigentlich die ganze Wissenschaft der Heilkunde umfasst, so wird man begreifen, daß die Angabe derjenigen Umstände, unter welchen dieses oder jenes Mittel passend sei, in einem Buche, wie dem gegenwärtigen, oft nur sehr dürftig, ja ungenügend ausfallen könnte. Es läßt sich somit auch nicht läugnen, daß die Kenntniß einer Menge Heilmittel in den Händen des nicht ärztlich gebildeten Publicums, wenn dieses jene ohne weitere Prüfung auf den bloßen (vielleicht fälschlich angewendeten) Namen einer Krankheit in Gebrauch zieht, gar mancherlei Schaden stiften könne. Man wird hieraus vielleicht den Schluß ziehen, daß es demnach am Besten sei, die Kenntniß von Volks- oder Heilmitteln dem nicht ärztlich gebildeten Publikum ganz vorzuenthalten. Der Meinung bin ich nicht. Es ist dieses der Weg, den die von menschlicher Ein- oder vielmehr Umsicht für nothwendig gehaltene Censur einschlägt. Nicht dadurch schützte

die Vorsehung den Menschen vor Schaden und Mißbrauch der irdischen Güter, daß sie ihm die Kenntniß und den Gebrauch derselben vorenthält, sondern zu solchem Schutze gab sie ihm den Verstand. Dieser lehrt uns, ein Heilmittel nicht eher in Gebrauch zu ziehen, als bis man die sichere und begründete Ueberzeugung hat, daß hier die Umstände obwalten, unter welchen seine Anwendung paßt. — Uebrigens haben sich die berühmtesten Aerzte für den Gebrauch der Volksmittel erklärt und namentlich hat Hufeland ihnen einen bestimmten und nicht geringen Platz unter den Heilmitteln der Medizin eingeräumt. Grund genug, daß wir dieselbe in eins zusammengefaßt, dem Publikum vorlegen und davon Nutzen hoffen.

Ein practischer Arzt.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Abscesse	100
Anschuß	105
Athem, übelriechender	93
Augenkrankheiten	71
Auszehrung	34
Berauschung	112
Blähungs-Beschwerden	115
Blutspeien	107
Blutungen	107
Brustkrampf	33
Brustwarzen	105
Convulsionen	117
Diarrhöe	13
Digestions-Tabelle	169
Engbrüstigkeit	33
Entzündungen	47
Epilepsie	58
Erbrechen	117
Fettleibigkeit	111
Filzläuse	82
Flechten	83
Fluß, weißer	104 u. 150
Frostbeulen	95
Füße, geschwollene	118
Füße, kalte	113
Fußschweiß	31
Gelbsucht	65
Geschwüre	100
Gesundheitsregeln	124
Reibung	124
Nahrungsmittel	125
Bekleidung	127
Reinlichkeit	128
Waschen mit Seife	129
Bewegung und Arbeit	131
Gemüthsbewegung	132
Ruhe	133
Ausleerungen des Körpers	135
Gries	44
Haare, Kultur derselben	90
Hämorrhoiden	14
Hals, böser	116
Harnbrennen	42
Harnverhaltung	44
Hautausdünstung	30
Hautausschläge	83
Hautkultur	88
Herzklopfen	108
Hühneraugen	93
Hundswuth	79 u. 140
Husten	52
Hypochondrie u. Hysterie	16 u. 60
Impotenz	73
Kennzeichen, welche auf ein langes Leben schließen lassen	155
Kopfgicht	161
Kopfläuse	82
Kopfgrind	83
Kopfweh	51
Kolik	62
Krätze	83
Kropf	71
Kultur der Haare	90
Kultur der Haut	88
Kultur der Zähne	92
Lähmung der Glieder	103
Langes Leben	152
Leberverhärtung	119
Lungenschwindsucht	34
Macht des Willens	156
Magenkrampf	10
Magenreinigungs- und Stärkungsmittel	167
Magensäure	10
Magenstärkende Mittel	165
Magen, verdorbener	10
Magen zu stärken	163
Milchstockung	105
Milchverhaltung	107
Nasenbluten	107
Nervenschwäche	148
Nesselsucht	123
Nutzen des kalten Wassers	138
Ohnmacht	108
Ohrenbrausen	108
Ohren, fließende	123
Podagra	21
Pest-Typhus	69
Quetschungen	101
Rheumatismus	21
Scheintod	76
Schlaflosigkeit	110
Schlagfluß	119
Schlangenbiß	81
Schleimfluß	42
Schönheitsmittel	88
Schreien der Kinder	120
Schwämmchen	121
Schwindel	108
Schwindsucht	34
Schnupfen	52
Scorbut	68
Scropheikrankheit	70
Seekrankheit	67

Seite
Steifheit der Glieder . . 103
Stein 44
Stickhusten 40
Stuhlgang, träger . . . 18
Taubheit 108
Trunkfälligkeit 112
Ueberbeine 99
Urethra 42
Urinabgang, unwillkürlicher 132
Verbrennung 94
Vergiftung 74
Verstopfung 18
Wadenkrampf . . . 62
Wasser, die Wunderkräfte . 137
Wasserscheu 79
Wassersucht 66
Warzen 105
Wunden 100
Wurm im Finger 114
Zahnweh 48
Zähne, Kultur derselben . . 92
Zeugungskraft 150
Zittern der Hände . . . 113

Dr. Hufeland's Haus- und Reiseapotheke.

Nutzen des

Zuckers bei Schreck, Zorn, Schleim auflösend und abführend 171
Weinessig bei Vergiftung, Ohnmachten, ansteckenden Krankheiten 172
Seife, Holzasche, Lauge bei Vergiftungen, Krätze . . 172
Milch bei Vergiftungen, Abzehrungen 173
Milchrahm, Butter, Oel bei Krämpfen, Vergiftungen, Insektenstich, Brandsalben . 173
Hafergrütze, Gerstengraupen bei Husten, Durchfall, Erbrechen, Koliken, Magenkrämpfen, Uriniren . . . 174
Klystiere bei Kinderkrankheiten, Krämpfen, Nervenzufällen, Verstopfungen, Rückenschmerzen, Fiebern . . 175
Wasser, kaltes und warmes, bei Verletzungen, Quetschungen, Geschwulst, Blutungen 175
Fußbad b. Kopfschmerz, Schwindel, Ohrenbrausen, Betäubung, Engbrüstigkeit, Brustbeschwerden, Magenkrampf, Koliken, Rückenschmerzen, Andrang des Blutes nach dem Kopfe und der Brust . . 176
Leinsaamen, Leinkuchen zu erweichenden Umschlägen, Verhärtungen, innere Schmerzen und Krämpfen . . 176
Senf, Meerrettig, Pfeffer zur Verdauung, Kopf- und Zahnschmerz, Schwindel, Ohrenbrausen, Betäubung, Brust- und Magenkrampf, Engbrüstigkeit, Erstickung, Leib- und Rückenschmerzen . . . 177
Wein, Branntwein, als Stärkungs- und Belebungsmittel, Quetschungen, bei englischen Krankheiten Baldrian, Kalmuswurzel wirkend Beruhigung bei Krämpfen und Koliken . . 178
Baldrian, Kalmuswurzeln wirken beruhigend bei Krämpfen und Koliken . 178
Kamillen, Flieder, Pfefferminze bei Cholera, Krämpfen, Magenkrämpfen, Ohnmachten, Schmerzen 178
Wolle, Flanell, grünes Wachs bei Flüssen und Gichtschmerzen . . . 179
Cremortartari, Glauber- und Bittersalz bei Unterleibsbeschwerden, Stockungen, Verstopfungen . 179
Hoffmannscher Geist (Liquor) bei Krämpfen, Ohnmachten, Schlagflüssen . 179
Spanisch Fliegenpflaster bei Brust- und Halsbräune Magenkrampf, Koliken . 179
Kölnisches Wasser, Kampher und Seifenspiritus bei Scheintodten und Ohnmachten 179
Anhang 180

Kurze Anweisung zur Kunst, lange zu leben.

(Nach Hufeland.)

Leben eines Körpers ist die in ihm wohnende selbstständige Kraft, zu empfinden und Bewegungen hervorzubringen.

Diese Kraft, die wir Lebenskraft nennen, widersteht bis zu einem gewissen Grade den auf uns zerstörend einwirkenden äußern Einflüssen, z. B. dem Froste, der Fäulniß.

Die Lebenskraft wird geschwächt, ja ganz aufgehoben durch einen hohen Grad von Kälte, durch gewisse Erschütterungen, z. B. Blitz, Gifte, Schreck — sie wird erweckt, gestärkt, genährt, vorzüglich durch Licht, Wärme, Luft, oder vielmehr Sauerstoff. Ihre Dauer kann verlängert und verkürzt werden.

Daher ist Verlängerung des Lebens allerdings möglich, natürlich unsre erste, heiligste Pflicht.

Man kann jetzt noch immer eben so alt werden, als in den frühern Zeiten, unter fast allen Himmelsstrichen.

Mäßig hochliegende Orte haben im Ganzen mehr und höhere Alte, als tiefliegende.

In gemäßigten Himmelsstrichen wird der Mensch im Ganzen älter, als in heißen oder kalten.

Je mehr der Mensch der Natur und ihren Gesetzen treu bleibt, desto länger lebt er.

Alle sehr alten Leute waren verheirathet, und zwar mehr als einmal, und gewöhnlich noch im hohen Alter.

Es findet sich kein einziges Beispiel, daß ein lediger Mensch ein sehr hohes Alter erreicht hätte.

Im Ganzen werden mehr Weiber, als Männer alt; aber das höchste Ziel des menschlichen Alters erreichen doch nur Männer.

In der ersten Hälfte des Lebens ist thätiges, selbst strapazenvolles Leben, in der letzten Hälfte aber eine ruhigere und gleichförmigere Lebensart zum Alter zuträglich.

Diejenigen Menschen wurden am ältesten, welche von Jugend auf mehr Pflanzenkost genossen, ja oft nie Fleisch aßen.

Ein gewisser Grad von Bildung ist dem Menschen unumgänglich nöthig und befördert die Lebenslänge.

Der Aufenthalt auf dem Lande und in den kleinen Städten ist dem langen Leben günstig, der in großen Städten ungünstiger.

Manche Menschen bekommen im 60. und 80. Jahre, wo andere sterben, neue Zähne und Haare, und sie leben noch lange.

Der Bau des menschlichen Körpers und die Lebenskraft sind im Stande, eine Dauer und Wirksamkeit von 200 Jahren auszuhalten, das heißt, der Mensch kann 200 Jahr alt werden.

Ein guter Magen, gesunde Verdauungswerkzeuge, gute Zähne, gut gebaute Brust, gesunde Lungen, gehörige Menge und Vertheilung der Lebenskraft, ein gemäßigtes, nicht zu feuriges oder zu träges Temperament, gehörig ersetzende, heilende Kräfte der Natur, ein gleichförmiger und fehlerfreier Bau des ganzen Körpers, nicht Schwäche eines Theils, gehörige Beschaffenheit der festen und flüssigen Bestandtheile, vollkommene Zeugungskraft 2c. lassen ein langes Leben hoffen.

Die wahre Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, bestehet also in der gehörigen Verbindung und Anwendung folgender Grundsätze: 1) die Menge der Lebenskraft selbst muß gehörig groß und genährt, 2) den Theilen des Körpers muß gehörige Festigkeit und Abhärtung gegeben, 3) die Lebensabnahme muß gemindert werden, die Wiederherstellung der verlornen Kräfte muß leicht und gut geschehen.

Die Kunst der Lebensverlängerung besteht demnach in Vermeidung der Verkürzungs- und in Kenntniß und Gebrauch der Verlängerungsmittel des Lebens.

Verkürzungsmittel des Lebens sind:

Von schwächlichen, kränkelnden Eltern gezeugt, weichlich erzogen, in der Liebe ausgeschweift, wodurch die Zeugungskraft verschwendet wird, Selbstbefleckung, sowohl physische, als moralische, übermäßige, zu zeitige Anstrengung der Seelenkräfte, Krankheiten, deren unvernünftige Behandlung durch Quacksalber, Pfuscher u. s. w., gewaltsame Todesarten, Trieb zum Selbstmord, unreine Luft, das

Zusammenwohnen der Menschen in großen Städten, Unmäßigkeit im Essen und Trinken, die jetzige Kochkunst, die geistigen Getränke, üble Laune, allzugroße vergebliche Geschäftigkeit, unglückliche, traurige Seelenstimmungen und Leidenschaften; Furcht vor Gespenstern, vor Gewittern, vor dem Tode u. s. w., Müßiggang, Unthätigkeit, lange Weile, überspannte Einbildungskraft, Krankheitseinbildung, Empfindelei und alle Gifte. —

Verlängerungsmittel des Lebens sind:

Gute Geburt, von gesunden Eltern in einem frohen Augenblick gezeugt — denn die Kinder sind gleichsam der Abdruck der Eltern — eine frohe, gesunde Schwangerschaft, glückliche Niederkunft. Schwache, ungesunde, kränkelnde Personen sollten nie heirathen; Alles erben die Kinder. Die Schwangern sollten sich besser im Essen, Trinken, Tanzen u. s. w. halten. Auf die erste Wartung, Pflege und Erziehung kommt Alles an. Gleich nach der Geburt und überhaupt in den ersten Monaten nichts als Muttermilch. Baldigst dem Kinde ein ordentliches Laxirmittel gegeben, keine Syrupe, Rhabarber u. dergl. Fleißig gewaschen, oft gebadet, nicht fest geschnürt oder gewickelt. Leicht verdauliche, keine mehligte, fett gemachte Speisen, keinen Kaffee, Thee, Chokolade, Wein u. s. w., am besten ist mit Wasser verdünnte Milch oder reines Wasser, wenn sie schon etwas älter sind; kein Fleisch, ehe das Kind nicht alle Zähne hat; täglich reine Wäsche, frische Luft, nicht heftig gewieget, nicht so gestellt, daß das Licht von der Seite oder über den Kopf auf's Kind fällt. Wer krank, schwach, ungesund ist, sich zu vornehm dünkt, wer lieber seinem Vergnügen nachgeht, als selbst stillt, wähle eine reine, gesunde, junge, neue Amme. Man halte die Kinder nicht zu warm; die Kleidung sei weit, leicht, kein Pelzwerk; tägliche Bewegung in freier Luft. Man gebe ja genau Acht, daß der Zeugungstrieb nicht zu zeitig erwache, nicht Selbstbefleckung getrieben werde, woran nur zu oft die Ammen und Dienstboten Schuld sind. Zittert Eltern, Erzieher, Vormünder, Jünglinge, zittert vor den Folgen! Meidet, fliehet dieses schändliche Laster! Nicht jeder Roman, Schauspiel, Gedicht, komme in eines Jünglings Hand; sie sind gefährlicher, als das stärkste Gift. Naturgeschichte, Naturlehre, Geschichte, Erdbeschreibung sind die unschädlichsten Gegenstände, darüber belehre sich die Jugend.

(Mehr siehe in Hufeland über Kinderkrankheiten, Struve, Noth- und Hülfstafel, Kinder gesund zu erhalten, derselbe über Kinderkrankheiten, Tissot, Salzmann, Campe, Revisionswerk, Hofmann u. a. m.)

Thätige und arbeitsame Jugend. Diese bewahret vor allen Ausschweifungen. Müßiggang ist aller Laster Anfang.

Enthaltsamkeit von dem Genuß der physischen Liebe in der Jugend und außer der Ehe. Ein Hauptverlängerungsmittel des Lebens. Jeder, dem Dauer und Blüthe seines Lebens am Herzen liegt, vermeide den unerlaubten Umgang mit Frauenzimmern bis zum 24. oder 25sten Jahre; dann heirathe man. Der Genuß und die Früchte sind doppelt schätzbar. Vor genannten Jahren und außer der Ehe verkürzet man das Leben, die Manneskraft geht verloren, man wird siech, schwach, elend, alt vor der Zeit, setzet sich der venerischen Ansteckung, dem fürchterlichsten Gifte aus, welches jetzt allgemeiner wird und im Verborgenen die Menschen mordet. Ein schädliches Vorurtheil ist es: man müsse sich des zu vielen Zeugungsgeistes entledigen. Die Natur hilft sich selbst. Faste, das heißt, lebe mäßig, meide starknährende Speisen und hitzige Getränke, und arbeite, so gelangst du zu einem hohen, gesunden, vergnügten, ehrenvollen Alter.

Glücklicher Ehestand. Ist ein vorzügliches Verlängerungsmittel des Lebens, die wichtigste Stütze des Staats, der öffentlichen Ruhe und Glückseligkeit. Man wähle nach Neigung.

Der Schlaf. Ist nöthig, nützlich, unentbehrlich. Man nehme dem Menschen Hoffnung und Schlaf, und er ist das unglücklichste Geschöpf auf Erden.

Zu viel und zu wenig Schlaf schadet. Je jünger, desto mehr Schlaf, je älter, desto weniger. Im Schlaf erholet sich die Natur am ruhigsten und vollkommensten. Fortgesetztes Wachen verkürzet das Leben.

Niemand schlafe unter 6 und über 8 Stunden. Nie hindere man den vormitternächtlichen Schlaf. Zeitig zu Bett und früh wieder auf, macht den Menschen gesund, weise und reich. Morgenstunde hat Gold im Munde. Das Schlafgemach sei hoch, wo möglich gegen das freie Feld, den Tag über der frischen Luft offen, in der Nacht still, dunkel, kein Nachtlicht, welches den Schlaf stört und dessen Dampf schadet. Abends esse man wenige kalte Speisen, lange zuvor, ehe man

zu Bette gehen will. Man schlafe nicht sitzend, das Bett sei nicht zu hoch, man liege ziemlich gerade, nur mit dem Kopfe etwas hoch. Ehe man sich schlafen legt, lese, studire man nicht, mache Körper und Seele frei, um eines ruhigen, sanften und stärkenden Schlafs zu genießen. Nur schlafe man nicht in zu warmen Federbetten, besonders in der Jugend.

Körperliche Bewegung. Der Trieb dazu ist eben so natürlich, wie zum Essen und Trinken. Stillsitzen ist schon dem Kinde die größte Pein. Die am ältesten wurden, hatten anhaltende, starke Bewegung in freier Luft, z. B. Landleute, Soldaten, Jäger, Tagelöhner. Täglich mache man sich Bewegung im Freien, Wind und Wetter sei wie es wolle. Die gesundeste Zeit ist vor dem Essen, oder 3 — 4 Stunden nachher.

Leibesübungen, wie die Alten thaten, z. B. Laufen, Ringen, Fechten, Reiten, vernachlässige man nie.

Genuß der freien Luft — mäßige Wärme. Reine Luft ist eben so gewiß das größte Erhaltungs- und Stärkungsmittel unseres Lebens, als eingeschlossene, verdorbene Luft das feinste und tödtlichste Gift ist. Darum vergehe kein Tag, ohne reine, freie, frische Luft zu genießen. Dies sichert vor einer jetzt leider! gewöhnlichen, sehr ergiebigen Quelle von Krankheiten: der zu großen Empfindlichkeit gegen alle Eindrücke und Veränderungen der Witterung. Man suche immer, wo möglich, hoch zu wohnen. Man öffne fleißig die Fenster. Windöfen und Kamine sind die besten Reinigungsmittel der Stubenluft. Nur meide alle Zugluft. Die Luft sei mäßig warm. Es ist weit besser, in einer kühlen, als zu heißen Luft zu leben. Räuchern u. dgl. verbessert die Luft nicht, macht sie dick; am wenigsten das Räuchern mit Essig, den man auf heiße Steine oder Eisen gießt, und verbirgt nur auf einen Augenblick die schlechte Luft. Grüne Reiser den Tag über in Wasser gesetzt, ist heilsam. Bei Nacht müssen alle Reiser, Blumen u. s. w. gänzlich aus den Stuben.

Das Land- und Gartenleben ist die wahre Quelle der ewigen Jugend, Gesundheit, Glückseligkeit und des langen Lebens.

Reisen. Ihr Nutzen ist unbeschreiblich. Am gesundesten und zweckmäßigsten sind die Reisen zu Fuß und noch besser zu Pferde. Beim Fahren ändere man seine Lage fleißig, bald sitzend, bald liegend, bald lehnend u. s. w. Bei Nacht reise man nicht. Mache kurze Reisen, ruhe oft aus. Speise und Trank brauche mäßig. Führe die im Lande übliche Le-

bensart. Meide alle hitzigen Getränke, Wein genieße mäßig. Besser Wasser mit Citrone oder Liquor u. dgl. Faulriechendes Wasser bessert das Kohlenpulver. Vernachlässige die Ausdünstung nie. Wer eine empfindliche Haut hat, trage lieber auf Reisen ein Hemde von dünnem Flanell. Reinlichkeit ist doppelt nöthig, daher fleißiges Waschen. Im Winter, oder in feuchten, kalten Gegenden mehr starke Bewegung, als im Sommer oder heißen Ländern; mehr früh, als Nachmittags. Die Vollblütigen befragen erst ihren Arzt, ob sie reisen mögen.

Reinlichkeit und tägliche gehörige Behandlung der Haut sind Hauptmittel zur Verlängerung des Lebens. Die Haut ist das größte Reinigungsmittel unsers Körpers. Daher muß sie immer in gleichförmiger Ausdünstung erhalten werden, wenn nicht üble Folgen, besonders hartnäckige Hautkrankheiten, entstehen sollen. Durch die Haut erhält der Körper aus der Luft eine Menge geistiger und feiner Bestandtheile, die zum Ersatz dessen dienen, was der Körper täglich einbüßt. Man wechsele, wo möglich täglich, die Wäsche, wasche täglich den ganzen Körper mit reinem, frischen Wasser, reibe die Haut stark, bade sich wenigstens wöchentlich einmal in lauem Wasser, worin etwas Seife aufgelöst ist. — Seebäder sind vortrefflich. Auch versäume man das kalte Bad nicht, wenn man daran gewöhnt ist. Nie bade man ganz nüchtern oder nach dem Essen. Das Pelzwerk meide. Die Kleidung sei leicht, weit. Fleißig körperliche Bewegung befördert am besten die unmerkliche Ausdünstung. Alles Fett, unausgebackene Mehlspeisen, Käse u. dergl. hindern die Ausdünstung. Gute Diät und Mäßigkeit im Essen und Trinken, — Erhaltung der Zähne. Die Diät sei nicht gekünstelt, richte sich nach Jedes Körperbeschaffenheit. Es kommt nicht sowohl darauf an, was wir essen, sondern wie viel. Fast alle Menschen essen mehr, als sie nöthig haben. Nur was wir verdauen, giebt uns Nahrung, nicht was wir essen. Wer alt werden will, esse langsam. Gute Zähne sind unentbehrlich. Sorge daher für deren Erhaltung. Spühle gleich frühmorgens nach dem Aufstehen den Mund aus, putze die Zähne mit Kohlenpulver und dem Finger; wirf alle Zahnbürsten weg. Man esse gehörig Brod zu den Speisen, kaue nach der Mahlzeit eine Brodrinde, spühle und putze nach dem Essen die Zähne und den Mund aus; Zahnstocher von Federspulen sind die besten. Wird ein Zahn anbrüchig, untersuche der Arzt, ob die Säfte überhaupt böse sind; diese müssen verbessert, der Zahn

ausgerissen werden, ehe er die andern ansteckt. Nicht kalt und warm gleich aufeinander, die Zähne leiden. Meide den Zucker und alles Süße. Während dem Essen, nichts gethan, als ein fröhlich Gespräch, gelacht, gescherzt; nichts lesen, studiren, denken; jenes befördert, dieses hindert die Verdauung. Nach dem Essen keine heftige Bewegung, lieber stehen oder langsam umhergehen, ganz kleine Beschäftigungen. Vor dem Essen oder 3 — 4 Stunden darnach ist die beste Zeit zur Bewegung. Je weniger Arbeit, desto weniger Nahrung. Man esse nie so viel, daß man den Magen fühlt. Aufgehört, wenn es am besten schmeckt. Man halte sich mehr an Speisen aus dem Pflanzenreiche, vorzüglich im Sommer und wenn faule Fieber herrschen. Vieles Fleisch macht reizendes, erhitzendes, mehr verzehrendes, als nährendes Blut. Versäume nicht das nöthige Trinken. Unter dem Essen trinke man selten oder nie, besser eine Stunde darnach. Das allerbeste Getränk ist Wasser, frisch aus Quellen, nicht aus offenen Brunnen geschöpft. Ein mäßiger Genuß von Suppen schadet nichts, nur nicht zu heiß, in zu großer Menge auf einmal und zu wässericht. Dann und wann ein Glas guten, alten, reinen Wein zur Erholung.

Ruhe der Seele — Zufriedenheit — lebenverlängernde Seelenstimmungen und Beschäftigungen sind die Grundlage alles Glücks, aller Gesundheit und des langen Lebens. Sie liegen in uns selbst. Wir finden sie zuverlässig eher in der Dürftigkeit, als bei Reichen, Vornehmen, Schwelgern. Vor allen Dingen bekämpfe man seine Leidenschaften. Diese verkürzen das Leben am meisten. Man gewöhne sich zeitig, den Genuß nicht als den einzigen Zweck unseres Daseins zu betrachten; man benutze jeden Tag so, als wenn er der Einzige wäre, ohne sich um den morgenden zu bekümmern. Man suche sich über Alles so richtige Begriffe, als möglich zu verschaffen. Die meisten Uebel entstehen nur aus Mißverstand, Eigennutz oder Uebereilung. Die Weisheit allein ist die Quelle des Vergnügens, die Thorheit der Ursprung des Mißvergnügens. Man lasse die Hoffnung nie sinken. Der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele überwiegt alle Leiden. Auch Freude ist eine der größten Lebenserhalterin. Das Lachen ist die gesündeste aller Leibesbewegungen. Angenehme, unterhaltende, belehrende Bücher, die Betrachtung der Natur, lustige, geistreiche Gespräche, Schauspiele, Musik, Malerei, Dichtkunst u. s. f. erwecken, erhöhen, verstärken die Lebenskraft. Verhütung und vernünftige Behand=

lung der Krankheiten — gehöriger Gebrauch der Aerzte und der Arzeneien. Zur Entstehung jeder Krankheit gehören: die Ursache, die sie erregt, und dann die Fähigkeit des Körpers, durch diese Ursache angegriffen zu werden. Daher suche man jene Ursachen zu entfernen oder dem Körper diese Empfänglichkeit zu benehmen. Allen Ursachen können wir nicht wohl entgehen. Folgende vorzügliche Krankheitsursache meide man so viel wie möglich: Unmäßigkeit im Essen und Trinken, unerlaubter, zu häufiger Umgang mit Frauenzimmern, große Erhitzung und Erkältung, Leidenschaften, heftige Anstrengung des Geistes, zu viel oder zu wenig Schlaf, gehemmte Ausleerung, Gifte u. s. w. Das bisher Gesagte lehret diese Ursachen meiden und den Körper abhärten, daß er nicht gleich angegriffen werde. Jeder sollte einen einsichtsvollen, vernünftigen, erfahrenen, denkenden Arzt befragen: wie er sich im Essen und Trinken zu verhalten, was er zu meiden habe u. s. w., dies wäre weit besser, als zum Arzt (oder Doctor, wie man gemeinhin sagt) zu laufen, wenn man schon wirklich krank ist. Es giebt erbliche Anlagen zu gewissen Krankheiten, denen man durch schickliche Lebensart entgehen kann. Die erste Erziehung erzeugt oft Krankheiten. Gewisse Arten vom Bau und Gestalt des Körpers führen gewisse Krankheitsanlagen mit sich. Die Temperamente sind verschieden und eben so mannigfaltig die Anlagen zu Krankheiten. Die Wohnung, die Gegend, wo wir wohnen, die Luft u. s. w. erzeugen Krankheiten. Manche Theile sind von Natur schwach, z. B. die Lungen, der Magen. Viele Krankheiten haben eigene Anlagen, z. B. die Lungensucht, güldene Ader, Schlagfluß. Durch schickliches Verhalten im Essen, Trinken, Schlafen u. s. w. kann man es so weit bringen, daß die Anlagen unschädlich bleiben. Kein, auch noch so gutes medicinisches Buch kann dem Nichtarzt dies genau angeben, die Naturen sind alle verschieden. Darum sind die Aerzte da, die sich ihr ganzes Leben damit beschäftigen. Daher befrage man sie um Rath, weil es noch Zeit ist, ehe die Krankheit sich erzeugt, ehe sie ausbricht, ehe man Arzneien nöthig hat. Es ist doch wohl besser, Krankheiten verhüten, als zum Ausbruch kommen lassen. Ohne wirklich krank zu sein, nehme man keine Arzneien. Sobald man was spüret, frage man den Doctor um Rath, ehe die Krankheit ausbricht. Hunger ist oft die beste Arznei. Den Doctor frage zeitig um

Rath, sei vollkommen aufrichtig, erzähle ungeheuchelt das Vergangene und Gegenwärtige; habe unumschränktes Zutrauen zum Doctor, sei er jung oder alt. Wähle keinen Arzt, der alle Krankheiten mit einem Mittel, mit geheimen Mitteln heilen will, der neugierig, geschwätzig ist, andere verachtet, auf Tod und Leben curirt, der des Geldes wegen und aus Ehrgeiz heilet. Der wahre Arzt sieht nur auf Gesundheit und Leben. Der beste Arzt ist der, welcher zugleich Freund ist. Man bleibe bei einem Arzte. Je mehr Aerzte, desto nachtheiliger für den Patienten. Wer zu Schweißen, zu periodischen Blutausleerungen u. s. w. geneigt ist, nehme sich sorgfältig in Acht, sie ja nicht zu unterdrücken.

Reinlichkeit ist bei allen Krankheiten eine unentbehrliche Bedingung. Unreinlichkeit verschlimmert im hohen Grade. Man wechsle täglich mit Vorsicht die Wäsche, erneure die Luft, nur meide man Zugluft, schaffe alle Ausleerungen gleich aus dem Krankenzimmer, entferne die vielen Menschen, Thiere, Blumen, Ueberreste von Speisen, alte Kleider, genug Alles, was ausdünsten kann.

Rettung in schnellen Todesgefahren. Hier verweise ich auf Struves bekannte Noth- und Hülfstafeln. Uebrigens härte man den Körper ab, übe sich im Schwimmen, Laufen, Klettern u. s. w. Man suche sich von allen möglichen Dingen deutliche Kenntniß zu erwerben; an Büchern und andern Hülfsmitteln fehlt es jetzt nicht. Man stärke Körper und Geist, um Alles zu ertragen, nicht zu erschrecken u. s. w. Beobachtet man dieses Alles, und das kann man, sobald man will, so gelangt man zu einem gesunden, ehrenvollen Alter, welches immer noch verlängert werden kann.

Das Alter. Im Alter fehlt die natürliche Wärme; diese bemühe man sich zu unterhalten und zu vermehren. Die Nahrung sei leicht verdaulich, mehr flüssig als fest, nahrhaft, etwas reizend. Laue Bäder sind äußerst empfehlungswerth. Man meide alle starke Ausleerungen, z. B. Aderlässe, Purganzen. Man gewöhne sich in allen Verrichtungen an eine bestimmte Zeit und Ordnung. Der Körper bedarf Bewegung, nur keiner angreifenden, am besten Fahren, Reiben des Körpers. Angenehme Stimmungen und Beschäftigungen der Seele sind von großem Nutzen. Immer heiter, froh, zufrieden, so wird man alt.

Ausführlicher findet der Leser dieses Alles, was ich hier nur kurz angegeben habe, in des berühmten Hufeland's

schätzbarem Buche: Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.

Verdorbener Magen, Säure, Magenkrampf.

Der Magen ist derjenige Theil unsres Körpers, der am leichtesten, sowohl durch äußere Einwirkungen, als auch durch Speisen und Getränke, belästigt und dadurch krankhaft gestimmt wird. Er bereitet die zur Ernährung des Körpers eingeführten Speisen und Getränke zur Verdauung vor, und leidet der Magen, so müssen auch die übrigen der Verdauung und Säftebereitung vorstehenden Organe leiden und in ihrer Thätigkeit aufgehalten werden; oft können die einfachsten Mittel diese Thätigkeit und das verlorene Gleichgewicht wieder herstellen.

1) Nach Ueberladung des Magens mit Speisen und geistigen Getränken ist kaltes Wasser, mäßig getrunken, das beste Mittel, die Verdauung zu befördern und die übeln Folgen der Ueberladung anzuwenden.

2) Unmittelbar nach der Ueberfüllung des Magens scheinen warme Getränke, wie Thee und Kaffee, noch besser als kalte zu bekommen. Die Römer tranken in solchen Fällen blos heißes Wasser.

3) Zuckerwasser wird in Frankreich allgemein für Verdauung befördernd angesehen und auch von Hufeland dafür erklärt.

4) Ein gesalzener Häring ist ein gutes Magenmittel. *)

5) Zu den schätzbaren, erwärmenden Magenmitteln gehört der in Zucker eingemachte ostindische Ingwer, auch der überzuckerte Kalmus.

6) Gegen habituelle Magensäure und Sodbrennen wirkt Morgens nüchtern ein Glas Zuckerwasser getrunken oft mehr, als pharmaceutische, bittere und absorbirende Magenmittel.

7) Wirksames Mittel gegen heftige Magensäure, Sodbrennen und andere Uebel der Art. Man verbrenne einen Kork (von der Größe der Weinpfröpfe) gänzlich; wenn er aufgehört hat zu glühen, so vermische man ihn auf einem Teller mit etwas Milch oder Wasser. Gemeiniglich hört die Krankheit beim zweiten oder dritten Gebrauch

---

*) Die Gräten würde ich weglassen.

dieses Mittels auf: die Säure des Magens ist augenblicklich gehoben. (Selbst Personen, mit dem heftigsten Gallenfieber beladen, sind mit einem einzigen Pulver dieser Korkzubereitung hergestellt worden.) Es ist aber höchst wichtig, daß der Kork gänzlich durchgebrannt sei, wodurch er geschmacklos wird; ist er hingegen nicht vollkommen verkohlt, so kann er nur mit Schwierigkeit verschluckt werden. Die Vortrefflichkeit dieses Mittels besteht darin, daß es blos wie ein absorbirendes, die Säure verschluckendes Mittel auf den Magen wirkt. Bei außerordentlichen Fällen kann man dem Kranken in einer halben Stunde drei Dosen, jede von einem ganzen Kork, geben; aber in gewöhnlichen Fällen ist eine hinreichend. Statt der Korkkohle kann man auch andere Kohlen von weichem Holze, z. B. Linden, nehmen. Es ist zu wünschen, daß sich der Gebrauch dieses Mittels immer mehr verbreite.

8) Gegen Sodbrennen, in Folge von verdorbenem Magen, hilft am Besten der Genuß leichter Speisen und Wassertrinken; ist aber schon ein Uebermaaß von Säure entstanden, was sich durch heftiges Brennen im Munde und Stumpfwerden der Zähne äußert, so bringt Magnesia oder etwas Kreide den Magen wieder in Ordnung.

9) Entsteht das Sodbrennen nach dem Genusse jeder Speise, so deutet dies auf eine große Magenschwäche, und hier ist Selterwasser mit Rheinwein oder Champagner und Schmuckus Magenpflaster als Hauptmittel anzusehen.

10) Gegen den Magenkrampf empfiehlt F. Hoffmann als Hausmittel den Schafgarbenthee.

11) Durch den Genuß von bloßer Milch, neben Oeleinreibungen, wurde eine schwere Magenkrankheit gehoben, gegen welche viele angesehene Londoner Aerzte Opium und andere Arzneimittel angewendet hatten. Der Kranke, ein neunjähriger Knabe, litt am heftigen Magenweh, öfterem, anhaltendem Erbrechen und Abzehrung. Diesem rieth Jemand, Alles bei Seite zu setzen und dagegen öfter des Tages einen Eßlöffel voll Milch zu nehmen und Oel mit der warmen Hand in den Magen einzureiben. Dadurch wurde er vollkommen hergestellt.

12) Mittel gegen den Magenkrampf. Zu einem halben Loth des besten Schwefeläthers tröpfelt man funfzehn Tropfen ätherisches Wermuthöl und eben so viel Pfefferminzöl; von dieser Mischung werden nun alle Viertelstunden 15 bis 20 Tropfen, auf etwas Zucker getröpfelt, so lange genommen, bis der Krampf nachläßt. Heim empfiehlt 16 Tropfen äthe-

risches Kamillenöl zu 1 Quentchen Salpeteräther getröpfelt, als vorzüglich hülfreich. Dabei können Ueberschläge von warmem Branntwein, mit gequetschtem Kümmelsaamen, auf den Magen gemacht und einige Tassen Majoranthee getrunken werden.

13) Entsteht der Magenkrampf nach heftigem Aerger, Gram oder Kummer, so tritt gewöhnlich die Galle in den Magen und hier ist Leinöl, Mandelöl, mit oder ohne Zitronensaft, löffelweise genommen, das beste Mittel.

14) Andere feuchten einen Bogen Löschpapier mit Rum an und legen ihn auf den Magen.

15) Gegen den Magenkrampf und andere äußerliche Krämpfe. Dagegen hilft ganz sicher das kalte Wasser. Man reibe die leidenden Theile Morgens, Mittags und Abends vor Schlafengehen mit frischem, reinem Wasser und wasche sie auch mit solchem. Entsteht der Magenkrampf in Folge zu großer Reizbarkeit, so ist als vorzüglich Baldrian- oder Pfefferminzthee anzurathen.

16) Gegen das lästige Schluckſen, was bei manchem Menschen oft nach Erkältung, zumal auf das Mittagsessen, sich einfindet, läßt man kaltes Wasser in kleinen Schlückchen, ohne Athem zu schöpfen, trinken. Einige Tassen Kamillen- oder Krauseminzthee, sowie einige Tropfen Rum auf Zucker, sind auch zu empfehlen.

17) Sicher soll das Anhalten des Athems dagegen helfen.

18) Manche vertreiben den Zufall dadurch, daß sie Nießen erregen, indem sie in die Sonne sehen oder sich in der Nase kitzeln.

19) Gegen Magenkrampf ist zu empfehlen: Es werden 3—4 Tropfen Kajaputöl in einem Eßlöffel voll ächten Rum oder Weingeist, während des Zufalls oder des krampfhaften Schmerzes, eingenommen. Nur selten wird man ein zweites oder drittes Mal dieses Mittel zu wiederholen nöthig haben; es hat sich vielfach als sehr bewährt gezeigt.

20) Ein sehr hülfreiches Mittel gegen Magenkrampf, vorausgesetzt, daß der Magen leer und rein ist, ist folgendes: Der Kranke nimmt täglich Morgens nüchtern einen Theelöffel voll von dem Saamen der Hagebutten, mit einem Eßlöffel alten Madeiraweins, und setzt dies bei etwas strenger Diät 8—14 Tage lang fort. Schon nach dem zweiten oder dritten Gebrauche verliert sich der Magenkrampf oft ganz.

21) Magen- und nervenstärkende Pillen:

℞ Extr. Quass.
Fell. taurin. insp. àà ℥jß

Pulv. flaved. Cort. aurantior.
„ rad. Valerian àà ℥j
M. f. pil. gr. jj. consp. pulv. Cinnam. D. S.
Alle drei Stunden fünf Stück.

22) Reils magenstärkende Tropfen:
℞ Extract. aloës aquos. gr. IV.
Tinct. amar. s. Hallens.
Aquae menth. pip. àà ℥j.
M. solv. S. dreimal täglich einen Theelöffel zu nehmen. *)
℞ Elixerii aurantiorum compositi unciam unam f. semiss.
Tinct. rhei vinosae unciam semiss.
M. D. Dreistündlich einen Theelöffel voll.

Diarrhöe.

Durchfall, d. h. häufige Stuhlausleerung, ist nicht jedesmal schädlich, darf deßhalb nicht plötzlich gestopft oder unterdrückt werden. Ein Durchfall, nach Appetitmangel und Ueberladung des Magens, ist, wenn er nicht lange anhält, nie schädlich; man trinke hierbei eine Tasse Hühnerfleischbrühe und sei sonst enthaltsam.

1) Gegen Diarrhöe von Erkältung und Ueberladung mit unverdaulichen Speisen und Getränken wirkt warmes Verhalten, warme Kleidung, zumal der Füße, Fasten und Theetrinken am wohlthätigsten.

2) Glühwein, d. i. rother, französischer, mit Zimmet oder Muskatblüthe und Zucker, heißgemachter Wein, zumal Abends getrunken, hilft meistentheils gegen die Diarrhöe.

3) Hammelfleischsuppe ist ebenfalls Diarrhöe hemmend.

4) In Frankreich läßt man allgemein eine Abkochung von Reis gegen die Diarrhöe trinken.

5) Menschen, die an habitueller Diarrhöe leiden, werden durch beständiges Tragen von wollenen Strümpfen und Unterhose von dem Uebel befreit. Im Sommer müssen sie sich täglich den Leib mit kaltem Wasser waschen, damit sie die Schwäche desselben dadurch heben. Auch Reiben mit wollenen Tüchern ist sehr anzurathen, und den Körper gänzlich waschen.

6) Diarrhöe, welche lange angehalten, und durch kein

---

*) Dieses an sich sehr schätzbare, aber stark einwirkenpe Mittel ist nur auf Anrathen eines Arztes zu gebrauchen.

Mittel weichen wollte, wurde dadurch beseitigt, daß Patient täglich Morgens und Abends ein Glas Burgunderwein trank.

7) Frische oder eingemachte Heidelbeeren.

8) Gegen den Durchfall der Kinder, von unterdrückter Hautausdünstung, hilft aufs sicherste und leichteste das von Galen gepriesene Mittel: daß man den ganzen Leib des Kindes einige Tage lang mit feingestoßenem, trockenem Kochsalze bestreut.

9) Kalkwasser mit Milch wird als ein vorzügliches Mittel beim Durchfall von Lentin empfohlen.

10) Einfaches, aber sehr bewährtes Mittel bei langdauerndem Durchfall:

℞ Radicis ipecacuanh. gr. jj.
„ rhei Optimi gr. xjj.
Lapidis. cancror. praeparator.
Elaeosacch. macidis àà ℥ß
M. F. pulv. divide in sex partes aequales.
S. Dreimal täglich ein Pulver mit Reis- oder Hafergrützwasser zu nehmen.

11) Folgendes Pflaster auf den Magen zu legen, ist sehr zu empfehlen: 3 Eßlöffel Brodrinde, 2 Eßlöffel gestoßene Wachholderbeeren und Kümmel, Ingwer, Gewürznelken, Zimmt, Muskatnuß, von jedem 1 Theelöffel, mit warmem Rothwein oder Kornbranntwein zu einem Brei gemacht und auf Leder gestrichen.

12) Vorzügliches Mittel gegen Diarrhöe. Bei gelinder, wie auch sehr starker Diarrhöe, ist als sehr wirksam der Gebrauch der Hafergrütze zu empfehlen. Man läßt nämlich einen Tassenkopf voll ganze Hafergrütze, in einem Maaß Wasser vorher eingeweicht, eine Stunde lang kochen, und trinkt dann diese schleimige Auflösung Morgens statt Kaffee zur Hälfte und 1—2 Stunden darauf die andere von Neuem erwärmende Hälfte aus, so wird man in den meisten Fällen, wie die Erfahrung bewiesen hat, von der Diarrhöe befreit sein.

Hämorrhoiden.

1) Eines der größten Linderungs- und Heilmittel der Hämorrhoiden sind Klystiere von kaltem Wasser. Das einzuspritzende Wasser muß nicht eiskalt, aber auch nicht warm sein, und beim Einbringen des Rohrs muß große Vorsicht gebraucht werden, um jede schmerzhafte Reizung der Zacken zu vermeiden. Nachher läßt man den Kranken eine Zeit lang auf die linke Seite horizontal sich legen, damit das Eingespritzte nicht zu

schnell zurückfließt. Durch dieses einfache Mittel wird der Stuhlgang in Ordnung gebracht, die Schmerzen bei der Darmausleerung vermindert, und die Ueberfüllung in den Hämorrhoidalgefäßen zertheilt. Der Kranke kann eine Zeit lang ein solches Klystier nehmen. Es wird hierbei kaum die Bemerkung nöthig sein, daß da, wo die Hämorrhoiden fließend und der mäßige Blutverlust mit Erleichterung verbunden ist, das Mittel überflüssig, ja schädlich sein würde. Es paßt mehr, um die Schmerzanfälle blinder Hämorrhoiden zu heben.

2) Regelmäßige Lebensweise, mäßige Bewegungen zu Pferde und zu Fuße, sind die besten Verhütungsmittel der Hämorrhoiden.

3) Sind die Hämorrhoiden ausgebildet, so kommt es daraufvorzüglich an, ob sie fließend, d. h. blutig oder schleimig, oder ob es blinde, d. h. bloße Knoten sind. Erstere verlangen, wenn sie regelmäßig erscheinen, keine besondern Mittel; wird der Ausguß zu stark, so trinke man schwachen Bitterkleethee, und vermeide alle erhitzende Speisen und Getränke und alle Anstrengung.

4) Bei Hämorrhoidalkolik mache man warme Umschläge auf den Leib und trinke Kamillenthee.

5) Sind die Hämorrhoidalknoten sehr schmerzhaft und angeschwollen, so setze man Blutegel daran und lege nachher geschabte Mohrrüben darauf.

6) Sind die Knoten blos empfindlich und jucken heftig, so lindert reines Mandelöl den Schmerz.

7) Kalte Wasser-Klystiere bei Verstopfung wurden schon von Riverius empfohlen.

8) Abends vor Schlafengehen nehme man 10 Gran Schwefelblumen, mit noch einmal so viel vitriolischem Weinsteine oder Salpeter und etwas Zucker, und die versteckten Hämorrhoiden werden bald zum Vorschein kommen.

9) Wider versteckte Hämorrhoiden. Man sucht im Walde einen Ameisenhaufen auf, hebt ihn wie er ist, sammt seinen Ameisen, Eiern und sogenannten Weihrauch auf und versorget solchen zur Fortbringung in einem Sack oder sonstigem transportabeln Gegenstand. Zu Hause giebt man das Ganze in einen Eimer, brüht solches mit einer Parthie siedendheißem Wasser über und legt über den Eimer ein dünnes Brett, worauf sich der Kranke entblößt zu setzen hat. Damit die Dünste dieses Bades nicht verlóren gehen, und auf den Kranken desto mehr wirken, so überhängt man denselben, sammt

dem Eimer, mit Tüchern. In kurzer Zeit darauf wird der Patient sich sogleich wohl befinden und die Schmerzen werden aufhören.

10) Fließende Hämorrhoiden, wenn sie auch noch so lästig sind, darf man nicht stopfen, zumal der größte Blutverlust in der Art nie nachtheilig wird.

Hypochondrie.

Diese Krankheit ist mehr dem melancholischen Temperamente eigen, befällt gern wohlbeleibte Männer von 20 — 40 Jahren, nach vielem Sitzen und Studiren. Sie sitzt hauptsächlich in den Nerven oder Gangliengeflechten des Oberbauches, und zeichnet sich durch einen schnellen und durch äußere Einwirkungen oft nicht veranlaßten Uebergang aus einer Gemüthsstimmung in die entgegengesetzte, z. B. aus Mißmuth in Heiterkeit, und umgekehrt, jedoch mit vorwaltender, finsterer, trüber Gemüthsstimmung, aus.

1) Für solche, die daran leiden, ist der Rath, täglich eine Stunde weit zu gehen, oder einen Berg zu ersteigen, schon sehr wichtig. Durch rasche Bewegung im Freien, zumal bergan, wird, mit Verdoppelung der Respiration, die Lebensluft-Aufnahme vermehrt, der Kreislauf belebt, allgemeine Wärme und mäßige Hautausdünstung erweckt, die in der Regel Wohlbehagen und Heiterkeit herbeiführt. Das Gefühl von Abspannung nach lebhafter Muskelanstrengung ist eine Art von Wollust, die zur Wiederholung auffordert.

2) Zu allen Zeiten hat man daher Reisen, für die größten Heilmittel der Hypochondrie angesehen. Bewegungen und tägliche Ortsveränderung, wodurch der Geist vielfältig und angenehm beschäftigt wird, unterbrechen die niedergeschlagene Stimmung und erwecken neue Lebenslust. Nervöses Herzklopfen und hypochondrische Beängstigungen, die weder dem Aderlaß, noch Abführungsmitteln, noch irgend einer andern vielgerühmten Kurmethode weichen wollten, hören plötzlich auf, so wie der Kranke in den Wagen steigt oder die erste Station zurückgelegt hat. Besonders ist für Nordländer eine Reise durch die Schweiz und Italien als Gegenmittel der Tristimanie oder des Spleens berühmt, wobei nicht blos die Bewegung unter einem sonnigen Himmel und der Anblick neuer, den Geist vielfältig aufregender Gegenstände, sondern auch der Umgang mit sanguinischen Menschen sehr viel zur Erleichterung beiträgt.

3) Für viele Hypochondristen, die an Ueberfüllung der Unterleibsorgane, Verstopfung, hämorrhoidalischen Congestionen, Spannung des Bauchs und unbestimmten schmerzhaften Empfindungen im Unterleibe leiden, welche sich durch eine erdfahle, gelbe Gesichtsfarbe, unruhigen Schlaf und eingefallenes Gesicht auszeichnen, ist keine Art von Motion zweckmäßiger, als die durch tägliches und anhaltendes Reiten. Die Bewegungen des Pferdes theilen sich besonders den Unterleibsorganen des Reiters mit, erschüttern auf eine wohlthätige Weise die überfüllten Venen und beleben den Kreislauf und die Action dieser der Einwirkung von Außen so sehr bedürftigen Organe. Ein Geistlicher verfiel in diese Hypochondrie, wogegen lange die kräftigsten Arzeneien, Purgiermittel, Eisen- und Mineralwasser ohne alle Erleichterung gebraucht wurden. Diesem verordnete Sydenham das Reiten. Der Kranke fing mit kleinen Spazierritten an und setzte dies so beharrlich fort, daß er sich gewöhnte, zu jeder Tageszeit täglich viele Meilen weit zu reiten und große Reisen zu Pferde zu machen, wodurch er gänzlich hergestellt wurde.

4) Noch sind hier einige Arten von Körperbewegungen zu nennen, die in der Kur der Hypochondrie von besonderm Nutzen sein können, wie das Tanzen, Billard- und Ballspielen. Den Tanz soll sogar Sokrates nicht verschmäht haben.

5) Warme und kalte Bäder. Das Gefühl von Leichtigkeit, Thätigkeit und Wohlsein, welches das Bad erzeugt, ist für hypochondrische und hysterische Kranke sehr wohlthätig.

6) Unter den Mineralbädern, welche für Hypochondristen überhaupt empfohlen sind, zeichnet sich in vieler Hinsicht der Marienbader Kreuzbrunnen aus.

Schwächliche Subjecte bekommen leicht bei dem Gebrauche Durchfall, und vollblütige, vollsaftige Menschen Verstopfung; gegen beides finden sich jedoch an Ort und Stelle passende Gegenmittel.

7) Die erheiternde Wirkung freier Transspiration, so wie freier Drüsenabsonderung überhaupt, beweisen die orientalischen oder russischen Schwitzbäder. Die Menschen fühlen sich dadurch ermunteet, gestärkt und wie neu geboren.

8) Gegen hypochondrische Beängstigungen und Todesfurcht leisten Klystire von kaltem Wasser zuweilen gute Dienste. Die vielbekannten Kämpf'schen Visceralklystiere, auf Verordnung eines Arztes genommen, nützen, lange fortgebraucht, hier sehr.

9) Täglich wiederholte Frictionen des Unterleibes mit wol-

lenen Tüchern, befördern die Verdauung, die Absonderungen und den Blutumlauf in den Unterleibsorganen.

10) Manche pflegen die Anfälle von hypochondrischer, übler Laune, ihre »Vapeurs,« durch Waschen des Gesichts und der Brust mit Eau de Cologne oder irgend einem andern spirituösen Riechmittel zu vertreiben.

11) Einige Tassen gute Bouillon, eine Stunde oder auch unmittelbar vor dem Mittagsessen getrunken, bekommen hypochondrischen Kranken sehr gut. Fleisch, mit etwas Senf, der pariser Kräutersenf empfiehlt sich hier sehr bei Verschleimung. Unter den Bieren sind nur die bittern, bairisch, Merseburger, Würzner ꝛc., mäßig genossen, zulässig. Für Viele ist ein Glas Wein täglich nothwendig; jedoch muß hier der Arzt den Wein bestimmen.

12) Dr. A. Richter empfiehlt den Hypochondristen, sich an Flußbäder mit Schwimmübungen zu gewöhnen.

Verstopfung. Träger Stuhlgang.

Manche Menschen sind daran gewöhnt, täglich eine Stuhlausleerung zu haben, andere dagegen gehen 2—3 Tage hin und fühlen sich dabei ganz wohl, mit der Zeit tritt hier doch gewöhnlich eine Schwäche ein und es ist deshalb sehr gut, sich regelmäßig an eine tägliche Stuhlöffnung zu gewöhnen.

Die günstige Wirkung gelinder Excitationen des Darmkanals durch Dinge, die die Absonderungen und Bewegung desselben antreiben, ist nicht nur durch pharmaceutische Mittel zu erlangen, sondern auch durch einfache diätetische Hausmittel. Dahin gehören:

1) Der Kaffee, zumal stark versüßt und ohne Milch getrunken.

2) Früchte, namentlich Kirschen, Weintrauben und ähnliche, Morgens nüchtern gegessen.

3) Honig anstatt Butter gegessen. Der concrete, körnige Antheil des Honigs, zu einigen Theelöffel voll, purgirt; der syrupartige Antheil weniger.

4) Gekochte Ziegenmilch mit Honig wird als ein gelindes Abführungsmittel empfohlen.

5) Unter den gewöhnlichen Nahrungsmitteln sind denen, die an habitueller Verstopfung leiden, besonders zu empfehlen: saure Milch, Buttermilch, gekochte Pflaumen, Sauerkraut, rother und brauner Kohl.

6) Zu eröffnenden Frühlingskuren kann man das junge

Kraut vom Löwenzahn, des Kümmels, des Kerbels, Sauerampfers und der Zichorie, auf ähnliche Art wie Spinat gekocht, genießen lassen.

7) Borsdorfer Aepfel werden als Mittel gegen hartnäckige Verstopfung gerühmt. In mehreren Fällen, wo weder Arzneien, noch Klystiere wirken wollen, sollen die Aepfel den gewünschten Erfolg gehabt haben. Man bratet oder schmort einige Borsdorfer Aepfel in gutem, weißem Baumöl, läßt einige essen und eine Tasse starken Kaffee ohne Milch, so warm als möglich, nachtrinken. Von einem Loth Kaffee dürfen nicht mehr, als höchstens zwei Tassen gemacht werden.

8) Die kleinen süßen Wald- oder Vogelkirschen, getrocknet gegessen, oder die Brühe davon getrunken, sind bei habitueller Hartleibigkeit sehr zu empfehlen.

9) Frischer Most, sowohl von Trauben, als von Aepfeln und Birnen, wirkt auf die meisten Menschen, auch in geringer Quantität genossen, purgirend

10) Ist Mangel an Bewegung, zu wenig Trinken, Krummsitzen die Ursache, so befördere man das Gegentheil, genieße Pflanzenkost und Suppen.

11) Augenblickliche Hilfe leisten gelinde Abführungen aus Sennesblättern und Rhabarber.

12) Zarten Personen bekömmt täglich ein Stück gereinigte Seife, wie eine kleine Haselnuß groß, 2 bis 3 Mal genommen, gewöhnlich so gut, daß sie regelmäßigen Stuhlgang danach erhalten.

13) Denen, die an beständigem trägen Stuhlgang leiden, wie viele Frauenzimmer, die oft den dritten Tag kaum eine Ausleerung bekommen, und dabei einen unüberwindlichen Abscheu vor allen Arzneien haben, kann man purgirende Honigkuchen essen lassen. Man nimmt dazu vier Loth Honigkuchenteig und knetet ihn mit zwanzig Gran Jalappenwurzel-Pulver, das man zuvor mit etwas Kandiszucker vermischt, bezeichnet den Kuchen mit einem Merkmale und läßt ihn backen. Die Hälfte ist gewöhnlich schon hinreichend, Oeffnung zu verschaffen.

14) Alle diese Mittel übertrifft in vielen Fällen ein einfaches Klystier von warmem Wasser an Wirksamkeit. Tissot erinnert, daß manche Menschen, die von keinem Klystiere Oeffnung bekamen, durch solche, aus bloß warmem Wasser bestehende, ihre Absicht erreichten. Nirgends werden Klystiere für so unentbehrliche Hausmittel angesehn, als in Frankreich, wo in keinem Hause leicht eine Spritze fehlt, und Niemand leicht sich

10) Gegen chronische Rheumatismen, festsitzende oder herumziehende Schmerzen in äußern Theilen, mit behinderter Beweglichkeit eines oder mehrerer Muskeln, ohne Fieber, werden eine Menge von Hausmitteln empfohlen, z. B. das Einreiben von erwärmtem Branntwein, Rum, kölnischem Wasser oder von Opodeldoc in den leidenden Theil, und das Bedecken desselben mit Wachsleinewand oder einem gegerbten Hasen- oder Kaninchenfelle. Doch haben alle äußern Mittel nur einen untergeordneten Werth und sie dürfen nicht in Anwendung gesetzt werden, so lange noch die affizirten Theile sehr schmerzhaft sind und zur Entzündung neigen.

11) Das Auflegen von frischer Kammwolle nennt Richter ein Hausmittel von ungemeiner Wirksamkeit, wodurch oft leichte Rheumatismen in einer Nacht weggebracht wurden.

12) Andere umhüllen den Theil mit einer Menge Wolle oder Baumwolle, die zuvor mit Zucker. Bernstein, Wachholderbeer- oder Mastix-Rauch durchdrungen ist.

13) Krusten von frischem, noch heißem Brode haben oft augenblickliche Linderung verschafft. Eben so wie die Wärme oft augenblickliche Linderung und Hilfe bringt, so vertreibt das Waschen mit eiskaltem Wasser und nachheriges Bedecken des kranken Theiles oft die größten Schmerzen.

14) Das rheumatische Glied mit Schaafwolle zu umwickeln, gepulvertes Colophonium einzustreuen, starken Branntwein darauf zu gießen und darüber ein gewärmtes wollenes Tuch zu schlagen.

15) Einen kleinen Hund anhaltend auf dem kranken Theile liegen zu lassen, wird auch beim Podagra empfohlen.

16) Terpentinöl einzureiben und Punsch zu trinken.

17) Den ganzen Körper, mit Ausnahme des Kopfes, mit frischen Birkenblättern dicht zu bedecken, um Schweiß zu erregen, ist ein altes, sehr bewährtes Mittel.

18) Die Haut mit einem wollenen Lappen oder wollenen Handschuh stark zu reiben.

19) Die Haut mit einer nicht zu weichen Bürste anhaltend zu bürsten.

20) Heißes Wasser auf Salbei und Rosmarin zu gießen, und den aufsteigenden Dunst an den schmerzhaften Theil zu leiten. Darauf ihn mit trockenem Flanell zu reiben.

21) Allgemeine oder örtliche Bäder von Branntweinhefen.

22) Bäder aus Seife und Schwefelleber mit Wasser gekocht, so daß auf vier Bouteillen Wasser zwei Loth Schwefelleber und vier Loth Seife kommen, können selbst gegen

Gichtknoten sehr vortheilhaft benutzt werden. Man läßt die knotigen Theile, wie die Hände, darin baden und reiben.

23) Auch die russischen heißen Dunst- und Schlammbäder gehören zu den vortrefflichsten Heilmitteln rheumatischer Beschwerden. Nur darf man sie nicht anwenden, wenn der Rheumatismus mit Fieber begleitet ist. Sie sind Bedürfniß aller Russen und wahres Volksmittel, was in fast allen Krankheiten zuerst in Anwendung kommt und dem man wahrscheinlich die Seltenheit von Gicht und Rheumatismus zuzuschreiben hat.

24) Nicht blos jene heroischen Dampfbäder, sondern auch das gewöhnliche warme Bad ist als Schutz- und Heilmittel der Gicht und des Rheumatismus anzusehen. In einem lesens- und beherzigungswerthen Aufsatze von Hufeland wird es höchst wahrscheinlich gemacht, daß der Vernachlässigung des Badens die Menge von Gicht und Nervenleiden zuzuschreiben sind, von dem jetzt Jung und Alt, Groß und Gering, heimgesucht werden. »Warum waren Römer und Grlechen, bei der ausschweifendsten Lebensart, frei von diesen Uebeln, und warum sind es die Türken und andere orientalische Nationen noch, die doch ihre ganze Glückseligkeit in Nichtsthun und Weichlichkeit, und ihre Existenz in ewiges Kaffeetrinken und Tabacksrauchen, Wollust und Schwelgerei setzen?« — Es muß also durchaus noch eine Ursache übrig sein, die so allgemein auf den Verfall unserer Gesundheit gewirkt hat, und ich glaube dieselbe in der Unterlassung der Bäder gefunden zu haben. Die Bademode würde eines der vorzüglichsten Mittel einer allgemeinen Gesundheitsrestauration sein.

25) Als sehr schätzbares Mittel gegen chronische Rheumatismen empfiehlt Dr. Ascherson in Berlin die Hauhechel (Ononis spinosa). Er lernte das Mittel von einer Frau kennen, welche seit langer Zeit an geschwollenen Kniegelenken litt, so daß sie kaum gehen konnte. Sie nannte das Mittel »Reibekraut,« trank die Abkochung von den Blättern und der Wurzel täglich Quartweise, und curirte sich völlig damit. Seitdem hat es Ascherson auf gleiche Weise öfter mit günstigem Erfolge bei chronischen Rheumatismen angewendet. Es vermehrt während seines Gebrauchs den Urinabgang.

26) Besonders eindringlich empfiehlt Dr. Dietrich in München gegen chronische und acute, d. h. fieberhaftn Rheumatismen, die Artischocke (Cynara scolimus L.) Uebel also, die durch Erkältung nach vorhergegangener Erhitzung entstanden waren, und die ihre rheumatische Natur besonders da-

durch offenbarten, daß sie sich mit dem Witterungswechsel verschlimmerten oder verbesserten, behandelte er auf folgende Weise: Er ließ den Saft aus den Stengeln und Blättern der Artischocke frisch auspressen, versetzte ihn mit einem wohlschmeckenden Syrup und gab davon Erwachsenen aller 2 Stunden einen Theelöffel voll, Kindern weniger. Kann man den frischen Saft nicht haben, so nimmt man ein Quentchen des Artischockenextractes, versetzt dieses mit 4 Unzen Wasser und eine Unze Syrup und läßt Erwachsenen hiervon aller 2 Stunden 2 Eßlöffel voll nehmen. Nach dem Safte stellen sich bald etwas vermehrte breiige Stühle ein, und die Krankheitserscheinungen lassen meist sehr bald nach. Nur wo Häute edler Organe, z. B. das Lungenfell, entzündet, wo also bei heftigem Fieber heftige örtliche Schmerzen zugegen sind, kann es nothwendig werden, vorher Blut zu lassen. In solchen Fällen also müßte man alsbald einen Arzt zu Rathe ziehen.

27) Mittel gegen das Podagra. Ein Pfund Reismehl, 4 Unzen Bierhefen und 2 Unzen Salz, macht man zu einem dicken Teig, legt ihn auf die Fußsohlen und umwickelt den Fuß mit warmem Flanell. Dieses Mittel wird aller zwölf Stunden wiederholt und gewöhnlich heben fünf bis sechs solcher Umschläge das Uebel. Der Fuß wird dann mit Kleie und warmem Branntwein, warmem Wasser und Seife abgewaschen. Man muß sich dabei aber sehr warm halten und jede Kälte verhindern.

28) Noch ein Mittel, die Gicht zu vertreiben. Ich besuchte vor einigen Jahren einen alten 75 jährigen Mann und fand ihn an der Gicht, daran er seit mehreren Jahren gelitten, äußerst elend liegen und ganz contract. Nach etwa einem halben Jahre begegnete mir dieser Mann auf der Straße und ging frisch und munter einher. Auf mein Befragen, wodurch er so weit hergestellt worden, sagte er mir, daß ein Pensionairchirurgus ihm gerathen habe, ein Quart Moselwein zu nehmen, 4 Loth gemahlenen schwarzen Senf hinein zu thun, es einige Tage in der Sonne oder auf dem warmen Ofen stehen zu lassen, es nachher durchzuseihen, und täglich früh im Bette ein Weinglas voll davon zu trinken, noch ein paar Stunden im Bette zu bleiben und die Transpiration abzuwarten. Dabei solle er zu allen Speisen, wo es sich nur einigermaßen schicke, Mostrich essen. Er habe diesen Rath genau befolgt, und durch den Gebrauch von 2 Quart Senfwein sei er völlig hergestellt worden, und seitdem von Gichtschmerzen frei gewesen.

29) Noch ein sehr wirksames **Mittel wider Gicht.** Das Einreiben des Essigäthers ist das beste Mittel gegen alle rheumatischen Beschwerden und Gliederreißen. Die Anwendung besteht darin, daß man alle 12 Stunden in der ganzen Strecke des leidenden Körpertheils den Essigäther einreibe und nach der Einreibung den Kranken warm im Bette erhält. Bei der dritten Einreibung fühlt man gemeiniglich schon Besserung und nach der sechsten völlige Gesundheit.

30) Die Gicht und deren Heilung. Nur derjenige, welcher von der Gicht heimgesucht worden ist, vermag sich eine richtige Vorstellung von den Qualen und Leiden zu machen, welche sie verursacht.

Der Gichtstoff oder dasjenige, was die Krankheit, welche man Gicht nennt, verursacht, besteht nach Wallaston's Untersuchungen aus Harnsäure, indem die podagraischen Concretionen, die sich in den Gelenken rc. der Gichtkranken erzeugen, nach demselben blos aus Verbindungen der Harnsäure und Natron bestehen, und sie haben somit nicht, wie man früher glaubte, mit dem Blasensteine einerlei Bestandtheile.

Wahrscheinlich wird nun durch eine kranke Beschaffenheit der deßfalsigen Gefäße des menschlichen Körpers die Harnsäure, welche wohl mit den Nahrungsmitteln in den Körper gelangt, nicht wie sie sollte, auf dem angewiesenen Wege, durch den Urin nämlich, welcher davon mehr oder weniger enthält, mit abgeführt, sondern sie bleibt, wozu ihre besonderen Eigenschaften viel beitragen müssen, zurück, und lagert sich nach und nach im Körper, besonders nahe an den Knochen an. Der menschliche Körper wird, wie alle übrigen nachtheiligen Stoffe, welche ihm zugeführt werden, auch diese Harnsäure wieder fortzuschaffen streben, und durch diesen Kampf mögen nun, oft plötzlich, mehr oder weniger jene Erscheinungen und Schmerzen entstehen, welche man im Allgemeinen Gicht nennt, und deren besondere Benennungen wohl mehr dazu dienen, um den Ort ihrer Erscheinung und ihrer größeren und minderen Heftigkeit u. s. w. anzudeuten. — Hieraus geht nun wohl hervor, daß, wie man oft glaubt, durch das, was man Erkältung nennt, die Harnsäure, als Ursache der Gicht, nicht erzeugt werde, und man sie höchstens nur als eine Anregungsursache des Ausscheidungskampfes betrachten kann, wie ich denn auch die Erfahrung gemacht habe, daß sie sich in denjenigen Theilen, welche man am meisten anstrengt, auch am gewöhnlichsten zeigt; ferner: daß die Harnsäure, einmal in den Theilen des Körpers verbreitet, ihren

besondern Eigenschaften nach, schwer auf ihrem angewiesenen Wege, mit dem Urin nämlich, wieder fortzuschaffen, dies vielmehr in der Regel wohl nur durch die Oberfläche oder durch die Haut des Körpers möglich sein wird, wie denn die Natur auch diesen Weg in andern Fällen so häufig wählt. Die Mittel, welche demnach die Ausstoßung der Harnsäure durch die Haut zu bewirken oder zu fördern vermögen, werden somit die heilfähigsten sein, wozu unter andern Bäder, welche der Gichtkranke möglichst täglich gebrauchen sollte, auch vorzugsweise Mineralbäder, da ihre Wirksamkeit durch die Erfahrung unwiderleglich feststeht, gehören. Die durch die Harnsäure verursachten Schmerzen werden nachlassen, sobald der durch dieselbe bewirkte Reiz oder die dadurch erzeugte Entzündung von den empfindlichsten Theilen abgeleitet und die Ausscheidung erleichtert wird; allein von der Harnsäure befreiet, können die heimgesuchten Theile nur dann betrachtet werden, wenn solche gänzlich ausgestochen ist.

Zeigen sich Vorboten der Krankheit, als Verdauungsbeschwerden, Unruhe im Blute, Zucken in den Gliedern, beginnende Schmerzen, so bekleide man sich warm, meide Zugluft, hüte sich vor Gemüthsbewegungen und jeder Ausschweifung. Die Diät sei mager, nicht erhitzend.

Das durch die Erfahrung an mir bewährte Heilmittel in verschiedenen Gichtanfällen, welchen ich etwa sechszehn Jahre hindurch ausgesetzt war, habe ich in der mit kaltem Wasser verdünnten Salzsäure (Acidum muriaticum) gefunden.

Vor einigen Jahren begann plötzlich mein rechter Arm an verschiedenen Stellen, zunächst den Knochentheilen, periodisch zu schmerzen; oft war der Arm völlig gelähmt, so daß ich mich nicht anzukleiden vermochte: der Schmerz war in der Regel gegen Abend am heftigsten und verscheuchte oft jeden Schlaf. Nun griff ich zu meinem Mittel, von dem ich mir viel versprach: ich verdünnte nämlich Salzsäure mit kaltem Wasser und wusch mit der linken Hand, in welche ich so viel eingoß, als die hohle Hand bequem fassen konnte, und schnell über den rechten Arm vertheilte, und rieb jedesmal so lange, bis der Arm wieder trocken erschien. Ich hörte mit dem Einreiben auf, sobald der Arm roth erschien und ich einen erträglichen Schmerz, dem Brennen der Nessel ähnlich, empfand, welcher bald wieder nachließ. Dieses Einreiben verrichtete ich täglich drei bis vier Mal. Am dritten Tage hatte sich schon ein rother, erhöhter Ausschlag auf den bezeichneten Stellen ge-

bildet. Der Arm wurde nun täglich dreimal auf beschriebene Weise eingerieben und dies etwa acht Wochen lang fortgesetzt. Aus dem rothen Ausschlag, welcher bald stärker wurde, bildeten sich nach und nach mehrere pockenartige Geschwüre, welche nun auf dem Arme ganz weiße Flecken oder Narben zurückgelassen haben. Der Schmerz im Arme ließ bald nach, kehrte während der Behandlung zwar dann und wann wieder, schwand aber, sobald derselbe eingerieben wurde. Des Morgens, vor dem Einreiben, kratzte ich jedes Mal die gebildete Kruste des Ausschlages von röthlichem Ansehen ab, welche ich für einen Theil ausgestoßener Harnsäure hielt und wie eine nähere Untersuchung darthun würde, wodurch ein nicht unangenehmes Jucken entstand, und die verdünnte Salzsäure dann aber etwas empfindlicher brannte. Sobald auf diese Weise die Harnsäure aus dem Arm geschafft war, begann das Heilen des pockenartigen Ausschlages, so wie der kleinern Erhöhungen, bei täglich dreimaligem Einreiben mit verdünnter Salzsäure, und obgleich das Einreiben noch einige Wochen nach erfolgter Heilung fortgesetzt wurde, so entstand doch kein neuer Ausschlag. Der Arm ist seitdem schmerzlos geblieben und zeigt selbst bei bedeutenden Anstrengungen ganz die frühere Kraft; bemerkte ich in der ersten Zeit nach der Heilung eine Abspannung, besonders gegen Abend, so wusch ich ihn mit der verdünnten Salzsäure und empfand sogleich die beste Wirkung. — Um nach meiner Ansicht vor dem schmerzhaften Ausbruche der Gicht für immer verwahrt zu sein, möge man gichtkranken Stellen des Körpers mit verdünnter Salzsäure des Frühjahres und Herbstes 8 — 14 Tage hindurch einreiben. Was nun den Grad der verdünnten Salzsäure mit kaltem Wasser betrifft, so richtet sich diese nach der Empfindlichkeit der Haut und dem leidenden Theile. Man nehme zum ersten Versuch 200 Tropfen für 1/2 Berliner Quart kaltes Wasser, welches man in einem Arzneiglase aufbewahrt, und verstärke oder verdünne diese später in soweit, als ihre Wirkung beim Einreiben erträglich erscheint; zu starke Säure habe ich deßhalb nicht für gut gefunden, weil sie sich während des Einreibens zu schnell verflüchtigt. Verursacht die eingeriebene Säure, indem sie vielleicht noch zu stark oder der leidende Theil zu empfindlich ist, zu starke Schmerzen, so wird man augenblicklich davon befreit, wenn man die Stelle mit kaltem Wasser benetzt.

Freienwalde, im Jahre 1835. Wilhelm Voight,
Hauptmann a. D.

(Aus dem Allg. Anzeiger. Jahrg. 1835. Nro. 144.

lenen Tüchern, befördern die Verdauung, die Absonderungen und den Blutumlauf in den Unterleibsorganen.

10) Manche pflegen die Anfälle von hypochondrischer, übler Laune, ihre »Vapeurs,« durch Waschen des Gesichts und der Brust mit Eau de Cologne oder irgend einem andern spirituösen Riechmittel zu vertreiben.

11) Einige Tassen gute Bouillon, eine Stunde oder auch unmittelbar vor dem Mittagsessen getrunken, bekommen hypochondrischen Kranken sehr gut. Fleisch, mit etwas Senf, der pariser Kräutersenf empfiehlt sich hier sehr bei Verschleimung. Unter den Bieren sind nur die bittern, bairisch, Merseburger, Würzner &c., mäßig genossen, zulässig. Für Viele ist ein Glas Wein täglich nothwendig; jedoch muß hier der Arzt den Wein bestimmen.

12) Dr. A. Richter empfiehlt den Hypochondristen, sich an Flußbäder mit Schwimmübungen zu gewöhnen.

Verstopfung. Träger Stuhlgang.

Manche Menschen sind daran gewöhnt, täglich eine Stuhlausleerung zu haben, andere dagegen gehen 2—3 Tage hin und fühlen sich dabei ganz wohl, mit der Zeit tritt hier doch gewöhnlich eine Schwäche ein und es ist deshalb sehr gut, sich regelmäßig an eine tägliche Stuhlöffnung zu gewöhnen.

Die günstige Wirkung gelinder Excitationen des Darmkanals durch Dinge, die die Absonderungen und Bewegung desselben antreiben, ist nicht nur durch pharmaceutische Mittel zu erlangen, sondern auch durch einfache diätetische Hausmittel. Dahin gehören:

1) Der Kaffee, zumal stark versüßt und ohne Milch getrunken.

2) Früchte, namentlich Kirschen, Weintrauben und ähnliche, Morgens nüchtern gegessen.

3) Honig anstatt Butter gegessen. Der concrete, körnige Antheil des Honigs, zu einigen Theelöffel voll, purgirt; der syrupartige Antheil weniger.

4) Gekochte Ziegenmilch mit Honig wird als ein gelindes Abführungsmittel empfohlen.

5) Unter den gewöhnlichen Nahrungsmitteln sind denen, die an habitueller Verstopfung leiden, besonders zu empfehlen: saure Milch, Buttermilch, gekochte Pflaumen, Sauerkraut, rother und brauner Kohl.

6) Zu eröffnenden Frühlingskuren kann man das junge

Kraut vom Löwenzahn, des Kümmels, des Kerbels, Sauerampfers und der Zichorie, auf ähnliche Art wie Spinat gekocht, genießen lassen.

7) Borsdorfer Aepfel werden als Mittel gegen hartnäckige Verstopfung gerühmt. In mehreren Fällen, wo weder Arzneien, noch Klystiere wirken wollen, sollen die Aepfel den gewünschten Erfolg gehabt haben. Man bratet oder schmort einige Borsdorfer Aepfel in gutem, weißem Baumöl, läßt einige essen und eine Tasse starken Kaffee ohne Milch, so warm als möglich, nachtrinken. Von einem Loth Kaffee dürfen nicht mehr, als höchstens zwei Tassen gemacht werden.

8) Die kleinen süßen Wald= oder Vogelkirschen, getrocknet gegessen, oder die Brühe davon getrunken, sind bei habitueller Hartleibigkeit sehr zu empfehlen.

9) Frischer Most, sowohl von Trauben, als von Aepfeln und Birnen, wirkt auf die meisten Menschen, auch in geringer Quantität genossen, purgirend

10) Ist Mangel an Bewegung, zu wenig Trinken, Krummsitzen die Ursache, so befördere man das Gegentheil, genieße Pflanzenkost und Suppen.

11) Augenblickliche Hilfe leisten gelinde Abführungen aus Sennesblättern und Rhabarber.

12) Zarten Personen bekömmt täglich ein Stück gereinigte Seife, wie eine kleine Haselnuß groß, 2 bis 3 Mal genommen, gewöhnlich so gut, daß sie regelmäßigen Stuhlgang danach erhalten.

13) Denen, die an beständigem trägen Stuhlgang leiden, wie viele Frauenzimmer, die oft den dritten Tag kaum eine Ausleerung bekommen, und dabei einen unüberwindlichen Abscheu vor allen Arzneien haben, kann man purgirende Honigkuchen essen lassen. Man nimmt dazu vier Loth Honigkuchenteig und knetet ihn mit zwanzig Gran Jalappenwurzel=Pulver, das man zuvor mit etwas Kandiszucker vermischt, bezeichnet den Kuchen mit einem Merkmale und läßt ihn backen. Die Hälfte ist gewöhnlich schon hinreichend, Oeffnung zu verschaffen.

14) Alle diese Mittel übertrifft in vielen Fällen ein einfaches Klystier von warmem Wasser an Wirksamkeit. Tissot erinnert, daß manche Menschen, die von keinem Klystiere Oeffnung bekamen, durch solche, aus bloß warmem Wasser bestehende, ihre Absicht erreichten. Nirgends werden Klystiere für so unentbehrliche Hausmittel angesehn, als in Frankreich, wo in keinem Hause leicht eine Spritze fehlt, und Niemand leicht sich

weigert, zur Beförderung der Reinlichkeit, und des körperlichen Wohlbefindens, sie so oft als nöthig sich selbst zu appliciren. — Nach Erhitzung von einem Ball, bei Zahn- und Kopfweh, Mangel an Appetit, übeln Geruch des Athems, und in vielen andern Fällen nimmt man seine Zuflucht zu dem einfachen Mittel, dem man noch erfrischende, ermunternde und die Schönheit der Gesichtsfarbe erhöhende Wirkung zuschreibt und Frauenzimmern ganz besonders empfiehlt. In der That giebt es auch gegen die habituelle Neigung sehr vieler Frauen zur Verstopfung und damit so oft verbundene Verstimmung, Launenhaftigkeit, kein wirksameres Mittel, als eben dies.

15) Anstatt des bloßen lauen Wassers dient auch: Seifenwasser, Salzwasser, Kleienabsud, Kamillenthee mit Leinöl, Milch mit Honig ꝛc. zu Einspritzungen in den After.

16) In Ermangelung einer Klystierspritze ersetzt eine Kälberblase, an die man ein glattes Röhrchen mit Bindfaden befestigt, nachdem man sie zuvor mit einer passenden Flüssigkeit gefüllt hat und durch Zusammenpressen in der Hand entleert, jene Maschine vollkommen; ja diese Vorrichtung ist für Viele bequemer, als die Spritze.

17) In Brasilien bedient man sich anstatt der Klystierspritze eines Ochsendarms, woran ein Stück Hollunderholz, aus dem das Mark genommen, gebunden ist.

18) Stuhlzäpfchen aus einer in Oel getauchten großen Rosine, oder einem glatten, länglichen Stück Seife bestehend, machen bei Kindern oft hinlänglichen Reiz, um Darmausleerung zu bewirken.

19) Um Ordnung im Stuhlgange herbeizubringen, gewöhne man sich, nüchtern ein Glas kaltes Wasser zu trinken, und alle Morgen nach dem ersten Frühstück auf den Abtritt zu gehen, es mag das Bedürfniß dazu mahnen oder nicht, um so diese Excretion zur regelmäßigen Gewohnheit zu machen. Raucher können diese Expedition mit der Pfeife im Munde vornehmen.

20) In einigen verzweifelten Fällen von Leibesverstopfung führten endlich Luftklystiere den gewünschten Erfolg herbei.

21) Bei alten Leuten, welche an Verstopfung leiden, empfiehlt Löwer Kaffee mit Sennesblätterthee gekocht. Er läßt zu dem Ende 1 Loth Sennablätter mit drei Tassenköpfe voll heißem Wasser übergießen und etwas kochen. Dann den Thee abfiltriren und mit ihm statt Wasser den Kaffee sofort, wie man nun gewohnt ist, kochen. Einen Tassenkopf voll von diesem Trank des Morgens hat meistens die gewünschte Wirkung.

Gicht, Rheumatismus und Podagra.

Gicht besteht in Schmerzen der Gelenke, welche bald festsitzen, bald umherziehen und mit oder ohne Fieber auftreten. Es überfällt diese Krankheit meist kräftige Mannspersonen mehr, als Frauen, zumal wenn sie eine weichliche, sitzende Lebensart führen.

1) Strümpfe von Hundehaaren zu tragen, ist ein sehr gutes Mittel gegen Podagra.

2) Einen Beutel mit gewärmtem Bohnenmehl.

3) Büchenasche, junge Birken- und Huflattigblätter, Blätter des Ricinus zum Auflegen.

4) Sehr lindernd ist das sanfte Reiben des entzündeten Fußes durch die weiche Hand eines andern. Sind die Schmerzen heftig brennend, so lindert sie nichts so, als sanfte Einreibung von Speck.

5) Sporrmann fand gegen podagraische Schmerzen und Steifigkeit der Füße, woran er auf seinen afrikanischen Reisen litt, Wasserdünste sehr wohlthätig. Er setzte die Füße zweimal des Tages auf einen Stock, den er über einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer legte, schloß den aufsteigenden Dunst durch überhängte Tücher ein und ließ das Wasser durch erhitzte Steine heiß erhalten. Das Mittel schaffte ihm jedesmal Erleichterung und kurirte ihn völlig.

6) Die Bewegung des Fahrens wirkt bei abnehmender Entzündung günstig auf den Schmerz und die Steifheit des Fußes.

7) Linné empfahl, um drohende Gichtanfälle zu verhüten, viel Erdbeeren zu essen, so wie er selbst solche Anfälle bekam, versichert Stöver in seinem Leben, aß er eine Schüssel voll Erdbeeren und war am folgenden Tage gesund. Er wiederholte dies drei Jahre hinter einander, bei jedem podagraischen Anfalle, und bekam die Krankheit nie wieder.

8) Ein französisches Volksmittel gegen Gichtschmerzen besteht darin: alle Morgen, bei abnehmendem Monde, etwas Knoblauch zu verschlucken. Das von Napoleon, Kaiser der Franzosen, erkaufte Gichtmittel des Dr. Radies (es wurde für 24,000 Franken oder 6000 Thaler erstanden) besteht aus Mocca-Balsam, rother Fieberrinde, Safran, Sassaparille, Salbei und Alkohol.

9) Mehr Zutrauen verdient ein anderes einfaches Volksmittel. Man läßt ein Loth ungebrannten Kaffee im Mörser zerstoßen oder mahlen, mit einigen Tassen Wasser kochen und davon eine große Tasse voll mehrere Morgen nüchtern im Bette trinken und die dadurch vermehrte Transpiration liegend abwarten.

10) Gegen chronische Rheumatismen, festsitzende oder herumziehende Schmerzen in äußern Theilen, mit behinderter Beweglichkeit eines oder mehrerer Muskeln, ohne Fieber, werden eine Menge von Hausmitteln empfohlen, z. B. das Einreiben von erwärmtem Branntwein, Rum, kölnischem Wasser oder von Opodeldoc in den leidenden Theil, und das Bedecken desselben mit Wachsleinewand oder einem gegerbten Hasen= oder Kaninchenfelle. Doch haben alle äußern Mittel nur einen untergeordneten Werth und sie dürfen nicht in Anwendung gesetzt werden, so lange noch die affizirten Theile sehr schmerzhaft sind und zur Entzündung neigen.

11) Das Auflegen von frischer Kammwolle nennt Richter ein Hausmittel von ungemeiner Wirksamkeit, wodurch oft leichte Rheumatismen in einer Nacht weggebracht wurden.

12) Andere umhüllen den Theil mit einer Menge Wolle oder Baumwolle, die zuvor mit Zucker. Bernstein, Wachholderbeer= oder Mastix=Rauch durchdrungen ist.

13) Krusten von frischem, noch heißem Brode haben oft augenblickliche Linderung verschafft. Eben so wie die Wärme oft augenblickliche Linderung und Hilfe bringt, so vertreibt das Waschen mit eiskaltem Wasser und nachheriges Bedecken des kranken Theiles oft die größten Schmerzen.

14) Das rheumatische Glied mit Schaafwolle zu umwickeln, gepulvertes Colophonium einzustreuen, starken Branntwein darauf zu gießen und darüber ein gewärmtes wollenes Tuch zu schlagen.

15) Einen kleinen Hund anhaltend auf dem kranken Theile liegen zu lassen, wird auch beim Podagra empfohlen.

16) Terpentinöl einzureiben und Punsch zu trinken.

17) Den ganzen Körper, mit Ausnahme des Kopfes, mit frischen Birkenblättern dicht zu bedecken, um Schweiß zu erregen, ist ein altes, sehr bewährtes Mittel.

18) Die Haut mit einem wollenen Lappen oder wollenen Handschuh stark zu reiben.

19) Die Haut mit einer nicht zu weichen Bürste anhaltend zu bürsten.

20) Heißes Wasser auf Salbei und Rosmarin zu gießen, und den aufsteigenden Dunst an den schmerzhaften Theil zu leiten. Darauf ihn mit trockenem Flanell zu reiben.

21) Allgemeine oder örtliche Bäder von Branntweinhefen.

22) Bäder aus Seife und Schwefelleber mit Wasser gekocht, so daß auf vier Bouteillen Wasser zwei Loth Schwefelleber und vier Loth Seife kommen, können selbst gegen

Gichtknoten sehr vortheilhaft benutzt werden. Man läßt die knotigen Theile, wie die Hände, darin baden und reiben.

23) Auch die russischen heißen Dunst- und Schlammbäder gehören zu den vortrefflichsten Heilmitteln rheumatischer Beschwerden. Nur darf man sie nicht anwenden, wenn der Rheumatismus mit Fieber begleitet ist. Sie sind Bedürfniß aller Russen und wahres Volksmittel, was in fast allen Krankheiten zuerst in Anwendung kommt und dem man wahrscheinlich die Seltenheit von Gicht und Rheumatismus zuzuschreiben hat.

24) Nicht blos jene heroischen Dampfbäder, sondern auch das gewöhnliche warme Bad ist als Schutz- und Heilmittel der Gicht und des Rheumatismus anzusehen. In einem lesens- und beherzigungswerthen Aufsatze von Hufeland wird es höchst wahrscheinlich gemacht, daß der Vernachlässigung des Badens die Menge von Gicht und Nervenleiden zuzuschreiben sind, von dem jetzt Jung und Alt, Groß und Gering, heimgesucht werden. »Warum waren Römer und Griechen, bei der ausschweifendsten Lebensart, frei von diesen Uebeln, und warum sind es die Türken und andere orientalische Nationen noch, die doch ihre ganze Glückseligkeit in Nichtsthun und Weichlichkeit, und ihre Existenz in ewiges Kaffeetrinken und Tabacksrauchen, Wollust und Schwelgerei setzen?« — Es muß also durchaus noch eine Ursache übrig sein, die so allgemein auf den Verfall unserer Gesundheit gewirkt hat, und ich glaube dieselbe in der Unterlassung der Bäder gefunden zu haben. Die Bademode würde eines der vorzüglichsten Mittel einer allgemeinen Gesundheitsrestauration sein.

25) Als sehr schätzbares Mittel gegen chronische Rheumatismen empfiehlt Dr. Ascherson in Berlin die Hauhechel (Ononis spinosa). Er lernte das Mittel von einer Frau kennen, welche seit langer Zeit an geschwollenen Kniegelenken litt, so daß sie kaum gehen konnte. Sie nannte das Mittel »Reibekraut,« trank die Abkochung von den Blättern und der Wurzel täglich Quartweise, und curirte sich völlig damit. Seitdem hat es Ascherson auf gleiche Weise öfter mit günstigem Erfolge bei chronischen Rheumatismen angewendet. Es vermehrt während seines Gebrauchs den Urinabgang.

26) Besonders eindringlich empfiehlt Dr. Dietrich in München gegen chronische und acute, d. h. fieberhaftn Rheumatismen, die Artischocke (Cynara scolimus L.) Uebel also, die durch Erkältung nach vorhergegangener Erhitzung entstanden waren, und die ihre rheumatische Natur besonders da-

durch offenbarten, daß sie sich mit dem Witterungswechsel verschlimmerten oder verbesserten, behandelte er auf folgende Weise: Er ließ den Saft aus den Stengeln und Blättern der Artischocke frisch auspressen, versetzte ihn mit einem wohlschmeckenden Syrup und gab davon Erwachsenen aller 2 Stunden einen Theelöffel voll, Kindern weniger. Kann man den frischen Saft nicht haben, so nimmt man ein Quentchen des Artischockenextractes, versetzt dieses mit 4 Unzen Wasser und eine Unze Syrup und läßt Erwachsenen hiervon aller 2 Stunden 2 Eßlöffel voll nehmen. Nach dem Safte stellen sich bald etwas vermehrte breiige Stühle ein, und die Krankheitserscheinungen lassen meist sehr bald nach. Nur wo Häute edler Organe, z. B. das Lungenfell, entzündet, wo also bei heftigem Fieber heftige örtliche Schmerzen zugegen sind, kann es nothwendig werden, vorher Blut zu lassen. In solchen Fällen also müßte man alsbald einen Arzt zu Rathe ziehen.

27) Mittel gegen das Podagra. Ein Pfund Reismehl, 4 Unzen Bierhefen und 2 Unzen Salz, macht man zu einem dicken Teig, legt ihn auf die Fußsohlen und umwikkelt den Fuß mit warmem Flanell. Dieses Mittel wird aller zwölf Stunden wiederholt und gewöhnlich heben fünf bis sechs solcher Umschläge das Uebel. Der Fuß wird dann mit Kleie und warmem Branntwein, warmem Wasser und Seife abgewaschen. Man muß sich dabei aber sehr warm halten und jede Kälte verhindern.

28) Noch ein Mittel, die Gicht zu vertreiben. Ich besuchte vor einigen Jahren einen alten 75 jährigen Mann und fand ihn an der Gicht, daran er seit mehreren Jahren gelitten, äußerst elend liegen und ganz contract. Nach etwa einem halben Jahre begegnete mir dieser Mann auf der Straße und ging frisch und munter einher. Auf mein Befragen, wodurch er so weit hergestellt worden, sagte er mir, daß ein Pensionairchirurgus ihm gerathen habe, ein Quart Moselwein zu nehmen, 4 Loth gemahlenen schwarzen Senf hinein zu thun, es einige Tage in der Sonne oder auf dem warmen Ofen stehen zu lassen, es nachher durchzuseihen, und täglich früh im Bette ein Weinglas voll davon zu trinken, noch ein paar Stunden im Bette zu bleiben und die Transpiration abzuwarten. Dabei solle er zu allen Speisen, wo es sich nur einigermaßen schicke, Mostrich essen. Er habe diesen Rath genau befolgt, und durch den Gebrauch von 2 Quart Senfwein sei er völlig hergestellt worden, und seitdem von Gichtschmerzen frei gewesen.

29) **Noch ein sehr wirksames Mittel wider Gicht.** Das Einreiben des Essigäthers ist das beste Mittel gegen alle rheumatischen Beschwerden und Gliederreißen. Die Anwendung besteht darin, daß man alle 12 Stunden in der ganzen Strecke des leidenden Körpertheils den Essigäther einreibe und nach der Einreibung den Kranken warm im Bette erhält. Bei der dritten Einreibung fühlt man gemeiniglich schon Besserung und nach der sechsten völlige Gesundheit.

30) **Die Gicht und deren Heilung.** Nur derjenige, welcher von der Gicht heimgesucht worden ist, vermag sich eine richtige Vorstellung von den Qualen und Leiden zu machen, welche sie verursacht.

Der Gichtstoff oder dasjenige, was die Krankheit, welche man Gicht nennt, verursacht, besteht nach Wallaston's Untersuchungen aus Harnsäure, indem die podagraischen Concretionen, die sich in den Gelenken ꝛc. der Gichtkranken erzeugen, nach demselben blos aus Verbindungen der Harnsäure und Natron bestehen, und sie haben somit nicht, wie man früher glaubte, mit dem Blasensteine einerlei Bestandtheile.

Wahrscheinlich wird nun durch eine kranke Beschaffenheit der deßfalsigen Gefäße des menschlichen Körpers die Harnsäure, welche wohl mit den Nahrungsmitteln in den Körper gelangt, nicht wie sie sollte, auf dem angewiesenen Wege, durch den Urin nämlich, welcher davon mehr oder weniger enthält, mit abgeführt, sondern sie bleibt, wozu ihre besonderen Eigenschaften viel beitragen müssen, zurück, und lagert sich nach und nach im Körper, besonders nahe an den Knochen an. Der menschliche Körper wird, wie alle übrigen nachtheiligen Stoffe, welche ihm zugeführt werden, auch diese Harnsäure wieder fortzuschaffen streben, und durch diesen Kampf mögen nun, oft plötzlich, mehr oder weniger jene Erscheinungen und Schmerzen entstehen, welche man im Allgemeinen Gicht nennt, und deren besondere Benennungen wohl mehr dazu dienen, um den Ort ihrer Erscheinung und ihrer größeren und minderen Heftigkeit u. s. w. anzudeuten. — Hieraus geht nun wohl hervor, daß, wie man oft glaubt, durch das, was man Erkältung nennt, die Harnsäure, als Ursache der Gicht, nicht erzeugt werde, und man sie höchstens nur als eine Anregungsursache des Ausscheidungskampfes betrachten kann, wie ich denn auch die Erfahrung gemacht habe, daß sie sich in denjenigen Theilen, welche man am meisten anstrengt, auch am gewöhnlichsten zeigt; ferner: daß die Harnsäure, einmal in den Theilen des Körpers verbreitet, ihren

besondern Eigenschaften nach, schwer auf ihrem angewiesenen Wege, mit dem Urin nämlich, wieder fortzuschaffen, dies vielmehr in der Regel wohl nur durch die Oberfläche oder durch die Haut des Körpers möglich sein wird, wie denn die Natur auch diesen Weg in andern Fällen so häufig wählt. Die Mittel, welche demnach die Ausstoßung der Harnsäure durch die Haut zu bewirken oder zu fördern vermögen, werden somit die heilfähigsten sein, wozu unter andern Bäder, welche der Gichtkranke möglichst täglich gebrauchen sollte, auch vorzugsweise Mineralbäder, da ihre Wirksamkeit durch die Erfahrung unwiderleglich feststeht, gehören. Die durch die Harnsäure verursachten Schmerzen werden nachlassen, sobald der durch dieselbe bewirkte Reiz oder die dadurch erzeugte Entzündung von den empfindlichsten Theilen abgeleitet und die Ausscheidung erleichtert wird; allein von der Harnsäure befreiet, können die heimgesuchten Theile nur dann betrachtet werden, wenn solche gänzlich ausgestochen ist.

Zeigen sich Vorboten der Krankheit, als Verdauungsbeschwerden, Unruhe im Blute, Zucken in den Gliedern, beginnende Schmerzen, so bekleide man sich warm, meide Zugluft, hüte sich vor Gemüthsbewegungen und jeder Ausschweifung. Die Diät sei mager, nicht erhitzend.

Das durch die Erfahrung an mir bewährte Heilmittel in verschiedenen Gichtanfällen, welchen ich etwa sechszehn Jahre hindurch ausgesetzt war, habe ich in der mit kaltem Wasser verdünnten Salzsäure (Acidum muriaticum) gefunden.

Vor einigen Jahren begann plötzlich mein rechter Arm an verschiedenen Stellen, zunächst den Knochentheilen, periodisch zu schmerzen; oft war der Arm völlig gelähmt, so daß ich mich nicht anzukleiden vermochte: der Schmerz war in der Regel gegen Abend am heftigsten und verscheuchte oft jeden Schlaf. Nun griff ich zu meinem Mittel, von dem ich mir viel versprach: ich verdünnte nämlich Salzsäure mit kaltem Wasser und wusch mit der linken Hand, in welche ich so viel eingoß, als die hohle Hand bequem fassen konnte, und schnell über den rechten Arm vertheilte, und rieb jedesmal so lange, bis der Arm wieder trocken erschien. Ich hörte mit dem Einreiben auf, sobald der Arm roth erschien und ich einen erträglichen Schmerz, dem Brennen der Nessel ähnlich, empfand, welcher bald wieder nachließ. Dieses Einreiben verrichtete ich täglich drei bis vier Mal. Am dritten Tage hatte sich schon ein rother, erhöhter Ausschlag auf den bezeichneten Stellen ge-

bildet. Der Arm wurde nun täglich dreimal auf beschriebene Weise eingerieben und dies etwa acht Wochen lang fortgesetzt. Aus dem rothen Ausschlag, welcher bald stärker wurde, bildeten sich nach und nach mehrere pockenartige Geschwüre, welche nun auf dem Arme ganz weiße Flecken oder Narben zurückgelassen haben. Der Schmerz im Arme ließ bald nach, kehrte während der Behandlung zwar dann und wann wieder, schwand aber, sobald derselbe eingerieben wurde. Des Morgens, vor dem Einreiben, kratzte ich jedes Mal die gebildete Kruste des Ausschlages von röthlichem Ansehen ab, welche ich für einen Theil ausgestoßener Harnsäure hielt und wie eine nähere Untersuchung darthun würde, wodurch ein nicht unangenehmes Jucken entstand, und die verdünnte Salzsäure dann aber etwas empfindlicher brannte. Sobald auf diese Weise die Harnsäure aus dem Arm geschafft war, begann das Heilen des pockenartigen Ausschlages, so wie der kleinern Erhöhungen, bei täglich dreimaligem Einreiben mit verdünnter Salzsäure, und obgleich das Einreiben noch einige Wochen nach erfolgter Heilung fortgesetzt wurde, so entstand doch kein neuer Ausschlag. Der Arm ist seitdem schmerzlos geblieben und zeigt selbst bei bedeutenden Anstrengungen ganz die frühere Kraft; bemerkte ich in der ersten Zeit nach der Heilung eine Abspannung, besonders gegen Abend, so wusch ich ihn mit der verdünnten Salzsäure und empfand sogleich die beste Wirkung. — Um nach meiner Ansicht vor dem schmerzhaften Ausbruche der Gicht für immer verwahrt zu sein, möge man gichtkranken Stellen des Körpers mit verdünnter Salzsäure des Frühjahres und Herbstes 8 — 14 Tage hindurch einreiben. Was nun den Grad der verdünnten Salzsäure mit kaltem Wasser betrifft, so richtet sich diese nach der Empfindlichkeit der Haut und dem leidenden Theile. Man nehme zum ersten Versuch 200 Tropfen für ½ Berliner Quart kaltes Wasser, welches man in einem Arzneiglase aufbewahrt, und verstärke oder verdünne diese später in soweit, als ihre Wirkung beim Einreiben erträglich erscheint; zu starke Säure habe ich deßhalb nicht für gut gefunden, weil sie sich während des Einreibens zu schnell verflüchtigt. Verursacht die eingeriebene Säure, indem sie vielleicht noch zu stark oder der leidende Theil zu empfindlich ist, zu starke Schmerzen, so wird man augenblicklich davon befreit, wenn man die Stelle mit kaltem Wasser benetzt.

Freienwalde, im Jahre 1835. **Wilhelm Voigt,**
Hauptmann a. D.

(Aus dem Allg. Anzeiger. Jahrg. 1835. Nro. 144.

31) Wenn der Körper zuweilen den Gichtstoff selbst und auf diese Weise ausscheidet, daß sich zuerst auf der Hautoberfläche ein kleiner röthlicher Punkt, welcher beim Berühren sehr schmerzt, zeigt, nach und nach entzündlicher, röther und schmerzhafter wird, sich bis zur Größe einer Erbse etwa erweitert, eine harte Umgebung und zuletzt eine sehr zähe Eiterung, mit Blut vermischt, bildet, welche man durch Aufstechung und Drücken zur Ausscheidnng führt, so kann man diese fast ohne Schmerzen am leichtesten in Zeit von 8 bis 14 Tagen dadurch heilen, daß man solche Stellen mit der im Folgenden angegebenen, leicht anzufertigenden Salbe täglich öfters einreibt oder bestreicht, wenn zu heftiger Schmerz das Einreiben nicht verstattet.

Man nehme etwa für ½ Sgr. Pottasche (Kali) und gieße so viel Wasser darauf, daß sich die Pottasche nicht ganz auflöst, worauf man eine gesättigte Auflösung derselben erhält. Hat diese, nach mehrmaligem Umrühren, einige Stunden gestanden, so nehme man von der klaren Auflösung einen Eßlöffel voll und eben so viel gewöhnliches, gereinigtes Brennöl, fülle Beides in ein Arzneiglas, pfropfe es und schüttle es tüchtig durch einander, so hat man eine flüssige, milchartige Salbe, welche zum Gebrauch so aufbewahrt und jedesmal vorher umgeschüttelt wird. Diese Salbe heilt nicht nur gründlich offene Gicht, sondern auch sehr tiefe Brandwunden, andere bösartige Geschwüre und Ausschläge, aufgesprungene Lippen und Hände damit eingerieben; Verhärtungen in der Haut, ohne Anwendung anderer Mittel, und wo der Ueberfluß an Pottasche in derselben beim Gebrauch zu sehr im Anfange schmerzt, mischt man mehr Oel zu, und es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß, wer es wünscht, ein feineres Oel anwenden und solchem mit einigen Tropfen eines wohlriechenden Oels einen Geruch geben kann. Die gesättigte Pottaschenauflösung dient ferner, ein wenig in die hohle Hand gegossen und mit wenigem Wasser verdünnt, als zweckmäßiges und wohlfeiles Reinigungsmittel für den Körper, anstatt der oft schlechten Seife.

32) Italienisches Mittel wider die Gicht. Man nehme eine Unze Leinsaamen, zerquetsche ihn in einem Mörser, lasse ihn mit Wasser oder ungesalzener Fleischbrühe eine Zeit lang kochen, seihe den Absud durch und trinke ihn dann warm oder doch lau.

Hiermit verbinde man den Gebrauch der Klystiere. Alle 2—3 Monate setze man die Leinsaamenmilch einen Monat lang aus, und nehme in dieser Zeit alle Morgen eine halbe Drachme

Chinapulver, und fahre dann wieder mit der Leinsaamenmilchkur fort, beobachte übrigens aber keine besondere Diät.

»Dem anhaltenden Gebrauche dieses Mittels,« schreibt Graf Rinaldo Karli, ein Italiener, »verdanke ich's, daß ich seit langer Zeit von meiner Plage frei bin; es verdanken mir dasselbe mehrere Personen, denen ich es rieth. Unter Andern brauchte es namentlich der Graf Greppi, der gewöhnlich drei, auch vier Anfälle von der Gicht jährlich hatte, und schon sind es fünf Jahre, daß er ganz frei von ihr ist. Gleiche Wirkung that es auch Freunden in Mailand und Genua.«

33) Mit Gicht und Lähmungen behaftete Patienten müssen öfters ein Ameisenbad nehmen, welches darin besteht, wenn man ganze Ameisenhaufen mit Eiern und Allem, was darin ist, in einen leinenen Sack thut, diesen in ein Faß legt und kochend heißes Wasser darauf gießt; das so fertige Bad kann, nach Jedermanns Belieben und Bequemlichkeit, oftmals gebraucht werden. Viele Versuche hiermit bestätigen die beste Wirkung.

34) Podagra-Balsam. Zwei Theile Seife, einen Theil Kampfer, etwas Safran und Regenwürmergeist mit Ameisenspiritus zusammen zu einer Salbe gemischt, und täglich die leidenden Theile einige Male gut damit eingerieben, welche zuvor mit einer starken Haarbürste gerieben werden müssen, ist bis jetzt noch immer das sicherste und bewährteste Hülfsmittel gewesen, den Schmerz, den das Podagra verursacht, entgegen zu wirken und Einhalt zu thun.

35) Bei gichtischen Affektionen der Wirbelsäule, wobei gleichzeitig eine Beengung auf der Brust auftritt, bringt folgende Salbe nach 2—3 maliger Einreibung auf die Wirbelsäule schnelle und sichere Erleichterung.

℞ Strychnini nitrici grana duo
Adipis suillae recentis uncias duas.
S. fiat unguent.

36) Dr. Wandt empfiehlt bei fieberloser Gicht die schmerzhaften Theile mit Schwefel zu bestreuen und darüber Hanfhede zu wickeln.

37) Unter den Thermen und Mineralquellen, welche gegen Gicht zu empfehlen sind, steht Carlsbad oben an; weniger zu empfehlen sind die Schwefelquellen, eher werden noch eisenhaltige Quellen nützen.

Unterdrückte Hautausdünstung und übermäßige Schweiße.

Die freie Thätigkeit der Haut gehört zu den ersten Erhaltungsmitteln der Gesundheit; mag der Mensch auch wirklich in ungesunder Luft arbeiten und diese, mit schadhaften Stoffen geschwängert, einathmen, so wird ihm dies wenig schaden, wenn er des Nachts in einem reinlichen Bette und gesunden Schlafzimmer etwas ausdünstet.

In vielen Krankheiten, namentlich in den catarrhalischen, rheumatischen, gichtischen, den meisten Fiebern, Ausschlägen und schmerzhaften Leiden, ist gelinde Beförderung der Hautausdünstung das wichtigste Mittel. Die meisten Krankheiteu entscheiden sich durch Schweiß, d. h. die Natur sucht durch Schweiß das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Folgende einfache Mittel können hierher gerechnet werden:

1) Active Bewegung ist das naturgemäßeste Beförderungsmittel der Hautausdünstung, des Schweißes. Unter Beschleunigung des Blutumlaufs und Aufnahme einer größern Menge von Lebensluft in die Lungen, bei vermehrter Respiration, wird Wärme erzeugt, und der Körper durch verstärkte Hauttranspiration erleichtert. Wahrscheinlich werden dadurch Auswurfsstoffe, die sogenannten Hautschlacken, entfernt, die sonst veralten und den Organismus belästigen. Ein Gefühl von Behaglichkeit und angenehmer Abspannung folgt auf jede active, mit gelinder Hautausdünstung verbundene mäßige Bewegung, und die Natur scheint absichtlich ein Wollustgefühl mit der Bewegung verbunden zu haben, um uns zur Thätigkeit und zu dem aufzufordern, was uns nützlich ist. Für diejenigen, deren Bestimmung es nicht ist, naturgemäß zu leben, im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod zu essen, kann der Rath: von Zeit zu Zeit, wohl bekleidet, einen Berg zu ersteigen, Holz zu sägen, oder den ganzen Körper stark zu bürsten, von größtem Nutzen sein.

2) Kranken, deren Zustand active Bewegung im Freien und lebhafte Muskelanstrengung nicht erlaubt, z. B. Gichtischen, ist das laute Lesen, Singen und Sprechen zu empfehlen. Celsus empfiehlt es auch denen, die am Magen leiden, zur Beförderung der Verdauung.

3) Um einzelne leidende Theile in Schweiß zu versetzen, ist es hinreichend: sie mit Wachstaffent zu bedecken und diesen dicht und glatt mit der Haut in Berührung zu bringen.

4) Dämpfe von bloßem heißen Wasser, oder von Wasser, worin aromatische Kräuter, wie Kamillen, Thymian, Lavendel,

Krauseminze gekocht werden, an den leidenden Theil leiten und durch einen übergehängten Mantel oder Serviette zu bewirken, daß der warme Dunst sich nicht zu schnell zerstreuet, sondern die Haut erweicht, anfeuchtet und bähet.

5) Man umhüllt einen oder zwei im Kaminfeuer heiß gemachte Backsteine mit nassen Tüchern, und legt sie neben den Kranken unter die wollene Bettdecke; oder man leitet, mittelst eines elastischen, weiten Rohrs, heiße Wasserdünste aus einem blechernen, verschlossenen und auf Kohlen gesetzten Gefäß unter die Bettdecke, welche vorher durch ein halbzirkelförmiges Holz oder einen Reif in die Höhe gehalten wird, damit die warmen Dämpfe überall mit der Haut in Berührung kommen können. Nachdem diese bequeme Art von Dampfbad eine halbe Stunde gedauert hat, wird der Kranke mit warmen Tüchern abgetrocknet und in ein anderes gewärmtes Bett gebracht. Das Dritte: warme Umschläge auf die Füße, um allgemeinen Schweiß zu erregen. Bei trockener Haut, in entzündlichen und krampfhaften Affectionen, namentlich in Wochenbettskrankheiten, kann man das einfache Mittel mit dem besten Erfolg anwenden: Wollene Tücher werden in heißes Wasser getaucht, etwas ausgerungen und damit die Füße bis an die Waden eingehüllt.

6) Alle warme, wässrige Getränke, wie unser Thee, befördern die Hautausdünstung, zumal wenn sie im Bette getrunken werden. Der Fliederthee, allein getrunken, macht oft Wallungen und bringt keinen Schweiß hervor; um dies in jedem Falle zu bewirken, ist es gut, den Fliederthee mit Kamillenthee zu verbinden.

7) Dahin gehören die heißen Aufgüsse auf aromatische Blumen und Pflanzen, wie Hollunderblumen, Melisse, Minze, Lindenblüthe.

8) Heißes Zuckerwasser mit Zitronensaft, Weinessig oder Himbeeressig geschärft.

9) Warme spirituöse Getränke, wie Punsch und Grog, wirken sehr bestimmt diaphoretisch und können in vielen Fällen als wirksame, schweißtreibende Mittel angesehen werden.

10) Heiße Biersuppe mit Fliedermus und Kümmel.

11) Heiße Kuh- oder Ziegenmilch, mit viel Zucker versüßt, des Morgens im Bette getrunken.

12) Um unterdrückte Fußschweiße wieder hervorzurufen, soll man alle Abend ein trocknes Fußbad von erwärmter Kleie nehmen, nämlich die Füße bis über die Waden eine halbe Stunde lang in heiße Kleie stellen.

13) In eben der Absicht wird gerathen: die dünne äußere Rinde von Birken in die Schuhe zu legen. Man giebt in Finnland dieser weißen Rinde die Form von Sohlen, und trägt sie in den Schuhen, außerhalb der Strümpfe. Die innere Fläche der Rinde liegt den Fußsohlen zugekehrt.

14) Umschläge von gekochten Kartoffeln über die Füße zu machen.

15) Das Tragen von Gummischuhen, sowohl des Nachts, als am Tage, auf den bloßen Füßen. Fein gestoßenen Senf in den Strümpfen tragen. Sohlen von Gemshaaren.

16) Abends vor Schlafengehen einen Theelöffel gepulverten Salmiak und doppelt so viel ätzenden Kalk in jeden Strumpf zu streuen, und diese die Nacht über anzubehalten. In hartnäckigen Fällen wird das Mittel auch am Tage angewendet. — Hat sich indessen, in Folge unterdrückter Fußschweiße, eine anderweitige Krankheit schon ausgebildet, oder, ist eine sich anderweitig ausbildende Krankheit die Ursache, daß die Fußschweiße allmälig schwinden, sowie unter solchen Umständen etwa ein Fontanell von selbst eintrocknet, so muß, mit Hülfe eines Arztes, jene Krankheit erst gründlich gehoben oder wenigstens gebrochen werden, ehe man mit Sicherheit erwarten kann, die Fußschweiße wieder herzustellen, die immer da, wo sie sich einmal ausgebildet haben, zur Erhaltung der Gesundheit, als nothwendig betrachtet werden müssen, und darum niemals unterdrückt werden dürfen.

17) Um übermäßigen Fußschweiß zu vertreiben, wird gerathen: Weizenkleie täglich frisch in die Strümpfe zu streuen, wollene Strümpfe zu vermeiden und oft warm zu baden. Ob es gleich sehr selten für die Gesundheit zuträglich ist, die starken Fußschweiße zu unterdrücken, so belästigen diese doch oft so ungemein, daß man wohl durch geeignete Mittel sie zu mäßigen suchen kann, und hierzu kann man sich am besten des Franzbranntweins bedienen, den man jeden Morgen in die Stiefeln oder Schuhe gießt, diese anzieht und dann geht.

18) Gegen das lästige Händeschwitzen ist zu rathen: eine Zeit lang vor Schlafengehn die Hände mit Branntwein zu waschen.

19) Gegen hektische Schweiße empfiehlt Percival den starken englischen Porter, oder täglich zweimal einen Eßlöffel voll Rum in einem Glase Eselsmilch zu trinken; auch Einreibung von Olivenöl, alle 3 — 4 Tage zu einigen Unzen.

20) Salbeithee mit Rothwein wird sehr empfohlen.

Engbrüstigkeit. Brustkrampf.

Die Engbrüstigkeit besteht in einem beengenden, ängstlichen Gefühl beim Athemholen. Brustkrampf ist dagegen das Gefühl, wenn plötzlich die Brust wie zusammengeschnürt ist, und das Athemholen so erschwert wird, daß Erstickungszufälle dadurch entstehen.

1) Im feuchten Asthma, oder der Kurzathmigkeit mit vermehrter Schleimsecretion, ist der tägliche Genuß von Ehrenpreisthee oft sehr wohlthätig.

2) Ein sehr schätzbares Mittel bei Brustkrampf und Mangel an Auswurf ist der Anisthee.

3) Ausgepreßter Rettigsaft, Morgens zu einigen Eßlöffeln voll gegen die schleimige Engbrüstigkeit.

4) Zerriebener Meerettig, mit Wasser vermischt, davon Abends beim Schlafengehen einen Eßlöffel voll zu nehmen, um nächtlichen Anfällen von Brustbeklemmungen vorzubeugen.

5) Senfmehl gegen Asthma. Dr. Helm in Wien bezeugt, daß der 21 Jahre lang von Erstickungsfällen geplagte österreichische General Baron Brady durch dieses Mittel, welches ihm ein gemeiner Mann rieth, binnen 4 Wochen geheilt worden. Er nahm Morgens und Abends einen Kaffeelöffel gestoßenen gelben Senf in Fleischbrühe oder Thee; zugleich rauchte er in den Anfällen das im October gesammelte Kraut, Stengel und Wurzel des Stechapfels wie Taback aus irdenen Pfeifen.

6) Auch der Kaffee ist ein vorzügliches Mittel gegen asthmatische Beschwerden. Pringle empfahl ihn zuerst gegen die periodische Engbrüstigkeit. Man läßt ihn frisch brennen und mahlen und alle Viertel- oder halbe Stunden eine Tasse von 2 Loth nehmen.

7) Die Hände in heißes Wasser zu stecken, ist ein höchst schätzbares Erleichterungsmittel des Brustkrampfes; das Athemholen wurde in einem Falle von nächtlicher Beklemmung jedes Mal danach freier.

8) Um schnelle Ableitung zu bewirken bei Erstickung drohender Brustbeklemmung dient ein Senfteig von Senfmehl und Essig auf die Brust gelegt.

9) Das Auflegen von frisch geriebenem Meerrettig auf die innere Fläche der Vorderarme leitet sehr von der Brust ab.

10) Fetten, untersetzten Personen ist bei Engbrüstigkeit ein Haarseil auf der Brust anzurathen.

11) Vollblütige Personen, mit kurzem Halse, müssen öfters zur Ader lassen.

12) Sind unterdrückte Fußschweiße, Hautausschläge oder zugeheilte Geschwüre die Ursache, so lege man sich eine Fontanelle am Arm oder über der Wade.

13) Gegen Schleimasthma ist folgendes Mittel bewährt:

℞ Gummi amoniaci depurat drachmas duas
solve in Aq. foenic. destil. unciis quatuor
Liquoris amonii ooeties unciam semis.
Vini stibiati.
M. d. s. Stündlich einen kleinen Eßlöffel voll.

Schwindsucht, Lungenschwindsucht, Auszehrung.

Sie giebt sich durch einen quälenden, kurzen Husten mit eiterartigem, blutigem Auswurf, Brustbeengung, Abzehrung, Nachtschweiße und Durchfall zu erkennen. Gegen die Schwindsucht kann man nicht frühzeitig genug Hülfe gebrauchen, und der Rath eines Arztes darf nie versäumt werden. Anlage dazu haben Leute mit flacher Brust, langem Halse, hohen Schultern, zarter Haut, schönen, weißen Zähnen, schönen hochrothen Wangen, die öfters an Heiserkeit leiden und viel aus der Nase bluten.

1) Die größten Schutzmittel gegen die Schwindsucht sind Ackerbau und andere active Bewegungen in freier Luft. Menschen, die sich viel Bewegung machen, sind der Lungenschwindsucht weniger unterworfen, als solche, die viel sitzen. Kein Schwindsüchtiger wird geheilt, er mag gebrauchen, was er will, wenn er sich nicht Bewegung macht.

2) Die Motion des Reitens wird, zumal in England, Schwindsüchtigen dringend empfohlen.

3) Zwei andere einfache Mittel sind zu allen Zeiten als Heilmittel der Schwindsucht angesehen worden — Milchdiät und Landluft.

4) Boerhave verordnete seinen schwindsüchtigen Kranken folgende Lebensordnung: sie mußten täglich bei leerem Magen reiten, und nach und nach die Curse immer weiter ausdehnen; Morgens und Abends den ganzen Körper lange und stark mit warmen und trockenen Tüchern reiben, in einem oberen Zimmer schlafen; früh zu Bett gehen und früh aufstehen; Honigwasser, mit gleichen Theilen Milch vermischt, trinken und öfter am Tage essen, besonders Milch= und Mehlspeisen, leichte Gemüse u. s. w.

5) Gegen die Schwindsucht. Der ausgepreßte Saft von Erdepheu, auch Gundermann oder Gundelreben genannt, mit

Milch oder Molken vermischt, soll schon mehrmals in der Schwindsucht mit dem glücklichsten Erfolg gebraucht worden sein.

6) Der beständige Aufenthalt in Kuhställen wurde zu einer Zeit übermäßig als Heilmittel der Lungenschwindsucht gelobt.

7) Spaziergänge in Fichtenwäldern und Theeräucherungen haben Manchem schon genützt.

8) Durch Diät kann man viel nützen in der Schwindsucht, sie muß der Witterung angemessen werden. Bei feuchtem, warmem Wetter, wo der Körper erschlafft und viel Eiterauswurf da ist, da wähle der Kranke eine kräftige Kost; bei kalter Witterung im Winter dagegen, wo wenig Auswurf, aber öfter Schmerzen auf der Brust quälen, beachte man eine strenge Diät.

9) In neuerer Zeit hat man dagegen die Theerräucherungen hoch erhoben. Man setzt in das Zimmer des Kranken ein Gefäß mit Theer, so wie er auf Schiffen gebraucht wird, und läßt ihn über einer Lampe allmälig verdunsten. Dies soll man alle drei Stunden wiederholen. Oder der Kranke soll sich in einer Schiffstaufabrik aufhalten, wo fortwährend die Dünste des erhitzten Theeres sich verbreiten.

10) Einem lungenschwindsüchtigen Manne wurde gerathen, sich in einer Lohmühle anstellen zu lassen. Bald minderten sich Husten, Nachtschweiße und andere hectische Symptome und er wurde hergestellt. Man schrieb diese günstige Wendung dem eingeathmeten Lohmühlenstaube zu. *)

11) Unter den Rathschlägen, eine platte, schmale Brust zu erweitern und schwache Lungen zu stärken, steht der gewiß oben an, durch langsam vermehrte Bewegung und Uebung der Lungen, indem man oft tief, langsam aber mit Stärke einathmet und den Brustkasten ausdehnt, diese Organe zu üben. Regelmäßig und täglich müssen Viertel- und halbe Stunden, oft wiederholt, diesem Experiment gewidmet werden, neben sonstiger genugsamer Bewegung im Freien und vorzüglich auf Bergen; — nur dann übertrifft es jedes andere Vorbeugungsmittel bei Anlage zur Schwindsucht an Wirksamkeit. Ramadge empfiehlt als vorzügliches Heilmittel der Lungenschwindsucht das Einathmen von Wasserdämpfen und später von aromatischen Kräutern.

12) Zur Stärkung der Lungen gehört auch die Uebung durch lautes Lesen, und

13) mäßiges Flötenblasen. Der Kapellmeister Quanz versichert in seiner Anleitung zum Flötenblasen, daß er junge Leute,

---

*) Gegen Husten der Schweine wird Lohmühlenstaub häufig angewendet.

die wegen Schwäche der Lunge kaum ein Paar Takte in einem Athen blasen konnten, durch behutsame und anhaltende Uebung auf diesem Instrument so weit gebracht habe, daß sie so viel als Andere, und selbst die Trompete, fertig und ohne Nachtheil bliesen.

14) Tägliches Bergsteigen trägt gleichfalls wesentlich zur Erweiterung der Brust bei. Dies ist auch deshalb noch sehr anzurathen, weil die Luft auf Bergen gewöhnlich reiner ist und die Lungen dort freier athmen können.

15) Zur Erweiterung und Wölbung der Brust trägt nichts mehr bei, als die horizontale Lage im Schlafen auf festen Matratzen, mit nur wenig, durch ein rundes Polster und kleines Kopfkissen erhöhtem Kopf, wie es in Frankreich allgemeine Sitte ist. Jeder, der diese, der deutschen Art, mit stark erhöhtem Kopfe, zu schlafen, entgegengesetzte Weise zu liegen, an sich versucht, wird finden, daß dadurch die Brust nach vorn gewölbt und hervorgehoben wird.

16) Sonnenwärme, Sonnenlicht, Insolation, mäßige Bewegung im Sonnenschein, Aussetzen des nackten Körpers der Sonne, sind wichtige Belebungs- und Stärkungsmittel in Auszehrungskrankheiten.

17) Zu den hiesigen Volksmitteln in der Lungenschwindsucht gehört der Thee von Brombeer-Ranken, vermischt mit Kandiszucker.

18) Der Salbeithee ist ein sehr wirksames Mittel. Ein Blutspeier, der dies Jahre lang gebrauchte, hat sich damit vollkommen curirt. — Ebenso ist der Thee von Ehrenpreis von sehr gutem Erfolg.

19) Ausgedrückte frische Gurken- und Kerbelsäfte mit Schnecken- oder dünner Hühnerbrühe.

20) Eine englische Vorschrift in Auszehrungskrankheiten ist folgende: Ein frisches Eidotter wird mit drei Eßlöffel voll Rosenwasser zerrührt, ½ Nößel frische Kuhmilch, Zucker und etwas Muskatnuß hinzugethan und dies alle Morgen getrunken, nachher zwei Stunden lang nichts weiter gegessen.

21) Ein schwindsüchtiger Offizier lebte zuletzt von nichts, als Honigkuchen und Milch, wobei er sich nach 5 Monaten vollkommen erholte.

22) Schneckenbouillon wird bei uns in Auszehrungskrankheiten oft mit großem Nutzen angewendet. Man nimmt 6 bis 8 große Schnecken mit der Gabel aus dem zerschlagenen Hause, befreit sie von der Galle, reibt sie mit Salz, hackt sie klein

und kocht sie mit ½ Quart Wasser. Diese Portion läßt man alle Morgen trinken. Die Brühe schmeckt fade, ohngefähr wie rohes Eigelb. Angenehmer und wirksamer soll sie sein, wenn man zugleich mit den Schnecken geraspeltes Hirschhorn und Graupen abkochen läßt.

23) Der frisch ausgepreßte Gurkensaft wird vielfältig in der Schwindsucht gerühmt. In einigen Fällen, täglich ½ Quart getrunken, hat er vollständige Heilung hervorgebracht.

24) In Frankreich läßt man abgemagerten Menschen Morgens und Abends Nudeln, mit Milch und Zucker dick eingekocht, essen.

25) In Niedersachsen essen abgemagerte Menschen Morgens Roggenbrei und trinken Braunschweiger Mumme.

26) Heilung der Lungenschwindsucht. Der Kranke nehme vier bis sechs Wochen hindurch, je nachdem er mit der Zeit mehr oder weniger angegriffen wird, alle Morgen nüchtern eine Messerspitze geriebenen Meerrettig mit einem Theelöffel voll Honig und lasse sich nicht abschrecken, wenn dadurch besonders Reiz zum Husten erfolgt, insofern der Husten nicht übermäßig angreift; denn dieses Mittel soll die Lunge reizen.

Eine Stunde darauf nehme der Kranke einen Theelöffel voll reines Provençeröl mit feinem Zucker vermischt. Dies soll die Lunge heilen, und um die Heilung nicht zu unterbrechen, darf vor Ablauf einiger Stunden nichts genossen werden.

Es muß bei zu großer, durch den verstärkten Husten herbeigeführter Anstrengung, der Meerrettig und Honig nothwendig weglassen werden, oder hat man denselben bereits 4 — 6 Wochen gebraucht, dann nehme der Kranke das Oel u. s. w. auch Abends vor dem Schlafengehen noch einmal und fahre damit so lange fort, bis er sich völlig geheilt fühlt.

Anzurathen ist, daß man sich des ärztlichen Beistandes nicht völlig entschlage, da dessen Einwirkung, bei Hinzutritt von andern Zufällen, z. B. Diarrhöe, Fieber u. s. w., durchaus nöthig erscheint.

Fühlt Jemand, daß seine Lunge leidet, so lasse er die Schwindsucht nicht erst zum völligen Ausbruch kommen, sondern brauche obiges Mittel und er wird sicher geheilt. Veraltete Uebel dagegen widerstehen oft den bewährtesten Mitteln.

v. B. C. G.

27) Selterwasser, mit Milch von Eseln, Ziegen oder Kühen getrunken, lindert den lästigen Husten und hält die beginnende Schwindsucht auf.

28) Als nährendes Mittel ist das Carrageen-Moos, welches in Liefland wächst, bei uns aber in der Apotheke zu haben ist, ganz vorzüglich hülfreich in der Schwindsucht.

29) Ein höchst preiswürdiges Mittel gegen Lungenschwindsucht sind Speckeinreibungen. Man reibt täglich 2 bis 3 Mal 2 bis 4 Loth Speck in Brust, Rücken und die Seiten. Eine solche Einreibung muß 20 bis 30 Minuten dauern, damit der Speck während der Einreibung von der Haut aufgesaugt werde. Uebrigens muß das Zimmer, wo die Einreibung bewerkstelligt wird, warm sein, Patient sich im Bette befinden und immer nur den Theil entblößen, der gerade eingerieben wird, überhaupt jede Erkältung dabei vermeiden. Oft schon wurden Kranke, welche bereits durch Husten, Eiterauswurf, erschöpfende Nachtschweiße und Durchfälle bis auf's Aeußerste erschöpft waren, durch 4 — 6 Wochen Speckeinreibungen dem Leben wieder gegeben.

30) Ein nicht minder wichtiges Mittel ist der Zucker, besonders bei solchen Lungenschwindsüchtigen, welche bereits ein höheres Alter erreicht haben. Der Patient genießt täglich 4 bis 6 Loth Kandiszucker in Haferschleim.

31) Auch das Asphaltöl, täglich dreimal 3 Tropfen und allmälig gestiegen, und endlich

32) die Hirschzunge (Asplenium scolopendrium,) wovon man von dem frischen Kraute 2 Unzen mit 2 Pfund Wasser zu einem Pfunde einkochen, und dem Patienten alle zwei Stunden einen Eßlöffel voll nehmen läßt, haben günstige Erfolge in der Lungenschwindsucht aufzuweisen.

33) Huflattig (Tussilago farfara) die Blätter und Wurzeln mit großen Rosinen gekocht und Kandis zur Gallerte, ist ein altes Mittel gegen Schwindsucht.

Bräune. Heiserkeit.

Die Bräune ist die gefährlichste Kinderkrankheit, sie erfordert die schnellste Hülfe und kündet sich durch einen eigenthümlich krähenden Ton beim Husten, durch beengten Athem, durch Drücken und Stechen im Halse und durch Fieber an. Blutegel, Brechmittel, fleißiges Theetrinken und Warmhalten sind die Hauptmittel. Vor allen Dingen suche man schnell die Hülfe eines Arztes.

1) Bei leichter Anschwellung der Mandeln und des Zäpfchens, bei Steifheit des Halses und behindertem Schlucken, wie es oft nach Erkältung vorkommt, pflegen viele bei Nacht einen

wollenen, schon getragenen Strumpf um den Hals zu binden, und zugleich mit Salbeithee und Honig sich zu gurgeln.

2) Sehr gute Dienste leistet dabei das Einathmen von Wasserdämpfen. Von vier Theilen Fliederblumenthee und einem Theil Franzbranntwein zieht der Kranke die warmen Dämpfe in den Mund. Es ist unglaublich, sagt Richter, welchen großen Nutzen dieses einfache Mittel oft bringt.

3) Bei chronischen Halsentzündungen, wie auch dem oft Wochen lang dauernden, verlängerten oder geschlossenen Zäpfchen, mit Beschwerde im Schlingen, half ein Gurgelwasser von Stärke oder Haarpuder, in Wasser aufgelöst.

4) Gegen Heiserkeit und völlige Stimmlosigkeit, welche bei Vielen nach Erkältung eintritt, soll man die Nacht ein kleines Flaumfederkissen um den Hals binden, Dämpfe einathmen, Gerstenschleim, Reglise essen, Brustthee trinken und die unterdrückte Hautausdünstung befördern.

5) Thee mit Eigelb und Kandiszucker trinken. — Ein rohes Ei verschlucken. — Tragantschleim in Wein nehmen. — Eine Häringsmilch verschlucken. —

6) Entsteht Heiserkeit nach Nachtschwärmereien, so ist Enthaltsamkeit von Speisen ein gutes Mittel.

7) Brustthee und Leinsaamen, zu gleichen Theilen mit heißem Wasser übergossen, ist das beste Heilmittel.

8) Um das öftere Wiederkehren des Croups oder Bräune zu verhüten, wasche man den Kindern den Hals fleißig mit kaltem Wasser und suche sie abzuhärten durch kalte Fußbäder.

9) Hustet ein Kind hohl und rauh, so lasse man es im Warmen schlafen und gebe ihm einige Tassen warme Milch zu trinken.

10) Bisher wurde der Croup oder die eigentliche häutige Bräune der Kinder, welche am Eingange dieses Abschnittes näher beschrieben ist, und welche die Kinder meist plötzlich in den Abend- oder Nachtstunden befällt, allerdings fast immer mit Blutegeln, Brechmitteln ꝛc. und zwar, wo der Arzt nur zeitig genug dazu gerufen wurde, gewöhnlich mit günstigem Erfolge behandelt. Der Dr. Grahl in Hamburg will jedoch von diesen Mitteln im Croup nichts wissen, sondern empfiehlt Armbäder dagegen. Man füllt eine geeignete Kinderwanne mit heißem Wasser, als es das Kind, ohne sich zu verbrühen, ertragen kann, so tief, daß die Arme des kleinen Patienten sich etwa bis eine Hand breit unter dem Ellenbogengelenke unter Wasser befinden. Ueber den Kopf des Kindes hängt man ein Tuch oder eine

Serviette, um die warmen Wasserdünste beisammen zu halten, damit sie das Kind einathmen kann. Das Wasser wird auf seiner hohen Temperatur durch immer wieder zugegossenes heißes Wasser erhalten. Ein solches Armbad dauert etwa 20 Minuten. Wäre der Husten hierdurch noch nicht locker geworden und erfolgte kein freier, reichlicher Auswurf dabei, so wird das Armbad nach kurzer Zeit wiederholt. Bliebe der Athem aber auch hierbei noch immer kurz, beschwerlich und der Husten trocken, so soll innerlich Calomel gegeben werden. Natürlich muß Letzteres ein Arzt verordnen. Indessen hielten wir es für um so passender, obiges Mittel hier mitzutheilen, weil es einmal, nach Versichernng des Dr. Grahl, häufig ausreicht, die ganze Krankheit zu heben, und, wo dies der Fall auch nicht ist, doch zweitens schon vor Ankunft des Arztes angewendet werden kann.

11) Eben so thun auch warme Umschläge um den Hals gute Dienste. Man nimmt große Schwämme, legt diese in heißes Wasser und etwas ausgedrückt um den Vordertheil des Halses.

Stickhusten.

Der Keuch- oder Stickhusten ist eine, vorzüglich das kindliche Alter befallende Krankheit, kommt entweder allgemein vor, oder als Folge der Masern. Der Husten wird sehr heftig, pfeifend und keuchend, geht in einen förmlichen Krampf über, wobei die Kinder leicht am Stickfluß sterben. Gewöhnlich dauert er 14 Wochen und hinterläßt leicht gefährliche Brustkrankheiten.

1) Um einen langwierigen, allgemeinen Stickhusten abzukürzen, dient sehr oft eine Ortsveränderung mehr, als die gepriesensten Arzneimittel. Das kranke Kind muß aus seiner bisherigen Krankenstube in ein anderes Zimmer, am liebsten in ein Zimmer der obern Etage, gebracht werden. In Fällen, wo alle Mittel vergebens waren, half eine solche Veränderung in wenig Tagen. Selbst wenn ein scheinbar gesunder Aufenthalt mit einem weniger gesunden vertauscht wurde, sah man die gute Wirkung erfolgen, so daß es nur an einer Veränderung, nicht gerade an Verbesserung der Luft, gelegen zu haben scheint.

2) Als wirksame Mittel gegen den Stickhusten sind zu empfehlen: Ein Trank von trockenen Blättern des weißen Andorns. — Wilder Rosmarin. — Eiskraut. — Salbeithee mit Milch. — Eine Abkochung von Vogelbeeren mit Zucker.

3) Zu den holländischen Volksmitteln gehört folgendes:

Man zerstößt 20 bis 30 kleine Gartenschnecken, kocht sie in 1 bis $1\frac{1}{2}$ Pfund Bier eine halbe Stunde lang, seihet die Abkochung durch, versüßt sie mit Zucker, und läßt davon alle zwei Stunden eine halbe Theetasse voll trinken.

4) Selterwasser, mit lauer Milch vermischt, ist ein passendes Getränk im Stickhusten.

5) In den spätern Perioden bekommen einige Löffel voll Malaga- oder Tokayer-Wein sehr gut.

6) Als zweckmäßige Hausmittel können noch angesehen werden: Einreibung von Zwiebelsaft in die Fußsohlen.

7) Knoblauch, mit Schweinefett vermischt, in den Rücken und die Magengegend eingerieben.

8) Tägliche warme Fußbäder mit Holzasche und Senfmehl.

9) Ein warmer Flanellanzug, ein Trank von isländischem Moos und zuweilen einige Theelöffel voll Malaga können zu den besten Hausmitteln bei einem langwierigen Keuchhusten gerechnet werden.

10) Senf- und Spanischfliegenpflaster auf die Brust gelegt, erleichtern sehr den Husten.

11) Tritt Erbrechen beim Stickhusten ein, so ist gewöhnlich die größte Gefahr vorüber, deßhalb suche man dieses durch fleißiges Trinken von lauwarmem Wasser zu befördern.

12) Das fleißige Trinken von Fliedermilch und der Genuß des Carrageen-Moos-Gelée half Vielen.

13) Der Dr. Brueck in Osnabrück setzt großes Vertrauen auf eine psychische Palliativbehandlung des Keuchhustens. Er hatte nämlich öfters bemerkt, daß da, wo mehrere Kinder an dem Uebel litten, die andern mit Husten einfielen, wenn eins zu husten anfing. Ein solches Einfallen wurde geradezu streng verboten. Außerdem mußte die Mutter oder die Krankenwärterin einem hustenden Kinde gütlich zureden, den Anfall nach Möglichkeit zu unterdrücken zu suchen. Bei Kindern, welche nicht mehr ganz klein und überdies an Folgsamkeit gewöhnt waren, gelang es in der That oft, auf diesem Wege nicht nur die Dauer eines einzelnen Anfalles, sondern auch die Dauer der ganzen Krankheit abzukürzen. Brueck stützt die Richtigkeit seiner Ansicht auf folgende Umstände und Beobachtungen: Die Muskeln, welche beim Husten in Thätigkeit gesetzt werden, sind halb unwillkürliche, halb willkürliche. So weit sie nun willkürliche seien, so weit lasse sich, meint Brueck, auf sie durch die Seele und ihren Willen beim Husten einwirken. Ein Kind war seit acht Tagen vom Husten völlig be-

freit, fing aber augenblicklich wieder zu husten an, als es ein anderes Kind in der Schule husten hörte. Ein anderes Kind bat, wenn es den Husten herannahen fühlte, die Mutter, ihm etwas zu erzählen, weil »es sonst wieder husten müsse.«

Harnbrennen und Schleimfluß aus der Urethra.

Die Tripperentzündung entsteht gewöhnlich durch einen unreinen Beischlaf, und muß man zu dessen Heilung sehr diät leben, kein Fleisch oder Fleischsuppen essen, weder Bier, noch Branntwein trinken, sondern nur dünne, schleimige Kost genießen, viel Milch oder Hafergrütze und besonders Gerstenschleim trinken. Ein Suspensorium muß gleich angelegt werden.

1) In Frankreich wird ziemlich allgemein in solchen Fällen kalter Leinsaamenthee für sich, oder mit einem Zusatz von Mandelsyrup getrunken.

2) Eben so dienen: Mandelmilch. — Zuckerwasser. — Milch und Wasser. — Gerstenschleim. — Eibischthee. — Orgeade.

3) Das Harnbrennen lindern auch die trinkbaren Schwefelwasser, wie das Nenndorfer Wasser.

4) Außerdem tragen Klystiere von bloßem lauen Wasser sehr wesentlich zur Minderung der entzündlichen Reizung bei. Sie sind in der Entzündungsperiode weit nützlicher, als Einspritzungen in die Harnröhre, die so oft gemißbraucht werden. Neuerdings hat man Einspritzungen von salpetersaurem Silber (argentum nitruum focum) 1 Gran auf 2 Unzen Wasser empfohlen.

5) Allgemeine laue Bäder, oder örtliche Milchbäder lindern den Erethismus.

6) Ebenso das Baden des Gliedes in warmem Baumöl. Der Kranke füllt ein längliches, irdenes Gefäß mit Baumöl, läßt es gelinde erwärmen und bäht damit das Glied so oft und so lange es ihm die Zeit erlaubt. Die Schmerzen und krampfhaften Zufälle vermindern sich danach zusehends.

7) Das Einhüllen des Gliedes in weiche Leinwand, die an der Stelle, wo sie die Mündung der Harnröhre berührt, mit Oel angefuchtet, oder auch ganz in Oliven= oder Mohnöl getaucht ist, lindert das Harnbrennen.

8) Im ersten Stadium des Trippers leisten kalte, örtliche Bäder, anhaltend und fleißig angewendet, oft die schnellste

Hülfe. *) Am besten ist Mandelmilch mit Kampher gemischt zu trinken.

9) Gegen den Nachtripper, den Schleimfluß aus der Urethra, der, nach gehobener Entzündung, oft mehrere Monate lang schmerzlos fortdauert, wird eine Einreibung von grauer Quecksilbersalbe durch Dr. Löwer empfohlen. Derselbe läßt schon bei dem primären Tripper auf Scharpie jene Salbe Messerrücken dick auflegen und um den Penis wickeln, ohne ein anderes Mittel zu gebrauchen. Nach Verbrauch von zwei Drachmen ist jede Spur des Trippers verschwunden. Einschränkung der Diät ist nicht nothwendig.

10) Wachholdermus, zwei Eßlöffel voll auf eine Bouteille Wasser, theilt dem Urin die Eigenschaft mit, den brennenden Schmerz zu lindern.

11) Cubeben in Pulver, dreimal des Tages zu einem halben Theelöffel voll. Der Harn soll davon den Geruch der Cubeben annehmen, und der Ausfluß oft schon nach drei bis vier Tagen vergehen.

12) Einige Purganzen aus Magnesia und Rhabarber leisten zur Heilung des Nachtrippers oft mehr, als alle balsamische Mittel.

13) Die zurückgebliebenen dumpfen Schmerzen in der ganzen hypogastrischen Gegend, im Damm und andern Theilen, werden durch Dampfbäder sehr vermindert. Diese bereitet man am leichtesten, indem man ein Gefäß mit kochendem Wasser und Kamillenblumen, Heusaamen in den Nachtstuhl stellen läßt.

14) Zur Abkürzung eines sehr langwierigen Schleimflusses empfiehlt man in England das Reiten. — Kalte Flußbäder und örtliche kalte Bäder.

15) Copaivbalsam allein oder mit bittern Tropfen zu 12 bis 15 Tropfen anfänglich genommen, soll nach Heyfelder, gleich vom Anfange gebraucht, den Tripper sehr abkürzen und die heftigen Schmerzen lindern.

16) Ein Glas Wein mehr, als gewöhnlich, getrunken, neben nahrhafter Fleischkost und Bewegung in freier Luft, tragen zur Abkürzung des Nachtrippers noch besonders bei. Bei sehr schmerzhaftem Tripper ziehe man einen Arzt zu Rathe.

*) Im ersten Stadium, d. h. im entzündlichen, mit heftigen Schmerzen beim Urinlassen, und wohl auch mit Fieber verbundenem, hüte man sich sowohl vor Oelmitteln, als vor kalten örtlichen Bädern. Man kann damit den Tripper wohl vertreiben, aber nicht heilen.

17) Früh und Abends zwei Tropfen Petersiliensaft, so wie man ihn durch Zerquetschung der frischen Pflanze erhält. Allmälig kann man die Gabe steigern.

Bei der Behandlung des Trippers ist wohl zu unterscheiden, ob man es noch mit dem ersten, entzündlichen, schmerzhaften Stadium, oder mit dem spätern Nachtripper, dem schmerzlosen Schleimflusse, zu thun hat. Alle von 10) an angegebenen Mittel gegen den Nachtripper sind gegen diesen anwendbar, schaden aber im ersten, entzündlichen Stadium. Dahin ist der in 15) gegebene Rath, den Copaivbalsam »gleich vom Anfange an zu gebrauchen,« zu berichtigen.

Harnverhaltung, Gries und Stein.

Eine Harnverhaltung kann man sich dadurch leicht zuziehen, daß man das Harnen zurückhält, die Blase bekömmt hierdurch solche Schwäche, daß nur Waschen des Unterleibes mit Rosmarin- oder Lavendelspiritus diese heben können.

1) Manchen an Harnverhaltung leidenden Kranken, zumal solchen, die auch in gesunden Tagen liegend den Urin nicht lassen können, verschafft man augenblickliche Hülfe, wenn man sie vorwärts gebückt auf die Knie legen oder auf den Nachtstuhl setzen läßt.

2) Der Saame vom Kürbis wird mit Flußwasser in einem irdenen Geschirr zu Gallerte gekocht und davon Morgens und Abends ein Tassenköpfchen voll nach und nach eingenommen, so wird der beste Erfolg sich bald zeigen.

3) Warme Bähungen der Geschlechtstheile durch Auflegen einer in Kamillenthee getauchten Serviette, passen besonders bei Harnverhaltung der Wöchnerinnen.

4) Manche befördern die Entleerung der Blase dadurch, daß sie den Penis mit zurückgezogener Vorhaut in kaltes Wasser tauchen.

5) Ein ähnliches Volksmittel gegen das Schwerharnen, welches zuweilen vom Genuß des frischen Biers entstehen soll, ist: sich mit nacktem Hintern auf einen kalten Stein zu setzen.

6) Ein bejahrter Mann hatte an sich die Erfahrung gemacht, daß, sobald er sich des Morgens den Kopf mit kaltem Wasser wusch, er den Harn lassen mußte. Das Mittel kann bei dem Schwerharnen, woran alte Männer oft leiden, von Nutzen sein.

7) Kalte Umschläge auf die Fußsohlen bewirken die Urinausleerung. *)

8) Eine gebratene, noch heiße Zwiebel auf die Schooßgegend gelegt, soll die Harnausleerung antreiben.

9) Ein Trank aus Kornblumen und Brennnesselblumen ist ein gutes Heilmittel gegen Harnunterdrückung.

10) Wider das Bettpissen der heranwachsenden Kinder beiderlei Geschlechts. Man bereite einen Aufguß von einer Hand voll Schafgarbe und Feldkamillen mit 2 Quart siedendem Wasser, lasse diesen, gut zugedeckt, eine Stunde ruhig stehen, kläre ihn dann ab und gebe den Kindern vom Morgen bis Abend davon zu trinken, so wird diesem Uebel abgeholfen werden.

11) Um Gries und kleine Blasensteine auszuführen, ist Selterwasser, in Menge getrunken, neben warmen Bädern und erweichenden Klystieren, das wirksamste.

12) In China und Japan sollen sowohl die Steinkrankheit, als Gicht, äußerst selten vorkommen, was man dem beständigen Genuß des Thee's zugeschrieben hat.

13) Erdbeeren, Kirschen und andere Sommerfrüchte sind wirksame Mittel gegen den Stein.

14) Da der Genuß von süßen Kirschen den Urin alkalisch macht, so scheinen diese besonders dienlich zu sein.

15) Meerrettig, mit Bier kalt infundirt, wirkt urintreibend, und paßt bei Verschleimung der Harnwege.

16) Frisch ausgepreßter Mohrrübensaft, Morgens zu acht Löffeln voll, Monate lang zu nehmen.

17) Hagebuttensaamen, mit Wasser abgekocht, zum innerlichen Gebrauch gegen Gries und daherrührende Urinverhaltung.

18) Kindern gebe man Leberthran täglich einigemale einen halben Theelöffel voll.

19) Der Absud von den ausgetrockneten Pfirsichblättern soll gegen den Nierenstein vorzüglich wirksam sein, und auf dessen Gebrauch in kürzerer oder längerer Zeit Gries und Steinchen abgehen.

20) Bittere Mandeln, Morgens 3 bis 4 Stück zu essen, gegen Anlage zum Stein. Sie führen Gries aus.

21) Thee von den trockenen Blättern des Mandelbaums gegen den Stein.

22) Karlsbad ist den an Harnbeschwerden Leidenden vor-

---

*) Kälte auf die Füße applicirt, erfordert stets Vorsicht.

züglich anzurathen. Kohlensäure befördert sehr den Abgang des Harngrieses; ebenso Kalkwasser mit Milch getrunken. Wasserfenchel, Rettig und Meerrettig bethätigen die Nierenfunction und sind deßhalb fleißig zu genießen.

23) Bewährt gefundenes Hausmittel wider die Steinschmerzen. Man nehme etwa 8 bis 10 Tage vor dem jedesmaligen Eintritte des neuen Mondes ungefähr eine Handvoll, in Würfel geschnittenen Knoblauch, thue solchen in eine Bouteille, und gieße darauf ein halbes Maaß reinen, guten Kornbranntwein, lasse solche, ohne es auf's Feuer zu stellen, in der Sonne destilliren, und trinke, nachdem man die Masse (welches beim Gebrauch allemal geschehen muß) ein wenig umgeschüttelt, mit dem jedesmaligen Eintritt des neuen Mondes ungefähr ein mäßig volles Weinglas davon, auch wohl etwas weniger, je nachdem der Patient starker oder schwacher Natur ist; fahre aber ja damit beim Eintritt des neuen Mondes beständig fort, sodann wird man von dem Uebel nie etwas wieder empfinden; denn es haben sich mit diesem geringen Mittel schon viele Menschen völlig wieder hergestellt. Der Urin pflegt durch obiges Mittel, wenn er kalt geworden, sehr dick zu werden, und wenn sich derselbe gesetzt hat, findet man auf dem Grunde des Uringeschirres die kleinen Steine, die dem Patienten dadurch abgetrieben worden, so häufig, als wenn einige Theelöffel voll Sand oder Grand hineingeworfen wären. Man kann die oben gemeldete, zuerst in die Bouteille gegebene Quantität Knoblauch, nebst dem etwa zurückgebliebenen Branntwein, wohl noch ein- bis zweimal zu dem folgenden neuen Monde stehen lassen, ehe man die Bouteillr davon reiniget und das Alte davon weggießt; nur muß etwas frisches von beiden hinzugegeben werden, wie man auch den Branntwein völlig zuletzt abklären und dem Patienten, jedoch nicht mehr, als oben gemeldet worden, zu trinken geben kann.

24) Noch zwei Mittel gegen den Blasenstein: 1) Der Gebrauch des milden kohlensauren Kali, unter ärztlicher Aufsicht, eignet sich, den Blasenstein und Gries, ohne sonstigen Nachtheil für den menschlichen Körper, aufzulösen und abzutreiben. 2) Auch ist in neuerer Zeit gegen die genannte Krankheit in der Arznei aufgenommen worden die Wurzel der Cunna garganna, (?) welche mit wenig gequetschtem Leinsaamen als Thee getrunken wird und vortreffliche Wirkung thun soll.

25) Ein heißes Bad lindert die heftigsten Schmerzen, und läßt den Gries leicht durch die Harnröhre gehen.

Entzündungen.

Die Hauptzeichen der Entzündung sind: Schmerz, Röthe, Geschwulst und gewöhnlich auch Fieber; sind innere Theile, z. B. Lungen, entzündet, so fehlt dabei nie der Durst. *)

1) Kaltes Brunnenwasser, mit einem kleinen Zusatz von warmer Kuhmilch, ist ein sehr gutes Krankengetränk; doch muß dabei der Geschmack des Kranken berücksichtigt werden, indem vielen Menschen der Zusatz von Milch nicht behagt. — Milch und Wasser, in Menge und warm getrunken, scheint sehr bestimmt schweißtreibend zu wirken, ist folglich auch bei Entzündungen anwendbar.

2) Einige Schnitte über Kohlen geröstetes Weizenbrod in frischem Wasser eingeweicht, theilt dem Wasser einen ganz angenehmen Geschmack mit und paßt als Krankengetränk. Brodwasser, wie es häufig aus einer Menge verbrannter Rinden von saurem Brod, mit Aufguß von heißem Wasser, bereitet wird, ist aber unpassend. Roggenschrot, mit Wasser in kleine brodähnliche Formen gebracht und auf Oefen getrocknet, und dann 24 Stunden unter Wasser gelegt, giebt ein sehr angenehmes, erquickendes Getränk.

3) Mandelmilch, am leichtesten aus Mandelsyrup, mit kaltem Wasser vermischt, zubereitet, paßt besonders bei Harnbeschwerden und Diarrhoe.

4) Frischer Johannisbeersaft mit Zucker, oder mit Zucker eingekochter Saft von sauren Kirschen, geben, mit Wasser vermischt, äußerst angenehme, kühlende Krankengetränke. Himbeeressig unter Wasser, ist eins der angenehmsten Krankengetränke.

5) Einige dünne Schnitte Rainettenäpfel, mit kochendem Wasser aufgegossen, geben den Apfelthee der Engländer. Er wird warm getrunken. Einige setzen noch Zitronensaft und Zukker hinzu. Borsdorfer Aepfel mit viel Wasser und Zucker gekocht, liefern ein sehr angenehmes, kühlendes und eröffnendes Getränk. Der ausgepreßte Saft von eingemachten Kraunsbeeren, unter Wasser gethan, kann jedem Kranken gegeben werden.

6) Unter den ableitenden Hautreizen können als Hausmittel angesehen werden: Zerriebener Meerettig, Senfmehl und Essig, ein Teig von Ingwerpulver und Branntwein; ein Gemeng von Sauerteig, Senf und Essig. — Fußbäder mit einigen Händen voll Büchenasche, Kochsalz und Senfmehl.

---

*) Die eigentliche Behandlung dieser Krankheit bleibt dem Arzte überlassen, hier ist nur von dabei passenden Getränken und einigen Ableitungsmitteln auf die Haut die Rede.

7) Die Seife, zumal die schlechtesten Sorten, gehört zu den wirksamen, die Haut erröthenden Mitteln, wenn sie, dick auf Leinwand gestrichen, aufgelegt wird.

Zahnweh.

Der Zahnschmerz hat so verschiedene Ursachen, daß bei Heilung desselben diese wohl berücksichtigt werden müssen; denn es ist ein Unterschied, ob ein Zahn selbst krank ist, oder ob der Schmerz eine Folge von Rheumatismus, Gicht, Vollblütigkeit u. s. w. ist.

1) Kaltes Wasser, oder wenn dies nicht ertragen wird, nur schwach erwärmtes zum Ausspülen des Mundes, anhaltend angewandt, ist eines der besten örtlichen Mittel im Zahnweh. Der berühmte Arzt Aurelianus, der das unüberlegte Ausreißen der Zähne mit Recht mißbilligte, empfiehlt das Ausspülen des Mundes mit kaltem Wasser. Ist der Zahn durchweg angefressen, und steht zu befürchten, daß durch dessen längeres Sitzenbleiben eine Zahnfistel entstehen könnte, so ist das Ausreißen des Zahnes als kürzestes, wirksamstes Mittel zu empfehlen. Ist der Zahnschmerz rheumatisch, so leidet anfänglich ein Zahn, später die ganze Zahnreihe; hier muß man ein Kräuterkissen auf die Backe legen, ein Spanischfliegenpflaster hinter dem Ohre oder im Rücken anzubringen suchen, des Nachts nicht auf Federkissen schlafen, warmen Fliederthee trinken und vor dem Schlafengehen ein Fußbad von Salz nehmen.

2) Warmes Oel. Erst soll man bei heftigem Zahnweh allgemein oder örtlich Blut entziehen, die Backe und das Zahnfleisch mit einem rauhen Tuche reiben und dann warmes Oel in den Mund nehmen.

3) Knoblauch in den Mund zu nehmen.

4) Taback zu kauen, um die Speichelabsonderung zu vermehren, z. B. eine halbe Cigarre in den Mund zu nehmen und an die schmerzhafte Seite zu legen.

5) Zwiebelblätter, Pfeffer in den Mund zu nehmen, oder eine Gewürznelke in den holen Zahn zu stecken.

6) Eine Papiertüte oben anzuzünden, abbrennen zu lassen und den Tropfen Oel, der sich unten sammelt, an den Zahn zu wischen.

7) Kohlenstaub in den hohlen Zahn gebracht, ist oft von sehr hülfreichem Erfolg.

8) Das Zahnfleisch mit Franzbranntwein oder Eau de

Cologne zu reiben und etwas davon, mit Wasser verdünnt, in die Nase zu schlürfen.

9) Gebrannten Kaffee wie Taback schnupfen.

10) Baumwolle, mit Rum getränkt, in's äußere Ohr der leidenden Seite zu stecken.

11) Kochsalz, mit Kornbranntwein überschüttet, in einer Tasse auf glühende Kohlen zu stellen, und den aufsteigenden Dunst in den Mund gehen zu lassen.

12) Nichts aber soll die wüthenden Schmerzen mehr besänftigen, als kaltes Wasser, mittelst Compressen, aufgelegt.

13) Heiße Dämpfe von siedendem Wasser einige Secunden lang auf die schmerzhafte Stelle geleitet, hoben vollkommen und auf die Dauer einen Gesichtsschmerz, der zwei Jahre gedauert hat.

14) Ein italienischer Arzt empfiehlt das allbekannte Katzenkraut als unfehlbares Mittel gegen Zahnschmerzen, dieselben mögen von Erkältung oder von schadhaften Zähnen herrühren. Man drücke Blätter dieser Pflanze zwischen den leidenden Zahn, und den danebenstehenden, und nach einigen Minuten werden die heftigsten Zahnschmerzen nachlassen. Ist das Kraut mit den leidenden Zähnen nicht in Berührung zu bringen, so kaue man es, was dieselbe Wirkung hervorbringt.

15) Opodeldoc, in der Größe einer Haselnuß, äußerlich an die leidende Stelle des Zahns eingerieben, hat der Verfasser unter den angeführten Mitteln am hülfreichsten gefunden.

16) Bei gichtischen und vollblütigen Personen hebt ein gelindes Abführungsmittel oder einige Becher Kreuzbrunnen gewöhnlich schnell den Zahnschmerz.

17) Leiden junge Mädchen während der Entwickelung und schwangere Frauen am Zahnschmerz, so berücksichtige man den offenen Leib und lasse Brodwasser mit Zitronenscheiben und Zucker trinken.

18) Kreosot, mittelst Baumwolle, in den hohlen Zahn gebracht, hebt gewiß den Zahnschmerz.

19) Mitel gegen Zahnschmerz aller Art. Der Unterzeichnete hat die Entdeckung gemacht, daß gegen alle Arten von Zahnschmerzen sich nichts so hülfreich und im eigentlichen Sinne des Wortes, meistens so augenblicklich hülfreich erweis't, als das salzsaure Gas. — Ich wendete es zuerst blos gegen rheumatische und sogenannte rheumatisch=catarrhalische Zahnschmerzen mit dem günstigsten Erfolge an; späterhin habe ich es auch da, wo durch das Vorhandensein cariöser Zähne die

periodisch wiederkehrenden Schmerzanfälle veranlaßt werden und überhaupt bei allen mir vorgekommenen Gattungen dieser Schmerzen mit gleich günstigem Erfolge angewendet.

Bei Darstellung und Anwendung dieses Gases verfährt man auf folgende Weise: Man schüttet in ein gläsernes oder porzellanenes Gefäß, etwa in ein gewöhnliches Trinkglas oder eine geräumige Kaffeetasse, einige Theelöffel voll Kochsalz und übergießt dieses mit ungefähr halb so viel concentrirter Schwefelsäure. Die aus dieser sofort aufbrausenden Mischung emporsteigenden Dämpfe, deren Entwickelung man noch durch einiges Umrühren, mittelst eines Glas- oder Holzstäbchens, befördern kann, läßt man in den Mund, möglichst nach der schmerzhaften Seite zu ziehen, wobei man den Odem etwas anhält, damit der Hustenreiz, welcher durch dieses Gas erregt wird, nicht zu schnell eintrete. Die einzige Unbequemlichkeit dabei ist der Hustenreiz, welcher erfolgt, sobald das Gas den Luftröhrenkopf erreicht, doch auch bald wieder verschwindet, wenn man den Mund von dem Gefäße entfernt; zugleich ist aber auch der Schmerz gänzlich verschwunden. Wenn man die Dämpfe mit einer Spritze einzieht und sie so an den kranken Zahn bringt, kann man den Hustenreiz vermindern. Nur da, wo durch Caries (Knochenfraß) viele Zähne zugleich und bedeutend angegangen waren, war die Wirkung zuweilen etwas langsamer, doch habe ich sie nie über funfzehn Minuten sich verzögern sehen, während welcher Zeit der Kranke das Einziehen der Dämpfe einige Male wiederholen muß.

In denjenigen Fällen, wo das Uebel bereits lange, vielleicht Wochen lang gedauert hatte, machte mitunter ein erneuerter Anfall, welcher nach zwölf bis vier und zwanzig Stunden eintrat, die wiederholte Anwendung dieses Mittels nöthig, worauf sodann aber der Schmerz dauernd verschwunden blieb.

Die Anwendung dieses Mittels kann übrigens zweckmäßig verändert werden, z. B. durch gläserne und porzellanene Trichter, Röhren u. dergl.; auch kann man sich etwa eines Glasfläschchens mit verlängertem Hals bedienen, in welchem man die Gasentwickelung vor sich gehen läßt, um es an bestimmte Stellen zu leiten. Indeß genügt das beschriebene Verfahren zur Erreichung des Zweckes vollkommen.

Dr. Eupel,
Amtsphysikus in Buttstedt.

20) Dr. Günther in Cöln empfiehlt als fast durchgängig hülfreiche Zahntinctur eine Mischung aus gleichen Theilen von

Tinct. Myrrh. und Liq. Myrrh. Baumwolle, hiermit angefeuchtet, wird, falls der schmerzhafte Zahn hohl ist, hineingesteckt, falls er nicht hohl ist, darauf gelegt. Oder man befeuchtet auch das Zahnfleisch unmittelbar mit obiger Mischung.

21) Sehr nützlich gegen Zahnschmerz bewies sich oft ein Stückchen Kampher, so groß als ein Stecknadelknopf, in den hohlen Zahn gesteckt und mit gekautem Papiere befestigt.

22) Linderer in Berlin reinigt den hohlen Zahn erst sowohl von Speisetheilen, als von schon losen angefressenen Theilen des Zahnes. Hierauf trocknet er die cariöse Stelle mit Löschpapier aus und endlich bepinselt er sie mit folgender Mischung:

℞. Ol. Cinnam G. Mastich àà ʒj.
Spir. vin. rectif. ʒjj. M.

Faßt und hält der hohle Zahn Baumwolle fest, so wird obige Mischung auf Baumwolle getröpfelt und damit der hohle Zahn ausgefüllt.

23) Bei zu heftigen Zahnschmerzen, wo nichts mehr helfen wollte, ließ Dr. Löwer die Füße in warme Weizenkleie wickeln, und gab innerlich einen Viertel Gran Morphium aceticum, welches augenblicklich half.

Kopfweh.

1) Gegen Anfälle von habituellem Kopfweh ist der Rath, ein großes Glas frisches Wasser zu trinken und in freier Luft spazieren zu gehen oder zu reiten, einer der besten.

2) Des Abends vor Schlafengehen ein Glas Zuckerwasser trinken, schützte schon Manchen vor Kopfschmerz.

3) Hysterisches Kopfweh weicht aber oft nicht eher, als bis der Leidende sich ruhig niedergelegt und Alles dunkel und still um ihn ist.

4) Wenn unverdaute Speisen den Magen belästigen, vergeht das daher entstandene Kopfweh nach Erbrechen, dem man daher anhelfen muß.

5) Im Kopfweh, sagt Celsus, sei nichts heilsamer, als kaltes Wasser, womit man im Sommer den Kopf begießen lassen müsse.

6) Andern, die an kaltes Wasser weniger gewöhnt sind, möchte das Waschen und Uebergießen des Kopfes mit lauwarmem Wasser mehr anzurathen sein.

7) Ein frisches Kohlblatt vor die Stirn zu binden.

8) Brodrinde, in Essig getaucht, lindert die heftigsten Kopfschmerzen in fieberhaften Krankheiten.

9) Bloßes sorgfältiges Kämmen der Haare, jedesmal vor dem Zubettgehen, befreiete eine Frau von ihrem chronischen Kopfweh.

10) Nach einer andern Anweisung kann man Kopfschmerzen vielfach heilen, wenn die Haare täglich einigemal mit einem engen Kamme recht scharf über den Kopf hinweg druchgekämmt werden und danach oben auf den Wirbel des Kopfes Schwefeläther getröpfelt und das Haupt gut bedeckt wird. Natürlich ist dieses Mittel, weil durch das Kämmen viele ausgedünstete Unreinigkeit abgesondert wird, welcher gerade dieser Theil des Körpers am meisten ausgesetzt ist, wie sich Jeder durch die Erfahrung überzeugen kann.

11) Zu den besten äußerlichen Mitteln gehört noch starkes Reiben der Füße mit rauhen Tüchern nach dem Fußbade. Den Kopf mit gutem Rum waschen und dann so lange, als der Kopf naß ist, eine Mütze tragen, hebt den Kopfschmerz, der des Morgens gleich nach dem Aufstehn quält.

12) Eine Tasse starken Kaffee oder auch einen halben Theelöffel voll Eau de Cologne auf Zucker genommen.

13) Kümmel, öfters in der Speise genossen, vertreibt die Kopfschmerzen; rühren solche von Magensäure her, welche sich durch ein gewisses Brennen in dem Magen anzeigt, so esse man viel Semmel, als der Appetit nur vermag, und die Kopfschmerzen verschwinden.

14) Rheumatische Kopfschmerzen können durch das Tragen von Seiden= oder Schwammmützen geheilt werden.

15) Bei Kopfgicht empfiehlt sich China, Wein, Melissen=, Pfefferminz= und Baldrianthee.

Schnupfen und Husten.

Der Schnupfen entsteht in Folge von Erkältung und kann durch Unvorsichtigkeit sehr gefährlich dadurch werden, daß er in andere Krankheiten, als Nerven=, Faulfieber u. s. w. übergeht.

1) Für die meisten Menschen ist es besser, wenn sie am Schnupfen leiden, sich warm gekleidet, bei irgend erträglichem Wetter, täglich der freien, kühlen Luft auszusetzen, als sich in heiße Zimmer einzuschließen oder sich zu Bette zu legen.

2) Daher es auch nützlich ist, Kinder zu gewöhnen, sich täglich den Kopf kalt zu waschen, und nicht zu warm und

ängstlich zu kleiden. Wer sich in der Jugend schlecht gewöhnt, der wird in spätern Jahren sich selbst zur Plage leben.

3) Ein gutes Mittel, um sich bei Geneigtheit zum Schnupfen abzuhärten, ist: täglich Morgens beim Aufstehen frisches Brunnenwasser aus der hohlen Hand in die Nase einzuziehen. Es hat zugleich erheiternde Wirkung.

4) Von dem größten Nutzen sind auch in solchen Fällen trockne Fußbäder von Weizenkleie. Diese wird so heiß wie möglich gemacht und an die Füße applizirt.

5) Für die Bewohner nördlicher Länder und für die Seefahrer ist der Punsch das allgemeinste Schutz- und Heilmittel gegen Erkältung und Katarrh.

6) Auf Reisen, bei kalter Witterung, trinke man des Morgens, statt des Kaffee's, einige Tassen Warmbier mit Ei abgerieben.

7) Warme, süßliche Getränke befördern den Auswurf, mindern den Reiz zum Husten und stellen die unterdrückte Hautausdünstung wieder her. Am häufigsten wird als Hausmittel der Fliederthee, mit oder ohne Milch und Zucker, getrunken.

8) Selbst der bloße, in Wasser aufgelöste Zucker ist als ein wirksames Mittel in solchen Fällen anzusehen.

9) Getrocknete Feigen und Isopkraut, mit Wasser abgekocht und häufig getrunken, gegen Katarrhalhusten und andere Brustbeschwerden.

10) Honig, mit getrocknetem und zu Pulver zerriebenem Pfefferminzkraut vermischt, theelöffelweis gegen hartnäckigen Husten.

11) Ueber gleiche Theile Fliedermus und Kandiszucker soll man Weinbranntwein gießen, diesen anzünden und das Uebrigbleibende nach und nach essen.

12) Gegen hartnäckigen Husten kann man nichts besseres thun, als täglich einige Röggener von Häringen essen.

13) Ein gutes Mittel gegen Husten und Verschleimung. Nimm folgende Species, als: 1 Loth Süßholz, ½ Loth sublimirten Schwefel, 1 Loth Sennesblätter ohne Stiele, ½ Loth Anis, 5 Loth Kandiszucker, und stoße solche zu einem feinen Pulver. Davon täglich 2 Mal einen Theelöffel voll mit Wasser genommen, welches des Morgens und Abends geschehen kann, ist von guter Wirkung und führt den Schleim ab, für Kinder ist jedesmal eine Messerspitze voll hinreichend.

Dieses Mittel ist in den Apotheken unter dem Namen: »französisches Hustenpulv,r« vorräthig. Besser ist das Corallasche Brustpulver, welches Theelöffelweis angewandt wird.

14) Gegen den Husten ist von den berühmtesten Aerzten als ein sicheres Hilfsmittel, das nachstehende empfohlen worden: Man nimmt 4 Loth isländisches Moos, 1 Loth Eibisch und 1 Loth Süßholzwurzel zerschnitten, mit einem halben Loth Anissaamen, kocht dieses mit einem Maaß Wasser bis zur Hälfte ein, und löst darin 4 Loth braunen Kandis auf. Hiervon läßt man den Kranken öfters trinken, und gewiß ist es, daß binnen 24 Stunden der heftigste Husten merklich sich verlieren wird. *)

15) Ein gutes Brustpulver beim Husten. Man nimmt einen beliebigen Theil Huflattig und trocknet denselben, alsdann reibt man ihn zu einem recht feinen Pulver, stößt recht feinen, weißen Kandiszucker so fein als möglich, und vermengt ihn mit dem pulverisirten Huflattig. Man braucht zwei Theile Kandiszucker und einen Theil Huflattig hierzu, muß aber Alles genau abwiegen. Hiervon nimmt man alle Morgen einen Theelöffel voll ein, bis sich der Husten gelegt hat.

16) Apfelthee, aus in Stücke geschnittenen Rainettenäpfeln, mit heißem Wasser aufgegossen.

17) Trockene Huflattigblätter wie Taback geraucht.

18) Der mit heftigem Kratzen im Halse verbundene Reizhusten wird am besten durch frische, in der Apotheke bereitete Mandelmilch besänftigt, welcher man auch etwas Gummi-Arabicum beimischen kann.

19) Wasserfenchelthee täglich zu einigen Tassen getrunken, behindert den Uebergang des Catarrhalhusten in Schwindsucht.

20) Gegen den langdauernden Husten wird folgender Thee sehr gerühmt. Gleiche Theile Huflattig und Gundermannsblätter und Altheewurzeln, zwei Theile Süßholz und Fliederblumen. Hiervon nehme man einen guten Eßlöffel voll zu drei Tassen Thee.

21) Thee von Kirschenstielen soll einen veralteten Catarrh geheilt haben. Besonders sollen die Stiele von sauren Kirschen dazu passen.

22) Eines der schätzbarsten Getränke im Catarrhal- und Schwindsuchtshusten ist: Selterwasser mit heißer Milch vermischt.

23) Ein großes Stück Flanell, mit Kampher eingerieben und auf der bloßen Brust getragen, lindert die Heftigkeit des Hustens.

24) Seidenzeug, auf der bloßen Brust und den Armen

---

*) Isländisches Moos darf nie ohne Anrathen eines Arztes gebraucht werden.

getragen, sichert den, der an einer schwachen Brust und häufigem Husten leidet, am besten gegen Erkältung.

25) Die Brust mit einer Bürste stark zu reiben und ein Stück Wachsleinwand auf der bloßen Brust zu tragen.

26) Gegen den Schnupfen rathen einige, die Füße auf einem mit heißem Sande gefüllten Beutel zu stellen.

27) Mittel wider den Stockschnupfen. Um sich vor diesem Uebel mehr zu sichern, gewöhne man sich, des Morgens beim Waschen frisches Wasser in die Nase zu schlürfen. Anfangs nehme man laues, und beim fernern Gebrauch nur kaltes Wasser; die Nasennerven werden hierdurch ungemein gestärkt und ihre Reizbarkeit vermindert.

28) Bei Neigung zum Schnupfen und zur Erkältung ist das russische Bad ein vorzügliches Mittel.

Würmer.

Vorzüglich zwei Sorten von Würmern quälen die Kinder am meisten, die Spuhl- und Fadenwürmer, und Kinder, die viel essen, dicken Leib, unordentlichen Suhlgang haben, des Nachts unruhig schlafen, elend aussehen und öfters über Leibschmerzen klagen, leiden gewiß daran.

Die Kinder leiden auch am Bandwurm, jedoch macht er ihnen weniger Beschwerden, als Erwachsenen.

1) Kindern, die an Spuhlwürmern leiden, hilft oft gute kräftige Fleischkost und etwas Wein mehr als Arzeneien. Alle solche Schmarotzer, wie Läuse, Eingeweidewürmer, erzeugen sich am ersten in schwachen Körpern; mit Zunahme der Energie verschwinden sie von selbst. Die Schaafhalter wissen, daß bei jungen Schaafen, die am ärgsten von Läusen geplagt werden, nichts sicherer hilft, als das Thier besser zu füttern, z. B. ihm Hafer zu geben. Kindern, die an Würmern leiden, dürfen keine dicken, rohen Mehlsuppen, keinen Kuchen, kein frisches Brod, keine fetten Suppen, Käse, Fische und Eier essen; leichte Gemüse und leichte Suppen sind ihnen am zuträglichsten, durch sie verschleimen die Gedärme am wenigsten und die Würmer können sich nicht halten.

2) Von guter Wirkung ist auch bei Wurmanlage der Genuß der freien Luft und lebhafte Muskelbewegung.

3) Zu den wirksamen Mitteln gegen die Spuhlwürmer gehört Milch und Knoblauch gekocht.

4) Einige Knoblauchszwiebeln durchschnitten, Morgens zu verschlucken.

5) Häringssalat, mit viel Knoblauch und Zwiebeln zu essen.

6) Kochsalz in Menge zu essen, oder in Wasser aufgelößt zu trinken.

7) Rohe gelbe Wurzeln (Möhren) zu essen.

8) Honig auf Brod zu essen.

9) Ueberzuckerten Zittwersaamen.

10) Honigkuchen mit Wurmsaamen, der in den Teig geknetet und mit gebacken worden.

11) Pfefferminzthee mit viel Honig.

12) Einige Zitronenkerne in Milch gekocht.

13) Ein Stück Schwefel mit einer glühend gemachten Feuerzange zu fassen und über eine Schaale voll Wasser zu halten. Der schmelzende Schwefel fließt tropfenweis in's Wasser, welches man, durchgeseiht, nach und nach dem Kinde zu trinken giebt.

14) Einreibungen von frischer Ochsengalle, Knoblauchsaft oder Terpenthinöl in die Nabelgegend.

15) Frische Baumnüsse, reichlich genossen, treiben die Würmer ab.

16) Gegen die Maden- oder Mastwürmer, deren unerträgliches Jucken im After, die Kinder nicht schlafen läßt, und welche Kolikschmerzen und andere heftige Zufälle nicht selten erregen, sind die meisten der eben genannten Volksmittel, z. B. rohe Möhren, gleichfalls wirksam; noch mehr aber reizende, kalte Klystiere, und Klystiere von in Wasser aufgelößter Schwefelleber.

17) Spargel, in Menge gegessen, soll ein sehr wirksames Gegenmittel der Askariden sein.

18) Birkenwasser in solcher Quantität getrunken, bis der Leib lose wird.

19) Kreide mit Essig. Man läßt Kindern von 8 bis 12 Jahren eine Messerspitze gute, reine, gepulverte Kreide in einem Löffel voll Essig, während dem Aufbrausen, des Morgens nüchtern nehmen und läßt dies einige Tage hinter einander thun.

20) Klystiere von Wermuth, Baldrian, Rainfarn und Pomeranzenschalen, ferner von Leinöl.

21) Baumöl und Seifenwasser.

22) Frische Ochsengalle, in warmem Wasser aufgelößt.

23) Kalkwasser gehört, in Klystieren beigebracht, zu den besten Mitteln gegen Askariden.

24) Gegen die Madenwürmer in der Vagina, welche durch ihren Reiz, oft schon bei sehr jungen Mädchen, weißen Fluß

und Nymphomanie erregen, sind Einspritzungen von kaltem Wasser, mit einem kleinen Zusatz von Essig, das wirksamste Mittel, sie von da zu vertreiben.

25) Ochsengalle und Oel, mit weicher Wolle, in die Genitalien zu bringen und diese mit Salzwasser auszuspühlen.

26) Der Bandwurm und der gemeine Kettenwurm wird häufig durch kaltes Wasser, in Menge getrunken, abgetrieben. Ein Trunk kaltes Wasser ist eins der besten Mittel, um den Bandwurm zu beruhigen, Beängstigung und lästige Empfindungen im Unterleibe, die er erregt, zu heben.

27) Sehr wirksam gegen die Bandwürmer sind Mineralwasser, besonders solche, die den Stuhlgang befördern.

28) Walderdbeeren in Menge zu essen. Man läßt Abends Erdbeeren mit Zucker und Wein essen, und Morgens einen Krug Selter-, Pyrmonter- oder einige Gläser Bitterwasser trinken. Man hat schon gesehen, daß auf bloßes Erdbeeressen, zehn Ellen Bandwurm abgingen.

29) Auch Himbeeren und Kirschen, langgeschnittene Gemüse, wie eingemachte Bohnen, Sauerkraut, befördern den Abgang des Wurms. *)

30) Härings- oder Sardellensalat, mit viel Knoblauch und Zwiebeln, Abends zu essen, und Morgens eine Auflösung von einem bis zwei Loth Glaubersalz, in einem großen Glase Wasser zu trinken.

31) Des Morgens rohen Schinken essen, und viel Wasser danach trinken, treibt den Bandwurm ab.

32) Ein Scrupel unabgewaschener Schwefel, in Pulver, bewirkte schon nach zwei Stunden, daß ein Ende des Bandwurms abging.

33) Alle halbe Stunde ein halbes Glas Oliven- oder Mandelöl zu trinken, bis der Wurm abgeht, 1½ Pfund sollen gewöhnlich dazu hinreichen.

34) Einige Schlucke Branntwein auf Wermuth aufgegossen, leisten gute Dienste gegen die Beschwerden des Bandwurms, Beklemmung, Schwindel und heftige Reibung des Magens.

35) Auf Befehl des Kaisers von Rußland wurde folgendes wirksame Mittel gegen den Bandwurm bekannt gemacht:

℞. Rad. filicis mar. Dr. j.
— jalapae.
Gummi Gutti.

---

*) Kirschen muß man nie mit den Kernen essen.

Pulv. Card. benedicti.
Ebur. usti àà Dr. semis.
M. f. pulvis. Divide in tres partes aequales S.
Folgt kein Erbrechen und Abgang des Wurmes nach den ersten beiden Morgens genommenen Pulvern, so muß man das dritte nehmen.

36) Das sicherste Wurmmittel ist folgendes, nach Dr. Löwer: Abends läßt man einen Häringssalat mit vielem Oel und tüchtig Zwiebel dazu gemengt, essen; Morgens eine Tasse Kaffee mit Syrup trinken, und den Tag über eine Abkochung von grünen Wallnußschalen, mit Baldrian, Farrnkraut und Sennesblättern trinken.

Epilepsie.

Die Epilepsie (Fallsucht, böse Staupe) ist eine Nervenkrankheit, die sich als ein heftiger, allgemeiner Krampf oft durch folgende Vorboten ankündigt: Schwindel, Zittern der Glieder, Gedankenlosigkeit, Ohrenbrausen, traurige Gemüthsverstimmung, Thränen der Augen und Stammeln der Sprache.

1) Um einen epileptischen Zufall zu verhüten, läßt man die größte Seelenruhe beobachten, viel kaltes Wasser trinken und den Kopf mit kaltem Wasser waschen.

2) Man soll beständig ein Riechfläschchen mit Salmiakgeist bei sich tragen, um, sobald man die Annäherung des Uebels bemerkt, es zu öffnen und unter die Nase zu halten. Der Eindruck auf die Geruchsnerven ist so stark, daß der Anfall dadurch oft gänzlich verhütet wird.

3) Manche Epileptische fühlen wie einen Luftzug durch Arme oder Beine ziehen und gleich nachher bricht der Anfall aus, man nennt dies die epileptische Luft, und es kann, wenn der Kranke dies bemerkt und das Glied mit einem Stricke oder starkem Tuche fest umwickelt, der Ausbruch gewöhnlich verhütet werden.

Es ist indessen nicht rathsam, den Anfall auf diese gewaltsame Weise zu unterdrücken.

4) In Rußland pflegt man denen, die an Convulsionen leiden, eine Kupfermünze in die Hand zu geben, einen messingenen Ring an den Finger zu stecken oder ein Stück Schwefel um den Hals zu hängen.

5) Asche von verbrannten Regenwürmern ist ein Mittel, dessen man sich in Hamburg mit gutem Erfolg bedient.

6) Ein französischer Arzt will dadurch die Anfälle verhütet haben, daß er dem Kranken schnelle und tiefe Athemzüge machen ließ.

7) Die Eichenmistel gehört zu den ältesten, gegen die Epilepsie gebrauchten Mitteln. Man giebt eine halbe Quente der sorgfältigst getrockneten, ganzen Pflanze, die am häufigsten auf Aepfelbäumen wächst.

8) Eben so wird die Päonienwurzel eingenommen und zugleich die frische Wurzel am Halse getragen.

9) Die Wurzel der Zaunrübe zu 1 Scrupel, oder der frische, mit Zucker versüßte Saft zu 1 bis 2 Quentchen. Man hat gesehen, daß Epileptische die einige Wochen lang mit diesem Safte purgirt waren, von ihrem Uebel befreit wurden. In einigen Gegenden höhlen die Bauern die dicke Wurzel aus, gießen Bier hinein, lassen dies über Nacht stehen und trinken es dann.

10) Mit der frischen Wurzel des Selinum palustre soll ein Bauer in Curland die Epilepsie schnell und vollkommen geheilt haben.

11) Saft von unreifen Trauben mit Wasser vermischt. Ein griechischer Geistlicher soll sich durch dies Mittel von seiner Epilepsie befreit haben. Man trinkt eine halbe Obertasse des ausgepreßten sauren Saftes, mit einem Glase Wasser verdünnt, viermal des Tages.

12) Das Pulver der getrockneten Blätter des Mauerpfeffers zu einem Scrupel zweimal des Tages.

13) Ausgepreßter Zwiebelsaft, zu drei Unzen auf den Tag.

14) Vor und während des Anfalls zwei Eßlöffel voll Baumöl, mit halb so viel gepulvertem Zucker.

15) Das neueste, gegen die Epilepsie gerühmte Mittel ist die Wurzel des Beifuß. Nach Dr. Burdach soll man die Wurzel im October oder im Frühjahr sammeln, im Schatten trocknen, pulvern, und davon Erwachsenen, Abends vor Schlafengehen, einen gehäuften Theelöffel voll mit gewärmtem schwachen Bier eingeben. Man läßt das Pulver einen Tag um den andern nehmen, und den danach ausbrechenden Schweiß im Bette abwarten.

Folgendes Mittel hat sich in Frankreich einen großen Ruf gegen die Epilepsie erworben:

℞ Pulv. rad. Valerianae sylv. ℥j.
Ammonii muriat. depr. ʒjß.
Pulv. cort. aurant. ℥jj.

Olei animal. Dippel gtt. XX.
M. f. Pulvis D. in vitro S. dreimal täglich einen Theelöffel voll zu nehmen.

16) Unter den diätetischen Rathschlägen gegen die habituelle Epilepsie verdienen das größte Zutrauen: Reisen und Milchdiät. Ein junger Mann, der seine Krankheit von einem erlittenen, heftigen Schrecken herleitete, kurirte sich vollkommen dadurch, daß er einen großen Theil von Europa zu Fuß durchwanderte, und eine Zeit lang fast blos von Milch und Brod lebte.

17) Warme Bäder, zumal Schwefelbäder, sind in der Epilepsie, so wie in andern Nervenkrankheiten, zuweilen von großem Nutzen.

18) Ein Mittel, was oft Epilepsien heilte, besonders wenn sie von den Unterleibsorganen ausgingen, ist der Indigo. Erwachsene nehmen davon täglich 3 — 4 Mal. Anfangs einen Scrupel als Pulver, nach und nach aber steigen sie mit der Gabe. Ist die Krankheit gehoben, so läßt man den Indigo noch eine Zeitlang fortnehmen, vermindert aber allmälig dabei die Gabe in demselben Maaße, in welchem man sie vorher gesteigert hatte. Kinder fangen mit einer kleinen Menge an. Der Stuhlgang wird dadurch reichlicher.

19) Tritt die Epilepsie in regelmäßigen Zwischenräumen, also etwa aller 2, 3 — 4 Tage zu derselben Tageszeit ein, so hat Chinin, von denen ein Erwachsener täglich 12 Gran nimmt, oft Heilung herbeigeführt.

H y s t e r i e.

Die Hysterie ist die Krankheit beim weiblichen Geschlecht, die mit der Hypochondrie beim männlichen Geschlecht die größte Aehnlichkeit hat, sie zeigt sich gewöhnlich beim Eintritt oder beim Wegbleiben der Regeln, sie geht von den Nervengeflechten des Unterleibes aus und charakterisirt sich durch das Veränderliche in psychischen Leiden und den schnellen Wechsel der Erscheinungen.

1) Bei hysterischen Ohnmachten, Zuckungen und andern krampfhaften Symptomen hysterischer Frauen leisten einige Eßlöffel von Weinbranntwein innerlich, neben der äußerlichen Anwendung des katten Wassers, in der Regel weit mehr, als Castoreum, Asand und andere Stinkmittel.

2) Frisches, kaltes Brunnenwasser ist unter den äußerlich anzuwendenden Hilfsmitteln gegen hysterische Ohnmachten und Krämpfe eines der zuverlässigsten und besten. Man taucht die

Hand in kaltes Wasser und schleudert das sich anhängende Wasser der Kranken in's Gesicht, legt nasse Compressen auf die Schooß= und Magengegend, und flößt, mittelst eines Theelöffels, eiskaltes Wasser in den Mund, oder wenn dieser fest verschlossen ist, in ein Nasloch ein. Die meisten hysterischen Ohnmächtigen erwachen, sobald das kalte Wasser den Schlund berührt.

3) Ein vortreffliches, einfaches Erweckungsmittel ist auch der Weinessig, den man, auf den Knoten eines Schnupftuchs geschüttet, vor die Nase hält und eine angebrannte Feder.

4) Einige Tassen Kamillen= oder Pfeffermünzthee, oder Thee von dem Kraut und den Blumen des Mutterkrauts, neben ähnlichen Klystieren, gehören zu den besten antihysterischen Mitteln.

5) Einreibungen von Olivenöl und Kampher in die Genitalien sollen bei hysterischen Convulsionen erweckend wirken; ebenso das Ausreißen einiger Schooßhaare.

6) Sanftes Reiben oder Streichen des zuckenden Gliedes mit der Hand, oder bei allgemeinen hysterischen Krämpfen, das Auflegen der einen Hand auf die Magengegend, während die andere auf dem Rücken ruht, ist oft, wie durch Bezauberung, von den schnellsten beruhigenden Wirkungen.

7) Die Radikalkur der Hysterie ist nur von diätetischen Einflüssen und Veränderung der Lebensordnung zu hoffen; pharmaceutische Mittel, wie Valeriana, Assa fötida und andere Stinkmittel, sind von geringer Bedeutung.

8) Landwirthschaftliche Beschäftigungen, weite Reisen, kalte See= und Flußbäder, Frictionen der ganzen Oberfläche mit rauhen Tüchern, gehören außerdem noch zu den besten diätetischen Gegenmittteln der Mutterbeschwerden.

9) Zur Radikalkur ist sehr oft nichts weiter erforderlich, als die fortgesetzte Anwendung von gelinden Purgirmitteln, Stubensitzen, Kaffee= und Theetrinken ist schädlich, so wie auch der Geschlechtsgenuß.

Spa= und Pyrmonterwasser, Egerbrunnen haben schon öfters die heftigsten hysterischen Anfälle beseitigt und gründlich geheilt.

10) Berühmte Aerzte empfehlen den Essig eßlöffelweise gegen hysterische Anfälle, auch soll Zitronensaft, theelöffelweise genommen, gut sein. Einreibungen von Opodeldoc und kölnischem Wasser bei hysterischen Magenkrämpfen und Erbrechen, sind sehr anzurathen.

11) Das beste Mittel bleibt Bewegung in freier Luft, geistige Beschäftigung und Beherrschung krankhafter Affectionen.

K o l i k.

Die Kolik ist eine sehr häufig vorkommende Krankheit, die sich durch die heftigsten Schmerzen im Unterleibe zu erkennen giebt.

1) Klystiere von Hafergrützabkochungen, mit etwas Mohnöl, sind bei jeder Kolik anzurathen.

2) Bei sehr empfindlichem Unterleibe ist das Trinken von Mandelmilch, Leinsaamenthee, Hühnerbrühe, worin Sauerampfer oder Kamillenthee abgekocht, sehr dienlich.

3) In der Gallenkolik ist ein Löffel voll Zitronensaft, mit Kamillenthee oder Mandelöl genommen, sehr hilfreich, hernach trinke man Molken, oder reines, frisches Brunnenwasser.

5) In der Windkolik reibe man den Leib mit trockenen, warmen Tüchern, trinke Pfefferminz- oder Schaafgarbenthee, und bediene sich folgendes Pulver:

℞. Nutri carbonici acidali grana decem.
Acidi lartarici grana sex.
Sacheri drachmam unam.
S. fiat pulver. dentat. taur dosis octo in charto ceral.
Signa. Während des Brausens ein Pulver mit Wasser zu nehmen.

W a d e n k r a m p f.

1) Im Wadenkrampf, der manche Menschen oft, vorzüglich in der Nacht, befällt, wobei die Waden- und zuweilen auch die Schenkelmuskeln unter furchtbaren Schmerzen zusammengezogen und hart werden, ist die Einreibung von heißgemachtem Rum in die leidenden Theile und einige Tassen Thee mit Rum von bester Wirkung. Oder beim Anfall des Krampfes im Bette, fest mit dem Fuße gegen die Bettsponde zu treten, oder die Waden mit einem Stücke gerosteten Eisen zu reiben, sind die bewährtesten Mittel.

2) Von guter Wirkung ist: einen Schwefelfaden auf der bloßen Haut, wie ein Strumpfsband, oder Strumpfbänder von rothem Scharlach zu tragen.

3) Neuerdings ist das Reiben der Wade mit Kork sehr empfohlen, oder, wer am Wadenkrampfe leidet, soll Korke auf einen Faden ziehen, und diese um die Beine binden.

Wechselfieber.

Wechselfieber oder kalte Fieber unterscheiden sich dadurch von jedem andern Fieber, daß der Kranke hierbei ganz freie Zwischenräume hat, wo er umhergehen und sogar arbeiten kann.

1) Starke Körperbewegung wurde in den ältesten Zeiten schon als Heilmittel des kalten Fiebers angesehen.

2) Als Hausmittel gegen kalte Fieber sind ferner starke Hautreize, die gewöhnlich auf die Handwurzeln, da, wo man den Puls fühlt, angebracht werden, gebräuchlich. Man wendet sie einige Stunden, oder kürzer, vor dem Eintritt des Frostes an, den sie dann oft verhüten. Sie erregen Schmerz, Hitze und Schweiß, wodurch zuweilen schon der nächste Fieberanfall vermindert oder auch ganz gehoben werden soll. Dahin gehören Senfmehl und Essig, zerquetschter Knoblauch.

3) Mauerpfeffer mit Essig und Salz.

4) Fenchel- und Kamillenöl in den Rücken einzureiben.

5) Klystiere von Majoranabsud und Lorbeeröl.

Unter den innerlichen Fiebermitteln, die meistens alle kurz vor dem Frostanfalle zu nehmen sind, können folgende als Volksmittel angesehen werden:

6) Eine Tasse starken Kaffee mit Zitronensäure.

7) Ein Glas starken Wein, Branntwein oder Punsch vor dem Anfall zu trinken.

8) Fünf bis sechs Tropfen Wachholderöl mit Branntwein.

9) Starke Abkochung des Pfefferminzkrautes in Milch.

10) Heißer Aufguß von Bier und Meerrettig.

11) Alle die genannten Mittel werden vor dem Frostanfalle eingenommen. Während des Paroxismus selbst passen sie nicht. Alles, was der Kranke in gewöhnlichen Fällen nöthig hat, ist warmer Thee, während des Frostes, und Zuckerwasser oder Limonade während der nachfolgenden Fieberhitze. — Es sind jetzt noch die Mittel zu nennen, welche in den guten oder fieberfreien Tagen empfohlen werden.

12) In Gegenden, wo kalte Fieber epidemisch sind, scheint der mäßige Genuß des Branntweins zu wirken. Um sich gegen das, in manchen Gegenden von Brasilien einheimische Fieber zu schützen, soll Branntwein durchaus nöthig sein.

13) Gepulverte Lorbeeren, zu einer Quente, dreimal des Tages.

14) Einen Theelöffel voll gepulverte Mauerranke, kurz vor dem Anfalle genommen, hilft öfters eben so gut, als China.

15) Eine halbe Unze Senf in einem halben Nößel Wachholderbranntwein.

16) Bittere Mandelmilch, von 1 bis 1½ Quenten bitterer Mandeln, vor dem Fieberanfall zu nehmen.

17) Ein Pulver aus gleichen Theilen Muskatnuß, Alaun und Kochsalz, jeden Morgen genommen, hatte in einem Falle so günstige Wirkung, daß die dritte Portion nicht nöthig war.

18) Zu den einfachen Fiebermitteln, die in neuern Zeiten vielfach gerühmt sind, gehört auch die gepulverte Holzkohle. Man läßt davon in dem freien Zwischenraume alle 1 bis 2 Stunden eine Quente nehmen, und soll oft nur 2 Unzen zur Vertreibung der Anfälle nöthig haben. Das Mittel scheint aus Sicilien abzustammen, wo, nach neuern Nachrichten, 105 Fieberkranke, ohne einen Arzt zu Hilfe zu rufen, sich damit vom Fieber befreit haben sollen.

19) Die Eichen- und Weidenrinde haben auch fiebervertreibende Kräfte und haben schon Manchem gute Dienste geleistet.

20) Das beste und sicherste Mittel bleibt stets die Chinarinde, sobald das Fieber ohne alle Nebenverbindungen ist.

Selten wird jetzt nur noch das Chinarindenpulver in Substanz, sondern entweder das Chinin oder noch besser die Tinct. Chinoidini angewendet. *)

21) Nicht selten hat sich, nicht nur zur Abkürzung der Anfälle, sondern auch zur Heilung der ganzen Krankheit, das Binden der Glieder hilfreich gezeigt. Man zieht zu diesem Zwecke am besten Handtücher über den Ellenbogen- und Knie-Gelenken fest zusammen, sobald der Patient die ersten Spuren des Frostes fühlt, und löst die Binden, sobald der Anfall vorüber ist, wieder ab.

22) Ein viertägiges Fieber — bekanntlich die hartnäckigste Form — wurde dadurch geheilt, daß man der Patientin ein Säckchen von rothem Flanell, in das zwei Quentchen Kampher genäht waren, auf die Rückenwirbel band und so tragen

---

*) Dr. Löwer hält folgendes Mittel für unfehlbar. An den Tagen wo das Fieber vorhanden ist, läßt er folgendes Pulver:

℞ Chenini sulphurici grana quatuor
Opii pari grani octavam partem
Sacheri scrupulum

M. F. pulv. in dentae tales dosis octo. Alle zwei Stunden ein Pulver nehmen, und an den ferien Tagen folgende Tropfen.

℞ Etiriri aurantioram compositi uncias duas
S. Zweistündlich einen Theelöffel voll.

Er hält es für gut, wenn erst einige Fieberanfälle vorhanden gewesen sind.

ließ. Der Rücken, in dem sich am zweiten Tage, während das Säckchen getragen wurde, ein eigenes ziehendes Gefühl einstellte, gerieth dabei in Schweiß.

Alle Fiebermittel, sie mögen einen Namen haben, welchen sie wollen, dürfen erst in Anwendung kommen, wenn das Fieber durch anderweitige passende Arzneien, oder wenigstens, wie es auch bisweilen geschieht, durch die Zeit von allen andern damit verbundenen Krankheitszuständen befreit und somit nur noch rein für sich übrig ist. Aus diesem Grunde ließ man sonst erst neun Anfälle vorüber, ehe man daran ging, gegen das Fieber selbst Etwas zu gebrauchen,

---

G e l b s u c h t.

Die Gelbsucht entsteht aus dem gehemmten Uebertritt der Galle aus der Gallenblase in den Darmkanal; sie tritt vielmehr in das Blut und dadurch entsteht die gelbe Farbe.

1) Den frischen Gurkensaft, zu 4 bis 5 Tassen auf den Tag, empfiehlt besonders der Doctor Stark.

2) Der Genuß des Selter- oder Billingerwasser ist sehr anzurathen.

Ist kein Fieber da, so gebrauche man folgendes Mittel:

℞ Extract. taraxac.
— graminis àà ℥j
solve in
Aq. melissae ℥vj.
adde
Liquor. Kali acetici ℥j.
M. S. Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

3) Obst, namentlich Erdbeeren, eine Abkochung von Korinthen, andere haben Orangen- und Zitronensaft, zu 5 bis 6 Unzen auf den Tag, in der Gelbsucht wirksam gefunden.

4) Warme Bäder, mit dem Wasser beigemischten Gersten- oder Bohnenmehls, und sanfte Frictionen des ganzen Körpers, besonders der Lebergegend.

5) Künstliche Schwefelbäder, mit einem Zusatz von Kochsalz, sind zur Nachkur der Gelbsucht sehr zu empfehlen.

6) Sind als Ursache Gallensteine anzunehmen, so räth man: Spinat, Sauerampfer, rothen Kohl, Petersilie, Körbel, Cichorien, Endivien u. s. w., als Gemüse, mit Fleischbrühe abgekocht; und saftige Früchte: Himbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Stachelbeeren, Maulbeeren in Menge essen, und daneben im

Frühjahr Molken, frische Säfte aus Löwenzahn, Millefolium, Körbel, mit Honig versüßt, trinken zu lassen.

7) Der Abgang der Gallensteine wird befördert durch folgendes Mittel:

℞ Olei Cherebinthinae scrupulum unam
Spiritus rectificaliss. drachmas tres
Aq. menthi pip. uncias duas
S. Täglich dreimal 40 Tropfen auf Zucker.

Wassersucht.

Wassersucht ist eine Ansammlung von Wasser, entweder unter der Haut oder in irgend einer Höhle des Körpers und deßhalb die Namen Bauch-, Brustwassersucht u. s. w.

1) Man hat gesehen, daß Hollundermus die reichlichste Harnausleerung bewirkte, wodurch eine Wassersucht gehoben wurde, und in der neuern Zeit ist entdeckt, daß der Thee aus der Wurzelrinde des Fliederbaums sehr wirksam sei.

2) Zu den wirksamsten anthydropischen Hausmitteln gehören die Wachholderbeeren. Sie wirken am besten als Pulver, zumal mit Weinsteinrahmen gemischt; aber auch der Wachholderthee und Wachholderbranntwein sind urintreibend.

3) Zerschnittene, frische Meerrettigwurzeln, mit Bier aufgegossen, oder der Saft aus zerriebenem Meerettig mit Zucker.

4) Petersilie, Sauerampfer, Hopfenkeimchen sind Wassersüchtigen, als Salat oder Suppe genossen, sehr zuträglich.

5) Räucherungen von Bernstein, Mastix, Wachholderbeeren und das Reiben der Haut mit erwärmten, durchräucherten Tüchern sind hilfreiche äußere Mittel.

6) Ungestoßener Senf, Morgens und Abends einen Theelöffel voll.

7) 20 Gran Ofenruß sollen Schweiß und Urin treiben.

8) Thee von dem frischen, eingetrockneten Gnadenkraut gehört gleichfalls zu den hiesigen Bauernmitteln in der Wassersucht.

9) In Kopenhagen heilte eine Frau Wassersuchten sehr häufig mit einer Abkochung der Hauhechel ononis spinosa.

10) Unter den Nahrungsmitteln können in der Kur der Wassersuchten benutzt werden: Spargel, Petersilie, Sellerie, Brunnenkresse.

11) Selbst bloßes kaltes Wasser wirkt zuweilen in dieser Krankheit auffallend diuretisch.

12) Ein an allgemeiner Hautwassersucht Leidender wandte sich an einen Quacksalber in Straßburg, der ihm mit der größten Bestimmtheit baldige Heilung versprach. Dieser ließ ihn in eiskaltem Wasser, dem er 1 Pfund Bleiessig zusetzte, baden. Gleich danach fing der Kranke an, eine ungeheure Menge Urin zu lassen, und wurde vollkommen geheilt.

13) Einreibungen von gewärmten Oliven- oder Leinöl in den Unterleib 2 — 4 Mal 1/4 Stunde lang, vermehren den Harnabgang und werden besonders in der Bauchwassersucht gerühmt.

14) In einigen verzweifelten Fällen allgemeiner Wassersucht schaffte das Mehlbad noch unerwartete Hilfe. Der Kranke zieht einen Sack an, in welchem 4 Metzen Mehl befindlich sind, so daß der ganze Körper wenigstens einige Zoll hoch damit bedeckt ist, und bleibt im Bette liegen. Eine Kranke verließ schon nach 2 Tagen das Bett gesund.

15) Auch die Zitronenkur bewährte sich noch in manchen verzweifelten Fallen allgemeiner Wassersucht, ja selbst in der Sackwassersucht leistete sie Dienste. Patient nimmt aller zwei Stunden einen Eßlöffel voll Zitronensaft und genießt dabei, wenigstens Anfangs, nur täglich 1 bis 3 Tassen Tauben- oder Hühnerbrühe. Der Durst wird mit Wasser und Zitronensaft gelöscht, oder der Kranke nimmt gleichfalls nur einen Theelöffel voll Zitronensaft. Häufig eintretende Durchfälle und andere Erscheinungen machen es indeß nothwendig, einen Arzt dabei zu Rathe zu ziehen.

16) Dr. Löwer läßt den Kranken in Blätter von jungen Birken wickeln und nur Zitronen essen, wonach er die hartnäckigsten Wassersuchten weichen sah.

Seekrankheit.

1) Gegen die fortwährende Neigung zum Erbrechen, mit Schwindel und Flimmern vor den Augen, durch die schwankenden Bewegungen des Schiffes, zumal bei ruhiger See, erzeugt, schafft freie Luft die größte Erleichterung. Manche Menschen schützen sich durch fast beständigem Aufenthalt auf dem Verdeck vor dem Zufall.

2) Andere jedoch sind genöthigt, sich sogleich niederzulegen und finden in ruhiger Lage, mit geschlossenen Augen, die einzige Erleichterung. Manche rathen selbst, sobald man auf das Schiff kommt, sich niederzulegen, um sich liegend die schwankenden Bewegungen anzugewöhnen.

3) Häufig wird gerathen, des Ekels ungeachtet, dem Magen leichte Speisen und Getränke zu bieten.

4) Manche befinden sich besser, wenn sie fasten, und haben die Hungerkur für das beste Mittel wider die Seekrankheit gehalten.

5) Häring, mit Knoblauch und Essig, ist für Matrosen die empfehlenswertheste Arznei in dergleichen Fällen.

6) Schon in den ältern Zeiten empfahl man in Essig eingeweichtes Brod, saure Früchte oder in Essig eingemachte Vegetabilien.

7) Ein altes, noch jetzt übliches Verfahren der Matrosen gegen die Seekrankheit, besteht darin, daß sie einige Schlucke Seewasser zu sich nehmen, welches, nachdem es Abführung erregt hat, gut bekommen soll.

8) Eine Binde um den Leib getragen, soll Linderung verschaffen, sowie auch als Vorbauungsmittel dienen.

Scorbut.

Der Scorbut herrscht vorzüglich in feuchten, nassen Gegenden, am Meeresufer, und besteht in einer Neigung der Säfte in Fäulniß überzugehen.

1) Die kräftigsten Vorbauungsmittel gegen den Scorbut sind: Reinlichkeit, warme Kleidung, mäßige active Bewegung, Aufmunterung, trockene warme Luft, und frische vegetabilische und animalische Nahrungsmittel.

2) Unter den diätetischen Mitteln, die als Schutz- und Heilmittel des Scorbuts die meisten Zeugnisse für sich haben, steht der Zitronensaft oben an.

3) Gutes Bier, zumal Porter und Braunschweiger Mumme, werden als Heilmittel des Scorbuts häufig auf Seereisen benutzt.

4) Um die Schiffskost schmackhaft zu machen und ihr antiscorbutische Kräfte zu ertheilen, läßt man sie mit vielem Senf und Essig bereiten.

5) Eine Mischung aus Madeirawein, Zitronensaft und Zucker, gehört zu den besten Stärkungsmitteln in dem gesunkenen Zustande der Lebenskräfte, der die scorbutische Cachexie begleitet.

6) Einige rohe Kartoffeln, täglich gegessen, sollen den Scharbock verhüten.

7) Honigkuchen mit vielem Gewürz. Man läßt den Ku-

chen mehrmals backen, damit er hart wird und sich auf Seereisen besser hält. Englische Seefahrer sollen ihn als Präservativ mit sich nehmen.

8) Ein Trank aus einem Absud von drei Quentchen englischem Senf, einer Unze Honig und einem Pfunde Wasser, Abends vor Schlafengehen genommen, bewirkt starke Transpiration, worauf sich die Kranken gleich Morgens erleichtert fühlen.

9) Das Tabackkauen halten die holländischen Matrosen nicht nur für ein sicheres Mittel wider den Scharbock, sondern überhaupt für eine wahre Panacee.

10) Um die im Scorbut lose gewordenen Zähne wieder zu befestigen, wendet man in Frankreich zum Ausspülen des Mundes rothen Wein an, der mit Wachholderbeeren abgekocht ist.

11) Alle sauren Speisen, Sauerkohl u. s. w. sind beim Scorbut sehr dienlich.

12) Bierhefe wird vom Professor Neumann ganz vorzüglich gegen Scorbut empfohlen.

13) Alte und vorzüglich Rheinweine heben die Kräfte und hindern so den Uebergang der Säfte in Fäulniß.

Pest=Typhus.

Der Pest=Typhus ist die gefährlichste Art des Nervenfiebers.

1) Um die Luft in Krankenzimmern zu verbessern, ließen schon die Alten grüne Zweige von Reben, Myrthen, Eichen, in mit Wasser gefüllte Gefäße ins Zimmer setzen.

2) Knoblauch, in Menge gegessen, soll vor der Pestansteckung schützen.

3) Die Griechen und Juden sehen Knoblauch, Zwiebeln, Weinessig und besonders Branntwein als Schutzmittel gegen die Pest an.

4) Den Athem durch ein mit Essig angefeuchtetes Schnupftuch zu ziehen.

5) Große Reinlichkeit und das Einreiben des Körpers mit Oel soll als Vorbauungsmittel zweckmäßig sein.

6) Manche pflegen bei Besuchen ansteckender Kranken, etwas Aromatisches zu kauen, wie Nelken, Cubeben, Kalmus, Zitronen= oder Pomeranzenschaale.

7) Bei der Seuche zu Cadix, im Jahre 1819, rettete Moreno seinen gefährlichsten Kranken, einen französischen Schiffskapitain, durch eine ungeheure Menge geschlagenes Eiweis, wonach die heftigsten Schmerzen in den Eingeweiden, an denen er litt, wie durch einen Zauberschlag vergingen.

Scrophelkrankheit.

Die Scropheln sind eine gewöhnliche Krankheit des kindlichen Alters; sie künden sich durch aufgetriebenen Unterleib, schmutzige, blasse Gesichtsfarbe, trübe Augen, dicke Lippen, angeschwollene Halsdrüsen und Ausschläge mancher Art an.

1) Jedes Recept für Scrophelkranke sollte mit der Verordnung anfangen: die Luft und den bisher gewohnten Aufenthalt zu verändern, wo möglich aus der Stadt auf's Land zu ziehen, und täglich regelmäßig sich Bewegung im Freien zu machen. Es ist jedoch nicht nöthig, daß der Kranke gerade die Himmelsgegend verändere, aus einem kalten Klima in ein wärmeres sich begebe, da die Scropheln in nördlichen europäischen Ländern keinesweges häufiger vorkommen, als in südlichen; sondern es kommt dabei nur auf Vertauschung einer eingeschlossenen Stadt- oder Stubenluft mit der freien Luft, und auf Bewegung und Zerstreuung in der heitern, sonnigen, überall schönen und erquickenden freien Natur an.

2) Die Kur aller scrophulösen Zufälle wird zweckmäßig unterstützt durch Reinlichkeit, warme Flanellbekleidung, warme Bäder, täglich trockene Frictionen der ganzen Oberfläche, leicht verdauliche, frische, animalische nnd vegetabilische Kost und etwas Wein. Ferner durch Vermeidung des zu langen Aufenthalts im Bett, und durch active Beschäftigung in freier Luft. Für Kinder ist das Herumfahren im Freien schon sehr heilsam.

3) Zu den besten Hausmitteln in dieser Krankheit gehört der Eichelkaffee mit Milch.

4) Schwefelwasser zum innerlichen Gebrauch lange fortgesetzt.

5) Birkensaft, als Frühlingskur, täglich zu ½ — 1 Pfund getrunken.

6) Als vorzügliches, wirksames Zertheilungsmittel verhärteter Scrophelдrüsen rühmt man in England und Frankreich den heißen Wasserdunst, den man, mittelst eines biegsamen Rohrs oder gewöhnlichen Trichters, an den geschwollenen Theil leitet.

7) Gebratene Zwiebeln, Senf, Sauerteig.

8) Bewegung in freier Luft und Bäder sind die vorzüglichsten Mittel zur Heilung der Scropheln.

9) Der Genuß von Kartoffeln und grobem Brode, so wie von Hülsenfrüchten, muß den Kindern untersagt werden.*)

*) Eigentlich nur der Genuß von zu viel Kartoffeln und grobem Brode; denn scrophulöse Kinder sündigen, wenn sie ihren Appetit ungehindert befriedigen dürfen, mehr gegen das Maaß, als gegen die Qualität der Speisen.

10) Zu den wichtigsten und wirksamsten, besonders in neuerer Zeit gegen scrophulöse Leiden in Gebrauch gezogenen Mitteln, gehören für das kindliche Alter der Berger-Leberthran und für ein späteres Alter das Jod; indeß darf namentlich letzteres nur unter Leitung eines Arztes in Anwendung kommen.

Kropf.

1) Gegen den Kropf oder die schmerzlose Anschwellung der Schilddrüse, so lange diese noch keinen hohen Grad erreicht hat, sind öftere und anhaltende Frictionen mit der bloßen Hand oder mittelst eines wollenen Handschuhs, und Einreibungen von warmem Oliven- oder Mandelöl oft sehr wirksam.

2) Nachts läßt man einen dicken Seifenbrei, auf Leinwand gestrichen, um dem Halse tragen.

3) Ein Pulver aus trockener Seife, Kochsalz und etwas Kampher, mit Wasser tüchtig in den Kropf eingerieben, gehört zu den besten äußerlichen Mitteln.

4) Häufiges Waschen und Begießen des dicken Halses mit kaltem Wasser ist zuweilen schon hinreichend, den Kropf zu mindern.

5) Junge, enthaltsame Menschen werden oft durch die Ehe vom Kropf befreit.

6) Einreibungen von kölnischem Wasser, Kampherspiritus oder Opodeldoc, helfen beim Anfange des Kropfs gewiß. Der Meerschwamm *) innerlich ist jetzt das sicherste und beste Mittel.

7) Nach Dr. Löwer wird der Kropf sicher geheilt, wenn man folgende Tropfen während des abnehmenden Mondes nehmen läßt:

℞ R. jode drachmas duas,
Aq. destillatu unciam semis.
Signa. 40 Tropfen Morgens und Abends zu nehmen.

Augenkrankheiten.

1) Um fremde Körper aus dem Auge zu entfernen, z. B. kleine Insekten, räth Sabatier: Ein Stückchen Papier aufzurollen, an der Spitze zu befeuchten und damit den belästigenden Körper wegzunehmen.

2) Das Auswaschen und Bähen der Augen mit kaltem

*) D. h. gleichfalls das Jod, denn dieses ist das wirksame Princip im Meerschwamme.

Wasser, gehört zu den besten örtlichen Mitteln, schwache Augen zu stärken, der übermäßigen Empfindlichkeit gegen das Licht, Schmerzen und Anlage zu Congestionen und Entzündung entgegen zu wirken. Auch bei ausgebildeter Augenentzündung leistet es vortreffliche Dienste; jedoch oft wird es nicht in allen Fällen ertragen.

3) Die einfache Behandlung der Augenentzündung der Neugebornen ist folgende: Wenn ein Kind entzündete Augen bekommt, stellt man der Mutter zwei Schaalen mit kaltem Brunnenwasser vor das Bett. Die eine Schaale enthält Läppchen von weicher Leinwand, die andere dient dazu, die gebrauchten auszuwaschen. Solche nasse Läppchen werden, je öfter, desto besser, auf die Augen gelegt, wodurch die Entzündung vermindert, das Zusammenkleben der Augenlieder verhütet, und dem Uebergange in Blenorrhoe nicht selten vorgebeugt wird. *)

4) Eine frische Semmel wird durchschnitten, in Wasser eingeweicht und dann mit der abgeschnittenen Seite auf's Auge gelegt.

5) Frische Kuhmilch mit einem trockenen Mohnkopf abgekocht und mit Läppchen warm aufgelegt, gehört zu den empfehlungswerthesten Linderungsmitteln entzündeter, schmerzhafter, zusammenklebender Augenlieder.

6) Eine Tasse Regenwasser mit 10 Tropfen Bleiessig vermischt, zum Baden, Eintröpfeln und Bähen der Augen, ist unter allen Augenwassern dasjenige, was die ausgebreiteste Anwendung findet.

7) Gegen Blutcongestion und Entzündung der Augen ist Folgendes: Man nimmt das Weiße von einem frischen Ei, vermischt es mit etwas feingestoßenem Zucker und etwas Kampher, reibt dieses auf einem zinnernen Teller so lange, bis es Schaum geworden, und legt diesen mit Compressen auf die Augen. Schon nach 6 Stunden soll dadurch oft Röthe und Schmerz sich verlieren.

8) Eine chronische Augenentzündung, die andern Mitteln widerstand, soll einer zwanzigtägigen Anwendung des warmen Dunstes von geröstetem Kaffee gewichen sein.

9) Gegen das Schielen der Kinder wird der Rath gegeben: die Wiege so zu stellen, daß das Auge durch den Reiz des Tageslichtes nach einer falschen entgegengesetzten Richtung gelockt wird. Dies soll man noch dadurch unterstützen, daß man Abends ein Licht an die entgegengesetzte Seite des Bettes stellt.

*) Bei Augenentzündung Neugeborener kann man gar nicht zeitig genug einen guten Augenarzt zu Rathe ziehen.

10) Das Waschen und Bähen des ganzen Kopfes und vorzüglich der Augengegend, mit kaltem Wasser, ist zuweilen, neben hinlänglichen Darmausleerungen, mit vortrefflichem Erfolg angewandt worden.

11) Mittel gegen den Augenschmerz auf Reisen. Reisende, die trockene Augenschmerzen haben, weil sie dem Winde oder Sande ausgesetzt waren, bekommen gleich Hilfe, wenn sie sich, auf dem Rücken liegend, einige Tropfen guten Wein lau ins Auge fließen lassen, und das Auge mit einem weichen, in Wein getauchten Bäuschchen verbinden.

12) Grüne Reisebrillen sind für solche, die an schwachen Augen leiden, sehr anzurathen.

Im Allgemeinen sei bemerkt, daß die meisten Augenkrankheiten wohl die Anwendung der Kälte, dagegen nur selten die der Wärme, und namentlich der feuchten Wärme, vertragen; daher es auch unter hundert kranken Augen kaum passend ist, eins mit einem Tuche zu verbinden. Es bleibt bei jeder Augenkrankheit rathsam, sich einem Arzte anzuvertrauen, selbst der schlechteste Arzt wird in solchen Fällen besser rathen können, als die bekannten Mittel.

Impotenz.

1) Unter den Nahrungsmitteln werden für stimulirend gehalten: Morcheln, Zwiebeln, Rettig, Senf, Rüben, Kastanien, Chokolade, Gewürze, Eier, Fische, die Milch der Fische und Austern.

2) Senf, zumal französischer, in Verbindung mit Knoblauch und Trüffeln.

3) Guter Wein, Caviar, Sellerie.

4) Die Aalsuppe der Hamburger gehört gleichfalls hierher. Sie besteht aus starker Fleischbrühe, Haferschleim, Petersilienwurzeln, gelben Wurzeln, grünen Erbsen, Birnen, zerschnittenem Aal, Mehlklößen, Salbei, Basilikum, Sellerie, Majoran, Thymian, Essig und Zucker.

5) Als Hauptmittel räth man kalte Bäder.

Unfruchtbarkeit.

1) Von guter Wirkung sind zuweilen Soolbäder, wozu man 2 — 4 Pfund gemahlene Eichenrinde abkochen und dem Badewasser zusetzen läßt. Sie passen besonders bei schwächlicher Constitution und weißem Fluß.

2) Im ganzen Orient, wo die Frauen die Unfruchtbarkeit für das größte Unglück ansehen, wenden sie sich in ihrer Ungeduld an gewisse Matronen, die ihnen Pessarien aus reizenden Substanzen zubereiten, namentlich aus Moschus, Amber, Bezoar, Aloe, Cardamomen, Ingwer, Pfeffer, Zimmt, Gewürznelken 2c. und solche Mittel auch innerlich nehmen lassen. Auch Rosmarin ist sehr zu empfehlen.

3) Der tägliche Genuß von 1—2 Maß Milch soll sowohl bei Frauen, als bei Männern, die Fruchtbarkeit sehr befördern.

4) Nach der Meinung vieler Frauen soll das Tanzen fruchtbar machen.

5) Wo alle Hoffnung erloschen schien, hat eine Luftveränderung, die Vertauschung eines rauhen Klima's mit einem wärmern, Frauen fruchtbar gemacht.

6) Viele Frauen reisen nach Ems, um dort die Bubenquelle zu gebrauchen und hat dieselbe schon oft lange gewünschte Früchte getragen.

7) Die Begattung kurz vor und nach der Menstruation hat bei Frauen Empfängniß befördert.

Vergiftung.

1) Schon im Alterthume ließ man bei Vergiftungen warmes Wasser mit Oel oder Butter trinken, um das Schädliche einzuhüllen und seine Ausstoßung durch Brechen und Purgiren zu begünstigen.

2) Verbindet man mit dieser, für sich schon leicht Erbrechen erregenden Mischung, noch den Kitzel einer in flüssige Butter getauchten Feder am Halse, so wird das Erbrechen desto eher erfolgen. Die Stuhlausleerung befördern fette Klystiere.

3) Einen Theelöffel voll Senfmehl unter ein Glas Wasser gemischt und auf einmal ausgetrunken. Es soll kräftig und schnell wirken.

4) Stellen sich tödtliche Folgen verdorbener Luft in Bergwerken, Kellern, Brunnen u. s. w. ein, so muß der Vergiftete an die freie Luft gebracht, an den Fußsohlen gerieben werden, außerdem gebe man Butterwasser, Buttermilch, Leinsaamenthee zu trinken.

5) Sehr zu empfehlen ist folgendes Verfahren: Man giebt dem Vergifteten sobald als möglich eine Menge Eiweißwasser (bestehend aus dem zuvor gerührten Eiweiß von 16 Eiern, nach und nach mit einem Quartier Wasser vermischt, allenfalls

durch ein loses Wolltuch oder Flanell durchgeseihet und mit Zucker versetzt), daneben alle Viertel- bis halbe Stunden eine Tasse Baum-, Mohn- oder Rüböl, oder zerlassene Butter.

6) Hahnemann empfiehlt dickes Seifenwasser als das wirksamste Gegenmittel des Arseniks. Man soll ein Pfund Seife mit vier Pfund heißem Wasser lösen und davon lauwarm alle drei bis vier Minuten eine Tasse trinken. Jetzt läßt man das kohlensaure Eisen nehmen.

7) In der Sublimatvergiftung soll Eiweiß als wahres antidotum wirken; man soll daher dem Vergifteten sobald als möglich mehrere Gläser voll Eiweißwasser zu trinken geben. In Ermangelung dessen passen auch Leinsaamen-, Eibisch- oder Reisabkochung, Zuckerwasser und selbst bloßes warmes Wasser.

8) Einen Menschen, der sich mit Sublimat vergiftet hatte, rettete man dadurch, daß man ihm eine große Menge laues Wasser trinken ließ, wonach er viel brach und hergestellt wurde.

9) Die betäubenden Pflanzen, als Opium, finden in recht starkem Kaffee ein Gegengift.

10) Gegen Kupfervergiftung (durch Grünspan) ist Zuckerwasser oder frisches Oel wirksam.

11) Gegen verschluckte spanische Fliegen, welche auf die Geschlechtsorgane wirken und Harnverhaltung und Blutharnen verursachen, ist Mandelmilch mit Kampher zweckmäßig.

12) In Bleiweiß- und Minium-Fabriken essen die Arbeiter als Präservativ der Bleivergiftung sehr fettes Butterbrod und Speck und nehmen Glaubersalz.

13) Gegen die giftige Wirkung des Brechweinsteins läßt man warmes Wasser in Menge trinken, oder auch ein starkes Dekoct von grünem chinesischen Thee oder von Eichenrinde.

14) Narcotische Gifte, wie Opium, Belladonna, Stechapfel, Schierlinge, sucht man sobald als möglich durch ein gewöhnliches oder ein verstärktes Brechmittel und durch eine abführende Glaubersalzauflösung auszuleeren. Nachher giebt man säuerliche Getränke, am besten Weinessig mit Wasser.

15) Ein österreichischer Arzt, Dr. Krapf, ließ diejenigen, welche durch Schwämme vergiftet waren, so viel kaltes Wasser trinken, als sie nur vermochten.

16) Milch, in Menge getrunken, hüllt den giftigen Körper im Magen ein und schwächt dadurch seine Wirkung.

17) Bei Vergiftungen mit narcotischen Giften ist Essigtrinken ein Hauptmittel.

18) Gegen Vergiftung von Arsenik ist das wirksamste,

neuerdings von Bunsen und Berthold entdeckte Gegengift das Eisenoxyd hydrat (Ferrum oxydatum hydratum.) Man findet es bereits in jeder Apotheke vorräthig und läßt es eßlöffelweise in warmem Wasser nehmen.

19) Pflanzengifte oder narcotische, also Opium, Krähenaugen, Schierling, Eisenhütlein, Belladonna, Stechapfel rc. sucht man so schnell als möglich mit der Magenpumpe auszuleeren; bis man jedoch diese haben kann, so empfiehlt Dr. Maurer in Dresden, entweder von einem Aufgusse der Galläpfel, oder von einer Abkochung der Eichenrinde wiederholt tassenweise zu trinken; vom Essig dagegen, wie in 14) und 17) empfohlen ist, will er nichts wissen, und Brechmittel versagen, bei der Gegenwart eines solchen Giftes im Magen, oft ihre Dienste.

Scheintod.

1) Um einen Verunglückten, von dem die Lebenswärme größtentheils gewichen ist, wieder zu erwärmen, hüllt man den Entkleideten in gewärmte, wollene Decken oder in Federbetten ein, oder bringt ihn in ein warmes Bad. Nur Erfrorene werden, ehe man sie der Wärme aussetzt, zuvor mit Schnee oder kaltem Wasser gerieben, und dann in nur schwach oder gar nicht erwärmte Federbetten eingehüllt. — Das passendste, überall anzutreffende Gefäß, um einen erwachsenen Scheintodten zu baden und überhaupt zu handhaben, ist ein großer Wasch- oder Backtrog. Sollte aber auch dieser, so wie warmes Wasser zum Bade fehlen, so läßt man den Verunglückten in der Nähe eines Flammenfeuers liegen und mit warmer Asche oder erwärmtem Sande überdecken.

2) Besonders nützlich ist anhaltende Erwärmung der Herz- und Magengegend; daher man dieselbe mit gewärmten wollenen Tüchern oder mit einer großen, warmes Wasser enthaltenden Rindsblase belegt. Hände und Füße läßt man durch heiße Flaschen oder Krüge erwärmen.

3) Um den Kreislauf wieder zu beleben, pflegt man den ganzen Körper anhaltend mit rauhen Tüchern zu reiben oder auch zu bürsten; zumal die innere Seite der Arme und Beine, die Handflächen und Fußsohlen. Auf die Magengegend tröpfelt man Siegellack.

4) Den Athem sucht man dadurch wieder anzufachen, daß ein starker Mann mit auf den Mund des Scheintodten aufgesetztem Munde, bei zugehaltenen Nasenlöchern, Luft in die

Lunge einbläst, diese durch Zusammendrücken des Thorax wieder auspreßt und so abwechselnd fortfährt.*)

5) Zuvor ist es zweckmäßig, die äußern Luftwege, die Nase und Mundhöhle, mittelst einer Feder, von Schleim und verschlucktem Schlamm zu befreien.

6) Einspritzungen in den Magen von Wein oder Branntwein und später von Glühwein oder von einem Gemisch von warmem Wasser und etwas Branntwein. Das Einspritzen geschieht durch ein biegsames Röhrchen, welches durch den Mund und bei geschlossenen Kinnladen durch die Nase tief in den Schlund geleitet wird.

7) Starke Nervenreize gehören ferner zu den wichtigsten Erweckungsmitteln. Namentlich Riechmittel, wie zerriebener Meerrettig, das Kitzeln mit der Feder in der Nase, das Vorhalten eines Riechfläschchens mit Salmiakgeist vor die Nase, das Eintröpfeln von cölnischem Wasser in's Auge, (?) Anfeuchten der Zunge mit starkem Branntwein, Waschen des Rückens mit Branntwein, Einspritzung von warmem Wein oder Branntwein, Essig und Wasser in den After, Schläge auf die Handflächen und Fußsohlen, und endlich das Brennen einzelner Hautstellen durch Auftröpfeln von Siegellack. Die Application von Klystieren ist nie zu vergessen.

8) Auf die angezeigte Weise werden Ertrunkene, Erstickte, Erhängte, vom Blitz Getroffene oder auch solche, die durch Blutverlust, durch convulsivische oder andere Krankheiten asphyctisch geworden sind, behandelt, wenn man wegen der kurzen Dauer dieses Zustandes, wegen zurückgebliebener Wärme, Beweglichkeit der Glieder und wenn auch noch so schwacher Pulsation des Herzens, oder aus andern Gründen vermuthen kann, daß das Leben noch nicht völlig erloschen ist. Einige specielle Erweckungsmittel bei den einzelnen Arten der Asphyxie sind noch hier zu erwähnen.

9) Der Erfrorene wird in einem erwärmten Zimmer entkleidet und mit Schnee oder in kaltes Wasser getauchten Tüchern belegt oder gerieben, bis die erstarrten Theile aufgethaut sind; überhaupt der ganze Körper so behandelt, wie man bekanntermaaßen von Kälte erstarrte Füße behandelt, durch allmäliges Aufthauen. Dann hüllt man ihn in wollene Decken ein, reibt ihn mit in kaltes Wasser getauchten Schwämmen,

*) Mit dem Einblasen von Luft sei man vorsichtig, es erregt, nach Aussage aller Scheintodten, die wieder zum Leben gebracht worden, die gräßlichsten Schmerzen.

bläst Luft ein, giebt ein lauwarmes Klystier, wendet Fuß- und Handbäder an und geht allmälig zu Frictionen mit gewärmten wollenen Tüchern über und bringt ihn in ein wärmeres Zimmer, giebt ihm hier eine Tasse Kamillenthee mit Essig zu trinken.

10) Wer gezwungen ist, sich lange in der Kälte aufzuhalten, schützt sich am besten vor dem Erfrieren des Gesichts, der Hände und Füße, wenn er diese Theile mit Fett, besonders mit Gänsefett, bestreicht.

11) Im Scheintod durch Erhängen, so wie andere Arten des Scheintodes, wo Blutüberfüllung des Gehirns sich vermuthen läßt, oder diese sich durch ein blaues, aufgedunsenes Gesicht ausspricht, ist eine starke Blutausleerung nöthig. Um diese schleunig zu bewerkstelligen, ist nichts erforderlich, als ein Rassirmesser oder scharfes Federmesser, womit man eine oder mehrere durchscheinende Hautblutadern des Arms queer durchschneidet. Der so höchst nöthige Aderlaß unterbleibt oft nur deßwegen, weil sich ein ordentliches Aderlaßinstrument nicht schleunig genug auftreiben läßt. Außerdem sind kalte Umschläge auf den Kopf das Nöthigste. Ist die That eben geschehen, so bewirkt man die Rückkehr des Lebens oft bloß durch Besprengung des Gesichts mit kaltem Wasser, durch Zufächeln kalter Luft, durch Bürsten der Fußsohlen, durch Auftröpfeln von Naphta auf die bloße Brust.

12) Durch Kohlendunst oder durch andere irrespirabele Gasarten Erstickte müssen der freien Luft ausgesetzt und ihnen kühle Luft angeweht werden; zugleich bespritzt man das Gesicht mit kaltem Wasser, macht kalte Umschläge auf den Kopf und läßt die ganze Oberfläche mit Essig reiben, während die Füße im warmen Bade stehen. Auch zum innerlichen Gebrauche paßt der Essig in solchen Fällen. Sehr oft ist auch hier eine Blutentziehung nöthig.

13) Verschluckte und im obern Theil des Schlundes stecken gebliebene Körper, wie Knochen, Sehnen, Gräten und Nadeln müssen, wo möglich mit dem Finger oder einer Pincette ausgezogen werden. Tiefersitzende kann man mittelst einer Drahtschlinge auszuziehen versuchen. In dieser Absicht läßt man den Kopf gegen die Brust eines Andern zurücklehnen, drückt mit dem linken Zeigefinger die Zungenwurzel nieder, während man den biegsamen, zu einer Schlinge umgebogenen Drath tief hinunterfährt und zurückzieht.

14) Es ist auch gelungen, solche Körper mittelst einer in Oel getauchten und mit einem starken Bart versehenen Feder auszuziehen.

15) Noch einfacher ist das Verfahren, welches Buchau angiebt: ein kleines Stück Fleisch an einen Faden zu binden, verschlucken zu lassen und schnell zurückzuziehen.

16) Eine Frau, die, während sie zwei Nadeln im Munde hielt, erschrak, weil ihr Killd ins Feuer zu fallen Gefahr lief, verschluckte die Nadeln, welche tief im Schlunde stecken blieben. Es wurde ihr gerathen, warm Bier mit viel Butter und grobgeschnittenem Roggenbrot in Menge zu essen, worauf die Nadeln des andern Tags glücklich mit den Excrementen abgingen.

17) Um verschluckte Stecknadeln aus dem Magen auszuleeren, wird gerathen: 4 Gran Brechweinstein, in wenig Wasser aufgelöst, zu nehmen, und unmittelbar darauf das Weiße von 4—6 Eiern zu verschlucken. Nach einigen Minuten erfolgt Erbrechen und die Nadeln werden mit dem Eiweiß ausgeworfen. *)

18) Gegen Knochen und andere verschluckte scharfe Körper wird das Essen von Sauerkohl sehr empfohlen.

19) Fremde Körper, die unter Lachen, während des Essens oder bei anderer Gelegenheit, in die Stimmritze oder in die Luftröhre selbst eingedrungen sind, z. B. Nußschaalen, Bohnen, Knöchelchen, ein Stückchen Apfel rc., erregen die furchtbarsten Erstickungszufälle und werden oft in wenigen Minuten oder Stunden tödtlich. Um solche fremde Körper zum Auswurf zu bringen, ist das instinktmäßige Klopfen mit der flachen Hand zwischen den Schultern ein höchst schätzbares Verfahren. Auch unter Nießen und Erbrechen wird die reizbare Luftröhre zuweilen befreit; daher man versuchen kann, durch eingeblasenen Schnupftaback Niesen, und durch den Kitzel einer in warme Butter getauchten Feder Erbrechen zu erregen.

Hundswuth, Wasserscheu.

1) Man hat gesehen, daß Menschen, die von einem tollen Hunde in den Finger gebissen waren, den Entschluß faßten, sich das Glied abzuhauen. Dies Verfahren ist vielleicht das rationellste von allen. Da, wo es nicht in Anwendung kommen kann, gewährt das Ausschneiden der lividen Zahneindrücke

*) Ist kaum anzurathen. Die Erfahrung lehrt, daß verschluckte Stecknadeln meist, ohne Schaden zu verursachen, mit dem Stuhle abgehen. Der Genuß von Eiweiß, Oel, schleimigen Getränken, Mehlklößen rc. ist hierzu sicher förderlich. Bei der heftigen Bewegung des Magens aber, die das Brechen veranlaßt, können sich die Stecknadeln leicht einstechen und hierdurch schaden.

den besten Ersatz. Man hebt die verletzte Haut stark in die Höhe und schneidet, mittelst eines Rasirmessers, die Zahneindrücke in derselben bis auf's Gesunde aus.

2) Andere haben sich durch die ganz kunstlose Anwendung des glühenden Eisens geschützt. Eilf Menschen, die von einem wirklich tollen Hunde gebissen worden, ließen sich von einem Bauer in der Dorfschmiede mit einem glühenden Schlüssel cateristiren und blieben, ohne etwas weiter zu gebrauchen, gesund.

Der Gebissene eile daher zu dem nächsten Schmied, lasse einen Schlüssel oder sonst ein Eisen mit runder Spitze rothglühend machen und einige Augenblicke auf die Wunde drücken. Nur durch eines dieser Mittel: das Abhauen, Ausschneiden oder Ausbrennen, ist die höchstmögliche Sicherheit gegen den Ausbruch der Wasserscheu zu erlangen, die noch durch Monate lang fortgesetzte Unterhaltung der Eiterung vermehrt wird. Alle andern örtlichen Mittel, wie das Auswaschen der Bißwunde, das Auflegen gewisser Salben und Pflaster, gewähren keine solche Sicherheit; und die vielerlei zur Verhütung und Heilung der Wasserscheu empfohlenen innerlichen Mittel, deren von Jahr zu Jahr neue bekannt gemacht werden, sind offenbar viel mehr schädlich, als nützlich, indem sie die Gebissenen abhalten, alle Sorgfalt gleich anfangs auf die Zerstörung des tödtlichen Zunders zu wenden.

3) Gleich, nachdem Jemand das Unglück gehabt hat, gebissen zu werden, soll er Salz in die Wunde einreiben, um die Aufsaugung des Giftes zu verhüten.

4) Einige rathen, die Wunde aufzuschneiden, bluten zu lassen und dann kaltes Wasser, von einer gewissen Höhe herab, darauf zu schütten, um das Gift auszuspühlen. J. Hunter ließ die Wunde durch kaltes Wasser, mittelst des Theekessels, begießen.

5) Oder: man soll die Bißstelle schröpfen und Blut durch einen Schröpfkopf ausziehen.

6) Leinöl anhaltend einreiben.

7) Schießpulver in die Wunde streuen, dasselbe anzünden, den Brandschorf absondern und Eiterung unterhalten.

8) Salzwasser — Seifensiederlauge — Seifenwasser — Essig — Urin.

9) Sauerkrautbrühe zum Auswaschen der Bißwunde.

10) Einen durchschnittenen Häring mit der inwendigen Seite aufzulegen.

11) Den Wasserscheuen unvermuthet in's Wasser zu stür-

zen und unterzutauchen, hielt man im Alterthume für das vorzüglichste Heilmittel dieser Krankheit.

12) Das von Dr. Asmos bekannt gemachte und seit Jahren als bewährt gefundene Thömersche Mittel ist folgendes:

℞ Lapid. cancror. praeprr.
Pulv. rad. gentian. rubr. àà ℥j.
Boli rubr, ℥j.
G. myrrhae ℥ß.

M. f. pulv. subtiliss. S. Drei Tage hinter einander des Morgens nüchtern 3 Messerspitzen voll zu nehmen.

13) Englische Blätter theilen nachstehendes Mittel, als durch Erfahrung bewährt, gegen den Biß eines wüthenden Hundes mit:

Man reinigt die Wunde mit Wasser und legt auf jeden Eindruck des Hundezahnes ein kleines, rundes, in Vitriolöl getauchtes Kügelchen Charpie, und verbindet das Ganze mit einer Bandage. Die Charpiekügelchen müssen, im Verhältniß mit der Wunde, von der Größe eines Nadelknopfs bis zu einer kleinen Erbse sein. Dieses Mittel wurde für unfehlbar befunden, selbst wenn der Biß 48 Stunden unverbunden blieb. Sollte nach dem Arzneimittel ein Geschwür bleiben, so wird es wie ein gemeiner Brand behandelt.

14) Eine Frau wurde von einer tollen Katze gebissen. Da die Geschwulst der Bißwunden das Ausschneiden derselben bereits nicht mehr gestattete, so ließ der herbeigerufene Wundarzt die Frau alle Stunden eine Tasse voll Weinessig, mit einem Eßlöffel voll frischer Butter, einnehmen, und zugleich auch die gebissenen Stellen damit verbinden. Hierauf stellte sich starker Schweiß ein. Nach einigen Tagen hatte sich die Geschwulst der Wunde gesetzt, und nach vier Wochen war die Frau wieder hergestellt. Sie lebte noch zehn Jahre, ohne die Wasserscheu zu bekommen.

15) Enorme Schwitzkuren sollen die bereits ausgebrochene Wasserscheu bisweilen geheilt haben.

Gegen Schlangenbiß und Insektenstich.

1) Gegen den Biß giftiger Schlangen wurde im Alterthume, so wie noch jetzt in manchen Gegenden, das Aussaugen der Wunde angewandt.

2) Ein sicheres Mittel, um die Weiterverbreitung und

Aufsaugung des Giftes zu verhüten, besteht darin, daß man das Glied oberhalb des Bisses mit einem Tuche oder Bindfaden fest umbindet.

3) Fortgesetzte Anwendung von kaltem Wasser, Salz- oder Schneewasser hebt die Entzündung und schützt gegen Uebergang in Brand.

4) Die Brasilianer legen Schnupftaback, auch gekauten Taback auf die Wunden, welche durch giftige Schlangen verursacht werden.

5) Urin, Zwiebelsaft aus dem röhrigen Stengel, soll die schnellste Hilfe leisten.

6) Fettes Oel, anhaltend einzureiben und aufzulegen, gegen Bienenstich.

7) Gegen den Wespen- und Bienenstich giebt man die Anweisung, mit Hilfe einer Nadel den übrigen Stachel aus dem Fleische zu ziehen.

8) Eines der vorzüglichsten Linderungsmittel des brennenden Schmerzes ist das kalte Salzwasser.

9) Weinessig oder Zitronensaft mit Läppchen aufgelegt.

10) Nasse Erde, Milch. Sie lindert besonders den brennenden Schmerz, welchen der Ameisenbiß erregt.

11) Gegen die oft lebensgefährlichen Folgen des Vipernbisses wendet man mit günstigem Erfolge den Kampher an.

Gegen Kopf- und Filzläuse.

1) Gegen Läuse, die sich bei vielen Kranken gern auf dem Kopfe einfinden, räth Reil: das Haar abzukürzen, täglich mit einer Bürste zu bürsten, und von Zeit zu Zeit einige Tropfen Anisöl in die Bürste fallen zu lassen.

2) Den geschornen Kopf fleißig mit Salzwasser zu waschen und zu bürsten.

3) Die Haare mit Weingeist anzufeuchten.

4) Den Kopf mit einer Salbe aus weicher Seife und Schwefelleber einzureiben.

5) Gegen die von der Kopflaus spezifisch verschiedene Kleiderlaus wird eine Salbe aus zwei Loth grüner Seife und zwei Quentchen Kochsalz empfohlen.

6) Gegen Filzläuse wirkt am schnellsten die Reinigung der Schooßhaare und anderer Haarstellen, wo diese Thiere und ihre Eier in den Haaren hängen, und Einreibungen von grauer Quecksilbersalbe.

Hautausschläge, Krätze, Flechten, Kopfgrind.

Die Krätze zeigt sich in kleinen Bläschen an den Beugestellen der Gelenke, welche heftig in der Wärme jucken, zum Kratzen nöthigen, und oft den ganzen Körper, ausgenommen das Gesicht, einnehmen.

1) Eine der besten einfachen Methoden, den Schwefel äußerlich in der Krätze und andern verwandten chronischen Hautausschlägen anzuwenden, ist die, daß man dem warmen Bade einen Mühlenkopf Kochsalz und ein Loth Schwefelleber zusetzt. Das angenehme, milchige, die Haut reinigende Bad, welches so entsteht, kommt dem Nenndorfer Wasser sehr nahe.

2) Gegen die Krätze der Kinder ist es hinreichend, ein Quart Wasser auf eine Unze gestoßener Schwefelleber zu schütten, dies zwölf Stunden stehen zu lassen und als Waschwasser zu brauchen.

3) Als inneres Mittel gebraucht man gegen die Krätze zuerst ein Abführungsmittel aus Glauber- oder Bittersalz und dann nehme man täglich 2 bis 3 Mal einen kleinen Theelöffel voll in Wasser von nachstehendem Schwefelpulver:

Nimm Schwefelblumen,
Rohes Antimonium,
Weißen gepulverten Zucker, von jedem drei Drachmen.

4) Schon das bloße fleißige Abseifen der Haut ist sehr wirksam in der Krätze und von bester Wirkung, wenn man dieses Abseifen auf folgende Weise gebraucht: Es wird nämlich schwarze Seife zu Schaum geschlagen, diese so oft und so lange in die Haut eingerieben, bis sich die Oberfläche 1, 2 oder 3 Mal abschält. Darauf bekömmt der Kranke einige Bäder, bestehend aus warmem Wasser, hierauf wird er untersucht, und sind dann keine Krätzbläschen mehr zu sehen, so wird der Patient als völlig hergestellt entlassen.

5) Gewöhnliche Seife in warmem Wasser aufgelöst und mit Schwefelpulver vermischt.

6) Gegen die meisten Flechten sind äußerliche Schwefelmittel gleichfalls wirksam, sowohl in Salbenform, als in der Gestalt von Dämpfen und Bädern. Für die, welche in der Nähe einer Schwefelquelle wohnen, sind warme Schwefelbäder oder auch das bloße häufige Benetzen der Flechten mit Schwefelwasser, das einfachste und natürlichste Heilmittel.

7) Mandelöl zum Betupfen schuppiger, trockner Flechten.

8) Oefteres Bestreichen mit einer Kupfermünze.

9) Absud von Rettigkraut zum Waschen.

10) Ein englischer Arzt empfiehlt folgendes Verfahren: Er drückt einen Badeschwamm in lauem Wasser aus, bestreuet ihn mit Hafermehl, und reibt den kranken Theil damit eine Zeit lang. Dies wird mehrere Mal des Tages wiederholt; nachher die Haut abgewaschen, getrocknet und dann Oel, mittelst eines Pinsels, aufgetragen.

11) Sehr lindernd ist das Bepudern mit gewöhnlichem Haarpuder.

12) Die sogenannte Frühlingskur blutreinigender Kräuter und Säfte, Molken, Buttermilch, Bitterwasser, Kreuzbrunnen und Egersalzbrnnen sind hier sehr hilfreich

13) Abwaschen mit Kleienwasser, Seewasser, Urin, Eigelb mit etwas Safran.

14) Mittel gegen Flechten. Man nimmt die frischen Blätter des Klettenkrauts, zieht die obere Haut ab, legt dasselbe auf die Stelle der Flechten und wechselt täglich mit neuen Blättern ab; durch diese einfache Behandlung wurde eine 6 Jahre alte, und gegen alle Mittel hartnäckige Flechte an der Hand in wenig Wochen geheilt. Im Frühjahr sind die Blätter besser, als im Herbste. Dieses ist ein unschuldiges, aber sehr wirksames Mittel. — Auch die kranken Theile, des Tages mehrere Male mit Seifenwasser zu waschen, ist ein gutes Linderungsmittel.

15) Mittel gegen die Schuppenflechte. Der Einsender dieses Mittels sagt: Als Bursche, in den ersten Jahren meiner Lehre, war ich mit dem erwähnten Uebel fast immer geplagt; so wie die Flechte die eine Stelle verließ, nahm sie eine andere wieder ein. Alle angewandten Hausmittel blieben fruchtlos; endlich wurde mir gerathen, die kranke Stelle mit reinem Eiweiß, gleich Morgens nach dem Aufstehen, zu bestreichen und ohngefähr eine halbe Stunde bis zum Waschen sitzen zu lassen. Da ich nun Eiweiß, vermöge meines Geschäfts, stets hatte, so konnte ich dies um so leichter in Ausübung bringen. Ich befolgte den Rath. Die bestrichene Stellen spannten zwar, aber das war auch das ganze Unangenehme, und nach drei Wochen waren meine Flechten weg, und ich habe bis heute, nach funfzehn vollen Jahren, Gott sei Dank, keine wieder gehabt. —

16) Von der größten Wichtigkeit ist die Lebensordnung in der Kur hartnäckiger Flechten. Der Kranke muß einfach und regelmäßig leben, viel Wasser trinken, Obst und andere leichte Vegetabilien vorzugsweise essen; geräucherte, stark

gesalzene, fette Speisen und Branntwein vermeiden, oft warm baden und in freier Luft sich viel Bewegung machen.

17) Zum Getränk wähle man eine Abkochung von Sassaparille.

18) Alle diese Mittel übertrifft aber an Wirksamkeit das warme Schwefelbad.

19) Gegen den Kopfgrind ist folgendes einfache Verfahren in vielen Fällen vollkommen hinreichend. Man läßt die Haare nach und nach abschneiden, die Grindborken durch warme Leinsaamen-Cataplasmen losweichen und wegnehmen, den Kopf mit einem natürlichen oder künstlichen Schwefelwasser oft begießen, und Abends eine Salbe aus Schweineschmalz und Schwefel einreiben.

20) Nachdem die Haare abgeschnitten sind, läßt man die Krusten mit Baumöl bestreichen, und mit doppelt zusammengelegten Kohlblättern bedecken. Mit diesen wird zwei Mal täglich gewechselt, und so 14 Tage fortgefahren, wonach der Grind oft geheilt ist.

21) Paulitzky empfiehlt folgende Kurart: Man trockne Kröten in einem irdenen, wohlverwahrten Topfe in einem heißen Ofen und pulvere sie. Nun wird der Kopf mit frischem Schweinefett gut bestrichen, das Pulver aufgestreuet, so daß aller Grind damit bedeckt ist, und darüber eine vorher angefeuchtete Schweinsblase gelegt. Man läßt alles 24 Stunden liegen. Dann soll der Grind ohne Schmerzen abgehen. Nachher streicht man bloßes Fett ohne Pulver auf und wiederholt dies einige Tage.

22) Nachdem die Krusten losgeweicht sind, soll man die Geschwüre mit frischem Urin waschen.

23) Man hat auch das fleißige Waschen mit bloßem kalten Wasser gegen den Erbgrind nützlich gefunden.

24) Im äußersten Falle bleibt nichts übrig, als die Haare der Grindstellen, sammt den Wurzeln, auszureißen. Zu dem Ende läßt man starke Leinwand mit gemeinem Schusterpech bestreichen, schneidet diese in fingerbreite Streifen und drückt das erwärmte Pflaster auf die abgekürzten Haare. Nach dem Erkalten läßt man den Kranken selbst das Pflaster mit den Haaren losreißen.

Wenn ich etwa Rathschläge, wie die unter 12) und 16) gegebenen, ausnehme, so muß ich vor der Anwendung der in diesem Capitel mitgetheilten Mittel warnen; denn einige dieser Mittel können geradezu ein lebenslängliches Siechthum zur Folge haben. Das empfehlungswertheste und durch die Er-

fahrung bewährteste Heilverfahren gegen die Krätze ist die sogenannte englische Methode, sie ist folgende:

25) Zuvörderst läßt man sich folgende Salbe bereiten:

℞ Flor. sulphur. ℥j.
Pulv. rd. helleb. alb. ʒj.
Nitr. dep. ℈ß
Sapon. moll.
Axung. porc. àà ℥jß
M. f. unguent. D. S. Salbe.

Diese Salbe reibt sich der völlig entkleidete Kranke, im Winter am warmen Ofen, wo möglich mit eigner Hand, recht tüchtig in den ganzen Körper (nur etwa Kopf und Gesicht ausgenommen) ein, und zwar in die Stellen am kräftigsten, wo die meisten Krätzpusteln sind. Ist dieses geschehen, so wickelt er sich über und über in eine wollene Decke, gleichfalls nur Kopf und Gesicht freilassend, so daß alle eingeriebenen Theile mit Wolle bedeckt sind, und legt sich damit ins Bette. Alsbald bricht ein heftiger Schweiß aus, welchen der Kranke wenigstens 36 Stunden im Bette abwarten muß. Während dieser Zeit genießt Patient nichts, als dünne Suppen und Thee mit Weißbrot. Ist der Schweiß vorüber, so nimmt der Kranke, gleichfalls in warmer Stube, ein mit grüner Seife bereitetes Bad, oder, wo dies nicht angeht, wäscht er sich den ganzen Körper mit grüner Seife vorsichtig ab, und nachdem er sich sorgfältig gereinigt und getrocknet hat, legt er reine Wäsche und Kleider an. Kleider, Wäsche und Betten, die der Kranke vor der Cur gebraucht, müssen, ehe sie wieder in Gebrauch gezogen werden, sorgfältig gereinigt, Kleider und Betten am besten geschwefelt werden. Ist die Witterung warm und trocken, so kann der Genesene bei Tageszeit ohne Bedenken ausgehen, und nur etwa in den ersten Tagen noch die Morgen- und Abendluft vermeiden. Wäre dagegen die Witterung feucht und kalt, so ist es rathsam, noch einige Tage in der Stube zu bleiben, weil die Haut nach einer so außerordentlichen Thätigkeit für Erkältung empfänglicher ist, wie sonst. Uebrigens kann man die Krätze für geheilt ansehen; denn wenn sich auch 6 bis 8 Tage lang noch hie und da verdächtige Stellen zeigen und die Haut sich bisweilen stellenweise ganz schält, so hat dies Alles mit der Krätze nichts mehr gemein, sondern ist lediglich die Folge der großen Schwitzcur. Nur in äußerst seltenen und ganz veralteten Fällen war es nöthig, die Cur nach einiger Zeit noch einmal zu brauchen, oder anderweitige Heilmittel damit zu ver-

binden. — Kinder bedürfen in der Regel nur der Hälfte oder des Drittheils der obigen Portion Salbe, und können auch die Zeit der Schwitzcur abkürzen. Der Vorsicht gemäß ist es, der Schwitzcur ein Abführungsmittel etwa zwölf Stunden vorauszuschicken, oder wenigstens die Schwitzcur nach eben erfolgtem Stuhlgange anzufangen, damit durch etwa eintretende Leibesöffnung der Schweiß nicht unterbrochen werde. Beginnt man übrigens mit der Schwitzcur Abends, so nimmt diese selbst zwei Nächte und nur einen Tag in Anspruch und wird hierdurch erleichtert. — Ob aber auch diese äußerst schnelle und sichere Cur bei dem einzelnen Kranken anwendbar sei, oder nicht, darüber ist es immer rathsam, einen Arzt zu befragen; denn Menschen mit Brustbeschwerden, oder solche, die an Blutandrang nach Kopf oder Brust leiden, vertragen diese Cur nicht. — So viel über die Krätze. Flechten, Kopfgrind und überhaupt alle Ausschläge dürfen nie mit äußerlichen, sogenannten austrocknenden und vertreibenden Mitteln behandelt werden, und hierher können, unter Umständen, selbst Umschläge von kaltem Wasser gehören. Ausschläge stehen immer mehr oder weniger mit innern Krankheitszuständen in Verbindung, und der Ausschlag selbst ist das Mittel, dessen sich die Natur bedient, Krankheitsstoffe ans dem Organismus auszuscheiden. Wendet man nun gegen Ausschläge sogenannte austrocknende Mittel an, so werden die Ausschläge zwar unterdrückt, der ganze Krankheitszustand aber nicht gehoben, vielmehr der Krankheitsstoff, der durch den Ausschlag bereits eine günstige Richtung nach Außen genommen hatte, wieder nach Innen getrieben; hier kann er sich auf ein edleres Organ werfen und die Gesundheit entweder lebenslänglich untergraben, oder wohl gar das Leben selbst bedrohen. Eine solche fehlerhafte Richtung der krankhaften Thätigkeit nach Innen ist es auch, welche kalte Umschläge bisweilen zur Folge haben können. Ausschläge müssen daher mit zweckmäßigen innerlichen Mitteln behandelt werden, und unter den äußerlichen Mitteln sind nur solche zulässig, welche die Thätigkeit des Organismus nach Außen unterstützen, wie Bäder, Hautreize u. dergl. Auch die oben angegebene Krätzcur ist eine bloß äußerliche, allein bei dem enormen Schweiße, der dadurch erregt wird, ist die Thätigkeit des Organismus so nach Anßen gerichtet, und wird der Krankheitsstoff so vollständig ausgeschieden, daß an eine Vertreibung desselben nach Innen, vorausgesetzt, daß der Schweiß nur gehörig abgewartet wird, nicht zu denken ist. Zu denjenigen Mitteln, die sich gegen Flechten, Kopfgrind, ganz

besonders aber gegen den Milchschorf der Kinder, einen ganz vorzüglichen Ruf erworben haben, gehören die Stiefmütterchen. Man läßt für Kinder 1 bis 2 Quentchen, für Erwachsene 1 bis 2 Loth vom Kraute mit kochendem Wasser oder mit kochender Milch, oder mit beiden zu gleichen Theilen, aufgießen, und täglich eine solche Portion trinken. Flechten, die gar nicht weichen wollen, zeigen, daß die Thätigkeit des Organismus zur Ausscheidung des Krankheitsstoffes sehr gering ist und sehr langsam wirkt; hier kann man mit einem Reizmittel zu Hülfe kommen, und am besten eignet sich dazu die Cantharidentinctur. Ueberstreicht man eine solche alte, hartnäckige Flechte täglich einmal, oder einen Tag um den andern mit einem in Cantharindentinctur getauchten Pinsel, so heilt die Flechte meist bald ab.

Schönheitsmittel.
(Kultnr der Haut.)

1) Das Schönheitsmittel der Römerinnen, wodurch sie die Weiße und den Glanz der Haut zu erhöhen suchten, bestand in Brodkrumen und Eselsmilch, womit sie das Gesicht dick belegten.

2) Ein gutes Waschmittel bildet kleingeschnittene, auf dem Ofen gedörrte, pulverisirte und mit Weizenmehl zu gleichen Theilen vermischte Seife. Der größte Schmuck der Haut, die makellose Reinheit derselben, ist nur durch den täglichen Gebrauch der Seife zu erlangen.

3) Bei großer Neigung der Haut, aufzuspringen, sich abzuschuppen, trocken und rauh zu werden, befeuchten einige Frauenzimmer das Gesicht, den Hals und die Hände vor dem zu Bettgehen mit frischem Milchrahm, den sie bald darauf mit weicher Leinwand wieder abwischen. Hilft dies nicht, so ist Urin das beste Mittel.

4) Andere waschen sich täglich mit frisch bereitetem Reiswasser, aus Reis mit weichem Wasser stark gekocht, dem einige noch etwas Kampher hinzusetzen. Sie versichern, daß dieses die Haut besonders weiß mache.

5) Bei sehr empfindlicher, zum Aufspringen geneigter Haut, sind Krumen von Weizenbrot, in Regenwasser eingeweicht, der Seife vorzuziehen.

6) Manche versichern, daß frisches Fleisch, z. B. von Hühnern und Kälbern, womit sie das Gesicht oft belegen, die Haut glatt und weiß mache.

7) Mandelmilch aus süßen und bittern Mandeln, mit

dem Zusatz von einigen Tropfen Benzoe-Tinktur, gegen unreinen Teint, Finnen und rauhe aufgesprungene Haut.

8) Meerrettig, mit Milch abgekocht, ist das schwedische Schminkmittel.

9) Als Mittel, die Haut der Arme und Hände weiß zu erhalten, tragen viele Frauenzimmer, auch bei Nacht, glatte, lederne Handschuhe.

10) Gegen die aufgesprungene Haut der Hände, woran manche Menschen alle Winter leiden, soll man die Hände mit Hasenfett oder Pomade einreiben, und glatte dänische Handschuhe Tag und Nacht tragen.

11) Das Waschen mit kaltem Wasser, dem etwas Eau de Cologne beigemischt wird.

Grüne Seife mit Milch gekocht und zum Waschen gebraucht, erhält die Haut weich und verschönert den Teint.

12) Von Zeit zu Zeit jene Theile mit reinem, starken Kornbranntwein waschen, wodurch die Haut gestärkt, elastisch und weiß wird. Das Waschen mit Kornbranntwein ist das Conservationsmittel gewisser Mädchen, die die meiste Ursache haben, die Schönheit und Dauerhaftigkeit der Haut zu erhöhen und zu erhalten.

13) Um fleischig zu werden, muß man Morgens zum Frühstück Thee mit Milchrahm und 2 bis 3 weiche Eier mit geröstetem Brod und Butter verzehren.

14) Gegen Finnen im Gesicht, Knötchen in der Haut und Eiterpusteln, welche besonders auf der Stirn junger Leute ausbrechen, aber keineswegs immer Zeichen von Ausschweifungen sind, wie sie häufig dafür angesehen werden, sind Klystiere von kaltem Wasser äußerst wirksam.

15) Gegen das Kupfergesicht, die entstellende dunkle Röthe der Wangen und Nase, mit oder ohne gleichzeitige Pusteln, woran oft Frauen aus den höchsten Ständen leiden, sind die gegen Finnen empfohlenen einfachen Mittel gleichfalls anzuwenden, zumal Klystiere, und statt des Kaffee's, Thee zum Frühstück.

16) Branntwein, worin etwas Ingwer eingeweicht worden, zum Waschen, gegen Kupfer im Gesicht.

17) Innerlich trinke man viel kaltes Wasser, Cremortartarie mit Wasser oder Selterwasser, außerdem blutreinigenden Thee aus Klettenwurzeln und Sennesblättern.

18) Den durch die Sonne verdorbenen Teint wieder herzustellen.

Man nimmt: Frische Milch ½ Quart, Franzbranntwein ein Löffel voll.

Dieses mische man zusammen und wasche des Abends das Gesicht damit. Auch der bloße, mit Wasser verdünnte Zitronensaft, nimmt die von der Sonnenhitze entstandene braune Farbe weg.

Oder man nehme Milch ¼ Quart, mit dem Safte einer Zitrone vermischt, und lasse es sieden. Nachher sondere man den käsigten Theil durch eine Leinwand von den Molken, und versetze diese mit etwas Weingeist. Mit dieser Flüssigkeit wäscht man sich des Abends und Morgens.

19) Die von der Sonne gebräunte Haut in einigen Tagen wieder schneeweiß zu machen. Hierzu wird frischer Meerrettig auf einem Reibeisen zerrieben, Weinessig übergegossen, daß er 1 bis 2 Zoll hoch darüber steht, gut und oft umgeschüttelt und 14 Tage hindurch digerirt; dann wird der vierte Theil gekochte Milch heiß dazu gegossen, die bald gerinnt und Molke absetzt. Diese wird abgeklärt und in verstopften Flaschen aufbewahrt. Mit dieser Molke werden die gebräunten Theile oft bestrichen und nach Verlauf von 12 Stunden mit lauwarmem Kleienwasser abgewaschen. Petersilienwasser ist nicht minder hier anzurathen.

20) Die Asche gebrannter Kalbsfüße soll, wenn man 24 Stunden lang guten heißen Wein darauf gießt und dann mit diesem Weine sich wäscht, die Leberflecke vertreiben.

21) Gegen Sommersprossen ist sehr wirksam eine Salbe aus Schwefelmilch und dem Safte unreifer Johannisbeeren.

22) Meerrettig, vierzehn Tage lang mit Weinessig übergossen, zum Waschen des Gesichts, vor dem Schlafengehen anzuwenden.

23) Sommersprossen vertreibt man durch reife Waldbeeren, zerquetscht diese zu einem dünnen Brei und legt diesen auf die Sommerflecke. Abends vor Schlafengehen über das Gesicht oder diejenigen Theile des Körpers, wo sie sind, wasche die Stellen am folgenden Morgen wieder rein ab und wiederhole dieses, wenn es noch nöthig sein sollte. Hierdurch werden zuverlässig die Flecken verschwinden und nie wieder kommen.

(Kultur der Haare.)

24) An die Kultur der Haut schließt sich zunächst die der Haare an. Um das frühe Ausfallen des Haares zu

verhüten und das Wachsen derselben zu befördern, soll man den Kopf fleißig und anhaltend kämmen, so daß der Kamm jedesmal stark die Haut berührt; ferner die Haare mit einem fetten Oele täglich tränken und Abends den Kopf mit starkem Biere waschen.

25) Damit die Haare stärker werden, besser wachsen und nicht so leicht ausfallen, lassen sich Frauenzimmer zuweilen das Kopfhaar völlig abrasiren.

26) Manche, täglich, eine Zeit lang das Haar beschneiden und den Kopf einseifen, bürsten und reiben. — Andere reiben die kahlen Stellen des Kopfes mit Zwiebelsaft.

27) Kornbranntwein unter warmes Wasser gemischt.

28) Das Waschen und Baden des Kopfs mit Rum gehört zu den besten Beförderungsmitteln des Haarwuchses.

29) Wider das Ausfallen der Haare ist mit gutem Erfolg anzuwenden: In guten, reinen, erwärmten und geistreichen Branntwein legt man eine halb durchschnittene, eingekerbte Zwiebel, läßt sie darin einige Stunden zugedeckt stehen, bis sie ihrer Kraft vom Branntwein benommen ist. Mit diesem geistigen Zwiebel-Aufguß werden die Haare auf der Hirnschaale gut befeuchtet, durchkämmt und danach das Haupt verbunden. Bald werden sich die guten Folgen davon zeigen.

30) Die beste Haarpomade bereitet man sich aus frischem Rindermark und destillirtem Kirschlorbeerwasser, mit etwas Mandel- und Bergamotöl; hiermit wird der Kopf täglich zweimal eingerieben.

31) Mittel, die Kopfhaare stets schön zu erhalten. Um die Haare in gutem Stande zu erhalten, ist es vorerst nothwendig, selbige sorgfältig alle Tage zu kämmen und zu bürsten. Diejenigen Personen, welche trockenes und starkes Haar haben, müssen es leicht mit sehr wenig parfümirten Oele oder dergleichen Pomade befeuchten. — Diejenigen, welche zu fettiges Haar haben, müssen es bisweilen mit ein wenig Wasser und Alkohol kämmen und dürfen sich keiner Pomade bedienen. Das Haar fällt in Folge von Krankheit, von Aerger und Wochenbetten stark aus, wenn man sich den Kopf zu sehr verhüllt, oder dicke Kopfbedeckung trägt. Man muß alsdann diese Bedeckungen, wenn es irgend angeht, entfernen, das Haar alle vierzehn Tage um etwa einen halben Zoll abschneiden und die Wurzeln mit China- oder Tanniapomade einreiben.

32) Um die Barthaare, die das Gesicht mancher Frauenzimmer entstellen, wegzubringen, läßt man Leinwand mit ge-

meinem Schusterpech, einen Messerrücken dick, überziehen, schneidet dann fingerbreite Streifen, erweicht das Pech über dem Lichte, drückt das Pflaster auf die bartige Oberfläche, läßt es da kalt werden und dann losreißen. Die weichen Haare bleiben mit den Spitzen im Peche stecken und ihre Wurzeln liegen zu Tage. Dies Verfahren ist das vorzüglichste von allen; es ist nicht besonders schmerzhaft und die Frauen wissen es am besten selbst anzuwenden.

33) Einzelne entstellende oder belästigende Haare, wie auf Warzen, in der Nähe der Mundwinkel, am Kinn, einwärts gerichtete Augenwimpern, werden mittelst einer kleinen Zange, wie sie z. B. an vielen Ohrlöffeln sich finden, nahe an der Haut gefaßt und ausgerissen.

(Kultur der Zähne.)

34) Zu den empfehlungswerthesten Hausmitteln, welche die Schönheit der Zähne befördern, gehört das schon in früher Jugend vor dem Zahnwechsel anfangende tägliche Bürsten der Zähne mit einer in frisches Wasser getauchten, nicht zu steifen Zahnbürste. In Deutschland wird dieses, in andern Ländern für wichtig gehaltene diätetische Mittel, sehr oft vernachlässigt.

35) Anstatt der componirten Zahnpulver kann die Holzkohle und Seife sehr zweckmäßig benutzt werden. Einigemal wöchentlich die Zähne mit Holzkohlenpulver zu bürsten und hinterher mit feiner Seife abzureiben, reinigt die Zähne am vollkommensten, verschafft ihnen eine Weiße und einen Glanz, wie kein anderes Mittel.

36) Andere reiben die Zähne in der Absicht, sie weiß zu erhalten und das Zahnfleisch zu stärken, mit gesiebter Tabacksasche, in welche sie die Fingerspitze tauchen, und nachher den Mund ausspühlen.

37) Leicht blutendes, schwammiges, scorbutisches Zahnfleisch läßt man oft mit Zitronenscheiben abreiben.

38) Lockere Zähne zu befestigen, der Fäulniß entgegen zu wirken, den Scharbock zu heilen und das Bluten des Zahnfleisches zu stillen. — Man nimmt eine Hand voll Löffelkraut, eben so viel Salbeiblätter, Raute und Melissenblätter, übergießt diese mit einem halben Maaß Wein oder auch Branntwein und läßt diesen Aufguß eine Zeitlang stehen; dann darf man nur zweimal des Tages einen Eßlöffel voll in den Mund nehmen und durch die Zähne spühlen, so wird man den Nutzen sogleich wahrnehmen, besonders bei Scorbut.

39) Das Zahnfleisch mit einer Abkochung von zwei Quentchen China auf ein Viertelmaaß, und hierzu ein Quentchen Myrrhenessenz gegeben, öfters eingerieben, wird nie locker und schwammig.

40) Dr. Löwer läßt Waldschnecken auf Feuer rösten, diese pulvern und hieraus mit Myrrhentinktur einen Brei machen, womit er die Zähne einreiben läßt und dann mit warmem Wasser abwäscht.

Uebelriechender Athem.

1) Gegen den übelriechenden Athem, wenn er von einem cariösen Zahne herrührt, ist das allgemeine Reinigen des Mundes zwar schon hilfreich, mehr aber noch das Reinigen der verdorbenen Zahnhöhle selbst. Dies geschieht am einfachsten durch ein aufgerolltes Stückchen Druckpapier, welches die cariöse Jauche aufsaugt. Nachher kann man den hohlen Zahn mit Wachs ausfüllen.

2) Durch Ausspühlen und Bürsten mit frischem Wasser, dem etwas kölnisches Wasser zugesetzt ist, wird der üble Geruch gemindert.

3) Gegen den habituellen üblen Athem, der von krankhafter Secretion in der Luftröhre oder dem Schlunde abhängig zu sein scheint, und mit stinkenden Fußschweißen Aehnlichkeit hat, sind Pillen von Holzkohlenpulver und Gummi zum innerlichen Gebrauche zu empfehlen. In vielen Fällen zumal, wenn die Menschen sich übrigens wohlbefinden, ist aber nichts zu thun, als den Rath zu geben: im Sprechen Niemandem zu nahe zu kommen, ohne dabei die Hand vor den Mund zu halten.

4) Kügelchen aus frischer Orangenblüthe oder Veilchen, Zucker oder Tragantschleim bereitet, verbessert den Athem.

Gewöhnlich entsteht der üble Geruch aus dem Munde, aus einem verdorbenen Magen; hier hilft ein Brechmittel und nachher bittere Magentropfen dem Uebel ab.

5) Ein schönes neunzehnjähriges Mädchen litt an sehr übelriechenden Fußschweißen. Ein Wundarzt, um Rath gefragt, rieth kalte Fußbäder. Die Fußschweiße vergingen darnach allmälig, aber eine allgemeine Mattigkeit und Hinfälligkeit, ein Mißbehagen an Leib und Seele, und was ein schönes Mädchen gewiß noch untröstlicher machen konnte, als übelriechende Fußschweiße, ein übelriechender Athem, waren die Folge

davon. (Ich setze diesen Fall absichtlich hierher, 1) zur Bestätigung dessen, was ich oben bei den Flechten über äußere Anwendung der Kälte, mittelst des Wassers gesagt habe; 2) zur Warnung vor Unterdrückung der Fußschweiße überhaupt; und 3) zur Warnung gegen die jetzt immer mehr um sich greifende Wuth, im Wasser ein Heilmittel gegen alle Krankheiten zu finden oder vielmehr zu suchen — eine wahre Wassersucht. — Die Wasserheilkünstler empfehlen zur Wiederherstellung unterdrückter Fußschweiße »kalte Fußbäder.« Die bei der vollen Wassercur üblichen Schwitzbäder mögen im Stande sein, hier und da die Fußschweiße wieder herzustellen, kalte Fußbäder aber sicher nicht, oder höchstens unter ganz besondern Umständen einmal ausnahmsweise. Der Arzt muß sich an allgemeine Resultate und an die vorurtheilsfreie Erfahrung von Jahrtausenden halten, und kann daher vor kalten Fußbädern zu obigem Zwecke, wie überhaupt, nur warnen.) Nach zweijährigem Siechthume stellten, auf Anrathen eines Arztes, gebrauchte Teplitzer Schwefelbäder und Schröpfen der Füße, die übelriechenden Fußschweiße und mit ihnen die völlige Gesundheit des Mädchens, mit gänzlicher Beseitigung des übelriechenden Athems wieder her.

6) Rührt der übelriechende Athem, wie nicht selten, von Verschleimung des Halses her, so leistet das täglich zweimalige kräftige Gurgeln mit einem Gurgelwasser, aus 2 Quentchen Alaun und 4 Unzen destillirtem Wasser, gewöhnlich Hülfe.

Verbrennung.

1) Sind keine Blasen vorhanden, so sind Einwickelungen mit Baumwolle sehr gut. Anfangs ist der Schmerz heftig, nachher aber sogleich schwindend.

2) Geschabte rohe Kartoffeln, faule Aepfel, Tinte wirken ohngefähr wie das kalte Wasser.

3) Kleine, frische Verbrennungen, z. B. am Finger, soll man eine Zeit lang hinters Ohr fest aufdrücken, oder in die Nähe eines brennenden Lichtes halten, wodurch zwar anfangs die Schmerzen vermehrt, bald aber ganz gehoben werden. Wenn ein Koch die Hand verbrannt hat, nähert er sie dem Feuer, ohne den Schmerz zu achten; denn er weiß, daß dieser bald darauf gänzlich schwindet.

4) Linnen, in Weinessig getaucht und immerfort frisch auf die Brandwunden gelegt, soll sehr schnell heilen — und Narben verhüten.

5) Bleiwasser oder Kalkwasser mit Leinöl, ist das beste Mittel bei Verbrennungen.

6) Die Brandstellen mit Heftpflaster dicht zu belegen, soll die häßlichen Narben nach Verbrennungen verhüten.

7) Eine vorzügliche Brandsalbe bildet Mohn- oder Baumöl, mit Eiweis geschlagen, auf Leinwand gestrichen. Ebenso Milchrahm und Leinöl.

8) Neuerlich hat man auch vorgeschlagen, frische Brandwunden mit trockener Baumwolle zu belegen.

9) Eine aus gewöhnlicher Seife mit Wasser bereitete Salbe hilft in den meisten Fällen.

10) Kaltes Salzwasser soll dem gemeinen Wasser bei Verbrennungen vorzuziehen sein.

11) Gegen Verbrennung durch die Sonne soll man die entzündeten Theile mit kaltem Wasser begießen und kaltes Wasser trinken.

12) Leinwandstückchen, in Leinöl getaucht, auf die Brandstellen gelegt und alle 5 bis 10 Minuten erneuert. Wenn die Entzündung gehoben ist, reichen täglich zwei Oelumschläge hin.

Frostbeulen.

Die Frostbeulen entstehen, wenn man einen erwärmten Theil plötzlich erkältet, und besonders dann, wenn dieser Theil vorher schwitzte Wenn der Frost noch nicht allgemein wurde, ließ Dr. Löwer Bade von heißem Wasser mit Kochsalz nehmen, wonach der Frost wich, jedoch muß dies im Frühjahr und Sommer geschehen. Wo der Frost schon anhaltend war, ließ er folgende Mischung täglich öfters anwenden:

℞ Spiritus nitrici drachmas duas
Aq. linamonis uncias duas.

1) Glieder, die durch Frost erstarrt sind, wie Hände, Füße, Nasenspitze, Ohren u. s. w., erscheinen erst röther, zuletzt aber weißer, als die übrige Haut und schmerzen heftig. Diese muß man mit Schnee, fern vom warmen Ofen, so lange reiben, bis die Wärme in ihnen zurückkehrt, und die Haut sich wieder röthet. Auch das Eintauchen in kaltes Wasser, durch beständigen Zusatz von Schnee auf 32° Fahrenheit erhalten, ist hilfreich. Zugleich läßt man etwas Branntwein trinken.

2) Eines der besten Mittel gegen Frostbeulen ist kaltes Wasser, welches dem Gefrieren nahe ist. Man taucht den leidenden Theil des Tages einigemal etliche Minuten lang in das-

selbe, bis die Frostbeule gänzlich verschwunden ist, was gemeiniglich innerhalb vier Tagen geschieht. Jedesmal muß man die Theile nach der Anwendung des Wassers sorgfältig abtrocknen.

3) Am sichersten schützt man sich vor Frostbeulen, wenn man Pelzhandschuhe, wollene Strümpfe, Wärmflaschen und das Erwärmen der erstarrten Hände am Kamin oder heißen Ofen vermeidet, und sich früh gewöhnt, alle Morgen Hände und Füße, oder auch den ganzen Körper mit kaltem Wasser zu waschen.

4) Bei anhaltenden Schmerzen schlägt man eine Mischung aus Kampherspiritus und Safrantinktur über.

5) Der Dampf von heißem Essig soll das Erfrieren der Hände verhüten.

6) Wenn die kalten Umschläge oder das Eintauchen in kaltes Wasser nicht ertragen wird, so läßt man Tag und Nacht glatte, lederne Handschuhe tragen.

7) Warmer Essig mit Lappen aufgelegt, ist das Mittel, dessen sich die englischen Matrosen gegen Frostbeulen bedienen.

8) Terpentinöl, Steinöl zum Einreiben.

9) Hasenfett, Morgens und Abends einzureiben und bei Frost an den Händen Handschuhe damit auszustreichen und diese bei Nacht zu tragen.

10) Fett aus dem Gekröse der Gänse wird als ein treffliches Mittel gerühmt.

11) Einem Lehrling in einer Materialhandlung, der an Frost in den Händen litt, die davon angeschwollen und aufgesprungen waren, rieth ein Bauer: Hühnermist, Büchenasche und Eichenlaub zu sammeln, zu kochen und so heiß als möglich aufzulegen. Er versichert, danach in wenigen Tagen von seinem lästigen Uebel befreit worden zu sein, gegen welches er lange vergebens Hülfe gesucht hatte.

12) Bei aufgebrochenen Händen hilft das Auflegen des in Leipzig verfertigten Walterschen Pflasters am besten.

13) Eine Salbe aus Thran und Kreide wird sehr gerühmt.

Um gewöhnliche Frostschäden zu heilen, ist es unerläßlich, sie vor der unmittelbaren Einwirkung der äußern Luft zu schützen. Hierzu dient:

14) Die ganze erfrorene Stelle mit einem Fette, z. B. Hasenfett oder Hirschtalg, dick zu überziehen, Leinwandläppchen darüber zu legen und dann einen Handschuh oder Strumpf ꝛc. darüber zu ziehen.

15) Statt des Fettes kann man auch flüssig gemachten

Leim anwenden und ihn dann eben so bedecken, wie das Fett. Man kann das Fett alle Tage und den Leim etwa aller 2 bis 3 Tage erneuern. Meist sind die Frostschäden in 5 bis 6 Tagen geheilt, selbst, wenn sie bereits eiterten; es versteht sich jedoch, daß man während der Cur die Frostschäden vor jeder Nässe, so wie vor Kälte schützt.

Mittel, Warzen, Hühneraugen und Ueberbeine wegzuschaffen.

1) Als das unschädlichste und zugleich wirksamste Mittel gegen die Warzen wird die Tinktur von spanischen Fliegen und das Blasenpflaster empfohlen. Man darf nur mit jener die Warzen acht oder zwölfmal des Tages, mittelst einer kleinen Feder oder des Korkstöpsels der Flasche, behutsam bestreichen, oder sie mit einem kleinen Blasenpflaster einige Tage bedecken. Viele große und kleine Warzen können mit einem bloßen Blasenpflaster in drei oder vier Tagen weggeschafft werden.

2) Man reibe sie öfter mit trockener Seife. Wenn dies einige Zeit geschehen ist, so borstet endlich die Warze auf ihrer Oberfläche und nach und nach immer tiefer. Dann wird zwar das Reiben mit der Seife etwas empfindlich, man muß aber dennoch damit fortfahren, nur mit Vorsicht, um sich die Schmerzen zu ersparen, bis endlich die Warze nach und nach abfällt.

3) Das Abbinden ist dort möglich, wo die Warze einen dünnen Stiel hat. Kann man den Faden nicht auf einmal so fest anlegen, daß der Warze die Nahrung benommen wird, so binde man Tags darauf einen andern gewächsten Faden noch fester, bis die Warze vertrocknet und abfällt.

4) Man kann die Warzen wegbeizen. Damit aber das Beizen schnell gehe, schneide man erst das Harte der Warze weg und berühre sie dann mit Aetzstein, Höllenstein, Scheidewasser oder einem andern Aetzmittel. Mit diesen Aetzmitteln, zumal den flüssigen, hat man sich sehr vorzusehen, damit nichts davon auf die gesunde Haut komme. Wenn man ätzen will, so wähle man Höllenstein, stecke ein Stückchen davon in eine Federpose, mache das Ende naß, aber nicht mit der Zunge, und betüpfe täglich die zuvor jedesmal abgeschnittene Warze, bis die Härte verschwunden ist. Sind die Warzen sehr weich und zart, so werden sie zuweilen schon durch den Saft der Pflanzen verzehrt, welche man Wolfs- oder Hundemilch (Chelidonium majus) nennt.

5) Früh und Abends ein knapper Theelöffel von Magnes. carbon. in Wasser genommen, soll in 4 bis 5 Wochen die ältesten Warzen zum Eintrocknen und Schwinden bringen.

Warzen, die während der Pubertätsentwickelungsperiode entstehen, vergehen nach erlangter Entwickelung von selbst.

Hühneraugen.

1) Die Hühneraugen vertreibt man durch das Auflegen von geschabter Seife, oder eines Blattes der Hauswurzel, nachdem vorher in einem erweichenden Fußbade der obere Theil des Hühnerauges abgeschabt worden war.

2) Man nimmt Weinsteinsalz, ungefähr so viel, daß das Hühnerauge damit bedeckt wird, und bindet ein Stückchen Leinwand darüber; dann feuchtet man die Leinewand mit einem Tropfen Wasser an; in 3—4 Tagen kann man es abnehmen und das Hühnerauge verliert sich. Man hüte sich aber vorzüglich vor dem Tragen enger Schuhe.

3) Das öftere Baden der Füße in Aschenwasser und das fleißige Wechseln der Strümpfe, so wie das Tragen ganz weicher Steifeln oder Schuhe, hilft sehr zur Vertreibung der Hühneraugen.

4) Ein Hühnerauge, das mehrere Jahre die empfindlichsten Schmerzen verursachte, wurde auf folgende Weise leicht weggeschafft:

Ein Stück Leder, was etwas stark war, wurde um die Zehe befestigt, nachdem vorher in dasselbe eine Oeffnung von der Größe eines Hühnerauges gemacht, damit dasselbe vom Leder unbedeckt war. Nun wurde grünes Siegelwachs an ein Licht gehalten und die geschmolzenen Tropfen so heiß auf das Hühnerauge fallen gelassen, als sie vom schmelzenden Wachse ablaufen. Nach einer dreimaligen Wiederholung, was in einer Zwischenzeit von 14 Tagen stattfand, war das Hühnerauge völlig weg. Die Stelle, wo es gestanden hatte, war nicht einmal zu bemerken.

5) Ein neues Hühneraugenpflaster, welches sehr zu empfehlen ist, besteht in 2 Loth Gummi amoniacum, eben so viel gelbem Wachs und drei Gran Grünspan; das Gummi wird mit dem Wachse zusammen aufgelöst, der Grünspan darunter gerührt, und dann, auf ein Läppchen gestrichen, aufs Hühnerauge gelegt.

Man streiche von folgendem Pflaster etwas auf Leder:

Nimm Schirlings-, Seifen- und Mercurialpflaster, von jedem 2 Quentchen, 1 Scrupel Kampher, und mische es. Eben so gut ist das gewöhnliche Oxycroceum-Pflaster.

7) Dr. Rosenbaum empfiehlt, das Krähenauge alle drei Tage auszuschneiden, und durch unter die Zehen gelegte Schienen dieselben zu gewöhnen, daß die Stelle, wo dasselbe sitzt, nicht mehr so dem Drucke der Stiefeln oder Schuhe ausgesetzt ist.

Ueberbeine.

1) Eine kleine Bleiplatte, oder eine breitgeschlagene Bleikugel auf die Geschwulst zu binden.

2) Schwarze Seife, dick auf Schafleder gestrichen, anhaltend aufzulegen.

3) Handschuhe von Fuchspelz zu tragen, oder ein Stück dieses Pelzes auf die Geschwulst zu binden.

4) Folgendes Mittel hat hier oft die gewünschte Heilung herbeigeführt. Man läßt sich in einer Apotheke bereiten:

℞. Mercur vini gr. Vjjj
tere cum
Terebinth. venet q. s.
usque ad. Mercurii extinctionem. Adde
Axung. Leporis Unc. duas cum dimidia.
Ol. Cerae Unc. tres.
— Menth. gutt. decem.
M. d. in Oll.

Von dieser Salbe nehme man Abends beim Schlafengehen nur wie eine Linse dick und reibe damit das Ueberbein. Des Morgens wasche man es mit lauwarmem Wasser ab. Das Ueberbein wird nach und nach weich, kleiner, und verschwindet endlich ganz, ohne die geringste Spur oder üble Folgen zurück zu lassen. Ich habe damit 6 Jahre hindurch alle Ueberbeine, selbst von vielen Jahren her, glücklich geheilt. Das Einzige, was dabei zu beobachten ist, ist, daß nur ganz wenig eingerieben und des Morgens wieder abgewaschen wird.

Man kann fürs Erste nur den vierten Theil der Dosis anfertigen lassen, welche etwa 3 Groschen kostet, und womit in der Regel die Kur beendet wird.

So lange das Ueberbein noch klein und beweglich ist, *)

---

*) Ueberbeine bleiben immer beweglich, und können sicher stets nur durch den Schnitt entfernt werden.

kann man durch öfteres Reiben oder durch gelinden Druck dasselbe wegschaffen, ist es aber alt und hart geworden, dann muß es durch den Schnitt entfernt werden.

Wunden, Geschwüre, Abscesse, Quetschungen, Aufliegen, Rose.

Die meisten Menschen wissen nicht die kleinste Schnittwunde vernünftig zu behandeln. Anstatt Ruhe (das größte Heilmittel der Wunden), Kälte oder Wärme, und leichte, reinliche Verbände zu benutzen, überschütten sie frische Wunden mit Essig oder Branntwein, und denken noch immer, daß Wundbalsame, fette Salben und reizende Pflaster die Verletzung wieder reinigen und heilen.

1) Vor Allem ist jede Wunde von fremden Körpern zu reinigen, sie stören sonst die Heilung und geben zur Entstehung schlechter Narben Veranlassung.

2) Frische, oberflächliche Wunden bedürfen zur Stillung der Blutung und schnellen Vereinigung in den meisten Fällen nichts, als trockene und reine Leinewand, womit man das Glied dicht umwickelt, damit die Luft nicht daran dringen kann.

3) Eines der besten blutstillenden Mittel ist der Zunder, d. h. durch Klopfen präparirter, weicher Eichenschwamm, den man auf die blutende Wunde festbindet oder aufdrückt. *)

4) Das einfachste und beste Mittel ist stets kaltes Wasser, mittelst Badeschwämme oder doppelt zusammengelegter Leinwand auf die Wunde gebracht. Das durch Eis erkaltete Brunnenwasser hat außerdem noch die Eigenschaft, wenn es länger angewandt wird, den die Verwundung begleitenden Schmerz zu lindern, und die nachfolgende Entzündung zu mäßigen.

5) Größere Wunden, vorzüglich im Gesicht, müssen mittelst schmaler Heftpflasterstreifen zusammengebracht und die Wundränder zusammengehalten werden, und über diese können dann noch kalte Umschläge gemacht werden.

6) Das einfachste Beförderungsmittel der Eiterung und Heilung der Wunden ist das warme Wasser. Seit einer ziemlichen Reihe von Jahren werden in der chirurchischen Abtheilung des Wiener allgemeinen Krankenhauses fast alle Wunden und Geschwüre ohne Salben und Pflaster, durch Auflegen von Lein-

---

*) Es ist nicht immer rathsam, das Blut sogleich zu stillen.

wandlappen, die in warmes Wasser oder Kamillenthee getaucht sind, behandelt.

7) Honig, Oel und Wachs zusamengeschmolzen, bildet eine, die Heilung aller Wunden und Fisteln befördernde Salbe. Der sogenannte Jungfernhonig ist an sich ein sehr guter Wundbalsam.

8) Magere Kost (Hungerkur) und örtliche Anwendung des lauen Wassers, empfiehlt Rust zur Heilung gichtischer Geschwüre.

9) Auf schmerzhafte und jauchige Knochengeschwüre wird in einigen Gegenden des Rheins, als Volksmittel, feingemahlenes Linsenmehl, mit Bier gekocht, aufgelegt.

10) Um Eiterbeulen, Abscesse zur Reife und zum Aufbruch zu bringen, sind die gewöhnlichen warmen Breiumschläge von Semmel, Milch und Safran am wirksamsten.

11) Den Durchbruch der Haut zu beschleunigen, bindet man über Nacht eine durchschnittene und in heißer Asche halbgebratene Zwiebel auf die Spitze des Abscesses, oder man legt ein kleines Pechpflaster darauf.

12) Gestoßener Leinsaamen und Brodkrumen mit Wasser zu einem Brei gekocht, und hierzu etwas Milch gegeben, bringen jeden Absceß zur Reife.

13) Quetschungen, Contusionen, durch einen Fall oder Stoß veranlaßt, läßt man mit Compressen bedecken, die in bloßes kaltes Brunnenwasser eingetaucht sind, oder das geschwollene Glied unter die Pumpe eines Brunnens halten und das Wasser darauf strömen lassen.

14) Halb Wasser und halb Essig zertheilt am besten die durch Quetschung entstandene Entzündung und Blutunterlaufung.

15) Gegen das Aufliegen wird gerathen: ein Rehfell mit langen Haaren, vom Kürschner zubereitet, dem Kranken so unterzulegen, daß das Hintertheil des Felles nach dem Kopfe des Kranken steht, also die Haare bergan stehen. Darüber wird eine Serviette oder das Bettlacken glatt ausgebreitet und an der Stelle, wo das Kreuz zu liegen kommt, mit Hirschtalg bestrichen. Darauf legt sich der Kranke mit bloßem Rücken.

16) Die Krankenwärterinnen pflegen eine zinnene Schüssel mit frischem Brunnenwasser alle Morgen unter die Bettstelle zu setzen, in der Absicht, das Aufliegen dadurch zu verhüten.

17) Zu den besten Schutzmitteln dagegen gehören: mehrere kleine, nur 2 Fuß lange und einen Fuß breite, mit Pferdehaaren locker gefüllte Kissen, von weichem Hirsch- oder Schafleder, die man mehrere Mal des Tages wechselt und so zurecht legt, wie

es dem Kranken am bequemsten ist. Nie darf eine Falte oder Nath eines Betttuchs an die Stelle kommen, wo der Kranke mit dem Kreuze liegt.

18) Wenn schon die Haut auf dem Kreuze sich geröthet hat, soll man die Stelle häufig mit kaltem Wasser oder mit Wasser und Branntwein waschen.

19) Eiweiß und kaltes Wasser, zusammengequirlt, lindert die Schmerzen.

20) Die Rose, welche sich zu Wunden gesellt, oder die, welche als eigentliche Krankheit vorkommt, wird vom Volke sehr richtig durch indifferente, äußerliche Mittel behandelt. Dahin gehört das Auflegen von blau gefärbter Leinwand, z. B. von einer blauen leinenen Schürze.

21) Zerhacktes und durchräuchertes Werg ist ein gutes Mittel bei der Rose.

22) Roggenmehl mit zerstoßenem Kochsalz vermischt, in Säckchen warm aufzulegen, lobt Hoffmann als ein wirksames, zertheilendes Hausmittel.

23) Das Bepudern des entzündeten Theils mit Haarpuder ist besonders schmerzlindernd und angenehm.

24) Feine Schafwolle zum Bedecken des Rothlaufs.

25) Für alle hartnäckige Wunden, Verhärtungen und Knochenfraß zu empfehlen: Man nehme eine Hand voll Linsen zu Pulver zermalmt, einen Löffel voll Rüböl und zwei Löffel voll Bier, dieses wird mit erwärmtem Flußwasser zu einem Brei gemengt und alle 2 bis 3 Stunden Umschläge davon auf den leidenden Theil gelegt; das abgenommene Linsenmehl kann vier Tage hindurch aufgelegt werden, ehe man frisches zu nehmen braucht. Auch bei Milchverhärtung sind diese Umschläge von guter Wirkung. Zu erinnern ist, das öfteres Abwaschen mit Wasser stattfinden, und daß das leidende Glied gut warm gehalten werden muß.

26) Die Rose bedeckt man am besten mit täglich zu erneuernder Baumwolle.

27) Und gegen frische, nicht zu tiefe Wunden, besonders an zarten Stellen, wie z. B. an den Lippen, ist ein sehr empfehlungswerthes Mittel das Eihäutchen, das man von der innern Seite eines frischen Hühnereies abzieht. Nach Reinigung der Wunde wird die dem Eiweiße zugekehrte Seite des Häutchens unmittelbar auf die Wunde gelegt und mit einem weichen, feinen Tuche sanft angedrückt. Sobald es trocken, haftet es von selbst fest. Da hierdurch die Luft von der Wunde völlig

abgehalten wird, so heilt diese darunter sehr bald. Wäre das Eihäutchen auf der Wunde zerrissen, so legt man ein neues darüber, ohne das erstere wegzunehmen. Nach erfolgter Heilung fällt es von selbst ab.

Lähmung und Steifheit der Glieder.

1) Einfache Frictionen mit wollenen Tüchern wurden im Alterthum zu den vorzüglichsten Mitteln gegen Abmagerung und Lähmung der Glieder gerechnet. Man bediente sich ihrer in den Bädern, auch zu den diätetischen Zwecken, um die Gesundheit und Muskelstärke zu erhalten und zu vermehren, allgemein.

2) Zu den russischen Volksmitteln gehört das Reiben des gelähmten Gliedes mit einer Mischung von geschabtem Rettig und Meerrettig.

3) Dunstbäder von Branntweinhefen werden von den Russen auf folgende Weise bereitet: man setzt den Kranken in eine Tonne, so daß nur der Kopf herausragt. Auf den Boden des Fasses wird dann ein Topf mit Branntweinshefen gestellt, in welchen glühende Stücken Eisen gelegt werden.

4) Das Kneten der Glieder und Reiben mit Seifenschaum, wie es in den persischen und andern orientalischen Bädern üblich ist, kann gleichfalls als Mittel, die verlorne Beweglichkeit eines Gliedes zu erwecken, angesehen werden.

5) In Folge von Wunden entstandene Lähmungen beseitigen künstliche Schwefelbäder und ist unter den natürlich warmen das Teplitzer und namentlich das dasige Steinbad besonders wirksam.

6) Ein sehr wirksames, aufregendes Volksmittel ist Leinewand, die über Nacht in einem Ameisenhaufen vergraben liegt, womit man das Glied umhüllt.

7) Man fülle einen leinenen Beutel mit einem oder mehreren Ameisenhaufen, nämlich mit der Erde, worin die Ameisen und ihre Eier leben, schütte kochendes Wasser darauf, und bade das Glied darin.

8) Warme Schwefelbäder sind zu allen Zeiten die kräftigsten Heilmittel für nach Strapazen und Verwundung zurückgebliebene Steifigkeit und Lähmung gewesen.

9) Kleienbäder mit Senfmehl und Salz.

10) Das Baden des gelähmten Gliedes in warmer Fleischbrühe von Kalbsfüßen und Hammelsköpfen.

11) Eintauchen in frisches, warmes Ochsenblut, Belegen mit warmen Pferdeexcrementen.

12) Das Umschlagen von Weinhülsen, wie sie von der Presse kommen, soll stets gute Dienste geleistet haben.

13) Moor- und Schlammblätter sind sehr gut.

14) Das thierische Bad, wie es als Volksmittel häufig angewandt wird, besteht darin, daß man den unbeweglichen kranken Theil stundenlang in den aufgeschnittenen Bauch eines frischgeschlachteten Ochsen oder Schafes steckt. Dazu können auch kleinere Thiere, z. B. Tauben, benutzt werden, die man, in der Mitte durchschnitten, als Umschlag auflegt. Das gelähmte Glied wird durch das balneum animale belebt, zum Schwitzen gebracht und die Haut schrumpft nachher zusammen. Auch das Einhüllen des Gliedes in ein Hasenfell ist gut.

15) Handschuhe oder Strümpfe von Seidenhasenhaaren.

16) Sehr wichtig ist es, das gelähmte Glied so viel als möglich zu beschäftigen und zu üben, damit die Geistesthätigkeit anhaltend auf den leidenden Theil gerichtet werde, und dazu beitrage, ihm seine verlorene Action wieder zu verschaffen.

17) Das fleißige Reiben mit spanischer Fliegentinktur, mit Kampher oder einem andern starken Spiritus, giebt dem gelähmten Gliede seine Kraft wieder.

Weißer Fluß.

1) Arbeit und Enthaltsamkeit, Vermeidung eines müßigen und luxuriösen Lebens sind die größten Heilmittel des weißen Flusses.

2) Tägliches waschen der Geschlechtstheile mit reinem, mehr kaltem, als warmem, jedoch nicht eiskaltem Wasser verschafft nicht nur Lindrung des Brennens und des lästigen Kitzelns, sondern sehr oft, neben gehöriger Lebensordnung, Arbeitsamkeit und Bewegung, gründliche Heilung.

3) Schaafgarbenthee zum Waschen heilt jede leichtere Art des weißen Flusses.

4) In England hat man in den neuesten Zeiten den Cubebenpfeffer, ein indisches Volksmittel, gegen den weißen Fluß angewandt und vielfältig gerühmt. Eine Frau, welche die salzsaure Eisentinctur vergebens gebraucht hatte, erhielt täglich drei Quentchen Cubeben, wodurch sie geheilt wurde.

5) Pyrmonter- oder Dryburgerbrunnen ist hier vorzüglich.

Fehler der Brustwarzen.

Um die Brustwarzen herauszuziehen, schneidet man große Galläpfel in der Mitte durch, höhlt sie aus, macht in der Mitte ein kleines Loch und legt sie in Branntwein. Wenn sie weich sind, bindet man sie auf die Warzen, bis sie trocken werden, und wiederholt dies, bis der Zweck erreicht ist.

1) Schmerzlindernd und Heilung befördernd sind: die Blumenblätter der weißen Lilie in Olivenöl eingeweicht.

2) Hirschtalg dünn auf weiße Leinwand gestrichen.

3) Saft aus den Blättern der Hauswurz.

4) Ein guter Warzenhut entsteht auch, wenn man ein Stück Wachs in warmem Wasser erweicht und mit dem Fingerhut eine Grube hineindrückt.

5) Eine Thonpfeife wird gewöhnlich zum Herausziehen der Warzen benutzt.

6) Eine steinerne Flasche mit heißem Sande gefüllt und schnell entleert, auf die Brustwarze gesetzt.

7) Man mache in einem Stücke Kreide ein der Warze ähnliches Loch, gieße hierein Arnica=Tinktur und setze dies auf die Warze, die nun schnell heilt. *)

Milchstockung, Anschuß und Entzündung in den Brüsten; Milchvertreibung und Milchvermehrung.

1) Schon bei jungen Mädchen von 10 bis 12 Jahren kommen schmerzhafte Knoten an den Warzen und in den Brüsten vor. Es ist hinreichend, um sie zu zertheilen, ein gegerbtes Hasen= oder Kaninchenfell mit den Haaren auf der bloßen Brust tragen zu lassen.

2) Erwachsene jungfräuliche Personen leiden gleichfalls zuweilen an schmerzhaften Empfindungen in den Brüsten, mit Spannung und Ausfluß einer wässerigen Feuchtigkeit aus den Warzen; dagegen wirken Einreibungen von erwärmtem, frisch ausgepreßtem Mandelöl und das Tragen eines Hasenfelles lindernd.

3) Wöchnerinnen, die nicht stillen, oder deren Kind noch nicht genug saugt, schwellen die Brüste oft sehr an, daß sie knorpelhart werden und Schmerzen, Unruhe und Fieber erregen. Hier wirkt nichts wohlthätiger, als ein Dampfbad, oder ein im

---

*) Nach Anwendung von äußern Substanzen auf die Brustwarzen, müssen diese, ehe das Kind wieder angelegt wird, jedesmal sorgfältig abgewaschen werden.

Saugen schon geübtes Kind. Das Dampfbad bereitet man, indem man auf eine Hand voll Fliederblumen heißes Wasser schüttet, und den warmen aufsteigenden Dunst durch eine umgehängte Serviette an die entblößten Brüste leitet.

4) Leichte Entzündungen mit Härte und Geschwulst, von denen manche Wöchnerinnen ohne alle deutliche Veranlassung oft befallen werden, drohen keineswegs immer mit Eiterung, sondern vergehen gewöhnlich unter dem fortgesetzten Anlegen des Kindes und bei warmem Verhalten von selbst. Es sind dagegen eine Menge von Hausmitteln im Gebrauche, wie das Einsalben der Brust mit zerlassener, ungesalzener Butter.

5) Warmes Bier mit Butter zum Auflegen.

6) Pomade, bestehend aus frischer, ungesalzener und ungewaschener Butter, gelbem Wachs, weißem Franzwein und Rosenwasser. Sie wird, auf Leinwand gestrichen, aufgelegt.

7) Ein Quentchen peruvianischer Balsam mit einem Eidotter zum Liniment gemacht, und einem Zusatze von 1 Loth Feldkümmel-Spiritus leisten sehr gute Dienste.

8) Blaues Zuckerpapier zum Auflegen.

9) Heißes Rüböl einzureiben.

10) Fliedermus auf ein Läppchen gestrichen, aufzulegen.

11) Um die Milch aus strotzenden Brüsten auslaufen zu lassen, dient ein Wasserdunstbad und gelindes Streichen gegen die Warze.

12) Das Saugen mittelst einer Thonpfeife.

13) Gegen das übermäßige, entkräftende Absondern und Auslaufen der Milch nach dem Entwöhnen ist ein Trank von Salbei sehr zu empfehlen.

14) Aeußerliche Umschläge von Branntwein.

15) Warmer Seifenbrei soll specifisch gegen diese Knoten und die frischentstandene Entzündung der Brüste der Säugenden wirken. In wenigen Stunden ist dieses Mittel stets und unbedingt hilfreich.

16) Moos von Eichbäumen und gutem Bier gesotten, wird zwischen zwei Tüchern auf die Brust gelegt, um Härte, Geschwulst und Geschwüre zu heilen. Es hat bei vielen Frauen geholfen.

17) Zur Zertheilung angeschwollener Drüsen und Brustknoten soll man einen Theelöffel voll Schnupftaback zu einem Weinglase voll Oel und Branntwein mischen, damit mehrere Mal den Theil bestreichen, und Abends Flanell, der mit dieser Mischung angefeuchtet ist, auflegen.

18) Um die Milch nach dem Entwöhnen oder früher, wenn das Kind gestorben, zu vertreiben, dient eine mehrtägige Hungerkur, warmes Verhalten und ein Abführungsmittel in einem Eßlöffel voll Bittersalz bestehend.

19) Kümmelbranntwein, äußerlich angewandt, gehört zu den milchvertreibenden Volksmitteln.

20) Einwickeln der Brüste in frische Wolle.

21) Milcharme Ammen läßt man in der Absicht, die Milch dadurch zu vermehren, gutes Bier trinken.

22) Ungesalzenen Roggenmehlbrei essen.

Blutungen, Nasenbluten, Blutspeien.

1) Erschöpfende Nachblutungen werden durch ein Stück lockern Zunder, den man auf die Wunde aufdrückt, gestillt.

2) Durch verbrannte Leinwand aus dem Küchenfeuerzeuge.

3) Gepulvertes Kolophonium auf die blutende Wunde streuen und Schwamm darüber legen.

4) Verbranntes und mit Essig angefeuchtetes Papier.

5) Einige ziehen den Druck des Fingers allen andern blutstillenden Mitteln vor.

6) Das Nasenbluten zu stillen. *) Das Einschlürfen von kaltem mit Essig vermischtem Wasser ist in leichten Fällen zur Stillung hinreichend.

7) Manche waschen das Gesicht mit kaltem Wasser und trinken ein Glas frisches Wasser, wenn sie vom Nasenbluten befallen werden.

8) Das Nasenloch, aus dem das Blut hervorkommt, mit dem Finger zusammendrücken.

9) Einige Eßlöffel voll Weinessig zu trinken.

10) Kalte Umschläge von nassen Tüchern aufs Skrotum, oder das Eintauchen der Geschlechtstheile in eiskaltes Wasser, soll bei dem heftigsten Nasenbluten augenblickliche Hilfe leisten. Kalbsblasen mit Wasser gefüllt auf den Bauch gelegt, rettete einen Mann, der sich verblutet haben würde.

11) Zu den empfehlungswerthesten Volksmitteln gehört noch das Auflegen einer durchschnittenen Zwiebel in den Nakken und das Waschen desselben mit kaltem Wasser.

---

*) Nasenbluten muß man, wenn es nicht ganz übermäßig ist, und dadurch lebensgefährliche Zufälle, wie Ohnmachten u. dergl. herbeiführt, gar nicht zu stillen suchen; denn meist ist es eine Naturhülfe, die schon einem Patienten das Leben gerettet hat.

12) Das Waschen der Brust mit eiskaltem Wasser, während die Füße im warmen Bade stehen.

13) Ein Blutspeier curirte sich durch den häufigen Genuß von süßen Eidottern.

14) Fr. Hoffmann versichert, daß er durch gekochte Ziegenmilch, zur Hälfte mit Wasser verdünnt und mit Honig versüßt, täglich in Menge getrunken, das heftigste Blutspeien gestillt habe.

15) Nimm auf ein Quart halb Essig, halb Wasser, zwei Loth Cremortartari und trinke dies beim Bluthusten, so wird er sogleich aufhören.

Ohnmacht, Schwindel, Ohrenbrausen, Taubheit, Herzklopfen.

Der Ohnmächtige muß an die frische Luft gebracht werden, und hier müssen alle fest anliegende Kleidungsstücke, Strumpfbänder und Halstücher gelöst werden.

1) Das Anschleudern von kaltem Wasser ins Gesicht, gehört zu den besten Erweckungsmitteln aus dem ohnmächtigen Zustande. Die Ohnmacht mag einen Blutverlust, Schrecken, Aufenthalt in eingeschlossener Luft, oder sonst eine Veranlassung oder Ursache haben, so kann man von dem kalten Wasser den nützlichsten Gebrauch machen. Riechmittel und das gewöhnliche Waschen mit Essig sind von viel geringerer Wirksamkeit.

2) Einem Kranken, der nach convulsivischen Zufällen ohnmächtig da lag, spritzte ein Bedienter aus Versehen Eau de Cologne, anstatt Wasser ins Gesicht, wodurch, da etwas in die Augen kam, unerträgliche Schmerzen erregt wurden, die den Kranken zu sich selbst brachten.

3) Hierher gehört auch das Anwehen frischer, kühlender, Luft.

4) Unter den Riechmitteln, die überall zur Hand sind, werden benutzt: Weinessig, cölnisches Wasser, durchschnittene Zwiebeln, zerriebener Meerrettig, kaustischer Salmiakspiritus.

5) Eine angebrannte, unter die Nase gehaltene Feder soll besonders auf hysterische Frauenzimmer wirken.

6) Als Herzstärkung kann ein Eßlöffel voll Weinbranntwein oder anderer starker Branntwein den Liquor anodynus in vielen Fällen ersetzen.

7) Kann der Ohnmächtige wieder etwas niederschlucken, dann gebe man ihm kaltes Wasser zu trinken.

8) Anfälle von Schwindel, die oft der Ohnmacht vorhergehen und durch die unordentliche Blutbewegung im Gehirn und den Augen veranlaßt zu werden scheinen, vergehen am schnellsten, wenn man sich mit geschlossenen Augen ruhig niederlegt.

9) Zuweilen ist es hinreichend, Weinessig unter die Nase zu halten, oder eine Zitronenscheibe in den Mund zu nehmen, um den Schwindel zu vertreiben.

10) Warme, durch Zusatz von Senf und Kochsalz reizend gemachte Fußbäder, eröffnende Klystiere und anhaltender Aufenthalt in freier Luft auf dem Lande.

11) Wenn der Schwindel mit Magenschwäche im Zusammenhange steht, räth Fr. Hoffmann: Morgens nüchtern ganze Pfefferkörner zu verschlucken.

12) Als Hausmittel sind, wenn sich der Schwindel einstellt, einige Tropfen Hoffmannscher Geist, oder Naphtha auf Zucker gut.

13) Bei durch Blähungsbeschwerden entstandenem Schwindel sind erweichende Klystiere und Pfefferminzthee sehr zu empfehlen.

14) Gegen Ohnmachten und Nervenschwäche. Hiergegen bedient man sich des sogenannten Carmeliter-Wassers, welches man sich in der Apotheke unter diesem Namen oder auch unter der Benennung, doppelten Melissengeist, ankaufen kann, weil die Destillirapparate nicht überall vorhanden sind. Man trägt dasselbe in einem Riechfläschchen bei sich.

15) Gegen das lästige Ohrensausen, woran manche Menschen, zumal Frauenzimmer, die starke Blutflüsse und andere schwächende Einwirkungen erlitten haben, Jahre lang leiden, sind ableitende Hautreize, wie Fußbäder mit Asche, zuweilen hilfreich. Oft ist auch die Gewöhnung an's Tabackschnupfen von großem Nutzen.

16) Ohrenschmerzen und Taubheit, die durch fremde, ins Ohr gerathene Körper veranlasst werden, lindert man dadurch, daß man einen in warmes Wasser oder Altheethee getauchten Badeschwamm auf's Ohr bindet.

17) In der rheumatischen Taubheit ist der warme, mittelst eines Trichters ins Ohr geleitete Wasserdunst eines der wirksamsten äußern Mittel. Man kann das Wasser auch auf aromatische Kräuter gießen.

18) Eine längere Zeit hinter dem Ohre zu tragendes Janinisches Pflaster. (?)

19) Einspritzungen von lauwarmer Milch in das Ohr.

20) Fasten und Wassertrinken hat zuweilen auf Taubheit und Ohrensausen die günstigste Wirkung.

21) Gegen hysterisches Herzklopfen, diese so sehr beunruhigende, das Leben verbitternde Krankheit, an der junge Männer und Mädchen häufig leiden und wobei die Anfälle oft bei Nacht unter einer Beängstigung eintreten, ist der Rath: vor Schlafengehen ein Glas frisches Wasser zu trinken, und die linke Brust mit kaltem Wasser zu waschen, einer der besten.

22) Andere finden sich noch mehr durch einen Schluck heißes Wasser, während des Herzklopfens getrunken, erleichtert.

23) Wo alles andere vergebens versucht war, hat man den innerlichen Gebrauch des Citronensaftes im hysterischen Herzklopfen heilsam gefunden.

Schlaflosigkeit.

1) Arbeitsamkeiit und active Bewegung in freier Luft, die größten diätetischen Heilmittel überhaupt, heilen auch die Schlaflosigkeit, das Uebel, woran in spätern Jahren alle diejenigen zu leiden haben, die den Geist mehr, als den Körper beschäftigen.

2) Ein sehr rationelles Mittel ist das kalte Bad und Bewegung im Freien, bis zur Ermüdung.

3) Die Abkürzung des gewöhnlichen Schlafes durch frühes Aufstehen, kann gegen die Schlaflosigkeit versucht werden.

4) Vermeidung erhitzender Getränke und ein Fußbad aus Salz vor Schlafengehen.

5) Ein an Schlaflosigkeit Leidender hat an sich selbst die Erfahrung gemacht, daß, wenn er sich die Stirn wiederholt mit der flachen Hand rieb, dies den Schlaf beförderte.

6) Für viele Constitutionen trägt ein Stück Fleisch, Abends gegessen, mehr dazu bei, einen gesunden Schlaf zu verschaffen, als sich mit leerem Magen niederzulegen.

7) Gegen die Schlaflosigkeit hysterischer Frauen sind Klystiere von Kamillenaufguß und Leinöl nützlich.

8) Schon sanftes Kämmen, Bürsten und Waschen des Kopfs ist im Stande, den Schlaf zu befördern.

9) Einen Theelöffel voll Magnesia unter ein großes Glas frisches Wasser gerührt, ist ein wirksames, einfaches Mittel gegen Alpdrücken.

10) Folgendes Mittel hat gegen Alpdrücken oft gute

Dienste geleistet. Man vermischt 15 Gran magnesia carbonica, 12 Gran Rhabarber-Pulver, 8 Gran kohlensaures Natrum, 2 Drachmen Syrup und 6 Drachmen Pfeffermünzwasser und nehme dies des Morgens.

11) Cremortartari mit Wasser des Abends vor Schlafengehen.

Fettleibigkeit.

1) Leute, die ein zu saftreiches Fleisch haben, müssen fasten, denn der Hunger trocknet den Körper aus.

2) Ein hartes Lager bei Nacht, viel Spazierengehen, Laufen, und alle heftige Körperbewegung vermindert die Fettleibigkeit.

3) Gegen Fettleibigkeiten wirken starke körperliche Anstrengungen, Laufen, Reiten, Fechten, trockene Frictionen; ferner: sich von der Sonne verbrennen zu lassen, zu schwitzen, kalt zu baden, in der See zu schwimmen, wenig zu trinken, fette Speisen, Brei, Milch, Eier zu vermeiden; trockene Nahrungsmittel vorzuziehen; sich an einerlei Speise zu halten und nicht vielerlei auf einmal zu essen; viel zu wachen, viel zu studiren, nicht zur Ader zu lassen.

4) Einigen Ersatz für den Mangel an activer Bewegung, woraus gewöhnlich die Fettleibigkeit entspringt, gewähren die trockenen Frictionen des Körpers, denen die Alten so viel Gutes nachsagten, und welche sie für auflösend und verdünnend hielten. Das Reiben der Haut muß aber mit rauhen, trockenen Tüchern anhaltend und stark geschehen, wenn es die träge Circulation beleben, Stockungen auflösen, und der Fettanhäufung im Unterleibe entgegenwirken soll.

5) Vermeiden aller gewürzhaften Nahrungsmittel, Bier, Mumme, aber viel Wasser trinken und der Genuß leichter Suppen ist zu empfehlen.

6) Schon die Ausführung des festen Vorsatzes: Abends nichts zu essen, höchstens Thee, ohne Butter und Rum dazu zu genießen, zu trinken, trägt viel zur Verminderung der übermäßigen Fetterzeugung bei.

7) Ferner das Tabacksrauchen; nicht sowohl durch den Säfteverlust, den es veranlaßt, als dadurch, daß es einen wahren Ersatz für das Vergnügen des Essens gewährt, und die Zeit ausfüllen hilft, welche müßige Menschen, oft aus bloßer Langeweile mit Essen hinbringen.

8) Auch von Abkürzung des Schlafs kann man einige Einwirkung auf die Fettleibigkeit erwarten.

9) Der häufige Gebrauch kalter Bäder, nur weniger Minuten lang jedesmal, macht mager.

10) Kalte Bäder und Reiten bleibt das Beste.

Berauschung, Trunkfälligkeit.

1) Kaltes Wasser, womit der nackte Körper, zumal der Kopf, gewaschen und übergossen wird, gehört zu den besten Erweckungsmitteln aus tiefem Rausch. In Rußland werden betrunkene, auf der Straße aufgeraffte Menschen zum nächsten Brunnen transportirt und mit kaltem Wasser begossen. Diese kalten Begießungen hat man auch in der Opiumvergiftung wirksam gefunden.

2) Trunkene suche man vor Erkältung zu schützen, gebe ihnen Essig und Wasser lauwarm zu trinken, oder Spiritus Mindereri ein.

3) Zur Verhütung des Rausches und um die Verdauung des im Uebermaß genossenen geistigen Getränks zu befördern, läßt man Thee mit Zucker und Milch in Menge trinken.

4) Die alten Römer pflegten, ehe sie zu einem Gastmahle gingen, vorher einige Eßlöffel voll Oel zu trinken.

5) Einen Theelöffel voll Kochsalz, in einem Glase Wasser gelöst, zu trinken, hilft gegen den Rausch.

6) Durch sieben bittere Mandeln, vorher gegessen, soll man die Berauschung verhüten.

7) Um Säufern das Weintrinken zu verleiden, soll man einen lebendigen Aal in Wein ersticken, und von diesem trinken lassen.

8) Zu den Gegenmitteln der Trunksucht kann man auch die Gewöhnung an den Kaffee zählen. Menschen, die im Kaffeetrinken und der gelinden Excitation, die er bewirkt, Genuß finden, sind selten Schnaps- oder Weintrinker von Profession, und es ist unleugbar, daß, seit die Sitte, Kaffee zu trinken, allgemein geworden ist, die Lust zu unmäßigem Weintrinken sehr abgenommen hat.

9) Um das Uebelbefinden nach einem Rausche zu vertreiben, ist es gut, wenn man entweder ein Glas starkes Bier oder schweren Wein trinkt.

10) Dasselbe kann, wenigstens in Beziehung auf gewisse Stände, vom Tabacksrauchen gesagt werden, dessen Haupt-

nutzen darin zu bestehen scheint, daß es Männer von öfterem Essen und Trinken abhält, was bei der sitzenden Lebensart der meisten Gebildeten offenbar nachtheiliger, als das Rauchen ist; ferner, daß es zugleich sinnlichen Genuß und eine Art von Beschäftigung gewährt, womit die Langeweile auf eine unschädlichere Art vertrieben wird, als durch Berauschung in geistigen Getränken.

11) Wenn unmäßige Weintrinker es über sich vermögen, eine Zeitlang täglich Bier zu trinken, so verliert sich oft der Weindurst, sie gewöhnen sich an den gelindern Reiz und befinden sich dabei besser.

Mittel gegen das Zittern der Hände.

Der Professor Petri in Erfurt empfiehlt im allgemeinen Anzeiger der Deutschen, aus eigener Erfahrung, gegen das Zittern der Hände, als ein sehr wirksames Mittel, den Gebrauch des kalten, reinen, frischen Quellwassers, sowohl äußerlich, als innerlich. Man hält zu dem Ende die Hand und den ganzen Vorderarm wechselweise, täglich 2—3 Mal, einige Minuten lang, in ein Gefäß mit frisch geschöpftem Wasser, und reibt darauf jeden Arm mit einem gewärmten wollenen Handschuh, bis man eine bleibende Wärme darin fühlt. Auch kann man eine halbe Stunde nach dem Aufstehen und vor dem Schlafengehen die Arme mit einem in frisches Wasser getauchten Schwamme waschen und sie darauf reiben. Gegen die Vollblütigkeit wähle man zum täglichen Getränke reines, kaltes Wasser und eine leichte Diät, vermeide dabei Wein, Branntwein und Kaffee, und mache sich täglich Bewegung in der freien Luft.

Trinker zittern gewöhnlich, wenn sie noch ganz nüchtern sind und wenn sie sich den Trunk abgewöhnen wollen; reiben sie sich die Arme mit Spiritus ein, so wird dies Uebel bald vergehen.

Von kalten Füßen.

Diejenigen Menschen, welche überhaupt schwächlicher Konstitution und häufig mit Krämpfen beladen sind, so wie auch diejenigen, welche einen schwachen Magen haben und an Blähungsbeschwerden leiden, klagen häufig über kalte Füße und kalte Hände, die nicht selten eiskalt und schweißig sind. Diese haben nun, vorzüglich im Sommer, wie auch im Winter, auf

warme Fußbekleidung zu achten, dürfen nur wollene Strümpfe tragen, müssen diese täglich wenigstens einmal wechseln, und um sich vor Nässe zu schützen, Sohlen von Pferde- oder Hundehaaren, oder auch von Hutfilz in die Schuhe oder Stiefeln legen. Sie dürfen keine sitzende Lebensart führen und den Kopf nicht zu anhaltend anstrengen; auch müssen sie sich vor Ueberladung des Magens hüten, so wie auch vor angreifenden, starken Gemüthsbewegungen, besonders vor Aerger, Neid, Haß u. s. w. Wer sich dagegen nur von leichten Speisen nährt, und auch diese nur mäßig genießt, häufig Bewegung macht, wird weniger an kalten Füßen und Händen leiden. Da dieses Uebel meistens Folge eines schwachen Magens und fehlerhafter Verdauung ist, so haben solche Personen sich nur des hier angeführten Magenstärkungsmittels zu bedienen, welches die beste Wirkung haben wird. Außerdem sind Waschungen mit Ameisenspiritus hier heilsam.

Mittel wider den Wurm im Finger.

1) Gleich Anfangs den Finger in starken Branntwein einzutauchen, nachdem man zuvor einen Blutegel in der Nähe der schmerzhaften Stelle angesetzt hat, gehört zu den wirksamsten Behandlungsarten.

2) Man halte den Finger in warme Milch, in welcher Knoblauch abgekocht ist.

3) Nachstehende Mittel sind öfters mit gutem Erfolg gegen den Wurm im Finger angewandt worden.

4) Zerriebene weiße Feldrüben zum Einhüllen des Fingers oder lebendige Regenwürmer zum Auflegen, oder gekäutes Roggenbrod mit Butter, oder heißer Brei von Feldbohnen, oder die Fingerspitze in das Ohr einer Katze zu stecken, oder in ein frisches Ei zu halten. Selbst wenn der Finger schon heftig schmerzt, kann man die Entzündung noch dadurch zertheilen, daß man das kranke Glied über heißen Dampf von bloßem Wasser oder Seifenwasser hält, so lange man es ertragen kann, und dann dasselbe mit der andern Hand drückt und knetet, und dies des Tages öfters wiederholt.

5) Warme Brodumschläge von Semmel, Leinmehl und Milch lindern die Schmerzen und beschleunigen den Ausbruch. Am besten ist, sich einem Arzte anzuvertrauen.

Blähungsbeschwerden.

Bei dem Genuß der Speisen und Getränke kommt mehr oder weniger Luft in den Magen, aber noch mehr Luft und Gase entwickeln sich im Magen und Speisekanale durch die Verdauung der genossenen Nahrungsmittel, welche aber im normalen Zustande immer wieder fortgeschafft werden und nach unten einen Ausweg finden. Wenn sich daher jene Luftarten (Gase) im Magen und Darmkanale anhäufen, sei es, weil sie in großer Menge sich erzeugen, oder weil ihrem Abgehen irgend ein Hinderniß im Wege steht; so kann dies zu vielen heftigen Anfällen Veranlassung geben, als heftige Koliken, schmerzhafte Ausdehnung des Bauches, bedeutendes Aufschwellen desselben, Magenschmerz, Drücken, Behinderung des Athemholens, oft bis zur Erstickungsgefahr, Zuckungen, allgemeines Mißbehagen. Im gelinden Grade können die im Magen und Darmkanale abnorm sich ansammelnden Gase den größten Theil jener weniger heftigen und gefährlichen, aber nicht minder unerträglichen Beschwerden verursachen, welche das Leben der Hysterischen und Hypochondrischen zur fortdauernden Qual machen.

Diese zu große Anhäufung von Winden kann verschiedene Ursachen haben, als: Aufreizung und Schwächung der Verdauungsorgane, sitzende Lebensart, Mangel an körperlicher Bewegung, verabsäumte Hautkultur, Erkältung, kaltes Trinken, der Genuß schwer verdaulicher, bei schlechten Zähnen nicht gehörig gekauter, so wie auch blähender Speisen, als Mehlspeisen, Kohl, Rüben, Hülsenfrüchte, Obst, wenn darauf getrunken wird, vertriebene Flechten ꝛc.

Je nach diesen verschiedenen Ursachen muß auch das diätetische Verfahren sich richten. Gehörige Bewegung, vorzüglich in freier Luft, und Hautkultur, sorgfältige Vermeidung aller schweren, reizenden, blähenden Speisen und Getränke, so wie gehörige Aufmerksamkeit auf tägliche Leibesöffnung, sind die hauptsächlichsten und zuerst zu beobachtenden diätetischen Regeln. Uebrigens müssen alle an Blähungsbeschwerden Leidende oder dazu geneigte Personen strenge Ordnung in ihren Mahlzeiten halten; nicht zu viel und nicht zu oft, und nicht eher etwas genießen, als bis das früher Genossene gehörig verdauet ist. Im Fall, daß keine Entzündung vorhanden ist, können Schröpfköpfe, wozu man Wein- und Biergläser oder kleine Töpfchen nimmt, gute Dienste thun. Die sonst gewöhnlich beliebten sogenannten blähungstreibenden Mittel, als die verschiedenen geistigen Tropfen und Essenzen, Aufgüsse von Anis,

Coriander, Minze, Salbei, Baldrian ꝛc., können erst das Uebel recht verschlimmern und in vielen Fällen recht nachtheilig werden, besonders bei entzündlichen Zuständen.

Das Abgehen der Winde wird befördert durch ein Klystier von starkem Baldrian und Kamillenthee. Uebrigens ist auch das Frottiren des Unterleibes mit Flanell sehr zuträglich. Der Unterleib darf nicht durch Kleidung gepreßt werden

Auch Cremortartari ist ein gutes Mittel gegen Verdauungsfehler und erleichtert die Beschwerden des Unterleibes, treibt Blähungen und befördert den Stuhlgang.

Böser Hals.

Hierunter versteht man die Entzündung der Organe des Schlingens, d. i. des Zäpfchens im Schlunde, das vergrößert und hochroth gefärbt erscheint, so wie auch die ganze Gaumendecke entzündet ist. Daher der drückende Schmerz, wenn der Patient etwas hinunterschlucken will. Die Gefahr richtet sich zugleich nach dem vorhandenen Fieber, welches bald Catarrhal-, bald Entzündungsfieber ist. Bei starker Entzündung müssen ein oder zwei Blutegel an den Hals, und zwar unter das Ohr gesetzt werden.

Bei der catarrhalischen Schlundentzündung muß sich der Kranke fleißig gurgeln, wozu eine Mischung von gleichen Theilen Fliederthee und Milch, oder Fliederthee mit einigen Tropfen Weinessig versetzt, oder ein Salbeidekokt von zwei Quentchen Blätter und 16 Loth Wasser, worin ein Quentchen Salpeter und ½ Quentchen Salmiak, 1 Lth. Honig aufgelöst, und welches mit zwei Lth. Weinessig vermischt ist, dient. Zugleich wird nun der Hals mit Flanell oder Kammwolle, welche mit Wachholderbeeren durchräuchert worden, verbunden; auch übrigens muß sich der Patient warm halten, warme Fußbäder gebrauchen und Fliederthee, mit einem Zusatz von etwas Fliedermus, trinken, um einen mäßigen Schweiß zu bewirken. Die Füße müssen immer warm gehalten und kaltes Trinken ꝛc. vermieden werden.

Ist gleichzeitig Leibesverstopfung vorhanden, so wird Cremortartari, in Wasser aufgelöst, getrunken.

Wenn bei dem bösen Halse zugleich die Luftröhre mit ihren Aesten angegriffen, stark entzündet, hitzig und geschwollen sind, Zunge und der äußere Hals entzündet worden und anschwellen, das Fieber hitzig wird und der Kranke nicht mehr schlucken kann, so ist dieses die Bräune.

Convulsionen.

Die Convulsionen bestehen in der heftigen und unwillkürlichen Zusammenziehung der Muskeln, worauf abwechselnde Erschlaffung erfolgt. Ursachen dazu sind, sehr nervöses, reizbares Temperament, heftiger Schmerz, lebhafte Aufregung des Geistes und Körpers, schweres Zahnen, Eingeweidewürmer, Aufregung oder Entzündung des Gehirns u.

Die Behandlung dieser Krankheit muß nach den Umständen verschieden sein; indeß bekämpft man dieses Uebel durch Senf-Fußbäder, allgemeine laue Bäder, Blutentziehung.

Erbrechen.

Dasselbe entsteht aus sehr verschiedenen Ursachen, die es bald mehr, bald weniger gefährlich machen. Rührt es von einem verdorbenen Magen her, da es sich dann zuerst durch ein Gefühl von Fülle, Uebelsein und Schauern des Magens, und durch einen mehr oder minder heftigen Schmerz in diesem Organe zeigt, und wo auf das Auswerfen der im Magen enthaltenen Stoffe eine völlige Gesundheit folgt, so ist es in der Regel nicht nur gefahrlos, sondern auch wohlthätig und man muß es noch mehr zu befördern suchen, welches durch Nachtrinken lauwarmen Wassers, dem man etwas Butter oder Speiseöl zugesetzt hat, geschehen kann. Auch starker Kamillenthee befördert das Erbrechen bei vorhandener Uebelkeit. Der Kitzel am Zäpfchen mit einer in warme Butter getauchten weichen Fahne einer Feder, leistet dasselbe. Auch das Erbrechen, das viele Menschen beim Anblick ekelhafter Gegenstände befällt, ist gefahrlos.

Um übermäßiges Erbrechen zu stillen, schlägt man ein Tuch, mit kaltem Wasser angefeuchtet, um den Hals und auf den Magen, trinkt kaltes Wasser, oder starken Kaffee ohne Milch und nimmt ein warmes Fußbad. Auch nicht völlig ausgegohrnes Bier stillt durch seine Luftsäure das Brechen und die Uebelkeit.

Anders ist es mit dem Erbrechen jedesmal, wenn sich ein Krankheitsstoff, z. B. Rheumatismus, auf den Magen wirft; denn nicht selten wird es so stark und anhaltend, daß es längerer Zeit aller Heilmittel widersteht. In diesem Falle ist nichts heilsamer, als das Auflegen eins Senfpflasters auf die Magengegend und der Gebrauch warmer Fußbäder. Auch nicht völlig ausgegohrnes (moussirendes) Bier stillt durch seine Luftsäure das Erbrechen und die Uebelkeit.

Oefteres Erbrechen ist fast stets das Zeichen von Entzündung des Magens, der Eingeweide, und erheischt schnelle ärztliche Hilfe.

Gegen das habituelle Erbrechen nach jedesmaligen genossenen Speisen, ist ein trocken genommenes Pulver von gleichen Theilen gestoßenen Ingwer, Kümmel und Kochsalz, einen Theelöffel voll, und nach jeder Mahlzeit, acht Tage lang genommen, ein sehr wirksames Mittel, oder Cayenne-Pfeffer, Lindenkohle und Zimmt. Das Kochsalz hat eine dem Erbrechen entgegenwirkende Kraft, daher auch der Instinkt bei Uebelkeiten von verdorbenem Magen zum Genuß stark gesalzener Speisen, z. B. Häring, Sardellen ꝛc. auffordert.

Auch die Magenübelkeit nach übermäßigem Weintrinken wird gehoben durch eingesalzene Fische (Sardellen ꝛc), durch geräuchertes Fleisch ꝛc. Gegen das Erbrechen der Schwangern dient tägliches Spazierengehen und ein Walter- oder Klepperbeinsches Pflaster auf den Magen. — Dies bringt den trägen Stuhlgang in Ordnung, erheitert — und gehört zu den wichtigsten diätetischen Mitteln für Schwangere. Das oft die ganze Schwangerschaft hindurch täglich sich erneuernde und entkräftende Erbrechen wird durch öfteres Trinken kleiner Portionen warmer Kuhmilch gelindert. Eine Tasse Pfefferminzthee erleichtert das Uebel. Gewürzter Honigkuchen stellt auch das Uebel ein.

Geschwollene Füße.

Die Geschwulst der Füße von unterdrückten Fußschweißen wird durch Wiederherstellung der letztern gehoben. — Siehe Artikel Fußschweiße.

Unschädlich ist die Geschwulst der Füße nach anstrengenden Fußreisen und drückender Fußbekleidung. Nach Ruhe, horizontaler Lage des Körpers und allenfalls nach dem Waschen der Füße mit Branntwein, erfolgt schnelle Besserung.

Geschwollene Füße bei Personen, welche bei ihren Geschäften anhaltend stehen müssen, so wie bei Personen, welche nach harten und langwierigen Krankheiten das Bett zu bald verließen, erfordern Ruhe, horizontale Lage der Füße und Einwickelung derselben in Flanell, der vorher mit Bernstein, Wachholderbeeren durchräuchert worden.

Geschwollene Füße bei schwächlichen, an Unterleibsbeschwerden leidenden Personen, schwinden durch Ruhe und leichte Nahrung.

Entsteht Rose auf geschwollenen Füßen, so ist es meistens Brand und darauf folgender Tod das Ende. Siehe Art. Brand.

Leberverhärtung.

Die Leberverhärtung ist ein gewöhnlicher Ausgang der Leberentzündung, wenn diese vernachlässigt oder schlecht behandelt worden war. Sie ist die Ursache einer schlechten Verdauung. Man erkennt sie durch das äußerliche Gefühl von Härte in der rechten Seite unterhalb der Rippen, durch Schmerz an dieser Stelle, bei einigermaßen heftigem Drucke, durch Beschwerden beim Sitzen, durch Magendruck und Magenschwäche nach dem Genuß nur einigermaßen schwer verdaulicher Nahrungsmittel, welche aus Mangel einer guten Galle nicht gehörig verdaut werden können, durch harten Stuhlgang, gelbe Gesichtsfarbe, und endlich mit letzterer verbundene augenscheinliche Abmagerung des ganzen Körpers.

Die Heilung wird einem Arzt übertragen.

Der Patient muß eine leichte Diät beobachten, frisch ausgepreßte Säfte von Löwenzahn- und Queckenwurzel genießen, sich mäßige Leibesbewegungen machen, warme Seifenbäder gebrauchen, die Lebergegend mit Flanell frottiren, allen Druck von Kleidern auf die Leber- und Magengegend verhindern und sich vor Gemüthsbewegungen aller Art, vorzüglich aber vor Aerger und Gram ꝛc. hüten; denn sie vermögen nicht nur die Krankheit schnell zu steigern, sondern sogar den Tod auf der Stelle herbeizuführen.

Schlagfluß.

Körperliche Anlagen zum Schlagfluß haben Personen, die einen kurzen, dicken, untersetzten Körper und kurzen Hals haben. Ihr Angesicht ist gewöhnlich roth und aufgetrieben, sie haben öfters Ohrenklingen und Sausen, Schwindel, auch Uebelkeit im nüchternen Zustande.

Die beste Regel, diesem Uebel auszuweichen, bleibt immer Mäßigkeit im Essen und Trinken, als auch in der Anstrengung des Geistes, der Bewegung und Ruhe im Wachen und Schlafen. Vorzüglich hüte man sich des Abends vor Ueberladung des Magens und vor berauschenden Getränken, und liege im Bette mit dem Kopfe nicht zu tief. Ebenso vermeide man sorgfältig alle Gemüthsbewegungen; der Umlauf des Blutes darf nicht durch zu dicht anliegende Kleidungsstücke gestört werden.

Um die vom Schlagfluß Gerührten (sowie die von schädlichen Luftarten Betäubten) zu erwecken, giebt man ein Klystier, wozu man zwei Loth Kochsalz thut.

Bei Lähmungen, die von einem unvollkommenen Schlagfluß zurückbleiben, dient äußerlich der Hoffmannsche Liquor mit Kampher oder Rosmarinöl versetzt.

Schweiße, abmattende.

Bei nächtlichen, entkräftenden Schweißen, nach Nervenkrankheiten, sind reine Luft in dem Schlafzimmer und nicht zu warme Bedeckung, die wichtigsten Mittel; zugleich dient ein Aufguß von $1/2$ Loth Salbei, mit 16 Loth Wasser und etwas Rothwein, kalt getrunken. Bei Personen, welche im leinenen Hemde schlafend schwitzten, hörte das Schwitzen auf, wenn sie ihren Körper unmittelbar mit einer wollenen Decke umwickelten.

Schreien kleiner Kinder.

Es ist nicht selten, daß kleine Kinder, vorzüglich zur Nachtzeit, ungewöhnlich viel und anhaltend schreien, ohne daß man einen Krankheitszustand an ihnen bemerkt, oder sie zu beruhigen im Stande ist. Die Ursachen zu diesem lästigen Schreien sind entweder Hunger, oder Schmerz und Mißbehagen, oder auch Verwöhnung. Sie sind nicht schwer zu erforschen. Schreit das Kind aus Hunger, so saugt es an dem Finger, den man ihm in den Mund steckt, und es wird ruhig, sobald es Nahrung erhält.

Schreit das Kind aus Schmerzen, so ist der Ton des Geschreies durchdringender, es nimmt die dargebotene Nahrung nicht an, bewegt sich mit Händen und Füßen, und wird dabei ganz dunkelroth und bläulich. Um zu erfahren, ob das Kind Schmerzen empfindet, entkleide man es in einem warmen Zimmer, auf Betten liegend. Findet sich hierbei kein Druck von fest anliegenden Binden rc., so ist ein inneres Leiden zu vermuthen. Zieht das Kind die Schenkel nach der Brust hinein, und stößt die Füße wieder mit Anstrengung von sich, schreit dabei plötzlich auf und wird abwechselnd wieder ruhig, so leidet es an Blähungen, welche sogleich ein warmes Klystier von Kamillenthee, warme Bekleidung des Kindes überhaupt, Auflegen warmer Tücher auf den Unterleib und ein gelindes Frottiren des Letztern verlangen. Nach jeder abgehenden Blähung wird

das Kind ruhig. Ist das Schreien des Kindes mit Fieberhitze, Husten, Brechen ꝛc. verbunden, so deutet dies auf einen krankhaften Zustand, gegen welchen ärztliche Hilfe erforderlich ist.

Schreit das Kind blos, weil es durch stetes Herumtragen, Schaukeln und Wiegen verwöhnt wurde, so daß es wachend nicht mehr still liegt, sondern stets Bewegung ꝛc. verlangt, so wird es sogleich ruhig, wenn man es von seinem Lager erhebt. Haben Kinder die Gewohnheit angenommen, am Tage zu schlafen und des Nachts zu wachen, so halte man sie am Tage durch Zerstreuung vom Schlafen ab und bade sie am Abend.

Vor der Anwendung der sogenannten beruhigenden (betäubenden) Säfte, die sehr gefährliche Folgen haben können, hüte man sich.

Schwämmchen.

Diese bestehen bei Säuglingen in kleinen weißen Bläschen oder Geschwürchen auf der Zunge, die sich, wenn ihnen nicht gewehrt wird, nach und nach in der ganzen Mundfläche und sogar durch den Schlund, Magen und Gedärmkanal bis zum After verbreiten. Dies Uebel verursacht den Kindern einen brennenden Schmerz und erschwert ihnen das Saugen und Schlucken. Die Folge ist ein Fieber von Unruhe und Schlaflosigkeit, Diarrhöe und starker Urinabsonderung begleitet, welche die Kinder abzehrt und ihnen nicht selten den Tod bringt. Zugleich ist mit diesem Uebel die Unannehmlichkeit verbunden, daß die Brustwarzen, woran die mit Schwämmchen geplagten Kinder saugen, wund, schmerzhaft und schwärend werden.

Die Ursachen dieses Uebels sind versäumte Abführung des Kinderpeches und vernachlässigte Reinigung der Mundhöhle, nachdem das Kind die Brust oder andere Nahrung erhalten hatte; vorzüglich das Einschlafen an der Brust; scharfe Säfte der Stillenden, und Ansteckung durch das Saugen an der Brust, woran ein mit Schwämmchen behaftetes Kind gesogen hatte, ohne daß die Brustwarze durch Waschen gehörig gereinigt worden war.

Sobald die Schwämmchen entstehen, wäscht man den Mund des Kindes des Tages öfters mit reinem kalten Wasser aus, mittelst eines um den Zeigefinger geschlagenen leinenen Läppchens. Haben die Schwämmchen schon überhand genommen, so wird der Mund mit einer Abkochung von weißen

Rüben, oder einem Salbeiaufguß, worin ein wenig Salmiak aufgelöst worden, täglich zu wiederholten Malen ausgewaschen. Erstrecken sich aber die Schwämmchen bis in den Schlund hinab, so sind schleimige Mittel, als Mandelmilch mit arabischem Gummi, Salepabkochung rc. innerlich zugleich zu geben und auch schleimige Klystiere, mit einem Zusatz von Kalkwasser, anzuwenden. Sollten die Schwämmchen braun werden und in Brand übergehen, so wird ein gelindes Abführungsmittel von Rhabarber gegeben und der Mund mit einer Abkochung von 4 Loth Weiden- oder Eichenrinde, ½ Quentchen rothe Myrrhen, 2 Quentchen Salbeiblätter mit 12 Loth Wasser bis zur Hälfte eingekocht und nach dem Durchseihen durch Leinwand mit 1 Quentchen Salmiak und ein wenig Honig zugethan, öftes ausgewaschen. In solchen Fällen ist es jedoch rathsam, ärztliche Hilfe zu suchen.

Bei Erwachsenen erscheinen die Schwämmchen nur in Begleitung bösartiger Fieber, wo sie dann in der Regel ein Anzeichen der höchsten Gefahr, ja wohl des Todes sind. Wenn die Krankheit gehoben ist, verlieren sie sich von selbst. Hat der Patient noch Kraft genug, so läßt man ihn sich mit starkem Salbeithee, warmem Wein rc. gurgeln. Ist derselbe aber bereits zu schwach dazu, so wird sein Mund mit einer Mischung von ½ Quenrchen Borax in 1 Loth Rosenhonig ausgespühlt. Dieses Mittel ist auch bei Kindern gut, desgleichen 1 Theil Alaun mit 4 Theilen Honig.

Urinabgang, unwillkürlicher.

Man trifft nicht selten Personen von jedem Alter und Geschlecht an, denen der Urin bald im schlafenden, bald im wachenden Zustande unwillkürlich abfließt und die denselben nicht zu halten vermögen. Die Ursachen dieses höchst unangenehmen Uebels sind sehr verschieden. Bei kleinen Kindern ist häufig nur ein fester Schlaf, in Folge ermüdeter körperlicher Bewegung schuld, daß sie vom Drange zu uriniren nicht erweckt werden. Um dies zu verhüten muß man sie zu Zeiten aus dem Schlafe erwecken. Nicht selten ist es bei größern Kindern und bei Erwachsenen eine Folge von Schwächung des Körpers durch Verwirrung des Geschlechtstriebes und bei Frauen eine Folge übelgeleisteter Hülfe bei Entbindungen. In diesem Fall erheischt das Uebel ärztliche Hülfe.

Nesselsucht.

So nennt man einen nicht ansteckenden, immer nur einzeln vorkommenden Hautausschlag, der Aehnlichkeit mit den Quatteln hat, welche durch Brennnesseln auf der Haut hervorgebracht werden. Am stärksten sind diese Quatteln auf Brust und Arme. Das Hervorbrechen ist mit einem lästigen Jucken verbunden, welches nach dem Kratzen ein gelindes Brennen hinterläßt.

Der Ausbruch dieses Ausschlages geschieht unter gelinden Fieberbewegungen, meistentheils sehr schnell und ohne Gefahr, wenigstens bis zum dritten Tage. Hat der Ausschlag einige Tage gestanden, so verschwindet er gewöhnlich bald wieder, und wenn dies gleich zuweilen unter Schwindel und Ohnmacht geschieht, so ist dennoch keine Gefahr damit verbunden. Manche Personen bekommen regelmäßig alle 4 Wochen einen Nesselausschlag ohne Fieber.

Die Nesselsucht besteht am häufigsten im Frühjahre und befällt mehrentheils Frauenspersonen und Kinder. — Ihre Ursachen sind gemeiniglich Erkältung und unterdrückte Hautausdünstung und bei Manchem Ekel vor Speisen. Die Nesselsucht für sich allein bringt zwar keine Gefahr, doch muß man sich hüten, sie zurückzutreiben. Entstand sie in Folge unterdrückter Hautausdünstung, so dient Fliederthee zur Begünstigung des Schweißes und des Ausbruchs desselben. Uebrigens ist eine gleichmäßig warme Temperatur der den Patienten umgebenden Atmosphäre das nothwendigste. Die Diät muß milde sein.

Fließende Ohren.

Wenn bei dem Ohrenzwange eine wässrige, schleimige oder auch dickliche, eiterähnliche Feuchtigkeit aus den Ohren fließt, bedarf es keiner besondern ärztlichen Behandlung, sondern das Uebel verliert sich mit dem Ohrenzwange wieder.

Es leiden aber auch scrophulöse, drüsenkranke und verfütterte Kinder, gewöhnlich nach abgetrocknetem Hautausschlage, häufig an einem Ausfluß aus den Ohren, welcher oft so scharf ist, daß er das Ohr selbst und die benachbarten Theile wund macht.

In diesem Falle muß das Kind fleißig gebadet werden, erst in bloßem warmen Wasser, sodann in Seifenwasser und zuletzt in Abkochungen von Majoran, Wermuth, Feldkümmel,

Calmus. Uebrigens muß die Grundkrankheit von dem Arzte geheilt und die Verbesserung der Säfte durch zweckmäßige Diät bewirkt werden. Ist der Ausfluß sehr reizend oder übelriechend, so muß, nach Anleitung des Arztes, durch lauwarme, ganz milde Einspritzungen täglich der Gehörgang einige Mal gereinigt werden.

Gesundheitsregeln.

Gesundheit ist das erste, größte Erdengut, durch welches wir erst alles Andere genießen können. Gesund nennt man den, der sich von körperlichen Schmerzen und Uebeln frei befindet, dessen Geisteskräfte gehörig entwickelt, dessen sämmtliche Körpertheile im gehörigen Verhältnisse sind, und vereint mit gleicher Kraft wirken können.

Die Kunst, die uns die Mittel erkennen und anwenden lehrt, unser Wohl zu erhalten und vor schädlichen Einflüssen zu bewahren, heißt die Gesundheitslehre.

Zur allgemeinen Kenntniß wollen wir hier die wichtigsten und nothwendigsten Regeln mittheilen.

Reibung.

Eine der sanftesten Arten der Bewegung ist das Reiben des Körpers, entweder mit der bloßen Hand, oder mit einem Stück Flanell, oder, was noch besser ist, mit einer Hautbürste. Dieses Mittel stand bei den Alten in hoher Achtung und ist noch jetzt in Ostindien sehr geschätzt. Man kann es mit dem ganzen Körper vornehmen, vorzüglich aber mit dem Unterleibe, dem Rückgrat, den Armen und Beinen. Das Reiben reinigt die Haut, es lös't die stockenden Säfte auf, befördert die Ausdünstung, stärkt die Fasern und vermehrt die Wärme und Thätigkeit des ganzen Körpers. Bei Rheumatismus, Gicht, Lähmung und Bleichsucht ist es ein vortreffliches Mittel. Für Leute von sitzender Lebensart, für solche, die an Hypochondrie oder an Unverdaulichkeit leiden und die nicht Gelegenheit genug zur gehörigen Bewegung haben, kann man das tägliche Reiben, besonders des Unterleibes, nicht genug empfehlen zur Auflösung der dicken Säfte, welche sich, aus Mangel an Bewegung, in

den Eingeweiden bilden können, und zur Stärkung der Gefäße. Das Reiben des Unterleibes muß mit kreisförmiger Bewegung geschehen, welche der Lage der Eingeweide und der Richtung ihrer natürlichen Thätigkeit am angemessensten ist. Man muß es des Morgens mit leerem Magen oder noch besser im Bette vor dem Aufstehen vornehmen, und jedesmal wenigstens einige Minuten damit anhalten. Der günstige Zeitpunkt zu ihrer Anwendung ist nach der Verdauung. Nach der Reibung ist es sehr zuträglich, wenn man sich eine leichte Bewegung macht, damit die in Bewegung gesetzten Säfte nicht sogleich wieder in Stockung gerathen.

Von den Nahrungsmitteln.

Als Hilfsmittel, den Bestand der Lebenswärme im Körper zu sichern und zu vermehren, dienen Nahrung und Kleidung.

Täglich verliert der Mensch durch Ausleerungen und Schweiß eine Menge Bestandtheile, welche ihm durch Speise und Trank ersetzt werden müssen.

1) Man sei nicht ängstlich in der Wahl der Speisen, suche aber oft mit den Nahrungsmitteln zu wechseln.

2) Man esse nicht mancherlei Speisen durcheinander, süße und saure, kalte und heiße u. s. w., und ziehe die leicht verdaulichen den schwerverdaulichen vor.

Viele fette Speisen, Fische, frisches Brod, Mehlbrei, Mehlklöße, Kuchen, Käse, harte Eier, hartgetrocknete Fleischarten; scharfgesalzene und gewürzte Speisen zu essen, ist schädlich, so wie auch der Genuß vieler süßen und heißen Speisen.

3) Am wohlthätigsten für unsern Körper ist es, wenn wir Fleischspeise und Gemüse — oder Speisen aus dem Pflanzenreiche — mit einander verbinden, jedoch weniger Fleisch, als Gemüse essen.

4) Auch ist es für den Magen nicht gleichgiltig, von welcher Temperatur die Speisen und Getränke genossen werden. Der Magen wird sehr geschwächt, wenn man mehr warme, als kühle Nahrungsmittel genießt; es müssen daher beide gehörig mit einander abwechseln.

5) Im Winter genieße man mehr feste, etwas schwer verdauliche Nahrungsmittel, um den Magen in eine bessere Thätigkeit zu setzen und mehr innere Wärme zu erzeugen.

6) Man esse nicht zu geschwind, und sorge dafür, daß die Speisen im Munde gehörig zermalmt und mit Speichel

vermischt werden. Das Sprichwort sagt: »Gut gekaut, ist halb verdaut.«

7) Man überlade den Magen nicht, denn sonst bleiben die Speisen unverdaut im Magen liegen, gerathen in schädliche Säure und Fäulniß, aus welcher verdorbene Säfte entstehen, welche sich dem Blute mittheilen und die Gesundheit zerstören. Wenn's am besten schmeckt, muß man aufhören.

8) Kurz vor und nach der Mahlzeit suche man starke Körper- und Geistesanstrengung zu vermeiden. Vom Studiertische, Comtoir, oder nach Erhitzungen und Gemüthserschütterungen, als Zorn, Schreck, Angst, Aerger ꝛc., eile man nie gleich zur Tafel, sondern suche sich erst durch angenehme Gespräche oder andere Beschäftigungen dazu vorzubereiten.

9) Man halte sich im Essen und Trinken, so wie bei allen Dingen an Zeit und Ordnung.

10) Das Essen kurz vor Schlafengehen ist sehr schädlich; denn während des Schlafes ruht die Verdauung und wird deßhalb hierdurch Veranlassung zur Magenverderbniß gegeben.

11) Man muß besonders zur Aufheiterung des Geistes, während der Mahlzeit, sorgen und nie vergessen, daß Fröhlichkeit die Würze und das Hauptmittel zur Beförderung der Verdauung ist.

12) Das Trinken ist zur Auflösung der Speisen im Magen, so wie zur Erhaltung des gehörigen Grades von Flüssigkeit im Blute, eben so nöthig, als das Essen.

Vor, bei und unmittelbar nach dem Essen, suche man aber dasselbe zu vermeiden, weil dadurch die zur Verdauung nöthigen Säfte zu sehr verdünnt und das Verdauungsgeschäft unterbrochen und gestört wird.

Wasser ist das von der Natur für Menschen und Thiere bestimmte Universalgetränk. Dasselbe muß aber frisch aus Quellen geschöpft und die Flaschen gehörig verstopft werden, damit die fixe Luft (Brunnengeist) nicht verfliege, denn eben diese macht es heilsam.

Das Wasser stärkt die Verdauung, löſ't die Auswurfsstoffe im Körper auf, und führt sie aus. Da nach neuern Erfahrungen Sauerstoff ein Bestandtheil des Wassers ist, so trinken wir auch mit dem Wasser wirklich neuen Lebensreiz. Sein übermäßiger Genuß kann aber auch im Sommer nachtheilig werden.

Bier ist eine Art flüssigen Brodes, gewöhnlich wird es aus Gerste oder Weizen bereitet, es befördert, vor dem Essen

genossen, den Appetit und bekömmt kräftigen Leuten, die an Arbeit gewöhnt sind, gut; aber auch schwächliche Frauen vertragen ein gut gehopftes, ausgegohrnes Bier, und fühlen sich dadurch gestärkt.

Der Wein, wenn er edel, rein und unverfälscht ist, stärkt den Magen, macht Eßlust und befördert die Verdauung. Er belebt dazu die Nerven, heitert das Gemüth auf, vermehrt die Wärme und den Umlauf des Blutes und der Säfte, treibt auf den Schweiß und Harn. Man muß ihn nur mäßig genießen.

Von der Bekleidung und Bedeckung.

Die Kleidung sei dem Klima, der Witterung, den Jahrs- und Tageszeiten, dem Alter und der Leibesbeschaffenheit angemessen, mehr auf Abhärtung, als auf Verweichlichung berechnet, und weder zu weit, noch zu enge. Enge Westen, Leibchen, Schnürleiber, enge Binden u. dgl. verhindern nicht nur den Einfluß der Luft, die freie Bewegung und Ausbildung des Körpers, sondern verursachen auch Anhäufungen in den freien Gefäßen.

Auch die Betten, als nächtliche Bedeckung des Körpers, verdienen hier einige Berücksichtigung.

Federbetten sind nur in kälterer Jahreszeit, oder nur für Kinder in den ersten Lebensjahren, für schwächliche oder alte Personen, als zuträglich zu erkennen. Hat der Mensch zu viel Federn über oder unter sich, so wird, abgesehen von den übrigen Nachtheilen, insbesondere das Schwitzen zu sehr befördert und die Haut in einen erschlafften Zustand versetzt. Im Sommer sind daher Federbetten zu verwerfen.

Viel gesunder und zuträglicher ist es, auf einer Matratze zu schlafen, und im Sommer eine leichte baumwollene Decke und im Winter ein leichtes Federbett zur Bedeckung zu wählen.

Schwachen Kindern lasse man eine Matratze von Heu oder Kräutern anfertigen, sie stärken und haben schon manches an Auszehrung leidende Kind wieder hergestellt.

Das Erwärmen des Bettes durch Wärmflaschen oder heiße Steine ist schädlich, wer in Federbetten sich nicht gut erwärmen kann, der schlafe auf einer wollenen Decke und lasse diese am Tage gehörig austrocknen.

Gleich Morgens, nach dem Aufstehen, das Bett machen zu lassen, ist nicht zu empfehlen, weil dadurch die Auseinander-

gelegten Betten bei geöffneten Fenstern erst einige Zeit verdunsten zu lassen, ehe das Bett wieder zurecht gemacht wird. Ueberhaupt müssen die Betten recht oft in die Luft gelegt, ausgeklopft und von Zeit zu Zeit gewechselt werden.

Von der Reinlichkeit.

Da der Körper das, was ihm zuträglich ist, aus seiner Umgebung, besonders aus der Luft, nicht blos durch Einathmen, sondern auch durch die Poren der Haut in sich aufnimmt, dagegen unnütze Theile absondert, so ist leicht einzusehen, daß die Haut, durch welche dieses Einsaugen und Absondern geschieht, rein gehalten werden müsse, damit sie zu diesen Verrichtungen immer tauglich bleibe. Zu dem Ende müssen nicht blos Gesicht, Hals und Hände, sondern auch die übrigen Köpertheile, auf welchen, der Kleidung ungeachtet, sich der feinere Staub ansetzt, fleißig gewaschen und gebadet werden.

Sind die Schweißlöcher, durch welche die Natur verdorbene Theile, mittelst der Ausdünstung, wegschafft, zum Theil verstopft, verschließt diese Oeffnung der Schmutz, so können die stärkenden Theile aus der Luft in den Leib nicht eindringen, und das Abgehende nicht wieder ersetzen. Daraus entstehen denn nicht selten Hautausschläge, Zahnweh, Lungengeschwüre und andere Krankheiten, deren Qualen oft erst mit dem Tode endigen.

Das Wasser ist das einfachste und zuträglichste Reinigungs- und Stärkungsmittel für den Körper.

Das Waschen geschieht am besten früh, doch nicht gleich nach dem Aufstehen, um, der Ausdünstung wegen, Erkältung zu vermeiden. Nichts stärkt überhaupt den Körper mehr, als das tägliche Waschen und Baden aller seiner Theile mit frischem Brunnen- und Quellwasser, besonders wird dabei starkes Reiben das Leben und die Verrichtungen der Haut kräftig befördern. Es erhält die Farbe, den Teint der Fasern und der Haut, welche dadurch in der gehörigen Spannung erhalten werden; es befördert die Thätigkeit und wird ein Schutzmittel gegen alle Hautkrankheiten und andere Uebel.

Ferner gehört zu der nöthigen Reinlichkeit das öftere Wechseln der Wäsche und der Kleider, sowohl derer, die man täglich trägt, als der Bettüberzüge.

Reinlichkeit ist eine der ersten Zierden des Menschen. Der einfachste, schmuckloseste Anzug gewinnt dadurch, wo

hingegen das theuerste, prachtvollste Kleid, an welchem sich Schmutz oder Flecke befinden, ein nachtheiliges Licht auf den Besitzer wirft.

Man muß jedoch auch hierin Maaß und Ziel halten; denn jedes Uebermaaß schadet, und deshalb ist das jetzt so gebräuchliche Uebergießen des Körpers mit kaltem Wasser nicht anzurathen, die Haut sowohl, als der ganze Körper, wird dadurch erschlafft.

Das Waschen mit Seife.

Unter allen Hautreinigungsmitteln ist nichts mehr zu empfehlen, als das tägliche Waschen mit Seife; man sorgt dadurch für Schönheit des Teints, für Gesundheit und Körperkraft. Denn es läßt sich dreist behaupten, so lange die Haut gehörig thätig ist, so lange ist der Mensch auch gesund.

Die äußere Haut bietet die größte Fläche zur Aufsaugung und Ausscheidung dar, deßhalb ist sie im gesunden Zustande stets thätig, wenn auch in schwacher Transpiration begriffen. Diese Transpiration tritt als eine fettige Flüssigkeit in Tropfen aus den Hautporen heraus. Den Staub, der stets in unserer Kleidung haftet, und in der uns umgebenden Luft in den feinsten Theilchen vorhanden ist, schlägt sich auf unsern Körper nieder, verbindet sich mit der Transpiration der Haut, trocknet sich mit dieser ein und hat, wenn nicht die höchste Reinlichkeit beobachtet wird, einen großen Antheil an der Bildung einer Unmasse von Hautschuppen, welche bald alle Poren gleichsam verstopfen und die Hautthätigkeit durchaus unterdrücken.

Werden diese sich häufenden Hautschuppen dem unbewaffneten Auge sichtbar, dann nennt man es wohl — Schmutz, und fängt gewöhnlich erst dann an, sich zu waschen. So lange muß man aber mit dem Waschen nicht warten, sondern man muß, wenn man recht gesund sein und bleiben will, wenigstens zweimal wöchentlich den ganzen Körper — nicht, wie man schon häufig angerathen hat, blos mit Wasser, sondern mit Seife und Wasser waschen und gehörig abreiben. Nur die Seife entfernt jene feinen Schuppen vollständig und macht das Hautorgan frei und respirabel, wie es sein muß. Bei solchen Waschungen können wir das wohlriechende Einsalben, wie es die Alten zur Verschönerung der Haut thaten, völlig entbehren.

Wer es versucht, wird sich von den herrlichen Wirkungen bald überzeugen. Man hat z. B. bei arger Hitze, großem Staube,

eine bedeutende Tagereise gemacht. Man fühlt sich matt, müde, verstimmt, der Appetit fehlt, das Athmen ist beklommen und Körper und Geist befinden sich in einer eigenthümlich aufgeregten, krankhaften Spannung. Man nehme nur ein Bad, seife den Körper gehörig ein und wasche ihn tüchtig ab; — wie ein ganz andrer Mensch steigt man aus dem Bade! — Die Haut ist wieder frei, der Stoffwechsel geht wieder gehörig mit unglaublicher Schnelligkeit von Statten; Mattigkeit, Müdigkeit, Verstimmung ist wie weggezaubert; man hungert, die Brust erweitert sich ungehemmt, so weit der Raum es gestattet; man fühlt sich stark und kräftig; man fühlt sich gesunder, als jemals; man fühlt sich wie neugeboren. Wollte man in solchem Falle die Haut blos reiben lassen, man würde keine Linderung spüren; wollte man blos ein Wasserbad nehmen, man würde viel schwächere Wirkungen merken, und es ist daher die Seife, welche jene Wunderkraft besitzt, aus dem natürlichen Grunde, weil sie allein vermag, jene feinen, oft sehr festsitzenden fettigen Hautschuppen wegzunehmen, und die Haut, das wichtige Organ, ganz frei zu machen. Nicht Waschungen mit kaltem Wasser, sondern Waschungen des Körpers mit Seifenwasser, werden die Haut vollkommen reinigen und in einer Menge von Krankheitsfällen, und auch solchen, die gerade jetzt an der Tagesordnung sind, als Gicht, Rheumatismus, Krämpfe, Nervenübel u. s. w., herrliche Dienste leisten.

Solche Waschungen sollten von früher Jugend an nicht einen Tag versäumt werden. Besonders empfehlen wir sie auch dem weiblichen Geschlechte; denn abgesehen davon, daß sie gegen obengenannte Uebel schützen und dieselben heben, so ist kein besseres und herrlicheres Schönheitsmittel denkbar. Nur eine vollkommen reine Haut ist schön, nur eine solche ist sanft, zart, weich und wollig; nur der rasche Stoffwechsel, welcher bei einer ganz reinen Haut möglich ist, giebt dem Auge jenen unbeschreiblichen Glanz und Ausdruck, welcher den Mann fesselt und entzückt. Durch Reinlichkeit erhält die Haut ihre Energie und bildet nicht so leicht Runzeln. — Obgleich die gewöhnliche Hautseife hierzu gut ist, so hat doch die venedische Seife den Vorzug.

Manche haben jedoch solche empfindliche Haut, daß sie das tägliche Waschen mit Seife nicht vertragen können, die Haut wird spröde, rissig, sie müssen sich öfters mit Mandelkleie oder mit Abkochungen von gewöhnlicher Weizenkleie waschen; die Haut wird hierdurch weich und die fetten Ausdünstungsstoffe können sich nicht so leicht festsetzen.

Von der Bewegung und Arbeit.

Alles Leben besteht in Bewegung, Ruhe macht schlaff, ist ein Bild des Todes. Indem die Bewegung die Körperkräfte übt, vermehrt, und sie stärkt sogleich ihren Bestand. Nichts, sagt Vogel, kann die Nerven mehr stärken, als körperliche Bewegung in freier Luft; nichts, als diese, kann den Krankheiten vorbeugen, welche von einem erschlafften Zustande der Organe des Körpers herrühren.

Vor Allem mache man täglich wenigstens auf eine Stunde einen Spaziergang im Freien, es sei die Witterung, wie sie wolle. Die beste Zeit dazu ist am Morgen, gleich nach dem Aufstehen, oder Nachmittags eine Stunde nach dem Essen. Bei einer heißen, trocknen Luft ist eine zu starke Bewegung doppelt schädlich. Im heißen Sommer wähle man zum Ausgehen, wo es geschehen kann, die Morgen- oder Abendluft, bei kälterer Jahreszeit aber die Mittagsstunden.

So lange die Sonne über dem Horizonte steht, entwickeln die Pflanzen Sauerstoffgas, denjenigen Luftbestandtheil, der Menschen und Thieren zum Leben so unentbehrlich ist. Bei Nacht ist die Atmosphäre ärmer an Sauerstoffgas und reich an Stickgas, eine Luftart, die nicht zum Athmen tauglich ist.

Das Licht des Tages erheitert den Geist, giebt selbst dem Schwermüthigen Trost und Kraft. — Glücklich ist der, dessen Beschäftigung von der Art ist, daß er dem Einflusse des Alles belebenden Sonnenlichtes öfters ausgesetzt ist. Freilich wirkt hier auch die Luftwärme; aber die Lichtstrahlen, die die ganze Hautfläche mächtig aufregen, den Kreislauf der Säfte kräftiger bewegen, haben Hauptantheil.

Nicht das Stubenlicht, am wenigsten Kerzenlicht in der Nacht, kann solche Wunder bewirken, sondern es bedarf der eigentlichen, durch Sonnenlicht zugleich erleuchteten und erwärmten freien Luft.

Gelehrte, Handwerker müssen jede günstige Minute benutzen, etwa in einem Garten oder am offenen Fenster, an heitern Tagen die Lebensquelle einzusaugen.

Eine mäßige Thätigkeit des Geistes ist eben so nothwendig, als körperliche Bewegung. Geistige Beschäftigungen sind für den Menschen unentbehrliche Uebungen, sie stärken den Geist selbst; denn so wie der Körper, um gesund zu bleiben, sich oft bewegen und anstrengen muß, so ist es auch mit dem Geiste. Die Ausbildung des Geistes hat auch einen wohlthätigen Einfluß auf den Körper; denn erst durch Uebung des Geistes erhält die körperliche Schönheit mehr Ausdruck.

Uebermäßige und zu zeitige Anstrengung der Seelenkräfte ist aber der Gesundheit äußerst nachtheilig, zumal dann, wenn wir bei mittelmäßigen Talenten und Anlagen etwas mit Gewalt erzwingen wollen, oder mit Widerwillen und ohne Lust Geistesarbeiten vornehmen; es ist dies eine erzwungene Spannung.

Wer bei anhaltendes Sitzen erfordernden Geschäften gesund bleiben will, der muß bald sitzend, bald stehend arbeiten. Denn das viele Sitzen preßt, wegen des einwärts gebogenen Unterleibes, die Eingeweide zusammen, hindert dadurch den freien Blutumlauf, wodurch Kopfschmerzen, Congestionen, Schwindel, Hämorrhoiden und andere Uebel zu entstehen pflegen. — Diesen Nachtheilen kann man dadurch vorbeugen, wenn man in beiden ein Verhältniß beobachtet; denn wenn das Stehen zu lange fortgesetzt wird, so greift es die Lendenschenkel und Wadenmuskeln zu sehr an und hindert dadurch den Säfteumlauf in den Füßen und im Unterleibe.

Von Rohr geflochtene Stühle sind den Polsterstühlen und Sopha's vorzuziehen, weil letztere, durch Entwickelung der Wärme, Hämorrhoiden begünstigen können.

Von den Gemüthsbewegungen.

Alle heftigen Gemüthsbewegungen, besonders alle unangenehme, so wie alle zu große und anhaltende Geistesanstrengungen, schaden der Gesundheit.

Man suche also die Leidenschaften und Affekte zu mäßigen.

Gemüthsbewegungen kräftigen die Gesundheit, wenn sie in Schranken bleiben, zerstören dieselbe, wenn sie im Uebermaß einwirken.

Heiterkeit, Zufriedenheit und Seelenruhe sind Schutzengel unserer Gesundheit.

An der Hand der Hoffnung ziehet sich unser Leben fort, wie am goldenen Faden; aus dem Becher der Freude trinken wir neue Kraft und neues Leben.

Mißmuth, Unzufriedenheit, Traurigkeit, Sorge, Gram, wirken aber wie schleichendes Gift schwächend auf die Lebenskraft und zerstörend auf die Gesundheit.

Von der Ruhe.

Auf Arbeit folgt Ruhe. Dieses Gesetz gilt durch die ganze Natur, und alles Leben scheint durch diesen ewigen Wechsel zu bestehen. Tag und Nacht, Sommer und Winter sind die Urbilder desselben. Eine todtähnliche Ruhe kennt aber die Natur durchaus nicht, ihre Ruhe besteht nur in einer abwechselnden Thätigkeitsäußerung; sie ändert nämlich die Richtung ihrer Thätigkeit in der Art, daß sie sich von einem Gegenstande ab-, einem andern zuneigt, und während sie auch hier nicht unthätig, sondern auf eine andere Art thätig ist, sich zur ersten Art ihrer Thätigkeit wieder neue Lust und Stärke sammelt. Es giebt also eine zweifache Art der Ruhe.

1) Eine besondere in den sogenannten Zerstreuungen und Erholungen.

Der Geschäftsmann legt z. B., um auszuruhen, seine Arbeit auf einige Zeit bei Seite, unterhält sich mit seinen Freunden, eilt in den Garten, in die freie Luft u. s. w.

2) Eine allgemeine im Schlaf.

Die so eben besprochene Ruhe geht im wachenden Zustande vor sich, die eigentliche Erholung und Wiederherstellung der Kräfte geschieht aber im Schlafe. Die Natur bedient sich desselben, um den im Wachen zu starken Aufwand der Lebenskraft wieder zu ersetzen, es ist also gleichsam ein stärkender Balsam, der den Körper immer neubelebt und der Seele neue Munterkeit einflößt. Im Schooße der Ruhe sammelt die Natur ihre Kraft wieder und erholt sich zu neuer Thätigkeit.

Wenn man sich einen ruhigen Schlaf verschaffen und seiner Gesundheit wohlthun will, so kommt es auch auf die Lage im Bette an.

Zu hohe Lage mit dem Kopfe und der Brust bewirkt leicht in den jüngern Jahren Störungen der Körperbildung, in den spätern, Beengung der Brust und des Unterleibes. Zu niedrige Lage mit dem Kopfe veranlaßt Kopfweh, Schwindel und Ohrenbrausen. Nur bei einer horizontalen und mit dem Kopfe etwa einen halben Fuß erhabenen Lage des Körpers werden jene Nachtheile am sichersten vermieden.

Die Lage auf dem Rücken verursacht leicht Schnarchen, Träumen und Alpdrücken.

Beim Liegen auf der linken Seite beengt der Druck der Leber die Baucheingeweide, das Athmen wird hierdurch er-

schwert und der Durchgang des Bluts durch die Herzkammern behindert.

Die Lage auf der rechten Seite, mit etwas gekrümmten Füßen, ist wohl unstreitig für die beste zu erkennen. Nicht blos, um das störende Schnarchen zu verhindern, sondern auch um die Trockenheit des Schlundes und der Luftröhre und die Verunreinigung der Zähne zu verhüten, ist es gut, mit verschlossenem Munde zu schlafen.

Es ist der Gesundheit sehr nachheilig, wenn man sich den Schlaf gewaltsam entzieht, oder zu wenig schläft. Eine schlaflose Nacht, sei sie der Freude oder dem Schmerz, der Arbeit oder der Sorge geopfert, trocknet die Räder der Maschine, spannt ihre Federn gewaltsam an, ihr Gang verliert den Takt, und bei öfterer Wiederholung stockt sie gänzlich.

Je mehr der Mensch der Natur und ihren Gesetzen treu bleibt, desto länger lebt er; je weiter er sich davon entfernt, desto kürzer.

Man schlafe und wache zur rechten Zeit! Die Nacht ist dem Schlafe gewidmet, und nie darf an ihrer Statt der Tag gewählt werden.

Der nächtlichen Atmosphäre fehlen alle die guten Eigenschaften, die sie am Tage so wohlthätig für Menschen und Thiere machen; denn sie hat nicht nur Mangel an Licht und Wärme, sondern auch weniger Elasticität. Hieraus erhellet, daß die Nacht dem thätigen Leben nicht günstig ist, daß sie die Zeit der Ruhe und des Schlafes sein muß. Wer in diesem Punkte die Ordnung der Natur nicht beobachtet, die Nacht durchwacht, den Tag durchschläft, der wird früher oder später die übeln Folgen an seiner Gesundheit erfahren.

Das rechte Maaß des Schlafes, 6 — 8 Stunden zur rechten Zeit, läßt weder den Geist unter der Uebermacht des Fleisches untergehen, noch letzteres durch den ersteren gleichsam verzehrt werden.

Der Mittagsschlaf ist im Allgemeinen nicht zu empfehlen, am wenigsten jungen, rüstigen Leuten. Manchen ist jedoch die Mittagsruhe ein Bedürfniß und deßhalb schwächlichen und zarten Körpern sehr wohlthätig. Wer sich gewöhnt hat, des Mittags zu schlafen, der thue dies nicht gleich nach dem Essen, und dann bekömmt es besser, wenn man einige Minuten im Sitzen sich dem Schlafe überläßt.

Die Gewohnheit, früh zu Bett gehen und früh wieder aufstehen, ist der Gesundheit sehr zuträglich und nicht genug

zu empfehlen. Wer sich zeitig zu Bette legt und des Morgens früh aufsteht, sagt **Franklin**, wird reich und weise, und befindet sich wohl.

Nichts ist, bemerkt Dr. **Cheine**, nachtheiliger, als des Morgens wachend im Bette zu liegen, dies verdirbt die Säfte, entnervt die festen Theile und schwächt den Körper. Das Bett, sagt **Kant**, ist das Nest einer Menge von Krankheiten.

Von den Ausleerungen des Körpers.

Durch beständigen Stoffwechsel wird unser Körper erhalten, wir athmen Luft ein, damit unser Blut gereinigt werde; wir genießen Nahrungsmittel, damit unsere Säfte das Verlorene ergänzen können. Wir führen nun aber nicht blos Nützliches, sondern auch Schädliches in unsern Körper ein, und dies sucht die Natur durch verschiedene Wege fortzubringen.

1) Stuhlausleerung.

Alles Fremdartige, was wir durch den Genuß der Speisen und Getränke in unsern Körper bringen, muß durch Stuhlgang, Urin, Hautausdünstung ausgeschieden und weggeschafft werden. Ohne diese regelmäßige Ausführung kann die Gesundheit nicht bestehen.

Man sorge also dafür, daß täglich zu einer gewissen Zeit eine gehörige Stuhlausleerung erfolge. Es hat sich in der Erfahrung nichts wohlthätiger bewiesen, als sich in diesem Punkte an eine bestimmte Ordnung — Stunde — zu gewöhnen.

Hartleibigkeit, Neigung zur Verstopfung, Hämorrhoidal-Beschwerden sind die Folgen, wenn wir aus Geschäftigkeit oder unzeitigem Zartgefühl dem Triebe dazu entgegenwirken.

Man muß daher die Abführung der Unreinigkeiten aus dem Körper nie verhindern, sondern, wenn sie nicht regelmäßig erfolgt, durch frühes Aufstehen, Diät und Bewegung in freier Luft zu befördern suchen.

Man gewöhne sich des Morgens früh zu einer Stuhlausleerung. Bei Alten, die an Verstopfung leiden, ist Kaffee mit Sennesblätterthee gekocht, oder Sennesblätterthee zu empfehlen.

2) Harnausleerungen.

Durch die beständige Thätigkeit der Nieren wird eine ziemliche Menge Urin bereitet, und dieser durch die Harngänge der Harnblase zugeführt; sie ist nur ein Aufbewahrungsort für den Urin.

Die Harnblase erlaubt zwar eine längere Zurückhaltung des Urins: allein es darf das Bedürfniß, ihn auszuleeren, dennoch nie mit Anstrengung zurückgehalten werden; denn es kann gefährliche Uebel, z. B. Erzeugung von Steinen, Lähmung oder Zerspringen der Harnblase zur Folge haben.

3) Hautausdünstung.

Die Hautausdünstung geschieht nicht, wie die beiden vorherrschenden, zu gewissen Zeiten, sondern sie dauert bei einem gesunden Menschen, am Tage, wie bei Nacht, ununterbrochen fort.

Sie steht öfters in Wechselwirkung mit der Urinabsonderung, sind beide zugleich gestört, so bildet sich Wassersucht aus.

Man hüte sich daher, dieselbe durch zu warme Kleidung, Speisen und Getränke, und starke Anstrengung zu sehr zu befördern, oder sie, was noch schädlicher ist, durch Erkältungen zu unterdrücken.

Bestes Mittel gegen die Hundswuth,

welches der verstorbene Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Carl August, dem verstorbenen Doctor Urban zu einem hohen Preise, zum Wohl der Menschheit, abgekauft und bekannt gemacht hat.

Es ist dieses Mittel, das in jedem Haushalte als unentbehrlich vorhandene Kochsalz, mithin ein dem Aermsten zu Gebote stehendes Heilmittel. Sollte nun Jemand das Unglück haben, von einem tollen Hunde gebissen zu werden, so ist das Kochsalz das vorzüglichste Heil- und Rettungsmittel, sowohl nach den Erfahrungen des gedachten, als noch sehr vieler anderer berühmter Aerzte, als auch nach den chemischen Grundsätzen; denn durch Salzsäure werden alle Miasmen und Contagien zerstört.

Es darf daher nur schnell eine Hand voll Kochsalz in einem Maaße kaltes Wasser aufgelöst und die verwundete Stelle mit durch diese Salzauflösung befeuchteten Tüchern belegt werden, die aber stets naß erhalten werden müssen. Sollte aber Jemand unterwegs ein ähnliches Unglück erleiden, so bediene er sich seines Hals- oder Schnupftuches und befeuchte es mit seinem eigenen Urin, der ebenfalls viel Salzsäure enthält, und er ist sicher und gewiß, das kräftigste Hilfs- und Rettungsmittel angewendet zu haben; denn der ersten Gefahr, dem Aufsaugen des Wuthgiftes, ist er nicht ausgesetzt. Daß Jeder sich schnell außerdem der ärzlichen Hilfe bedienen wird, versteht sich wohl von selbst.

Die Wunderkräfte des kalten Wassers,

als unfehlbares Heilmittel gegen

Engbrüstigkeit, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, Hypochondrie, Kopfweh, Krämpfe, Magendrücken, Magenkrampf, Augenübel, Blähungen, Eiterung, Erbrechen, Fluß jeder Art, Geschwulst, Entzündungen, Herzklopfen, Katharr, Krebsschaden, Schwindsucht, Lungenentzündung, Nervenfieber, Podagra, Quetschungen, Rheumatismus, Ruhr, Schlaflosigkeit, Schwere in Gliedern, Stein, Trübsinn, Uebelkeit, Unterleibsbeschwerden, Verstopfung, Verschleimung, Verwundung, Wassersucht, Zittern der Hände und Füße, — und viele andere Uebel.

Im kalten Wasser, sagt Hufeland, liegt unstreitig eine ungleich höhere Kraft, als wir bisher geahnt haben, eine wunderbar belebende Kraft. »Das kalte Wasser,« sagt Zeller, »läßt keine Entzündung, kein Wund- und Entzündungsfieber aufkommen, wenn es sogleich applicirt wird.« Frisches Wasser, sagt Theden, aus dem Brunnen geschöpft, ein mehrfach zusammengelegtes leinenes Tuch hinein getaucht und umgeschlagen, vertreibt in etlichen Stunden die höchste Entzündung und Geschwulst.

Fr. Hoffmann sagt: das kalte Wasser ist das gesündeste Getränk. Diejenigen, welche sich hitziger Getränke bedienen, sind vielen Krankheiten unterworfen, hauptsächlich dem Schlage, Lähmung, Stickfluß, Schwindsucht, Wassersucht, Gicht, Hämorhoiden u. s. w. Diejenigen aber, welche kaltes Wasser trinken, sind solchen Krankheitsumständen nur selten unterworfen, haben gesunden Leib, freudiges Gemüth, guten Appetit und schöne, unschadhafte Zähne.

Dr. Agahinus sagt: diejenigen, welche recht gesund sein und bleiben wollen, müssen sich oft der kalten Bäder bedienen; denn ich kann es kaum mit Worten aussprechen, welchen großen Nutzen sie gewähren. Diejenigen Personen, welche kalt baden, haben selbst im hohen Alter kaltes und derbes Fleisch, lebhafte Gesichtsfarbe, Thätigkeit und Stärke, guten Appetit und ungestörte Niederung; mit einem Worte, alle ihre natürlichen Handlungen gehen gut von Statten.

Dr. Weinwirght sagt: die Anwendung des kalten Wassers sei von Nutzen beim Kopfweh, Heiserkeit, Schwindel, blöden Augen, Melancholie, schwerem Athem, Mundfäule und Magenblähungen. Als ich in meiner Jugend ein unordent-

liches Leben führte und starke Getränke zu mir nahm, hatte ich immer Blähungen im Magen und öfters nach Tische große Uebelkeiten; endlich aber wurde ich diese Beschwerlichkeit los, da ich anfing, bei Tische nichts als Wasser zu trinken, so daß ich seit mehr als 40 Jahren fast gar nicht damit beschwert bin, und wenn ich einmal wieder damit geplagt bin, so macht das Trinken des frischen Wassers schon in einer halben Stunde Alles wieder gut.

Um die Wasserkuren zweckmäßig zu gebrauchen, trinke man des Morgens ein Glas vor dem Kaffee,*) nach dem Kaffee wieder ein Glas, Abends zwei Glas und steige damit so, daß man täglich mehrere Maaß trinkt; zugleich aber wasche man den ganzen Körper Morgens mit kaltem Wasser. Will man gewisse körperliche Leiden vertreiben, so muß man Umschläge von kaltem Wasser machen, nämlich ein mit kaltem Wasser angefeuchtetes Handtuch um den ganzen Leib schlagen und dieses ein bis zwei Stunden umbehalten.

Vom Nutzen des kalten Wassers durchs Baden und Trinken desselben.

Das Wasser, welches man unter die Elemente, das heißt die Urstoffe der Natur, zählte, ist und bleibt das gesündeste, den Menschen und Thieren von der Natur angewiesene Getränk.

Es erhält die Gesundheit, baut Krankheiten und Unpäßlichkeiten bei einem regelmäßigen Genusse und bei der Befolgung einer vernunftgemäßen Lebensordnung vor, und wirkt bei verschiedenen Leiden auf die Verbesserung der Säfte, besonders dann, wenn es frisch und rein ist! Es stärkt die Haut, belebt das ganze Lebensgebilde, befördert regelmäßige Ausdünstung, löst die zähen und dicken Stoffe auf, macht das Blut rein, und verhindert, daß dicke und zähe Säfte jene Stockungen und Schärfe in den Körper erzeugen, welche die vorzüglichsten Veranlassungen zu Krankheiten sind. —

Vorzüglich aber wirkt es wohlthätig auf die Verdauungswerkzeuge, und wahr sagt Dr. Röder in seinem nützlichen Büchlein, den Hausbrunnen, als Wasserheilanstalt und Apotheke des Hauses für Jung und Alt, in den Magen und den Gedärmen eines Wassertrinkers wird sich nie zu viel zäher und dicker Schleim ansammeln, und er wird immer gut verdauen;

*) Besser, den Kaffee gar nicht zu trinken.

denn selbst beim Genusse unverdaulicher Speisen löst das im Magen getrunkene Wasser, bald die sich zurückhaltenden Speisetheile auf, entfernt sie und reinigt so Magen und Darmkanal, ohne die zu schwächenden krampfhaften Anstrengungen zu reizen. Denn in der Frische des Wassers liegt auch eine stärkende Kraft.

Das Trinken des klaren kalten Wassers reinigt den Körser und stärkt ihn, aber auch der äußere Gebrauch desselben leistet seine trefflichen Dienste, was man schon daraus abnehmen kann, daß, wenn man nach einer anstrengenden Fußtour ein Fußbad nimmt, Füße und Beine auf eine wunderbare Weise gestärkt scheinen, wie die Kraft und neues Leben zunimmt. Ist dieses nicht Beweis genug für die in ihm immer vorhandene Kraft? —

Es geschieht diese äußere Anwendung im Allgemeinen durch Baden und Waschen, und derjenige, welcher sich das kalte Wasser mit der gehörigen Vorsicht auf diese Weise bedient, wird abgehärtet und viel weniger von der Veränderung des Wetters, dem Einflusse des Himmelstriches und der Luftstörung, ja selbst weniger von Krankheiten und Uebeln, welche von unterdrückter Hautausdünstung herrühren, zu fürchten haben, als der, welcher seinen Körper mit warmem Wasser oder gar nicht wäscht.

Aber nicht die Haut allein ist es, deren Gesundheit und Frische, und regelmäßige Ausdünstung durch den geregelten Gebrauch des kalten Wassers gewinnt, der ganze Körper erhält dadurch höhere Lebenskraft.

Das Wasser erfrischt den Körper, mildert die innere Hitze, die durch das Reiben und durch den Umlauf der Flüssigkeiten erzeugt wird, und verhindert dadurch eine zu schnelle Verzehrung der Kräfte.

Man beobachte nur die Pflanzen, dursten sie, so zu sagen, nicht alle nach dem Regen? ist dieser ihnen nicht die belebende Kraft für das Wachsthum und Gedeihen und sind die Tage der Dürre nicht die traurigen Verkünder des Mißwachses und der Hungersnoth, erzeugt und vermehrt sich häßliches Ungezieser? ja selbst die Hausthiere und die Thiere des Waldes und des Feldes lechzen nach frischem Wasser und suchen die Quellen auf.

Der treue Begleiter des Menschen, der Hund, der Wächter des Hauses und des Hofes, fällt in die fürchterlichste der Krankheiten, wenn ihm ein frischer Trunk fehlt, und in der Dürre entwickelt sich als die größte Noth die Viehseuche.

Deßhalb gab schon die graue Vorzeit jeden Quell, jedem Bache ein schützendes Wesen, das nur gegen den Frevler strafend zürnte, und baute stets am Ufer der Bäche und Ströme die Tempel der Götter.

Die Gesetze, welche die Führer der Juden dem ihm anvertrauten Volke gegeben haben, sprechen sich vor Allem in Warnungen gegen Unreinlichkeit, in Vorschriften zu Waschungen und Bädern aus, und machen selbige zu einer Grundbedingung seines Wohls.

Es ist gewiß nicht zu viel, wenn man annimmt, daß der dritte Theil aller Krankheiten durch die Haut uns mitgetheilt wird; viel kann man also durch frühzeitige Stärkung derselben nicht verhüten! — Kein Mittel ist so sehr fähig, Stockungen aufzulösen, Unordnungen des Blutumlaufs zu verbessern, Leben und Thätigkeit in alle, auch in die entferntesten Organe zu bringen, eine wohlthätige Uebereinstimmung des ganzen Körpers zu verbreiten, und das so wichtige Geschäft der Entwickelung und Ausbildung aller körperlichen Theile und Kräfte in dem vorzüglich jugendlichen Alter zu ordnen, und für die gleichförmige Vertheilung der letztern zu sorgen, als eben die Bäder. Sie gewähren demnach einen großen, zu wenig erkannten Vorzug, wenn man bedenkt, wie gewöhnlich die Unordnungen und Ungleichheiten in der Entwickelung jetzt sind, und welche ungeheure Menge von Uebeln daraus entstehen. — Wie häufig sieht man nicht jetzt Verschiebungen und Verwachsungen der Glieder, Geschwülste, Scropheln, Darrsuchten, englische Krankheit, zu frühes oder zu spätes Zahnen, mangelnde Kraft der Füße und daherrührende Unfähigkeit zum Laufen, zu frühe oder ungleiche Ausbildung der Seelenkräfte, der Sprache, und alle diese Uebel sind größtentheils, wo nicht immer, Fehler der Entwickelung und unordentlichen Ausbildung des Körpers und der ungleichen Vertheilung der Kräfte und kennen durch nichts sicherer verhütet werden, als durch die Bäder, welche durch ihre Kraft zu eröffnen und zu stärken und Lebenskraft und Nahrung in allen Punkten gleichzeitig zu verbreiten, von keinem andern Mittel übertroffen werden.

Ein hauptsächlicher und bisher ganz übersehener Vortheil der frühzeitigen Gewohnheit des Badens, ist endlich der, daß dadurch die ganze Natur, d. h. der lebendigen Wirksamkeit der Kräfte und Werkzeuge des Körpers, mehr Richtung und Antrieb nach der Oberfläche und in die äußern Theile gegeben und folglich selbst der heilenden Natur in Krankheiten mehr die Kraft

aus Gewohnheit mitgetheilt wird, ihre Heilbestrebungen nach der Haut hinzuführen und demnach die Hautabsonderung zur Entscheidung und Hebung der Krankheit zu benutzen. Ich kenne nichts Verderblicheres, was die Schwäche und Kränklichkeit in unsern Zeiten so sehr veranlaßt hat, als die jetzt fast allgemein eingeführten Gebräuche, von Außen nach Innen zu wirken, und alle Ablagerungen der Krankheitsstoffe sowohl, als ihre Bewegungen, auf die innerlichen Theile, besonders die Verdauungswerkzeuge, zu leiten. Dieses ist eine wahre Umkehrung der natürlichen Ordnung, wie die innere Oberfläche die Dienste der äußern thut, da doch im regelmäßigen, natürlichen Zustande die Wirkung entgegengesetzt, und die Richtung der Bewegungen vom Mittelpunkte nach Außen sein soll. Man beobachte doch einmal den jetzigen Gang der kranken Natur etwas genauer.

Alles, auch die verschiedensten Krankheits-Ursachen, Erhitzung, Erkältung, Kälte, Freude, Aerger, alles wirkt auf den Magen, alles bringt Krankheiten der ersten Wege hervor; sogar die allerentferntesten Krankheiten nehmen ihren Gang durch die Verdauungswege, und es giebt wenig Krankheits-Materien, die wir nicht jetzt im eigentlichen Sinne des Worts verdauen müßten. —

Die Ursache dieser rückgängigen Bewegung liegt in der Schwäche der Haut und in der mangelnden Kraft, ihr von Innen entgegen zu wirken. Der Grund zu dieser natürlichen Verstimmung der Verdauungsorgange liegt hauptsächlich in Unterlassung der Bäder und daher mangelnde Hautstärkung, und durch den häufigen Gebrauch der den Darmkanal schwächenden und reizenden Nahrungs-, wie auch den Arzneimitteln bei Kindern. Man bedenke einmal, durch beständige, oft übertriebene Wärme thun wir alles, um vom Anfang an die Haut recht schlaff und kraftlos zu machen, nichts geschiehet zu ihrer Belebung und Stärkung; dafür hört man nicht auf, schon bei Kindern, durch erschlaffende Nahrung, heiße Getränke, Kaffee und dergleichen, insonderheit durch den häufigen Gebrauch von Abführungs- und Brechmitteln, den ganzen Zufluß der Säfte nach dem Darmkanal hinzuleiten! Was kann hieraus anders erfolgen, als daß eben hieher (den schwächern und beständig gereizten Ort) sich auch alle Unreinigkeiten und Schärfe des Körpers hinziehen, alle schädlichen Einflüsse sowohl, als alle Bewegungen ihre Richtung nehmen, und diese Richtung, sowohl in dem menschlichen Körper überhaupt, als auch bei Kranken, die herrschende werden müssen.

Die günstigen Wirkungen des Wassers zu befördern, dienen besonders Klima, Jahreszeit, Tageszeit, Witterung und erforderliche Diät, Lebensordnung und hauptsächlich Willenskraft.

Nach den von jeher gemachten Erfahrungen wirkt das kalte Wasser, dessen Kälte, Abstufungen sowohl durch das Gefühl, aber richtiger durch Angabe des unter dem Namen Pharmaceuten, Wärmewasser, bezeichnet werden kann, durch seine Flüssigkeit und seine Frische.

Es dringt, äußerlich gebraucht, durch die Haut in den Kanälchen des Körpers, und löst die in selbigem befindlichen Stockungen auf. Es verdünnt innerlich das Blut, und befördert dadurch seinen geregelten Umlauf, — es belebt als Getränk die Verdauung des Magens, und läßt ein gewisses Wohlbehagen empfinden, welches jede Bewegung freiere Kraft giebt! — Man glaubt gar nicht, welchen Haupteinfluß die Hautreinigung auf das Wohlbefinden hat, und welche wohlthätige Wärme sich zeigt, wenn ein frisches Bad, die innere Wärmkraft aufgeregt hat, die nach den ersten Eindrücken des kalten Wassers, nach Frost und Schauder folgt! —

Allerdings aber muß immer, und dieses sei namentlich denjenigen gesagt, welche sagen, in dem Begriffe: »viel hilft viel,« eine glückliche Wirkung jedes Heilmittels suchen, auf die Person, die sich des Wassers bedient, Rücksicht genommen werden. — Auf Kinder und Greise macht das Wasser einen stärkern Einfluß, als auf das kräftige Mannesalter und den aufblühenden Jüngling. Diese ersten müssen es mit größerer Vorsicht gebrauchen, und das Wasserbad verlassen, wenn sich Unbehaglichkeit und namentlich Brustbeklemmung einfindet.

Sehr viel kommt auch auf die Anwendungsweise selbst an! — Es ist natürlich, daß ein von dem herabstürzenden Strahl, weit kräftiger einwirken muß, als ein gewöhnliches Fluß- und Wellenbad, und das wieder letzteres oft Wunder thut, wo gewöhnliche Bäder nichts nutzen würden. Ueber die Anwendung der einzelnen Bäder zu entscheiden, ist Sache des Arztes, der gerade bei dieser Cur nur zu oft unentbehrlich ist, da übereilte Anwendung einen schnellen Tod herbeiführen kann.

Zeigt nun schon der äußerliche Gebrauch des Wassers seine wohlthätige Wirkung, so ist dies mit dem innerlichen noch weit mehr der Fall.

Das in hinlänglicher Menge getrunkene reine Brunnen

wasser wirkt zuvörderst auf den Magen und dem ganzen Verdauungs-Apparat; es reizt ihn durch seine Temperatur zu kräftigen Zusammenziehungen, löst die darin enthaltenen Stoffe auf, erfrischt ihn und die Gedärme, giebt ihnen Ton, ohne sie aufzuregen, und besonders daher die Verdauung und die Ausleerungen.

Kurz, wer die Wichtigkeit der Verdauung bei dem Entstehen und Heilen der Krankheiten kennt, wird leicht den großen Nutzen begreifen, den das kalte Wasser als Getränk haben muß, es löst die nicht verdauten Ablagerungen auf und befördert ihre Absonderungen durch Schweiß, Urin und regelmäßige Ausleerungen des Stuhls! — Schon im Munde äußert das frische Wasser, vermöge seiner Kälte, Flüssigkeit und Durchsichtigkeit, einen vortheilhaften Einfluß, indem es das Zahnfleisch stärkt und vor Mundfäule, Lockerheit der Zähne, vor Scharbock bewahrt. Es ist auch das beste Mittel, übeln Geruch aus dem Munde zu vertreiben. Das frische Wasser ist das einzige Getränk, welches zum fortdauernden Gebrauch angewandt werden kann.

Das Trinken des Wassers hat noch die besondern Vortheile, daß es auf alle Gemüthsstimmungen wohlthätig wirkt. Es mäßigt die Hitze des zum Zorn Geneigten, es macht ihn gemüthlicher, es belebt den sich langsam hinschleichenden Pflegmatikus und wirkt gegen das übermäßige, unbehagliche Fettwerden.

Das frische Wasser verdünnt auch jene scharfen, galligen Säfte, welche die Ursache der Schwermuth sind, und mäßigt wieder das auflodernde Strohfeuer des Gemüthsmenschen. Es macht ihn behaglicher und ruhiger, und läßt die Flammen des Lebens sich nicht so schnell verzehren.

Diejenigen Personen, welche bei einer mäßigen Bewegung in freier Luft und geregelten Lebensordnung sich des kalten Wassers als des gewöhnlichen Getränks bedienen, können mit Zuversicht einem fröhlichen Alter entgegen sehen, und werden nicht zu früh zu Greisen reifen.

Waschungen.

Zu den Waschungen genügt ein Gefäß Wasser, aus welchem man mit den flachen Händen alle Theile des Körpers und namentlich des Nackens einreibt. — Nach allzu starker Bewegung darf man sich nicht waschen, eben so wenig, wenn man aufgeregten Gemüths ist, oder ein Gläschen zu viel getrunken hat.

Wannenbäder.

Die Wannenbäder stehen den Flußbäderrn nach, und können in jeder großen Wanne gebraucht werden; vor allen Dingen ist hier der Wärmegrad zu berücksichtigen, bei schwächlichen Personen darf das Wasser nicht zu kalt sein. Ueberhaupt dürfen hier die Bäder in ganz kaltem Wasser nur nach ärztlicher Verordnung genommen werden. Besonders ist das Reiben des Körpers im Wasser zu empfehlen, und je kälter das Wasser ist, desto schneller wird das Reiben im Bade und auch in der Douche den Körper erwärmen.

Das Untertauchen mit dem Kopfe und das oftmalige Begießen desselben mit dem kalten Wasser während des Badens, ist sehr zu empfehlen, da es ungemein erfrischend und stärkend für den Kopf ist, auch den starken Andrang des Bluts dahin verhindert. Es muß auch jedem Bade ein schnelles Waschen des Gesichts, der Stirn, des Scheitels der Achselhöhlen und der Brust unmittelbar vorhergehen und im Bade selbst der Körper recht fleißig gerieben werden.

Bei dem gewöhnlichen Baden in Flüssen, Bächen, welches dem in Teichen vorgezogen wird, ist das Baden nur dann nachtheilig, wenn der Magen mit Speisen überfüllt ist, oder der Badende vorher blähende und geistige Getränke genossen hat, oder wenn er auf irgend eine Weise aufgeregt ist. — Die Dauer des Bades richtet sich nach dem Wärmegrad des Wassers und nach der besondern Beschaffenheit des Badenden. — Im gewöhnlichen Fluß- und Strombade, die man am besten in den Morgen- oder Nachmittagsstunden von vier Uhr an, nimmt, ist die Bewegung des Schwimmens sehr wohlthätig. Nächst dem Schwimmen ist das Frottiren oder Reiben sehr stärkend.

Die Dauer des Bades im Strom und Fluß ist in der Regel 20 Minuten und es gilt hier im Allgemeinen die Vorsicht, selbiges zu verlassen, wenn sich Unbehaglichkeit einstellt. — Die gewöhnlichen Wannenbäder verlangen 12 bis 15 Minuten, die kalten Eintauchebäder, die nur unter Aufsicht gemacht werden dürfen, nur 2 Minuten, eben so die Sturzbäder. Im Wellenbade kann man schon 10 bis 15 Minuten behaglich aushalten. —

Greise, oder sehr alte Leute, dürfen nur mit Vorsicht baden, und ihnen behagt das lauwarme Bad besser, als das kalte.

Innerer Gebrauch.

Dieser geschieht durch vieles Trinken.

Der gesunde Mensch bedarf des Wassers als Heilmittel, und sein geregelter Genuß wird ihn nicht allein vor Unpäßlichkeit, ja selbst vor Krankheit bewahren.

Er trinke früh beim Aufstehen, wo möglich, (wenn es die Jahreszeit erlaubt) unmittelbar aus dem Brunnen einen oder zwei Becher Wasser, und mache sich danach eine gelinde, nicht allzuanstrengende Bewegung in freier Luft. —

Vor Tische kann er ebenfalls wieder ein Glas Wasser trinken, und wenn er dazu Appetit fühlt, auch bei Tische, nur nehme er sich in Acht, nicht unmittelbar nach der heißen Suppe Wasser zu trinken, weil dadurch nicht nur die Zähne leiden, sondern auch Magenschmerzen hervorgebracht werden können.

Nach Tische ist ein Glas Wasser dem warmen Kaffee immer vorzuziehen. Wer aber an den Kaffee gewöhnt ist, der trinke ihn nicht zu warm, aber nach denselben noch ein Glas frisches Quellwasser. Um 5 Uhr Abends kann man dann wieder ein Glas Wasser trinken, und dann vor Schlafengehen ein oder zwei Gläser. Dieses Wassertrinken wird vor Krankheiten möglichst bewahren.

Derjenige aber, welcher das Wasser als Heilmittel genießen will, muß mehr als gewöhnlich trinken, hier kann das Doppelte obiger Angaben genommen werden. Wer aber mehr als letztere Angabe täglich trinkt, möchte sich leicht mehr schaden, als nützen.

Das Wasser ist es aber nicht allein, welches heilkräftig wirkt, sondern die ganze Lebensweise des Kranken und die gewöhnliche hierbei zu beobachtende Diät. Der Grund hiervon liegt am Tage, da der größte Theil die langsamen, wie die schnellverlaufenden Krankheiten von einer unpassenden Lebensweise und von schädlichen Gewohnheiten herrührt. —

Die beste Kost ist die gesunde Hausmannskost des Landwirths, und verlangt nicht Hungerkur und allzu ängstliche Wahl der Speisen und Getränke. —

Im Hauptorte der Wasserheilkunde, in Gräfenberg, ist folgende Lebensordnung eingeführt, die sich aufs Wohlthätigste erwiesen hat. Nach dem Frühbad und dem Trinken des frischen Hausbrunnens und einer mäßigen Bewegung, genießt man Butterbrod und gute frisch gemolkene Milch. — Es ver-

steht sich von selbst, daß das Brod nicht mehr warm sein darf und die Butter frisch sein muß.

Personen, die an Verstopfung leiden, setzen die Milch nicht zu, diesen ist nun ein Glas gute Buttermilch anzuempfehlen. Nach dem Frühstück ist abermals Bewegung wohlthätig. Um zwölf Uhr ist die schicklichste Speisestunde.

Für die Reichen ist eine Suppe, ein Stück Rindfleisch mit kräftiger Brühe von gutem Braten, der aber nicht zu fett sein darf, die zweckmäßigste Kost. Das Rindfleisch kann jedoch mit einem guten, nicht blähenden Gemüse allein gegeben werden, und immer muß auch hier auf die besondern Vermögensumstände des Kranken Rücksicht genommen werden, dem Kaffee ist ein Glas Wasser vorzuziehen. Sobald die Speisen größtentheils verdauet sind, wird ein Glas Wasser ebenfalls behagen. Die Abendkost bestehet nur aus Milch und Butterbrod und alle erhitzende und berauschende Getränke sind ohne Ausnahme schädlich und daher zu vermeiden. — Ganz vorzüglich ist aber darauf zu achten, daß man sich zur Trinkkur auch ein gutes, reines Quell- oder Brunnenwasser bedient. —

Nun haben wir der Vollständigkeit wegen unsern Lesern noch etwas von den örtlichen Bädern zuzusetzen, als:

Fußbäder.

Die Fußbäder werden häufig nur bis über die Fußknöchel, besser aber, das Wasser bis an die Waden stehend genommen. Die Wirkung der Fußbäder ist nach den Wärmeabstufungen des Wassers eine mehr oder wenigere ableitende. Die Dauer derselben kann man zu einer viertel bis zu einer halben Stunde festsetzen. —

Die Fußbäder von frischem Wasser verhindern den Andrang des Blutes nach Kopf oder Brust und nach den Gefäßen des Unterleibes. Sie sind daher bei Kopfschmerz, Blutwallungen und goldner Aderbeschwerden wohlthätig, eben so befördern sie auch die monatlich stockende Reinigung.

Sitz- oder Gesäßbäder

heißen diejenigen Bäder, worin der Hintere gebadet wird, es gehören hierzu besondere Wännchen. —

Diese Bäder sind wohlthätig bei entzündlichen Leiden der Gedärme, bei Ruhr und Durchfall und bei jeder Schwäche der Geschlechtstheile, welche die Folge von Wollustsünden ist, besonders sind sie da zu empfehlen, wo ein starker Andrang von

Blut nach dem Unterleibe stattfindet, vorzüglich bei sehr schmerzhaften Hämorrhoidalkranken. Ferner bei krampfhaften Unterleibsbeschwerden und starkem Jucken am Gesäße.

Da die Anwendung der Sitzbäder häufiger im Gebrauch und milder ist, als die der ganzen Bäder und der Begießungen, so werden sie unter allen örtlichen Bädern am meisten gebraucht und sind eins der beliebtesten Mittel der Wasserheilkunde. Sie erfordern keine große Vorrichtungen und können im Hause sehr gut angewendet werden. — Gewöhnlich nimmt man die Sitzbäder täglich ein- oder zweimal, nach dem Mittags- oder Abendessen, kurz vor Schlafengehen. Die Dauer des Sitzbades indem von 10 bis 15 Minuten ausgedehnt werden. Das beständige Reiben der Hand befördert die Wirkung der Sitzbäder, indem es den Umlauf des Bluts begünstigt. —

Die Begießungen geschehen ebenfalls, um einzelne Hautreize zu befördern und dadurch örtliche Schmerzen oder Stokkungen zu beseitigen. —

Die sogenannten Badeschränke und Badevorrichtungen, welche man sich mit einem Aufwande von circa 5 Thalern anschaffen kann, sind sehr zweckmäßig und verhindern Nässe und Unreinlichkeit der Zimmer.

Die kalten Umschläge.

Kalte Umschläge sind durch die Gräfenberger Heilmethode von Allen ein Gegenstand der Wasserheilkunst geworden. Sie sind aber nicht eigenmächtig anzuwenden, da Mißgriffe zu leicht Uebel verschlimmern können. Es sind solche von zweierlei Art. Die erste bestehet darin, daß man die Umschläge alle fünf Minuten wechselt; in diesem Falle wirken sie im Allgemeinen wie andauernde Kälte, indem sie die Thätigkeit einer zu starkem Reaction unterdrücken; sie sind auch ein kräftiges und häufig angewendetes Mittel der Aerzte bei Entzündungen. — Im zweiten Falle bleiben die Umschläge zwei, drei und sogar zwölf Stunden auf der kranken Stelle, ohne erneuert zu werden. Sie müssen dann noch mit einem Stück Leinwand oder Wachstaffent bedeckt werden und gut anschließen, so daß soviel als möglich, der Zutritt der Luft abgehalten werde. Diese Umschläge wirken im ersten Augenblick kühlend, späterhin aber entwickelt sich unter dem Umschlag eine angenehme Wärme, und bringt an dem kranken Theil die Wirkung eines Dampfbades hervor. Ein Theil des Wassers wird von dem leidenden Organe aufgesogen und löst, von der Wärme unterstützt, die krankhafte

Ablagerung auf, deren Entfernung durch die Haut zu ... Zeit hierdurch befördert wird.

Diese Ausscheidung läßt sich durch den unangenehmen Geruch zum Umschlage verbrauchter Leinwand beweisen, wenn man nämlich den Umschlag mit reinem Wasser auswäscht, so bekommt letzteres ein wolkenartiges, trübes Ansehen. Auch erkennt man die deutlichen Wirkungen dieser wohlthätigen Ausscheidung an der Linderung der Schmerzen, dem Verschwinden der Geschwülste, den Auftreibungen und andere äußere Zeichen.

Die sogenannten Einschmierungen mit kalten, ausgewundenen Umschlägen wirken auf den ganzen Körper ein, bedürfen aber ärztliche Verordnung und Aufsicht.

Vielfache Erfahrungen haben es bewiesen, daß es keine wirksamere und zugleich unschädlichere Heilmethode giebt, als das mit geregelter Lebensordnung und Bewegung verbundene Trinken frischen Wassers, und der geordnete Gebrauch der Bäder, um Unpäßlichkeiten und Krankheiten gut zu begegnen, und daß endlich das Wasser das sicherste, beste Hausmittel ist und sein wird.

Von der Nervenschwäche.

Diese allgemein gekannte, vorzüglich dem weiblichen Geschlechte eigene Krankheit, kann theils angeboren sein, theils durch eine verkehrte Erziehung, eine unthätige, sitzende Lebensweise, aber auch durch übermäßige körperliche und geistige Anstrengung, kärgliche Nahrung, traurige Leidenschaften, überhaupt durch Alles, was auf das Nervensystem schwächend einwirkt, erworben werden. Sie zeigt sich in einer unverhältnißmäßigen Reizbarkeit und Beweglichkeit des Nervensystems. Die Wirkungen der äußern Eindrücke sind unregelmäßig zu stark, zu allgemein verbreitet, übereilt und unordentlich. Gewöhnlich haben nervenschwache Personen eine lebhafte Einbildungskraft und viel Verstand, sind aber sehr empfindlich, ärgerlich, besonders bei heiterer, kalter Luft für jede Leidenschaft empfänglich; manchmal aber auch, ohne daß man den Grund davon errathen kann, gleichgiltig. — Ihre Gemüthsverstimmung wechselt außerordentlich schnell, eben so auch ihr Befinden. Gewöhnlich ist das Auge matt, schmachtend, die Gesichtsfarbe veränderlich, der Harn blaß und häufig, die Haut trocken und kalt, der

Schlaf unruhig. Leicht entstehen Schwindel, Wallungen, Herzklopfen und krampfhafte Erscheinungen, ohne daß man im Stande wäre, die Ursache davon anzugeben. Alle Geschäfte werden hastig verrichtet; aber schon kleine Anstrengungen erschöpfen die Kräfte. Der Schlaf ist gewöhnlich unruhig, durch Träume oft gestört, und fühlen sich diese Personen des Morgens, nach dem Aufstehen aus dem Bette, am schwächsten, gegen Abend am stärksten. Wohlgerüche werden selten ertragen; dagegen sind stinkende Dinge oft angenehm. Arzeneien wirken ungewöhnlich stark. Leicht verfallen solche Personen in wirkliche Nervenkrankheiten. Zur Heilung dieses Uebels hat man oft den ganzen Arzneischatz ohne Erfolg nach und nach in Anwendung gezogen, während es zur Beseitignng desselbigen nur zwei Mittel giebt, die aber in dem Besitze eines Jeden sind. Diese Mittel heißen Luft und Wasser. Man gewöhne dergleichen Kranke an ein regelmäßiges und thätiges Leben, unterwerfe sie einer strengen Diät, bei der das Wassertrinken eine Hauptrolle spielt, schreibe ihnen vor, sich tägliche, ihren Kräften angemessene Bewegung in freier Luft zu machen, und sich nach und nach an kalte Waschungen des ganzen Körpers zu gewöhnen, so wird gewiß das Nervensystem nach und nach seine übermäßige Reizbarkeit verlieren, und die zum gesundheitsmäßigen Zustande nothwendige Kraft und Ausdauer gewinnen. Da diese Personen so gern über ihren Zustand nachgrübeln, so wird ihnen der äußere und innere Gebrauch des kalten Wassers eine Zerstreuung. Vorzüglich heilsam und sehr zu empfehlen ist ihnen der Gebrauch des Seebades, dessen Wirksamkeit durch den Wellenschlag erhöht wird.

Hierher gehören noch zwei Krankheiten, beide die Plage des menschlichen Geschlechts und besonders der jetzigen Generation, die Hypochondrie und die Hysterie. Die Streitigkeiten über ihre Wesen, und ob sie nur eine Krankheit oder verschiedene seien, können wir hier nicht berücksichtigen. Beide Krankheiten entstehen aus einer Verstimmung der Unterleibsnerven, die gewöhnlich durch zu dickes und träges Leberblut unterhalten wird, und gegen welches es kein besseres und wirksameres Mittel giebt, als der Genuß der frischen Luft und des Wassers.

Wir verweisen hier auf das, was wir schon über diese Krankheit gesagt haben.

Vom weißen Flusse.

Sollte den Frauenzimmern eine mit Trägheit ihrer Säfte verbundene Schlaffigkeit der Muskeln und Gefäße in diesem oder jenem Theile zustoßen und sie daher mit einem beschwerlichen Weißfluß geplagt werden, oder einen Vorfall der Mutter bekommen, so möchten sie wohl, nicht um ihren Männern zu gefallen, doch um ihrer eigenen Gesundheit willen, zuweilen sich eines kalten Bades bedienen; die der Kälte ungewohnte Gebärmutter (Uterus) würde sich gar bald vor derselben verkriechen und sich die gestärkten Mutterbänder in gehörigen Grenzen halten lassen, und jene würden in weniger Zeit, wie mit vielen Beispielen bestätigt werden kann, in Stand gesetzt werden, der Natur ihren schuldigen Tribut in richtigen Terminen mit gangbarer, landüblicher Münze zu bezahlen; wie denn eine solche Richtigkeit der Natur bei denjenigen, bei denen sie noch niemals zu spüren gewesen, öfters durch kühles Baden glücklich erzielt worden ist. Die Hilfe eines Arztes würde aber dennoch hierbei den leidenden Frauenzimmern anzurathen sein.

Leichtere Grade des Schleimflusses aus den weiblichen Geschlechtstheilen können durch den alleinigen, aber anhaltenden Gebrauch des kalten Wassers, in Form der Abwaschungen und kalten Bäder, gänzlich beseitigt werden. In den schwerern Fällen wird das kalte Wasser die andern für nöthig erachteten Mittel wenigstens sehr unterstützen. Sehr zweckmäßig sind hier kalte Einspritzungen oder das Einbringen eines in kaltes Wasser getauchten Schwammes. Die durch das sogenannte Bidet bewerkstelligten Bähungen bewahren ihren alten Ruf.

Von der geschwächten männlichen Zeugungskraft.

Das männliche Unvermögen, von der männlichen Unfruchtbarkeit wohl zu unterscheiden, kann durch sehr verschiedene Ursachen bedingt werden, hat jedoch am häufigsten seinen Grund in einer durch Ausschweifungen im Genusse der physischen Liebe, noch öfter durch Onanie herbeigeführten Schwäche der Geschlechtstheile, mit welcher stets eine allgemeine Entnervung und Schwäche des ganzen Körpers verbunden ist. Von allen Lebensverkürzungsmitteln sagt Hufeland, kenne ich keines, das so zerstörend wirkt, und alle Eigenschaften der Lebensverkürzung so vollkommen in sich vereinigt, als die Verschwendung des Saamens. Denn was kann wohl mehr die Lebenskraft in uns vermindern, als die Vergeudung desjenigen Saftes, der dieselbe

in der ausgebreitetsten Gestalt enthält, der den ersten Lebensfunken für ein neues Geschöpf und den größten Balsam für unser eigenes Blut in sich schließt?

Als einen Vorzug vor den Thieren ist dem Menschen die Fähigkeit gegeben, zu jeder Zeit sein Geschlecht fortpflanzen zu können; allein er macht von dieser Freiheit nur selten einen vernünftigen Gebrauch. Keiner Begierde wird so allgemein und so ausschweifend gefröhnt, als dem Geschlechtstriebe. Erziehung und Lebensweise wirken dahin, ein zu frühzeitiges Erwachen des Triebes herbeizuführen, der im natürlichen Zustande sich erst nach vollkommener Reife des männlichen Körpers regen sollte. Zufälligkeiten oder Verführung leiten dann den unerfahrenen Jüngling zu einem Laster, vor dem die Natur schaudert. Das ehelose Leben begünstigt zwar die Neigung zu Ausschweifungen; allein im Ehebette wird oft genug, durch übermäßigen Genuß, alle Kraft des Leibes und der Seele verloren. Nicht auf körperliche Gebrechen und Schwächen Rücksicht nehmend, gehen viele Männer einem Hange nach, der durch öftere Befriedigung immer stärker wird. Den meisten Schaden fügen sich dadurch diejenigen zu, die eine sitzende Lebensweise (die freilich zum Beischlafe zu disponiren scheint) führen, und zu anstrengenden, geistigen Arbeiten genöthigt sind. Viele glauben, im Verhältnisse zu andern Männern, noch sehr selten den Freuden der Liebe sich hinzugeben; allein für ihre Körperkräfte ist auch dieses Wenige zu viel. Mancher Schwächling hat, Luthers kräftigem Ausspruch nicht folgend, seine Gesundheit ruinirt; da nicht zweimal in einer Woche, sondern einmal in vier Wochen schon hinlänglich für ihn gewesen wäre.

Alle andern schlimmern Folgen des übermäßigen Genusses übergehend, betrachten wir hier nur die aus demselben entstehende Schwäche der Geschlechtstheile, in Folge welcher diese ihren Verrichtungen nicht mehr oder gehörig vorstehen können. In der Türkei soll man, in Folge der Vielweiberei, kaum einen vierzigjährigen Mann treffen, der noch volle Beweise seiner Mannbarkeit zu geben im Stande wäre. Allein auch bei uns sind die Klagen über mangelhafte Erection, zu schnelle Saamenvergießungen u. s. w., nur allzuhäufig. Ohne uns in eine Beschreibung der Kennzeichen des Unvermögens einlassen zu wollen, was überdem schon oft genug in guten und schlechten Schriften geschehen ist, gehen wir vielmehr zur Heilung derselben über. Es ist dieses Uebel zu vortheilhaft für die Charlatanen, als daß nicht seit langer Zeit viele Geheimmittel ge-

gen dasselbe ausgeboten worden sein sollten. Diese sind sämmtlich zu verwerfen, da sie erstens meistens aufregende, erhitzende Bestandtheile enthalten, durch welche man sich wohl den trügerischen, schnell vorübergehenden Schein der verlornen Stärke erkünsteln kann, aber auch dafür durch nachfolgende größere Schwäche büßen muß, — und zweitens, wenn sie selbst in einem Falle einigen Nutzen gezeigt haben sollten, doch in zehn andern Fällen, wo ihr Gebrauch nicht paßt, offenbar schaden. Wer Arzneimittel nöthig hat, vertraue sich einem Arzte an. Allein nicht nicht durch Pillen und Getränke wird die verlorene Mannskraft wieder erhalten, sondern durch eine regelmäßige, den Umständen angemessene Lebensweise und durch vernünftigen Gebrauch des kalten Wassers. Man lasse dem Körper Zeit, sich von der übermäßigen Saamenverschwendung zu erholen; man führe ein arbeitsames und nüchternes Leben; vermeide Alles, was den Geschlechtstrieb aufregen könnte, zügele besonders die Einbildungskraft; verweise aus seiner Diät alle erhitzenden Speisen und Getränke, namentliche alle Gewürze, Kaffee, schwere Weine, starkes Bier; man mache sich täglich Bewegung in freier Luft, gewöhne sich an häufiges Trinken des frischen Wassers und an tägliches Waschen des ganzen Körpers mit demselben. Vorzüglich wasche und übergieße man die Rücken- und Kreuzgegend. Die Zeugungstheile bade man täglich mehrmals, aber nicht des Abends, wie fälschlich in manchen Volksschriften gelehrt wird, mit kaltem Wasser. Natürlicherweise kann ein durch Jahre lange Versündigungen erzeugtes Uebel nicht in kurzer Zeit geheilt werden; wer jedoch bei diesem Verfahren nach 6 — 8 Wochen noch keine Besserung seines Zustandes bemerken sollte, der hat zu seiner Herstellung eine sorgsame ärztliche Pflege nöthig, die sobald als möglich von ihm aufgesucht werden muß. Unter jedem Verhältnisse wird aber das Wasser das Hauptmittel zur Herstellung bleiben, und dies um so mehr, als es zugleich gegen die das männliche Unvermögen begleitenden Uebel, Nervenschwäche, Hypochondrie, schlechte Verdauung u. s. w. seine Kraft erproben wird.

Wie erhält man ein gesundes und langes Leben?

Wichtig und zahlreich sind die Pflichten, welche dem Menschen obliegen, und erhaben ist die Bestimmung, die er auf dieser Erde zu erfüllen hat. Er bedarf daher eines gesunden und langen Lebens, wenn er diesen Ansprüchen voll-

kommen Genüge leisten will. Wie erhält er nun seinen Körper gesund? Er muß ihn gehörig üben und sich im Freien bewegen, mäßig und ordentlich leben, mit Arbeit und Schlaf zweckmäßig wechseln, und Speise und Trank im erforderlichen Maaße und zur gehörigen Zeit genießen. Wenn er keine Art von Witterung scheut und seinen Körper an allen Wechsel derselben von Jugend auf gewöhnt, so bewahrt er ihn vor vielen Krankheiten. Zu einem gesunden Körper trägt auch der Geist bei, der sich zweckmäßig ausgebildet, moralisch veredelt hat und religiös gestimmt ist. In einem gesunden Körper wohnt auch eine gesunde Seele, sagt ein Weiser des Alterthums. Wenn der Mensch eifrig Wahrheit sucht und die Dinge und die Menschen gehörig zu erforschen strebt; wenn er mit Liebe und Gewissenhaftigkeit jede Menschen- und Berufspflicht erfüllt, so stählt dies Bewußtsein seinen Körper gegen viele Uebel. Manche Anfälle von Krankheiten verschwinden vor der Begeisterung für das Rechte und Gute, und der Körper als das Werkzeug der Seele, ist zu allen Dem geschickt, was verständige Einsicht und sittlich guter Lebenswandel von ihm verlangen. Lebt er immer der Natur getreu, und befolgt er eifrig die Gebote der Vernunft, so achtet er viele Mühen, Sorgen und Gefahren nicht, die auf ihn einstürmen, und seine Gesundheit wird bei einer solchen Denkart gestärkt, wie die Geschicklichkeit alle Gliedmaßen zur Vorbeugung vieler Uebel erhöht.

Ein langes Leben ist der Lohn der Mäßigung und der Ordnung, und wer so viel wie möglich die Vorschriften der Vernunft und die Lehren einer geprüften Erfahrung befolgt, der macht sich geeignet, es kühn mit den Widerwärtigkeiten des Lebens und mit den Uebeln aufzunehmen, welche unsere Gesundheit bedrohen. Ein sittlich guter Lebenswandel, eine religiöse Denkart und ein aufgeklärter Sinn, nebst Arbeitsamkeit, Reinlichkeit und Heiterkeit, tragen zu einem langen Leben bei; aber dieses Geschenk der Gottheit muß auch immer zum Gutesthun, zum Rechten und zum Wahren verwandt werden, wenn es nicht verderblich und unrühmlich für den Besitzer sein soll.

Der Geist allein lebt — das Leben des Geistes ist allein wahres Leben. — Das Leben des Leibes muß jenem immer untergeordnet und von ihm beherrscht werden; nicht umgekehrt, der Geist sich den Launen, Stimmungen und Trieben des Körpers unterordnen, wenn das wahre Leben erhalten werden soll.

Diese große Wahrheit wurde von jeher von den Weisesten dieser Welt als der Grundpfeiler aller Sittlichkeit, aller Tugend, aller Religion, genug alles dessen, was groß und göttlich ist im Menschen, und sonach auch aller wahren Glückseligkeit, gewürdigt. Dem Menschen liegt es in der Natur, lieber leiblich, als geistig zu leben, woher denn die vielen Gemüths- und Seelenverstimmungen kommen, welche Veranlassung zu verschiedenen Fehlern, späterhin Verbrechen geben, die bei Reinheit des Geistes viel weniger begangen werden.

Ewig wahr bleibt das Sinnbild, den Menschen als den Reiter eines wilden Pferdes sich zu denken! Nur dadurch, daß sich dies Thier der Reiter unterwirft und sich möglichst unabhängig davon macht, wird sein Leben regelmäßig, vernünftig und sittlich, und so nur wahrhaft glücklich. Läßt er dem Thiere die Oberhand, so geht es mit ihm durch, und er wird ein Spiel seiner Laune und Sprünge — bis zum tödtlichen Sturze.

Nicht blos für das höhere, geistige Leben und dessen Gesundheit bedarf es dieser physischen Selbstbeherrschung, sondern sie dient eben so sehr zur Erhaltung und Vervollkommnung des physischen Lebens und dessen Gesundheit, und wird dadurch eines der wichtigsten Diät- und Heilmittel.

Wir wollen keineswegs den Einfluß des Leiblichen auf das Geistige leugnen; aber eben so auffallend, ja noch größer ist die Macht des Geistes über das Leibliche. Sie kann Krankheiten erregen und heilen. Ja, sie kann tödten und lebendig machen. Es giebt Fälle, wo der Mensch lediglich an einer gewaltsamen, dem Blitzstrahl ähnlichen Einwirkung des Geistes auf den Körper gestorben ist, und andere Fälle, wo solch' eine geistige Einwirkung Ohnmachten, Lähmungen, Blutflüsse hervorgebracht hat; wie oft sind hingegen die schwersten Krankheiten durch nichts anderes geheilt worden, als durch Freude, Erhebung und Erweckung des Geistes! Welche Wunderkraft besitzt nun nicht der Geist über den Leib. —

Darum sind Freiheit des Geistes, Unschuld des Gemüths, und Reinheit des Herzens die Hauptbedingungen, gesund und glücklich zu leben; aber in moralischer Hinsicht sind diese Eigenschaften ganz vorzüglich zu empfehlen. — Was ein reiner Körper ist, wissen wir alle, z. B. reines Wasser, reines Papier u. s. w; was aber unter einem reinen Gemüthe verstanden wird, ist nicht Jedem so deutlich. — Ein reines Gemüth ist ein solches, welches keinen bösen Gedanken nachhängt, wel-

ches von keiner bösen Leidenschaft beunruhigt wird. So wie nämlich das Wasser in einem Flusse oder in einem Teiche trübe oder unrein wird, wenn der Sturmwind oder irgend andere Ursachen es in heftige Bewegung bringen, so wird auch unsere Seele verunreinigt, sobald böse Gedanken, böse Wünsche, böse Begierden in ihr aufsteigen und sie in Unruhe setzen.

Dazu gehört z. B. der Zorn; eine häßliche Gemüthsbewegung, wodurch die ganze Seele des Menschen trübe und unrein gemacht wird, und wer hat es wohl nicht erfahren, wie es bei selbsterlebten Fällen darin war! Wie sie an nichts anders denken, nichts anders vornehmen konnte. Es glich also damals die Seele einem Spiegel, den man angehaucht hat, so daß er nichts klar und rein mehr vorstellen kann, bis die Dünste, welche seine Oberfläche bedecken, wieder verschwunden sind. Eine zornige Seele ist also eine unreine Seele. Ebenso verhält es sich mit dem Neide, der Eitelkeit, dem Hochmuth, der Wollust, der Unzucht. Letztere ein schändliches, für Leib und Seele verderbliches Laster.

Man traue der Versicherung, daß die schrecklichste, anfangs unbemerkbare Pest der Seele und des Leibes darunter verstanden werden kann; darum hüte man sich vor Gesellschaften schaamloser, unzüchtiger, liederlicher Menschen, welche die unschuldigen Seelen durch Beispiel oder Verführung nur zu leicht anstecken können. Und wenn man in Verbindung mit solchen Leuten treten muß, so erinnere man sich an die Warnung und an den Zuruf unsers Erlösers: Selig sind, die reines Herzens sind! u. s. w. Denn eine unzüchtige Seele ist eine unreine und daher auch unglückliche, höchst elende Seele, welche meistentheils unheilbar bleibt. — Ein solcher Mensch ist immer unruhig und unzufrieden. Man urtheile nun selbst, wie es in einer solchen Seele aussehen müsse; ob die wohl rein genannt, ob die wohl selig gepriesen werden kann? Selig sind, die reines Herzens sind, heißt ferner mit andern Worten: selig sind, die da keinen lasterhaften Gedanken und Begierden in ihrer Seele Raum geben, die nicht zornig, nicht rachsüchtig, nicht neidisch, nicht wollüstig, nicht eitel, nicht hochmüthig, nicht tückisch, nicht habsüchtig, nicht ungerecht und betrügerisch, sondern im Gegentheil vielmehr sanftmüthig, friedlich, versöhnlich, liebreich, züchtig, bescheiden, mildthätig und gerecht sind! — Darum mögen wir den Vers recht beherzigen:

O Herr, welch' unvergleichbar Gut
Ist uns ein rein Gewissen;

Wen dieses tröstet, der hat Muth,
Wenn Sünder zagen müssen.
Sein Herz, voll Frieden, zittert nicht,
Nicht vor dem Tod, nicht vor'm Gericht;
Du giebst ihm Ruh und Frieden.

Die Macht des Willen's.

Der Mensch kann sich beherrschen, sobald er nur will; er kann seine Vorstellungen, Gefühle und Bestrebungen leiten und ihnen eine Richtung geben, wie sie die Vernunft verlangt und wie sie ihm zuträglich ist. Der Wille ist die Kraft der Selbstbeherrschung; man kann sich etwas versagen, etwas zumuthen, etwas erdulden und ausführen, wenn man standhaft will, so groß auch die dabei zu überwindenden Hindernisse sind. Der Mensch soll immer thun, was recht und gut ist; die Pflicht soll ihn bestimmen, und die Tugend soll der Zweck sein, den er zu erreichen strebt, und wenn ihn die Natur dazu bestimmt hat und ihn die Vernunft dazu auffordert, so muß er Muth und Kraft haben, Schwierigkeiten aller Art zu besiegen. Er hat es mit Hindernissen zu thun, welche ihm Neigungen, Begierden und Leidenschaften in den Weg legen; er muß es mit dem Bösen und Ungerechten aufnehmen, und wenn er das Geistige zu leiten vermag, warum sollte er nicht das Körperliche und seine Beschaffenheiten lenken können? Warum sollte er nicht Krankheiten abwehren, die oft nur dann zum Ausbruch kommen, wenn man sich verzärtelt? Warum sollte er nicht eine Stimmung zu behaupten vermögen, welche alle Mißklänge umstimmt, jede Unpäßlichkeit verscheucht und jedes Mißbehagen verbannt? Man wolle etwas ernstlich, muthig und standhaft, und der Geist und Körper nehmen einen Ton an, welcher harmonisch wohlthätig auf beide wirkt.

Den Willen unterstützt man vorzüglich durch die Ideen der Gottheit, der Sittlichkeit, der Wahrheit, des Rechts und der Tugend, wodurch er eine bewundernswerthe Stärke und Festigkeit erlangt. Wirft man oft einen Blick auf den Herrn der Welten und betrachtet man seine Weisheit und Güte; stellt man sich ihn als den Urheber der sinnlichen und übersinnlichen Welt und als ihren Regenten und Erhalter vor; denkt man an seine Heiligkeit und ermüdet man nicht, Spuren seiner Gerechtigkeit, Güte, Allmacht und Allwissenheit in dem Leben der Menschen aufzusuchen, und

forscht man in dem Gange der Natur und in ihren Erzeugnissen nach den Spuren seiner Weisheit und Fürsorge, so wird unser Geist von Bewunderung und Erstaunen ergriffen; man entschließt sich, das Gute zu thun und das Böse zu lassen, und wenn der Wille immer unwandelbar auf diesen Vorsatz beharrt, so werden wir geistig, wie körperlich, ganz andere Menschen; er erlangt einen Einfluß auf den Körper, der äußerst wohlthätig auf ihn wirkt. Wir leben der Natur gemäß, folgen der Stimme der Vernunft, hüten uns vor jedem Uebermaße, gehen immer den Mittelweg und unser Körper wird durch die Erhabenheit der Ideen und die Macht des Willens gegen viele nachtheilige Einwirkungen gestählt; die Krankheiten meiden uns, wie der Geist das Böse, und wir wehren die verderblichen Einflüsse auf unsern Zustand ab.

Betrachten wir den tugendhaften Mann, der tapfer mit allen Versuchungen zum Bösen kämpft, auf den alle Verfolgungen losbrechen, den man verläumdet und mißhandelt; er bleibt in seiner Pflicht als Mensch und Bürger unerschütterlich und läßt sich nicht durch die Last des Ungemachs niederbeugen! Er widersteht jedem Bösen und beugt seine Knie vor keiner irdischen Macht, die Unrechtes will. Ein solches Beispiel von Tugend erhebt unsern Geist, belebt und stärkt ihn, und wir freuen uns, Wesen anzugehören, die so viel Großes vermögen, und jedem Unrechte, jedem Bösen Widerstand leisten können. Unser Geist fühlt sich über alles Irdische erhaben; wir entschließen uns, stets unsere Pflichten zu thun, und leisten muthigen Widerstand den Uebeln des Körpers, so wie dem moralisch Bösen. Wir beherrschen uns und stählen den Körper gegen verderbliche Einwirkungen durch die Macht des moralisch-guten Willens.

Das Durchdrungensein von der Idee der Wahrheit und des Rechts, das Erhabene dieses Gefühls spornt uns zur Nachahmung an; wir fühlen uns losgerissen vom irdischen Zwange und nehmen uns vor, das Wahre zu suchen und das Rechte zu thun, ohne Rücksicht auf Gewinn, und die Vernunft anzugehören und ihre Gebote zu beachten, sollte uns auch manches Uebel betreffen. Diese Geistesstimmung theilt sich dem Körper mit; im Einklange fühlt er sich sowohl gestärkt, als er Uebel mancherlei Art gar nicht achtet. Unsere Aufmerksamkeit ist auf das Himmlische gerichtet; wir schieben das bei Seite, was sie unterbrechen könnte, und unser Wille bekämpft standhaft jedes körperliche und geistige Uebel.

Vermag denn nur der Wille immer so Großes? Er ist nicht den Banden der Nothwendigkeit unterworfen; er ist kein Sclave der Leidenschaften, sondern gehört einer andern Welt an. Der Mensch ist frei und wäre er in Ketten geboren. Er ist Herr und Gebieter in der übersinnlichen Welt. — Er fängt Reihen von Handlungen an, beherrscht das Sinnliche und thut, was recht und gut ist. Er leitet die Aufmerksamkeit und beherrscht die Begierden; ihm Sittengesetz, das sich ihm stets durch ein Sollen ankündigt, und er vermag in der Sinnenwelt Großes und Gewaltiges. Jede seiner Handlungen ist ein freier Akt; er nimmt jedoch den Schein der Gewohnheit an, wenn er immer das von der Vernunft Gebotene thut und das Verbotene unterläßt. Wer nun seinen Willen daran gewöhnt, jederzeit gesetzlich zu handeln, stets das Gute zu thun und keiner Versuchung zum Bösen nachzugeben, der kann über den Körper und seine Zustände auf eine höchst wohlthätige Art gebieten. Er wendet ab, was schadet, und führt herbei, was nützt, und die Krankheiten weichen, wie die moralischen Gebrechen. Der Mensch darf seinen Willen nur nach Gesetzen anwenden und ihn daran gewöhnen, und er wird über die Macht erstaunen, welche er zum Vortheil des Körpers aufzubieten vermag. — Ein gutes Gewissen ist ein Labsal für den Körper, ein Elysium für den Geist; es ist ein felsenfester Träger der Gesundheit und bewahrt vor jedem Abschweifen ins Uebermäßige. Gut ist das Gewissen, wenn das Herz rein, der Mund wahr und die That recht ist. Brauche das Gewissen als Leuchte in all' deinem Thun; denn es wird dir gründlich zeigen, was in deinem Leben gut oder böse sei Die glückliche Mitte findet es immer, und wer die Freuden desselben genießt, der nimmt es getrost mit jedem Ungemach auf. Grave hatte mit den größten körperlichen Leiden zu kampfen; aber die edle Gesinnung, die ihn belebte, und die der Wiederschein eines guten Gewissens war, hielt ihn unter allen Schmerzen aufrecht. Das gute Gewissen verleiht dem Willen eine mächtige Stärke, und der Mensch erträgt Unglaubliches, sobald er sich bewußt ist, daß er immer seine Pflichten nach Kräften erfüllt. Napoleons eiserner Wille half ihm ein Leben ertragen, das ihm seine Feinde zum Spotte und zur Schmach machten, und wie viele andere Männer weiset die Geschichte auf, welche durch ihren Willen Unglaubliches bewirkt haben?

Jetzt einige
Kennzeichen des Körpers und Geistes,
die auf ein gesundes und langes Leben schließen lassen. *)

1) Gesunde Verdauungskräfte. Geht die Verdauung regelmäßig und ordentlich von Statten, so ist der Kopf frei, der Wille ungetrübt, und so haben die Leidenschaften, welche so oft Krankheiten verursachen, einen weniger nachtheiligen Einfluß. Man sorge daher für einen guten Magen, überfülle ihn nicht und beobachte Ordnung und Maaß in Speise und Trank.

2) Eine gute Brust, weil das freie, ungehinderte Athmen eine der nothwendigsten Lebensverrichtungen ist und dadurch das Blut, durch den Kreislauf erschöpft, wieder fähig wird, die Zwecke des Lebens zu verrichten.

3) Ein nicht zu reizbares Herz. Ist schon der Kreislauf des Blutes eine zum Leben nothwendige Sache, so verursacht er doch einen beständigen Aufwand von Kraft und verzehrt den Vorrath von Blut. Diejenigen, deren Puls in einer Minute hundertmal schlägt, wenden mehr Kraft auf, als die, wo der Puls blos sechzigmal schlägt. Ein kräftiger, regelmäßiger Puls ist immer ein Zeichen einer guten Gesundheit und die Anlage zu einem langen Leben; dagegen kann seine beständige Schwäche oder seine Aufreizung bei jeder kleinen Gemüthsbewegung oder bei andern Umständen schwerlich mit der Anlage zu einem langen Leben bestehen.

4) Ein gutes Temperament. Das beste Temperament zu einem langen Leben ist immer das sanguinische mit einer Mischung des phlegmatischen. Dies bewirkt Heiterkeit des Gemüths, mäßige Leidenschaften, unerschütterlichen Muth und die Geistesstimmung, welche für ein langes Leben günstig ist.

5) Starke nnd regelmäßige Ernährungskraft, wodurch der Verlust, den man beständig erleidet, leicht und schnell ersetzt wird. Dies erfordert nicht blos gute Verdauungs-Säfte und regelmäßigen Blutumlauf, sondern auch einen vollkommnen gesunden Zustand der Abscheidungswerkzeuge und der Saugadern; denn die ernährenden Stoffe müssen nicht allein in hinreichender Menge, sondern auch rein und frei von beigemischten Unreinigkeiten an den Ort ihrer Bestimmung ge-

*) Viel Nützliches hierüber findet man in Spieß's Gesundkunde. 1838. Preis 15 Sgr.

langen. Durch eine so schnelle Ernährungskraft können reiche Leute, ungeachtet beständiger Ausschweifungen, doch gesund bleiben und lange leben; was bei ihnen verloren geht, wird sehr schnell wieder ersetzt und angeeignet. Bei wilden Völkern ist die ernährende Kraft sehr groß und die stärksten Wunden heilen, ohne alle Zuziehung eines Wundarztes, sehr schnell.

6) Regelmäßige Urin= und Stuhlausleerung. Durch den Urin werden viele verbrauchte Stoffe des Körpers entfernt; mangelhafte Urinabsonderung führt deshalb früh oder spät schwere Leiden herbei. Dasselbe gilt von der Stuhlausleerung.

7) Naturmäßige Ausdünstung; ist diese unterdrückt oder gestört, dann sind wir krank, die angebornen Fußschweiße dürfen deßhalb nie mit Gewalt fortgebracht werden.

8) Gleichförmiger und fehlerfreier Bau des ganzen Körpers. Ein unvollkommener Bau veranlaßt leicht örtliche Uebel und Krankheiten.

9) Keine besondere Schwäche irgend eines Werkzeuges (Organes), die ohne sichtbaren Fehler oder ohne Mißgestalt vorhanden sein und nachtheilig wirken kann.

10) Ein gewisser Mittelzustand zwischen Steifheit und Schlaffheit, womit eine regelmäßige Ausübung der Geschlechtsverrichtung verbunden ist.

Indessen kann man auch bei einer schwächlichen Körperbeschaffenheit gesund sein und lange leben; man darf nur Ordnung und Mäßigkeit beobachten und die Vorschriften des Sittengesetzes nach Kräften befolgen. Starke Naturen leben oft nicht lange, weil sie sich, im Vertrauen auf ihre Stärke, viele Fehler in der Lebensordnung zu Schulden kommen lassen, und in heftigen Krankheiten, bei der stärkern Gegenwirkung ihrer Natur, mehr leiden.

Nochmals ist zu bemerken, daß die Tugend das beste Mittel eines langen Lebens ist; ein sittlich=guter Lebenswandel bewahrt vor vielen Krankheiten, so wie er das Himmelreich erwirbt. »Die Tugend ist kein leerer Name, aus ihr fließt der Seelenfrieden und die Körpergesundheit.«

Ferner: Bedingungen eines gesunden und langen Lebens sind die:

1) Die Nahrung muß gesund und nicht im Uebermaaße sein.

2) Die Kleidung muß warm, besonders in vorgerücktem Alter und während der strengen Jahreszeit sein.

3) Die Wohnung in einem recht luftigen Hause und mit gleichmäßig abwechselnder Temperatur.

4) Bewegung, ohne zu große Anstrengung, besonders auf angenehmen Spazierwegen und zu Fuße.

5) Heilsame Gewohnheiten, an deren Spitze man die Reinlichkeit stellen muß.

6) Selten muß man seine Zuflucht zu Aerzten, nie aber zu Quacksalbern nehmen. Der berühmte Arzt Boerhave sagt:

Halt't euch kühl, zuweilen warm,
Steckt nicht zu viel in euren Darm,
Halt't das Hinterpförtchen auf
Und gebt dem Doctor dann den Lauf.

7) Endlich trägt nichts mehr zu einem langen Leben bei, als eine immer gleiche Gemüthsstimmung, Heiterkeit der Seele, und Muth, die Unfälle zu ertragen, denen das Leben auf dieser Erde, besonders in vorgerücktem Alter, mehr oder weniger ausgesetzt ist.

Fontenelle, der hundert Jahre alt geworden ist, hatte diesen Vortheil dem Umstande zu verdanken, daß er an den Dingen die angenehme Seite heraussuchte und sich stets gleich blieb.

Zugabe

in einigen Heilmitteln bestehend.

Es giebt zwei Uebel, gegen welche die Arzneikunde vergebens kräftige Heilmittel gesucht zu haben scheint: dies sind die Kopfgicht und das Podagra. Der berühmte Linné, der von beiden zu leiden hatte, behauptete, er sei von beiden durch folgende Mittel geheilt worden.

Die Kopfgicht hielt bei ihm immer ungefähr 21 Stunden an, und die Befreiung von derselben schreibt er dem Umstande zu, daß er sich Morgens allemal ein wenig Bewegung machte, nachdem er ein Glas reines Wasser getrunken hatte.

Das Podagra vertrieb er dadurch, daß er einen Monat lang bloß Erdbeeren aß; hiernach in seinen Schmerzen große Linderung merkend, aß er das zweite Jahr ebenfalls Erdbeeren, worauf das Uebel völlig verschwand. — Doch setzte er bis an sein Lebensende das Erdbeerenessen jedes Frühjahr fort. — Ein anderer Gelehrte hat seit 15 Jahren die Kopfgicht auf dieselbe Art vertrieben.

Doläus, der ein Werk über die Heilung des Zipperleins oder Podagra geschrieben hat, empfiehlt als das kräftigste Mittel gegen dieses Uebel und gegen den Stein, alle Tage dreimal, statt aller Speisen und Getränke, 50—60 Unzen frisch gemolkene Kuhmilch zu nehmen und dazu bloß etwas Zucker oder auch ein wenig Salz und einige Unzen Weißbrod zum Mittags- und Abendessen hinzuzufügen. Er versichert, daß man durch diese Diät, die man wenigstens sechs und höchstens achtzehn Monate lang, nach der Stärke und dem Alter des Zipperleins, standhaft fortsetzt, gänzlich von dem Zipperlein geheilt werde.

Der Genuß des Calmus, Quajaks, Senfs und weißen Pfeffers ist im Anfange der Gicht nie zu versäumen, der berühmte Heker hat viele Kranke dadurch allein geheilt.

Man versichert, die Chinesen, welche Liebhaber von warmen Getränken sind, und kalte Getränke für ungesund halten, wüßten nichts vom Podagra.

Der berühmte Arzt Dümoulin erklärte auf seinem Sterbebette für die drei größten Aerzte: »das Wasser, die Bewegung und die Diät.«

Guter Wein, mäßig genossen, vermehrt die Kräfte und die Thätigkeit sehr, bewirkt eine schnelle Folge von heitern Vorstellungen und verbannt Furcht und Sorgen. Man kann ihn gleichsam als den Geist des Lebens betrachten.

Geistige Getränke, die man sehr mäßig genießt, beugen den schwächenden Wirkungen der Kälte und der Feuchtigkeit vor. Auch kann man sie äußerlich gebrauchen; die Müdigkeit verliert sich, wenn man sich die Füße mit Branntwein wäscht, oder wenn man sich davon in die Schuhe oder in die Stiefeln gießt.

Guter chinesischer Thee, mäßig genossen, erleichtert die Verdauung, belebt den Geist, erweckt Heiterkeit, zerstreut das Gefühl der Ermüdung, befördert die Ausdünstung und andere Absonderungen.

Nach einem englischen Schriftsteller erleichtert der Kaffee die Verdauung, erweckt und belebt die Geisteskräfte, verscheucht die Kopfschmerzen, verhindert, bis auf einen gewissen Grad, die Wirkungen der einschläfernden Gegenstände; allein, wenn man zu viel oder zu starken Kaffee trinkt, so erhitzt er das Blut, veranlaßt Wallungen und kann mit der Zeit Nervenkrankheiten hervorbringen. Trinkt man ihn jedoch mäßig, so ist er ein gesundes und angenehmes Getränk; nur muß er von

einer guten Beschaffenheit, gehörig reif und gut zubereitet sein. Seine Zubereitung ist jedoch schwieriger und erfordert mehr Sorgfalt, als der Thee. Alle Ersatzmittel haben weiter keine Aehnlichkeit mit dem Kaffee, als ihren Geschmack des Gebrannten und ihren brandigen Geruch.

Der Genuß eines gut gehopften und ausgegohrenen Bieres ist dem Weine oft vorzuziehen; wer an Mangel des Appetits leidet, der trinke des Morgens ein Glas Bier und esse dazu ein kleines Butterbrod; ein Gleiches thue er des Mittags, und er wird binnen 14 Tagen die höchst erfreuliche Wirkung hiervon verspüren.

Die Chocolade, welche aus Cacaobohnen, Zucker und Gewürzen zubereitet wird, ist ein sehr erquickendes, stärkendes und nährendes Getränk, und leistet daher allen abgelebten Leuten sehr vortreffliche Dienste; allein für junge, gesunde Leute ist sie zu nahrhaft, so wie auch für die, welche eine sitzende Lebensart führen oder stark beleibt sind. Am vortheilhaftesten ist sie für Wiedergenesende und Kränkliche, jedoch hier besonders mit Maßen genossen.

Wie stärkt man den Magen?

Ein Magen, der gut verdaut, ist ein vorzügliches Beförderungsmittel eines gesunden und langen Lebens. Er erleichtert die Verrichtungen des Körpers und begünstigt die Thätigkeit des Geistes. Man darf ihn daher nicht überladen, und wenn man ihm auch bisweilen viel zutraut, so thut man doch wohl, wenn man immer Mäßigung beobachtet. Zu seiner Stärkung trägt jedoch bei, wenn man ihn warm hält und ihn weder preßt, noch überfüllt. Man handelt zweckmäßig, wenn man den Unterleib oft mit kaltem Wasser wäscht und ihn mit einer wollenen Binde umwickelt oder sonst durch warmen Anzug vor Kälte schützt; durch das Erste giebt man den Nerven und Muskeln die gehörige Spannkraft, und durch das Zweite bewahrt man den Verdauungswerkzeugen die erforderliche Wärme. Sie führen alsdann die ihnen obliegenden Verrichtungen mit Kraft aus, und der Mensch wird gestärkt und gesund erhalten. Trinkt man nun öfters etwas kaltes Wasser, so unterstützt man den Magen bei seinen mechanischen und dynamischen Verrichtungen auf eine vortheilhafte Weise. Er verdaut jede Speise gehörig und zur rechten Zeit, und der Mensch fühlt keine von den Un-

annehmlichkeiten, welche ein schwacher Magen nur zu oft verursacht.

Wer sich alle Tage Bewegung in freier Luft macht, sei dies zu Fuß oder im Wagen oder zu Pferde (und es ist sehr nützlich, wenn man mit diesen Bewegungen wechseln kann), der gewährt dem Magen eine heilsame Erschütterung. Man stärkt ihn, und seine Gesundheit beugt einer Menge von Uebeln vor, welchen ein Magen ausgesetzt ist, der wegen Schwäche viele Speisen nicht verträgt. Durch die Bewegung regt man seine Kräfte auf, und er verdaut leichter die ihm anvertrauten Speisen.

Fühlt man eine Uebelkeit, indem man zu viel gegessen oder getrunken hat, so stärke man ihn durch ein Glas Wein, und er erhält wieder die erforderliche Kraft zum Verdauen.

Der Hunger ist oft ein sehr zweckmäßiges Mittel, den Magen zu heilen und zu stärken und manche Krankheiten zu verscheuchen, welche im Anrücken begriffen sind. Wer bisweilen eine oder ein Paar Mahlzeiten aussetzt, und dies sollte man auch im gesunden Zustande thun, der ermuthigt sich zu neuem Leben, und der Magen erlangt frische Kräfte. Er erzeugt die Eßlust, und der Wohlgeschmack verschafft neuen Muth. Nach einer überstandenen Krankheit sei man vorzüglich vorsichtig im Genuß der Speisen und in der Menge derselben; je weniger man beim ersten Appetite diesen befriedrigt, desto stärker wird er später und desto kräftiger ist auch der Magen, die Speisen zur Verdauung vorzubereiten.

Man reibe den Unterleib zuweilen mit Flanell, und man befördert dadurch nicht nur den Umlauf des Bluts und der Säfte, sondern regt auch die Verdauungskraft des Magens an. Wer an Unverdaulichkeit des Magens leidet, der wird mit großem Nutzen das eine oder das andere der hier angegebenen Mittel, oder auch mehrere derselben brauchen, und wird ein Uebel verscheuchen, das leider! nur zu oft großen Gefahren aussetzt. Man traue jedoch der Güte der Natur zuweilen etwas zu, und selbst die Schwäche weicht durch die Besiegung des Widerstandes. Die Natur ermannt sich und nimmt es kühn mit jedem Gegner auf, welcher sie in ihren Verrichtungen stört. Sie erlangt Stärke, und Krankheiten, wie Schmerzen, werden vertrieben.

Wer eine sitzende Lebensart führt und dabei den Unterleib zusammenpreßt, der muß *bisweilen* aufstehen und diesen reiben. Dies vertheilt die Wärme gleichmäßig, befördert den

Umlauf des Bluts und trägt zur Stärkung des Magens viel bei. Man beugt dadurch der Grillenfängerei vor; mit Heiterkeit betrachtet man den Ernst des Lebens und man fühlt sich von Neuem zu jeder Arbeit geneigt. Die Heiterkeit des Geistes trägt vorzüglich zur Verdauung bei, eine frohe Stimmung befördert sie; dagegen bemerkt man, daß Gram, Traurigkeit, überhaupt heftige Affekte und Leidenschaften, so wie Ausschweifungen aller Art, sie stören. Der Nerveneinfluß auf den Magen ist sehr groß, und ein Schlag auf die Magengegend wirft den stärksten Mann zu Boden. Ist der Magen hingegen zu überfüllt oder zu geschwächt, so entsteht Kopfschmerz, Störung des Denkvermögens und Irrereden.

Magenstärkende Mittel.

1) Gutes, bitteres Magenmittel.

Man gieße $1\frac{1}{2}$ Nößel kochendes Wasser auf 2 Loth zerschnittene Enzianwurzel, eben so viel frische Zitronenschale, zwei Quentchen Kardemomensaamen und 3 Quentchen Pomeranzenschaalen, lasse dies in einem zugedeckten Topfe eine Stunde lang stehen, seihe es sodann durch und trinke hiervon täglich zwei oder drei Weinglaser voll. Es ist dies Mittel vortrefflich bei schlechtem Appetit, Blähungen, Magendrücken und den übrigen Beschwerden einer schwachen Verdauung.

2) Ein gutes diätetisches Magenmittel.

Bei Schwäche des Magens, wo sie sich bei sonst robusten, nicht sehr empfindlichen oder etwas schwammigen und phlegmatischen Personen einfindet, und daraus Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit u. dgl. entstanden sind, verdient folgendes Hausmittel vor vielen erkünstelten Essenzen und Elixiren den Vorzug. Man schneide nämlich gut ausgeräucherten rohen Schinken in ganz dünne Scheiben, bestreue ihn etwas reichlich mit Salz und gröblich gestoßenem Pfeffer, und esse diese, zwischen dünne Schnitte schwarzen, altbackenen Brodes gelegt. Bedient man sich dieses Frühstücks mehrere Wochen lang unausgesetzt, so wird man bald die Verdauung gestärkt und das daraus entsprungene Uebel verschwinden sehen.

3) Ein vortreffliches magenstärkendes Mittel für diejenigen, welche wegen vernachlässigter Leibesbewegung und wegen starker Anstrengung der Seelenkräfte an schlechter Verdauung, an Blähungen und Verstopfung leiden, besonders für Hypochondristen. Man gießt auf drei Quentchen bis ein Loth geraspeltes oder fein zerschnittenes Quassienholz 1 Pfund (½ Maaß) guten, alten Franzwein, und läßt dieses in einer zugestopften Bouteille 24 Stunden kalt digeriren, ehe man Gebrauch davon macht. Nach dieser Zeit wird, nach Umständen und Belieben, täglich 3 bis 4 Mal ein Gläschen voll davon getrunken und anhaltend damit fortgefahren. Der Erfolg dieser Kur wird alle Erwartungen übertreffen.

Das zeitweise Zerkauen und Niederschlucken von gutem Rhabarber hat öfters schon eine langdauernde Magenschwäche völlig gehoben.

4) Gegen schlechte Verdauung dient folgendes Mittel: Man zerschneide ein Stückchen gut ausgeräucherten, rohen Schinken in ganz dünne Scheibchen; nachdem man zuvor das Fette abgeschnitten, tauche sie in Salz, mit einer guten Portion nicht zu klein geschnittenen Pfeffers vermischt, und esse sie mit gut gebackenem, altem Brode zum Frühstück. — Wer sich desselben nur sechs bis acht Wochen unausgesetzt bedient, der wird gewiß finden, daß alle meine aufgestellten Magenstärkungen nicht dagegen in Betracht kommen, und er wird nicht mehr nöthig haben, sich ihrer zu bedienen.

Magenmittel für Leute von hohem Alter.

Eine alte, schwächliche Frau von siebenzig Jahren, die an einer Magenschwäche litt, welche der Hilfe vieler geschickten Aerzte Trotz bot und ein nahes Ende befürchten ließ, bekam von ihrem Schwiegersohne aus Holland folgendes Magenmittel geschickt, wodurch nicht nur ihr Uebel völlig gehoben wurde, sondern bei dessen Gebrauch sie nahe an neunzig Jahre alt geworden ist, und sich noch sehr wohl befindet. Die Vorschrift ist folgende:

Man nimmt 1 Loth guten Zimmt, 1 Quentchen Gewürznelken und ¼ Pfund feinen, weißen Zucker, stößt es in einem Mörser ganz fein und bringt diese drei Ingredienzien mit zwölf Löffeln voll gedörrten Heidelbeeren in eine gläserne Flasche von 1½ Maaß. Man gießt 1 Maaß von dem besten

Weingeiste oder sogenannten Vorlauf oder Vorsprung, den man aus guten Branntweinbrennereien nimmt, darauf, stellt die Flasche im Winter an den Ofen, im Sommer an die Sonne und läßt die Sachen darin einige Tage digeriren. Die Flasche wird mit einem Kork entweder nur belegt, oder mit etwas Schweinsblase, in welche mit einer Nadel einige Löcher gemacht werden, überbunden. Nach sechs bis acht Tagen filtrirt man die Feuchtigkeit, und alte Leute nehmen eine halbe Stunde nach der Mahlzeit einen Eßlöffel voll oder ein Weniges mehr davon.

Daubentons
Magenreinigungs- und Stärkungsmittel,

welches in Frankreich sehr vielfältig im Gebrauche und in großem Rufe steht, und das Personen im herannahenden Alter, wo die Verdauungsorgane ihre Kräfte zu verlieren anfangen, oder die Speisen durch den Verlust der Zähne nicht mehr verarbeitet werden können, so große Dienste thut, besteht in folgender Zusammensetzung:

℞ Pulv. rad. Ipecacuanh.
Cort. Cinnamom. āā Drachmas duas.
Sacchar. alb. Unc. unam.
M. extract. f. c. Mucilag. Gummi arabic. q. s.
Trochis. Nr. LX.

Die beste Zeit des Gebrauchs ist Morgens nüchtern oder auch zwei Stunden vor dem Essen, wo jedesmal ein Täfelchen mit etwas Wasser oder Wein verschluckt wird, oder wie man sonst die Pillen einnimmt. Man fängt mit einem Täfelchen an, beobachtet die Wirkung und geht dann zu zweien und dreien über. Der Magen wird schnell dadurch gestärkt und der Schleim und das Magenübel verliert sich.

Säure und Schärfe aus dem Magen zu schaffen. Als Beantwortung einer Frage, wie diesem Uebel abzuhelfen stehe?

1) Der an der Säure Leidende wird durch den fortgesetzten Gebrauch der tinctura rhei vinosa, alle zwei Stunden zu 40 bis 50 Tropfen, nebst einer zweckmäßigen Diät, den glücklichsten Erfolg höchst wahrscheinlich zu erwarten haben. Ist derselbe ein Kaffeetrinker, so wird er sehr wohl thun, solchen ohne Zucker, bloß mit dem Gelben eines frischen Eies vermischt, zu genießen. Fleischdiät muß dabei vorwaltend sein, und Fußbewegung die Entfernung des Uebels erleichtern.

Folgendes Pulver ist bei Säurebildung von Krukenberg als vorzüglich wirksam befunden:

℞ Natrici carbonici aciduli.
Acidi tartarici àà scrupulos duos.
Elaeosacheri foeniculi.
Sacchari albi àà scrupulum unum.

M. f. Pulvis. D. in vitro S. Dreimal täglich eine gute Messerspitze voll auf die Zunge zu nehmen und mit Wasser hinunter zu schlucken.

Der Leidende enthalte sich aller erschlaffenden Getränke, und gewöhne sich an das Trinken kalten, frischen Wassers in starken Portionen. Morgens vor dem Frühstücke, dann zwei Stunden vor dem Mittagsessen, und kurz vor dem Schlafengehen nehme er jedesmal ein großes Glas frisches Brunnen- oder noch besser Quellwasser zu sich, und bei vorhandenen Unterleibsverstopfungen mischt er in jedes 1—2 Loth gestoßenen weißen Zucker. Bei anfänglichem Ekel gegen große Portionen dieses herrlichen Trankes kann mit kleinen Gläsern der Anfang gemacht werden. Dem Einsender hat dieses einfache Mittel, bei langjährigen, beschwerlichen Magenverschleimungen, die sich durch eine weiße Zunge untrüglich beurkunden, — und deren Folgen, bessere Dienste geleistet, als viele der berühmten Magenelixire, die in immer stärkeren Portionen genommen werden müssen. S. A. A. d. D. 1820. Nr. 294.

Von den zu genießenden Speisen und Getränken.

Bestimmte Vorschriften hierfür sind nicht aufzustellen; vielmehr muß Jeder an sich selbst Beobachtungen anstellen, was seinem Körper zuträglich ist oder nicht. Ich weiß, daß Manche, ohne die mindeste Beschwerde für die Verdauung oder sonst nachtheilige Folgen, Speisen und Getränke genießen, die Andere durchaus nicht vertragen.

Dagegen ist Allen anzurathen, sehr mäßig zu leben und weder mit Speisen, noch Getränken, den Magen zu überfüllen, viele Gerichte auf einmal zu nehmen. Man sei der Regel eingedenk, wenn es am besten schmeckt, mit Essen oder Trinken aufzuhören.

Wer übrigens über die Verdaulichkeit der gewöhnlichen Speisen Scrupel haben sollte, für den ist hier nachstehende Digestionstabelle beigefügt.

Digestions-Tabelle.

Beobachtungen über die Durchschnittszeit der Verdauung eines großen Theiles der Speisen, die dem Menschen als Nahrungsmittel dienen:

Speisen.	Art der Zubereitung.	Zeit der Verdauung. St.	Min.
Reis	gekocht . . .	1	—
Sago	dito	1	45
Gerste	dito	2	—
Milch	dito	2	—
Deßgleichen	roh	2	15
Gallerte	gekocht . . .	2	30
Schweinefüße	dito	1	—
Eingeweide	dito	1	—
Hirn	dito	1	45
Wildprett	gebraten. . .	1	35
Knochenmark	gekocht . . .	2	40
Puter	gebraten . .	2	30
Deßgleichen	gekocht . . .	2	25
Gans	gebraten. . .	2	30
Spanferkel	dito	2	30
Rindsleber	dito	2	—
Lamm	dito	2	30
Huhn	frikassirt. . .	2	45
Frische Eier	hart	3	30
Deßgleichen	weichgesotten .	3	—
Deßgleichen	gebacken . .	1	30
Custard (Eierkuchen mit Früchten	. . . . .	2	45
Stockfisch	gekocht . .	2	—
Frische Forellen und Lachs .	dito. od. gebacken	2	30
Frische Schollen	gebacken . .	3	30
Geräucherter Lachs	. . . .	4	—
Frische Austern	roh	2	55
Deßgleichen	gebraten . .	3	15
Rindfleisch	gekocht . . .	3	—
Beefsteaks	geröstet . . .	3	—
Pökelfleisch	gekocht . . .	2	15
dito mit Mostrich	dito	3	30

Speisen.	Art der Zubereitung.	Zeit der Verdauung.	
		St.	Min.
Pökelfleisch alt, trocken und eingesalzen	gekocht . . .	4	15
Pöckstoak	geröstet . .	3	15
Schweinefleisch	gebraten . .	5	15
Deßgl. frisch, eingesalzen .	gekocht . .	4	15
Deßgleichen dito	roh . . .	3	—
Hammelfleisch.	gebraten . .	3	15
Deßgleichen	geröstet od. gekocht	3	—
Kalbfleisch	gebraten . .	4	—
Kleines Geflügel	gekocht o. gebr.	4	—
Enten	gebraten . .	4	—
Deßgleichen wilde	dito . . .	4	30
Rinderschmalz	gekocht . .	5	30
Butter	geschmolzen .	3	30
Käse	alt und hart .	3	30
Rinder- und Kräutersuppe .	. . . . . .	4	—
Suppe mit Knochenmark .	. . . . . .	4	15
Suppe mit Bohnen ꝛc. .	. . . . .	5	—
Griessuppe	. . . . . .	1	30
Hühnersuppe	. . . . . .	3	—
Hachis aux fines herbes	. . . . . .	2	30
Frische Saussischen . . .	geröstet. . .	3	—
Schinken	gekocht. . .	5	30
Weißbrod	. . . . . .	3	30
Mehlspeise	. . . . . .	3	—
Gedämpfte Aepfel	. . . . . .	3	—
Rohe Aepfel, herbe . . .	. . . . . .	2	50
Deßgleichen süße	. . . . . .	1	30
Mohrrüben	gekocht. . .	3	15
Steckrüben	deßgleichen .	3	30
Kartoffeln	dito	3	30
Deßgleichen	gebraten . .	2	30
Kohl	roh	2	30
Deßgleichen	mit Essig . .	2	—
Deßgleichen	gekocht . . .	4	30

Dr. Hufeland's
Haus- und Reiseapotheke.

Auf dem Lande, wo keine Apotheke in der Nähe ist und wo man bei unerwarteten Fällen in die größte Verlegenheit gerathen, ja Leben und Gesundheit verlieren kann, wenn man nicht schnell Hilfsmittel anwendet, muß man mit dem Allernothdürftigsten bekannt und versehen sein, um Hilfe zu leisten und sich selbst Hilfe schaffen zu können.

Ich theile daher Hufeland's Haus- und Reiseapotheke mit; sie enthält sowohl die nothwendigsten Mittel, als sie auch die zweckmäßige Anwendung derselben angiebt.

1. Zucker.

Man bediene sich hier entweder des weißen raffinirten Zuckers oder des weißen Kandis.

Er ist eines der besten kühlendsten Mittel. Nach Erhitzung des Körpers ist nichts besser, als 2 Loth Zucker in einem Glase Wasser aufgelöst und getrunken. Eben so in Fiebern und hitzigen Krankheiten, besonders auch nach heftigen Affekten, Schrecken, Aerger, Zorn, wo er noch das Gute hat, die dadurch erregte Galle zu dämpfen und auszuleeren. Auch kann er als Zusatz erhitzender Dinge, deren erhitzende Kraft er vermindert, gebraucht werden; daher z. B. Kaffee, mit vielem Zucker getrunken, weniger erhitzend ist, als ohne denselben. Zucker löst den Schleim auf. Es ist ein Vorurtheil, daß Zucker Schleim mache; dies thut er nur bei lange fortgesetztem Gebrauche durch die Schwächung, die er endlich dem Magen zuzieht; aber seine erste Wirkung ist auflösend, daher bei Verschleimung des Magens, der Brust, Catharren, Röhrenhusten mit fehlendem Auswurfe, nichts heilsamer ist, als die oben angegebene Zuckerauflösung fleißig getrunken. Zucker reinigt den Magen und Darmkanal, und purgirt, wenn man ihn häufig nimmt. Er dient daher bei allen Ueberladungen und Unreinigkeiten des Magens. Nach einer starken Mahlzeit sind

oft durch 2 Loth Zucker, in Wasser getrunken, alle Beschwerden vergangen; er wirkt wie das beste Digestiv. Er befördert auch die Verdauung, wie jedes Salz durch einen Reiz. Man kann eben so gut die Speisen mit Zucker, wie mit Kochsalz, würzen, und dadurch ihre Verdaulichkeit erhöhen. Durch Zucker und warme Milch hat der Herausgeber gar oft die beginnende Halsbräune bei seinen eigenen Kindern gehoben; es entstand Schweiß und der bellende Husten löste sich. Nur baue man nicht unbedingt darauf; weicht der Husten nicht in einigen Stunden, so muß zum Arzte geschickt werden.

2. Weinessig,

ein herrliches, vielfach nützliches Mittel. Bei allen Vergiftungen von betäubenden Substanzen, Opium, Belladonna, Hyoscyamus, ist er das kräftigste Gegengift; viel Essig trinken und äußerlich auf Kopf und Magengegend auflegen lassen. *) Bei Ohnmachten ist es besser, als alle Riechsalze und Riechwasser, Essig vor die Nase halten, und damit Schläfe, Gesicht, Hände und Füße waschen. — Bei allen fauligen Krankheiten, oder wo irgend üble Dünste im Zimmer entstanden, ist nichts besseres, als fleißig mit Essig sprengen, aber nicht, wie man gewöhnlich thut, ihn auf glühende Kohlen oder auf den heißen Ofen spritzen, wodurch der Dunst ungesund und schädlich wird. Tücher mit gewöhnlichem oder aromatischem Essig angefeuchtet und in der Krankenstube aufgehangen, verbreiten am gleichmäßigsten den Essigdunst. Bei allen Fiebern mit starker Hitze und beim Blutsturz ist Weinessig, mit Wasser vermischt, ein sehr gutes Getränk.

3. Seife, Holzasche, Lauge.

Diese Körper gehören zusammen, weil sie alle ihre Kräfte von den Laugensalzen haben. Man kann sie daher mit Nutzen bei Arsenik- und Sublimat-Vergiftungen gebrauchen, **) doch so, daß immer eine große Menge Milch dabei getrunken wird. Auch ist es bei Krätze und andern hartnäckigen Ausschlägen ein sehr dienliches Mittel, die Stellen recht fleißig mit einem starken Seifenwasser lauwarm abzuwaschen. Die Holzasche benutzt man zu Fußbädern; man nimmt 3—4 Hände voll und zwei Hände voll Salz zu einem Bade. Bei allen Fußgeschwüren,

*) Siehe, was oben unter Vergiftung 19) hierüber gesagt ist.
**) Siehe, was oben unter Vergiftung 18) und 7) hierüber gesagt ist.

die keinem Mittel weichen wollen, kann man die Holzlauge mit dem besten Erfolge anwenden, auch Frostbeulen, damit gewaschen, verschwinden.

4. Milch,

ein unschätzbares Mittel — bei jeder Vergiftung durch scharfe, besonders durch mineralische Substanzen, das Hauptmittel. — Da muß der Kranke immer so viel Milch trinken, daß es im eigentlichen Verstande überläuft; auch müssen Umschläge davon auf den Unterleib gemacht werden. Abzehrenden Kindern ist Milch das beste Nahrungsmittel; nur dürfen beide vom Anfang an die Milch nicht rein, sondern mit gleichen Theilen Wasser vermischt, genießen.

5. Milchrahm, Butter, Oel.

Als milde Fettigkeit ist Rahm und Butter von mannigfaltigem Nutzen, nur muß es frisch geschlagen sein; denn sobald ein Fett alt und ranzig wird, hört es auf, ein milderndes, reizlinderndes Mittel zu sein, sondern es wird vielmehr reizend, so daß mit ranzigem oder geröstetem Fette die Haut so gut, wie mit spanischen Fliegen, entzünden und den Magen zum Brechen reizen kann. Auch darf es zu dieser Absicht nicht gesalzen sein. Ist es aber frei von diesen Eigenschaften, so läßt sich Rahm und Butter sehr gut in der Geschwindigkeit, anstatt jeder erweichenden Apothekersalbe, äußerlich in allen Fällen anwenden. Wo innere Schmerzen, Krämpfe, Zusammenschnürungen und heftige Anspannung der Fasern zu besänftigen sind, da reibe man nur Butter oder auch Oel lauwarm und lange ein, und es wird ziemlich dasselbe thun, was die zusammengesetzten Apothekersalben erweichender Art leisten.

So kann ich auch folgende Brandsalbe empfehlen, die in allen Fällen der Verbrennung, besonders mit aufgezogener Oberhaut, das geschwindeste und beste Mittel ist, und man weiß, von welcher Wichtigkeit es ist, solche grausame Schmerzen, besonders bei empfindlichen Kindern, oder bei großen, verbrannten Oberflächen, gleich und wirksam zu lindern; denn es sind mir Beispiele bekannt, wo durch Mangel an schleuniger Hilfe, oder weil man gar aus Unwissenheit Branntwein, Seife und reizende Mittel auflegte, die fürchterlichsten Schmerzen, die heftigsten Zuckungen und endlich der Tod erfolgte. Für alle diese Fälle ist folgende Salbe die beste, die auch in jedem Hause

am geschwindesten zu bereiten ist und nach meiner Erfahrung am schnellsten lindert:

Man mische zu gleichen Theilen gutes Baumöl, (Oliven- oder Provenceröl, in Ermangelung dessen, auch frisches Leinöl), Eiweiß und Rahm untereinander, bestreiche recht dick damit leinene Lappen, und bedecke damit alle verbrannten Stellen. Recht oft müssen jedoch die Lappen wieder abgenommen und von Neuem bestrichen werden. Bei Vergiftungen ist der innere Gebrauch des Oels oder auch der Butter, in warmem Wasser aufgelöst, nicht genug zu empfehlen; er kann auch mit dem Milchtrinken verbunden werden, so daß man aber alle Viertelstunden eine halbe Tasse voll genießt. Das beste Oel zum medizinischen Gebrauch ist das, was am frischesten und kalt ausgepreßt ist; übrigens sind die fettigen Oele ziemlich gleich; doch sind das Mandelöl, Mohnöl und Leinöl zu obiger Benutzung am besten. — Bei dem Stiche der Insekten, Bienen, Wespen u. dgl. giebt es kein zuverlässigeres und schnelleres Mittel, als die Stelle sogleich eine Viertelstunde mit Oel oder Milch zu reiben. Sogar beim Biß giftiger Schlangen ist es gleich anfangs (ehe man andere Hilfe erhält) das Rathsamste, nicht allein die Stelle des Bisses, sondern selbst das ganze Glied anhaltend mit warmem Oel zu reiben. Man hat Beispiele, daß nichts Anderes gebraucht wurde, und der giftige Biß dennoch ohne üble Folgen war. Ich muß hier noch eines gemeinnützigen Gebrauchs erwähnen, den man vom Hasenfette machen kann, welches sonst gewöhnlich weggeworfen wird. Man kann nämlich die Frostbeulen damit kuriren, wenn man beim Eintritte des Winters die erfrorenen Theile früh und Abends damit reibt, auch sie die Nacht hindurch damit belegt, z. B. wenn es die Hände sind, in Handschuhen schläft, die mit jenem Fette ausgestrichen sind. Das Hasenfett besitzt eine ganz eigene Kraft, daher es auch mit Nutzen beim Kropf in den Hals gerieben wird. Es dient ferner, um Beulen und Abscesse zur Reife zu bringen.

6. Hafergrütze, Gerstengraupen.

Man kocht einen dünnen Schleim mit Wasser davon ab, wobei es aber besser ist, sie nicht klein zu stoßen, weil sonst viel mehlige und grobe Theile aufgelöst werden. Ein solcher Hafer- oder Graupenschleim ist von mannigfaltigem Nutzen beim Husten, bei Durchfällen, krampfhaftem Erbrechen, bei Koliken, Magenkrämpfen, schmerzhaftem Uriniren, bei der Ruhr und zu Klystieren anwendbar.

7. Das Klystier.

Es gehört unter die wichtigsten und allgemeinsten Hausmittel, und es ist wohl selten ein Haus, wo man nicht sowohl die Ingredienzien, als Mittel, es zu appliciren, fände. Zu einem gewöhnlichen Klystier gebraucht man nichts weiter, als zwei Eßlöffel voll Hafergrütze oder Graupen oder Leinsaamen und eben so viel Kamillen- oder Hollunder- (Flieder) Blumen, welche aber auch, wenn sie nicht zu haben wären, ohne Bedenken wegbleiben können. Dies kocht man mit vier Tassen voll Wasser ab, und setzt sodann einen Eßlöffel voll Kochsalz hinzu. Sind es kleine Kinder, so nimmt man von jedem nur die Hälfte, und statt des Salzes eben so viel Zucker. Die Anwendung geschieht freilich am besten durch eine Spritze, und es sollte in jeder Haushaltung ein solches Instrument vorhanden sein; in Ermangelung dessen aber bedient man sich einer Rinds- oder Schweinsblase, an die man ein Röhrchen, z. B. die hölzerne Spitze einer Tabackspfeife bindet. Bei der Einfüllung ist zu bemerken, daß die Flüssigkeit ganz lau (wie etwa frisch gemolkene Milch) sein darf, und daß man nach dem Einfüllen alle Luft, die oben über der Flüssigkeit steht, herausdrücken muß. Die Application kann ein jeder Mensch leicht verrichten. Sie besteht darin, daß sich der Kranke auf die rechte Seite legt, und man nun das vorher mit Oel bestrichene Röhrchen 1—2 Zoll weit in den Mastdarm schiebt, sodann mit der linken Hand das Röhrchen festhält und mit der rechten den nöthigen Druck giebt. — Es ist dies eins der sichersten und wohlthätigsten Heilmittel; denn es kann nie schaden und schafft in allen Krankheiten, wo nicht Hilfe, doch wenigstens Erleichterung. Vorzüglich nützlich ist es bei allen Kinderkrankheiten, und wo man dadurch Krämpfe und Nervenzufälle verhüten kann, bei Verstopfungen des Stuhlganges und ihren Folgen, bei Koliken, Krämpfen, hartnäckigem Erbrechen, Rückenschmerzen und im Anfange hartnäckiger Fieber.

8. Wasser, kaltes und warmes.

Beides ist ein gutes Heilmittel. Das kalte Wasser dient bei allen Verletzungen durch Fall und Quetschung. Macht man da gleich vom Anfange an fleißig kalte Umschläge, die, so oft sie warm werden, wieder erneuert werden, so verhütet man die Geschwulst des Blutunterlaufens und manche üble Nachfolge von Schwäche u. dgl.; auch ist es, äußerlich aufgeschlagen, ein gutes Mittel bei Blutungen. Warmes Wasser

ist eins der allgemeinsten Besänftigungsmittel, sowohl innerlich, als äußerlich angewendet. Innerlich gebraucht, wozu man etwas Melisse, Flieder= oder Kamillenblumen abbrühet, und als Thee trinken läßt, kann es bei allen Krämpfen des Magens, der Gedärme, Koliken, Erbrechen, Kopfweh aus dem Magen, mit Nutzen angewendet werden.

9. Das Fußbad,

auch ein allgemeines Mittel. Es dient vorzüglich bei Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Betäubung, heftigen Anfällen von Engbrüstigkeit oder Erstickung, Brustbeschwerden, Magenkrämpfen, Koliken, Rückenschmerzen, nach Erkältung und bei heftigem Andrang des Bluts nach Kopf und Brust, auch zur Unterdrückung schmerzhafter, krampfhafter Zufälle bei der weiblichen Periode; nur beim fließenden Schnupfen ist es nicht rathsam. — Aber wenige Menschen verstehen ein Fußbad so zu gebrauchen, daß es nützlich ist. Nimmt man es zu warm oder zu lange, so kann es, statt zu be[illegible]igen, erhitzen und reizen. Die Regel ist also diese: Das Wasser wird mit zwei Hände voll Kochsalz vermischt, oder bei dringenden Fällen mit zwei Loth gestoßenem Senfsaamen abgekocht und nun ganz lau, d. h. etwas wärmer, wie frisch gemolkene Milch, oder so, daß, wenn man mit den Füßen hineinfährt, die Wärme nur wenig empfindet, genommen. Man setzt die Füße bis an die Waden hinein, bleibt nur eine Viertelstunde lang darin, läßt sie dann mit einem wollenen Tuche abreiben, und vermeidet darauf alle Erkältung derselben; daher man am besten sich gleich nachher zu Bette legt. Das Bett muß etwas gewärmt sein, damit der beim Bade ausgebrochene Schweiß nicht zurücktritt.

10. Leinsaamen, Leinkuchen,

ist sehr gut zu gebrauchen, wo man erweichende Umschläge nöthig hat, z. B. zu Erweichung entzündlicher Verhärtungen und bei innern Schmerzen und Krämpfen. Man läßt zerstoßenen Leinsaamen oder Leinkuchen, nebst etwas Fliederblumen, mit Milch abkochen, daß es ein dicker Brei wird, schlägt diesen in Leinwand ein, drückt die Feuchtigkeit heraus, und legt ihn warm über. Auch kann man von Leinsaamen einen heilsamen Thee bereiten, wenn man einen Eßlöffel voll ganzen Leinsaamen mit vier Tassen kochendem Wasser abbrühen läßt, und des Geschmacks wegen, einige Tropfen Zitronensaft zu jeder Tasse

tröpfelt. Die beste Vorschrift zu einem Brustthee dieser Art ist folgende:

Farinae seminum Lini ℥ii. Pulv. semin. foenicul. Rad. Liquir. àà ℥ii. M. fiat pul. D. S. 2 Theelöffel voll mit 4 Tassen kochendem Wasser übergossen und ein paar Minuten ziehen lassen. Dieser Thee dient bei krampfigem trockenem Husten, beim Bluthusten, bei Koliken, besonders bei Nierenschmerzen, Urinbrennen und erschwertem Urinabgang.

11. Senf, Meerrettig, Pfeffer.

Senf und Meerrettig dienen hauptsächlich zur Verdauung; das Senfpflaster, welches bei heftigen Kopf= und Zahnschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Betäubung, Brust= und Magenkrämpfen, Engbrüstigkeit, Erstickung, Leib= und Rückenschmerzen, eines der geschwindesten Erleichterungsmittel ist, ja in dringenden Fällen, z. B. schlagartigen Zufällen und Bruststerstickungen, das Leben retten kann. Es wird so bereitet: man stoßt zwei Loth Senfsaamen klar, mischt einen Eßlöffel voll geriebenen Meerrettig und so viel Sauerteig und Essig dazu, das es eine pflasterartige Masse wird. Diese streicht man auf Leinen, in der Größe einer Hand, und legt sie entweder auf den Oberarm oder auf die Wade. Man läßt es nicht länger liegen, als bis der Kranke ein beträchtliches Brennen zu empfinden anfängt. Hierauf nimmt man es ab, und wäscht mit warmem Wasser die auf der Haut hangengebliebenen Theile des Teiges ab. Sollten nachher noch heftige Entzündungen und Schmerzen entstehen, so ist das beste Besänftigungsmittel, süßen Milchrahm oder frischgeschlagene Butter darauf zu streichen. Sollte der Fall dringend und eine sehr schnelle Wirkung des Mittels nöthig sein, so braucht man nur geriebenen Meerrettig auf die Haut zu binden, welches in wenig Minuten ein sehr heftiges Brennen erregt. Der Pfeffer ist besonders als eins der besten magenstarkenden Mittel zu empfehlen; nur nicht gestoßen, weil er dann zu sehr erhitzt. Alle Morgen nüchtern 8 bis 10 ganze Pfefferkörner verschlucken, und dies Monate lang fortsetzen, ist eine der besten magenstärkenden Kuren bei langwierigem Mangel an Appetit, bei Blähsucht, langsamer Verdauung, anhaltender Magenverschleimung und dergleichen.

In dringenden Fällen kann man einen Senfteig bloß aus frisch gestoßenem Senf und Wasser bereiten und man wird dieselbe Wirkung davon haben.

12. Wein, Branntwein.

Wein ist das größte Stärkungs- und Belebungsmittel, und kann daher bei großer Schwäche, Ermüdung, Traurigkeit, Ohnmachten oder Krankheiten von Schwäche am schnellsten die Kräfte heben. Doch ist die Anwendung in Krankheiten immer etwas mißlich; sie darf nicht ohne des Arztes Bestimmung gemacht werden. Nur allein bei Ertrunkenen, Erfrorenen, Erstickten u. dgl., kann man immer, wenn sie wieder zu schlucken anfangen, etwas Wein einflößen. — In Fällen, wo man Bedenken trägt, Wein trinken zu lassen, kann man doch Hände, Füße und Gesicht damit waschen, welches auch ungemein stärkt. Bei äußerlichen Quetschungen und Stößen ist das Waschen mit Wein sehr gut. Sind Kinder stark gefallen, so rathe ich, den ganzen Körper mit warmem Wein zu waschen, weil sonst der Grund zum Auswachsen oder einer andern Krankheit dadurch gelegt werden kann. (?) So auch dient das tägliche Waschen mit lauwarmem Wein bei Kindern, welche einen Ansatz zur englischen Krankheit zeigen und das Laufen nicht lernen wollen. In Ermangelung des Weins kann Branntwein, mit 4 Theilen Wasser vermischt, zu dieser Absicht gebraucht werden.

13. Baldrian- und Kalmuswurzel.

Baldrian- und Kalmuswurzel stehen unter den Hausmitteln oben an; die erstere wird als Thee entweder getrunken oder zu Klystieren benutzt, und ist ein vorzügliches Beruhigungs- und Besänftigungsmittel in Krämpfen jeder Art und in der Kolik; die Kalmuswurzel dagegen wird zu Bädern benutzt und gehört zu den besten aromatisch-stärkenden Mitteln innerlich. Gehörig getrocknet, kann man beide an einem trockenen Orte lange aufbewahren, ohne daß sie ihre Kraft verlieren.

14. Kamillenblumen, Hollunder- (Flieder-) Blumen, Majoran, Krauseminze, Pfefferminze, Melissen, Malven.

Diese Kräuter sollten in jedem Hausgarten stehen, in jeder guten Haushaltung trocken vorräthig sein, und wenigstens in keinem Dorfe ganz fehlen; denn sie sind von mannigfaltigem Gebrauch. Die Hollunderblüthen, als Thee nach Erkältungen und bei Catharren; die Kamillen, Melisse, Krauseminze, Pfefferminze, als Thee bei Krämpfen, Magenschwächen, Ohnmachten, Schmerzen. Die Malven bei Halzentzündungen zum

Thee und Gurgeln. Auch dienen sie alle äußerlich zu Umschlägen und Kräuterkissen bei Flüssen, örtlichen Schmerzen, Rothlauf, Gicht, Krämpfen.

15. Wolle, Flanell, grünes Wachstuch.

Eines der besten und sichersten Hausmittel bei Flüssen und Gichtschmerzen: Man umwickelt den leidenden Theil mit gekämmter Wolle oder Flanell (erstere hat oft wegen ihrer natürlichen Fettigkeit noch Vorzüge). Hilft das nicht, so wickelt man grünes Wachstuch oder Wachstaffet darum.

16. Cremortartari, Glauber- und Bittersalz, Magnesia.

Dieses muß Jeder an einem trocknen Orte vorräthig halten; bei heftigem Aerger und Blutwallungen zwei Theelöffel voll Cremortartari, mit etwas Zucker, in einem Glase voll Wasser, nach und nach ausgetrunken, schlägt die Hitze nieder und beruhigt. Bei Unterleibsbeschwerden, Stockungen, Verstopfungen, Magenkrampf sind Glauber- und Bittersalz, zu 1 bis 2 Loth täglich genommen, Jedem anzurathen.

17. Hoffmannscher Geist (Liquor.)

Dieser ist bei Krämpfen, Ohnmachten, Schlagfluß, Epilepsie, hysterischen und hypochondrischen Beschwerden, vorzüglich nützlich und kaum entbehrlich. Er muß in einem wohl verstopften und mit Leder überbundenem Glase aufbewahrt werden, weil er sehr flüchtig ist.

18. Spanisch Fliegenpflaster.

Unter den Pflastern ist vorzüglich das spanische Fliegenpflaster bei Brust- und Halsbräune, bei Magenkrampf und entzündlichen Koliken, statt der theuern Blutegel, sehr nöthig und läßt sich lange aufbewahren. Wird die Stelle vorher mit Essig gerieben, dann zieht es rasch und leitet die Gefahr ab.

19. Kölnisch Wasser, Kampfer und Seifenspiritus

zum Aufriechen und Waschen der Scheintodten, bei Ohnmachten und dergleichen.

Anhang.

Neu entdecktes, approbirtes Geheimniß, vermittelst einer Mischung von präparirtem Franzbranntwein und Salz alle und jede, sowohl innere Krankheit, wie auch äußere Schäden, als: Verrenkungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebsschäden u. s. w., sicher und in auffallend kurzer Zeit, ohne irgend eine Hilfe eines Arztes zu heilen.

(Aus dem Englischen.)

Man nehme, je nachdem man viel oder wenig zu gebrauchen denkt, eine sorgfältig gereinigte, größere oder kleinere Flasche, und fülle sie stark 3/4 voll mit reinem, ächten Franzbranntwein, hierauf schüttle man so viel gewöhnliches, jedoch vorher an der Sonne oder auf dem Ofen getrocknetes, und in einem Mörser fein gestoßenes Kochsalz hinein, so daß der Franzbranntwein beinahe bis an den Pfropfen steigt, dann pfropfe man die Flasche zu, und schüttle das Ganze recht tüchtig durch einander. Hierauf stelle man die Flasche ruhig hin, und warte, bis sich das Salz gesetzt hat und der Franzbranntwein wieder klar geworden ist, welches nach 20 bis 30 Minuten geschieht, wo dann das Mittel in jeglichem Gebrauch ist. Man darf aber die Flasche vor dem Gebrauche des Medicaments ja nicht schütteln, wie dies wohl bei Medicinen zu geschehen pflegt. Ist der auf diese Weise zubereitete Branntwein verbraucht, so gieße man, mit Beibehaltung des ersten Bodensatzes von Salz, die Flasche wieder voll, schüttle es tüchtig und lasse es ruhig stehen, bis es klar geworden. Will man das Mittel innerlich gebrauchen, so ist zu bemerken, daß es stets mit warmem Wasser vermischt, eingenommen wird, und zwar so, daß jede Dosis aus 1/4 Medicament und 3/4 warmem Wasser besteht, wobei das gewöhnlich verordnete Quantum 2 Eßlöffel Medicament mit 6 Eßlöffel voll warmen Wassers, des Morgens ganz nüchtern, eine Stunde vor dem

Frühstück zu nehmen ist. Sollte, was jedoch unter hundert Fällen nur einmal vorkommt, ein Erbrechen erfolgen, so ist dies ein Beweis von schwachem Magen. In diesem Falle trinke man warmes Wasser, bis nochmaliges Erbrechen erfolgt, und nehme eine Stunde darauf noch einmal ein. Wenn es der Magen zum zweiten Male auswirft, so ist dies ein Zeichen, daß noch viel Unreinigkeit vorhanden ist. Nochmaliges warmes Wasser, und zum dritten Male das Einnehmen des Medicaments hilft sicher.

Die äußere Anwendung des Medicaments besteht in Einreiben des obern Theils des Kopfes oder des leidenden Theiles am Körper, in Umschlägen mit angefeuchteten Tüchern, im Auswaschen der Wunden und im Vollfüllen der Ohren mit dem Mittel, jedoch ohne Zusatz von Wasser.

Das Einreiben des Kopfes geschieht mit der Hand, und ist im Ganzen ein guter Eßlöffel voll dazu nöthig, den man nach und nach in die Hand oder auf den Kopf selbst gießt, und diesen 10—20—30 Minuten damit einreibt. Das Reiben der Stirn und Schläfe reicht immer aus, der ob re Theil des Kopfes ist die Hauptfläche, doch ist hier besser zu naß, als zu wenig. Die Einreibung geschieht kurz vor dem Schlafengehen. — Das Einreiben von Geschwülsten, Verstauchungen und schmerzenden Gliedern geschieht ebenfalls Abends vor dem Schlafengehen mit der Hand, in welche man sich kleine Quantitäten des Medicaments gießt, und diese auf die genannten Stellen trocken reibt, jedoch werden auch diese Einreibungen, nach Befinden der Umstände, 3—4 Mal täglich wiederholt. Die Umschläge bestehen aus leinenen, mit dem Medicamente angefeuchteten Lappen, die entweder aufgelegt oder umgebunden und stets feucht erhalten oder gewechselt werden. Bei Schnittwunden läßt man den umgebundenen Leinwandstreifen, den man natürlich durch Aufgießen von Außen feucht erhält, ruhig liegen, bis man fühlt, daß die Wunde geheilt ist. — Das Auswaschen der offenen Schäden geschieht täglich 3—4 Mal. Das Anfüllen der Ohren mit dem Medicamente anlangend, so legt man sich dazu auf die Seite, und läßt dasjenige Ohr füllen, welches sich dem Schmerze zunächst befindet, und läßt es 10—15 Minuten im Ohr. Geschieht es des Abends, so schlafe man ruhig mit dem Medicamente im Ohre ein.

Anwendung dieses Medicaments bei nachfolgenden Krankheiten, um sie schnell und gründlich zu heilen.

Asthma wird dadurch geheilt, indem man vor dem Schlafengehen den obern Theil des Kopfes mit dem Medicament einreibt, am andern Morgen vor dem Frühstück nüchtern 2 Eßlöffel voll mit heißem Wasser einnimmt und so einige Tage fortfährt.

Augenentzündung heilt man dadurch, daß der Kranke 4—6 Mal des Tages den Zipfel eines reinen leinenen Tuches mit dem Medicament anfeuchtet, und sich die Augen gut damit auswischt und reinigt.

Ausschlag im Gesicht oder auf dem Kopfe vergeht stets durch Einreiben mit diesem Medicament.

Beulen und Geschwüre werden mit einem mit dem Medicament angefeuchteten Läppchen bedeckt.

Kalter Brand. Hierbei wird auf dieselbe Weise, wie bei alten Schäden, verfahren.

Alle Arten von Brandwunden. Man reibe nur die verbrannten oder verbrühten Stellen mit dem Medicament ein, und sie sind sehr bald geheilt.

Bräune und Halsentzündung. Man gurgle sich zunächst mit dem Medicament und fülle alsdann ein Ohr nach dem andern damit, und läßt es 10 Minuten in jedem, hiernach lege man ein damit angefeuchtetes leinenes Tuch um den Hals, und wenn es festgetrocknet, feuchte man es von Neuem an.

Durchfall. Ist er sehr heftig, so reibe man zunächst den Kopf ein, und nehme unmittelbar darauf 1 oder 2 Eßlöffel voll mit heißem Wasser.

Frostbeulen. Man reibe die Frostbeulen so lange mit dem Medicament ein, bis sie wieder trocken sind.

Gicht und rheumatische Gichtanfälle. Da diese Leiden aus dem Blute kommen, so muß das Mittel auch in-

nerlich angewendet werden. Man reibe sich am Abend vor dem Schlafengehen den Kopf damit ein, und nehme am nächsten Morgen nüchtern, vor dem Frühstück, zwei mit heißem Wasser gemischte Eßlöffel voll ein, womit 12—14 Tage fortzufahren ist.

Harthörigkeit oder Taubheit. Auch hier verfährt man wie bei den Zahnschmerzen, jedoch so, daß man das Mittel Abends vor dem Schlafengehen anwendet, und läßt sich zuerst das Ohr füllen, welches am meisten geschwächt ist, und liegt damit 14 Minuten still, worauf das andere gefüllt wird, in welchem man das Medicament die ganze Nacht lassen kann.

Hirnentzündung wird dadurch schnell und sicher geheilt, daß der obere Theil des Kopfes fortwährend eingerieben wird.

Kolik wird gewöhnlich in 5 Minuten durch das Einnehmen von 2 Eßlöffel Medicament und 4—6 Eßlöffel heißes Wasser gehoben.

Kopfschmerzen verschwinden stets nach dem Einreiben des Kopfes. Sollten sie sich jedoch als hartnäckig erweisen, so nehme man Flanell und tauche diesen in jenes Medicament und wickele damit den Kopf ein, lege sich zu Bette bis ein heftiger Schweiß eintritt, wonach gewöhnlich der Schmerz weicht.

Krebsschaden. Die Wunde wird täglich 3—4 Mal mit dem Medicament ausgewaschen, ein leinenes Läppchen angefeuchtet und darauf gelegt und feucht erhalten. Der obere Theil des Kopfes muß vor dem Schlafengehen 10 Minuten lang eingerieben und eine Nachtmütze aufgesetzt werden. Den andern Morgen wird in der nämlichen Quantität die Mischung eine Stunde vor dem Frühstück eingenommen. Auf diese Weise ist fortzufahren, bis das Uebel gehoben, wozu oft nur 4—6—8 Tage erforderlich sind.

Lähmung durch Schlaganfälle.

Dem vom Schlag Getroffenen ist sogleich der gelähmte Theil des Kopfes und der gelähmte Theil des Körpers, womöglich beides zugleich, von zwei verschiedenen Personen mit dem Medicament einzureiben, und ihm dabei 3 Eßlöffel voll — wenn es eine Frau ist, nur 2 davon, mit heißem Wasser

vermischt, einzugeben. Das Einnehmen muß auf jeden Fall wiederholt werden, und hängt die Bestimmung der Zwischenräume, in denen dies geschieht, von der Heftigkeit des Anfalles ab. Die nächsten Tage wird nur einmal eingenommen, und zwar des Morgens, und 3—4 Mal eingerieben.

Lendenreißen und Rückgratschmerzen. Zur Heilung des ersten Uebels reibe man den schmerzenden Theil zwei bis drei Mal ein. Sind sie dennoch nicht vergangen oder kehren sie wieder, so reibe man vor dem Schlafengehen den obern Theil des Kopfes ein, und nehme einige Tage eine Stunde vor dem Frühstück zwei mit heißem Wasser gefüllte Eßlöffel voll ein. Was nun die Rückgratschmerzen anbelangt, so reibe man sich kurz vor dem Schlafengehen den Kopf ein, und nehme am andern Morgen zwei Eßlöffel voll ein, mit heißem Wasser verdünnt. Dies wird zwölf Tage fortgesetzt.

Lungenentzündung wird dadurch gehoben, daß man dem Patienten den obern Theil des Kopfes mit dem Medicament einreibt, ihm des Tages über 2—3 Mal von der Quantität und Mischung eingiebt und ihm einen damit angefeuchteten Lappen an die Stelle legt, wo er die meisten Stiche und Schmerzen fühlt.

Nagelgeschwüre oder Wurm wird geheilt, indem man den Finger entweder in das Medicament steckt, oder ihn in ein damit angefeuchtetes Läppchen wickelt, und fortwährend damit feucht erhält.

Nervenanfälle, Delirium und Anfälle von Raserei. Man reibe 3—4 Mal des Tages den obern Theil des Kopfes 10—15 Minuten lang ein, und wiederhole dies 2—5 Tage. Auch können davon zwei mit heißem Wasser verdünnte Eßlöffel voll, eine Stunde vor dem Frühstück, zwei bis drei Tage hinter einander genommen werden.

Ohrenschmerz oder Ohrenzwang. Hier geschieht die Heilung wie bei den Zahnschmerzen.

Rheumatismus. Zur Linderung dieses Uebels hat man die schmerzenden Theile täglich 1—2 Mal mit dem Medicament einzureiben, doch muß damit mehrere Tage fortgefahren werden.

Rose und alle Arten von äußerer Entzündung. Diese Uebel werden sämmtlich durch bloße Einreibung mit dem Medicament geheilt.

Alte Schäden und offene Wunden. Zu ihrer Heilung hat man nur nöthig, die Wunde täglich zwei Mal auszuwaschen, und außerdem fortwährend durch ein mit dem Mittel angefeuchtetes leinenes Tuch bedeckt zu halten, und damit bis zur Heilung fortzufahren.

Schnupfen, Husten und Erkältungen. Durch die Anwendung dieses Mittels auf die erkälteten Theile werden diese Uebel leicht gehoben. Hat man sich den Kopf erkältet, so reibe man ihn ein; ist es der Hals, so gurgle man sich damit, reibe Hals und Genick damit, und fülle sich abwechselnd beide Ohren auf 10 Minuten damit. Ist die Brust angegriffen, so feuchte der Patient ein zusammengefaltetes Tuch an und lege es auf die Brust.

Schwindel wird geheilt, wenn man den obern Theil des Kopfes eine halbe Stunde fortwährend mit dem Medicament reibt.

Schwindsucht. Man reibe täglich ein Mal Kopf und Brust mit dem Medicament, und nehme täglich 1—2 Löffel voll, mit heißem Wasser gemischt, ein.

Unterleibsentzündung. Nachdem der obere Theil des Kopfes gut eingerieben, thut man dasselbe mit der oder den Seiten. Legen sich die Stiche danach nicht, so nehme man ein Handtuch, feuchte es an einer Stelle mit dem Medicament an, und binde es um den Leib, so daß die feuchte Stelle, die, wenn sie trocknet, immer wieder angefeuchtet wird, auf die schmerzende Seite kommt. Eine Stunde nach diesem Verfahren ist das Uebel gewöhnlich beseitigt. Sind die Stiche sehr heftig, können auch zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser gemischt, eingenommen werden.

Unverdaulichkeit. Sie wird dadurch gehoben, daß man sich den Kopf mit dem Medicamente einmal einreibt, und 1 oder 2 Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nüchtern einnimmt. Weicht das Uebel nicht gleich, so wiederhole man

die Kur 2—3 Morgen, wo die Heilung unmittelbar erfolgt. Obige Dosis und Anwendung ist nur bei Erwachsenen verstanstanden. Bei Kindern hat sich dies auch stets von gutem Erfolg bewiesen; jedoch Hautausschläge dürfen nicht damit bei ihnen curirt werden, auch darf man Kindern das Medicament nicht eingeben, sondern es nur äußerlich bei ihnen anwenden, und zwar reicht bei Kindern von vier Jahren ein einmaliges Einreiben des Kopfes stets, bei ältern ein zweimaliges Einreiben, hin.

Verrenkungen und Verstauchungen. Diese Uebel werden jederzeit durch Einreiben des verstauchten Theiles geheilt. Sollte dieses nicht hinreichen, so feuchte man ein Tuch mit dem Medicament an, und wickle es zwei- bis dreifach um den leidenden Theil.

Wechselfieberanfälle überhaupt. Hier wird der obere Theil des Kopfes vor dem Schlafengehen eingerieben, und am Morgen nimmt der Patient nüchtern und 1 Stunde vor dem Frühstück 2 Eßlöffel voll des Medicaments, vermischt mit 6 Löffel voll heißem Wasser. Bei Frauen reicht die Hälfte. Dies Verfahren ist zwölf Tage hinter einander fortzusetzen, wenn auch das Fieber vor Ablauf dieser Zeit verschwunden ist.

Wespen- und Bienenstiche. Man reibe unmittelbar nach dem Stiche mit dem Medicament ein, ehe die Geschwulst eintritt; der Schmerz läßt auf der Stelle nach.

Zahngeschwüre. Man feuchte ein leinenes Läppchen mit dem Medicament an und lege es zwischen Gaumen und Wange auf das Zahngeschwür, am besten Abends vor dem Schlafengehen, wo das Läppchen die Nacht hindurch liegen bleibt. Linderung tritt auf der Stelle ein. Zur Verhinderung des Loswerdens der Zähne wiederholt man dies einige Mal.

Zahnschmerzen werden dadurch geheilt, daß man sich das Ohr an der Seite, wo man den Schmerz hat, mit dem Medicamente füllt, und darin läßt, bis der Schmerz vergangen ist, was gewöhnlich innerhalb zehn Minuten geschieht.

In allen Buchhandlungen sind nachstehende, ihrer Bestimmung gemäß wirklich empfehlungswerthe Bücher zu haben:

260 Enthüllte Geheimnisse
aus der häuslichen Oekonomie und der Landwirthschaft.

Nebst einer Anweisung, die vorzüglichsten, bis jetzt geheim gehaltenen **Pariser Schönheitsmittel** darzustellen.

Ein unentbehrliches Haus- und Handbuch für alle Stände.

Dritte Auflage. 8. geh. 15 Sgr. oder 54 Kr.

Man bittet dieses Werk nicht mit ähnlichen Erscheinungen zu verwechseln, die nur theoretische Angaben enthalten. Vorliegende Schrift ist aus dem Nachlasse eines berühmten Technologen, der sich durch Benutzung dieser Geheimnisse bei der Fabrikation verschiedener Gegenstände ein sehr bedeutendes Vermögen erwarb. Man findet darin für wenige Groschen nicht allein die Anweisung, im Haushalte sehr viel zu ersparen, sondern manche Angaben können Vielen neue Erwerbszweige eröffnen.

Radicale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden. Von Peter Simon. Aus dem Franz. 3. Auflage. 8. br. Preis 20 Sgr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzhafte und gefährliche Operation unmöglich, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radical zu heilen. — Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen drei Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Die radicale

Heilung der Muttermale,

der Sommerflecken, des Kupferhandels, der Finnen, Mitesser und Leberflecken.

Vom Hofrath Dr. **Ehrh. Berg**, praktischer Arzt.

(Durch die darin angegebenen einfachen Mittel kann man sich vor all den obigen Uebeln befreien.)

Zweite Auflage. **Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.**

(Als ein in jeder Hinsicht guter Rathgeber zur Selbstbesorgung des Gartens ist zur Anschaffung zu empfehlen:)

Der

populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gemüse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen.

Auf praktische Erfahrungen gegründet und von **D. Schmidt** und **F. Herzog** (Kunstgärtner in Weimar) herausgegeben. 2. verb. Aufl. Preis 20 Sgr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Die Gartenfreunde erhalten hiermit ein Werk, worin die Ziezung, Wartung und Pflege der verschiedenen Blumen und Gartengewächse beschrieben wird, und das dazu noch die besten Vertilgungsmittel gegen die den Pflanzen schädlichen Insecten enthält.

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen:)

Fr. Meyer, — Neues

Komplimentirbuch

für Anstand und feine Sitten,

mit **Blumensprache** und **Stammbuchsversen.**

Oder: **in Gesellschaften höflich zu reden;** — Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; — Anreden bei Gevatterschaften und beim Tanz; — Regeln zur Ausbildung des Blicks und der Mienen, — Ausbildung der Sprache, — Wahl der Kleidung,. — Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, — Vorschriften im Umgange mit Vornehmen, — mit Großen, — und mit dem schönen Geschlecht.

Vierzehnte verbesserte Auflage. Preis 12¼ Sgr. od. 45 Kr.

Eine für Jedermann empfehlenswerthe Schrift ist:

Die Kunst

ein gutes Gedächtniß zu erlangen,

auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet.

Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von Dr. **Hartenbach.** Preis 10 Sgr. od. 36 Kr.

Zur Empfehlung dient, dass in kurzer Zeit 10,000 Exemplare davon abgesetzt wurden und jetzt die 6te verbesserte Auflage erschienen ist. — Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniss erhalten.

Der

Leibarzt

oder **500** beste

Hausarzneimittel

gegen

alle Krankheiten der Menschen,

als: **Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, träger Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Gries und Stein, Würmer, Hysterie, Kolik, Wechselfieber, Wassersucht, Scrophelkrankheiten, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Ohrensausen, Taubheit, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Hautausschläge.**

Dazu die Kunst,

ein hundertjähriges Alter zu erreichen,

wie auch

Magen- und Nerven-Stärkungsmittel;

über die

Wunderkräfte des kalten Wassers

und **Dr. Hufeland's**

Haus- und Reise-Apotheke,

nebst einem Anhange.

Achte verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

☞ In diesem mit Beifall aufgenommenen Buche findet Jedermann Rath und Belehrung bei allen vorkommenden Krankheiten.

Bücher von ausgezeichnet gutem Inhalt (welche in allen Buchhandlungen zu haben) sind die auf Umschlag angeführten, als:

Zur ungeheuren Aufheiterung auf Reisen, Spaziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften dient die beliebte Schrift: ☞ **Fr. Rabener's**

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend: (256) interessante Anekdoten.

Für **Kaufleute, Künstler, Gelehrte, Gerichts-, militärische und fürstliche Personen.**

Achte Auflage. — Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und bei Wiedererzählung der Anekdoten ein baucherschütterndes Lachen veranlassen.

Zur Selbstbesorgung des Gartens ist das nachstehend ausgezeichnete Buch zu empfehlen: **J. G. Gruner,**

gründlicher Unterricht in der

Blumenzucht,

nach 56jährigen Erfahrungen dargestellt.

Ein zuverlässiger Rathgeber über alle Theile in der Blumenzucht, über Erziehung und Pflege der Blumen, Erzielung des Saamens, über die zweckmäßigste Durchwinterung der Blumen, Aufbewahrung der Blumenzwiebeln, Vertilgung der schädlichen Insekten und über die monatlichen Gartenverrichtungen.

330 Seiten. Preis 1 Thlr. 5 Sgr. oder 2 Fl. 3 Kr.

Es ist dies ein so ausgezeichnetes praktisches Gartenbuch, daß selbiges allen Blumenfreunden mit vollem Rechte zur Anschaffung empfohlen werden kann. — Durch Einsicht dieses Buches wird man sich von der großen Brauchbarkeit überzeugen.

Für Erwachsene ist, hinsichtlich des Naturtriebes, sehr nützlich:

Dr. Albrecht, (Arzt in Hamburg).

☞ **Der Mensch und sein Geschlecht,**

oder Belehrungen über die Erzeugung der Menschen — Fortpflanzungstrieb — Enthaltsamkeit - Beischlaf - und eheliche Geheimnisse. Zur Erzeugung gesunder Kinder und Beibehaltung der Kräfte und der Gesundheit. Vierte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Dieses Buch hat sich einen so raschen Absatz zu erfreuen, daß jetzt der Abdruck einer vierten verb. Aufl. in 6000 Exempl. nöthig wurde.

Empfehlungswerthe Bücher, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind:

Ein wirklich empfehlungswerthes Buch ist:

Die
Handlungswissenschaft
für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener.

Zur leichten Erlernung **1) des Briefwechsels, 2)** der **Kunstausdrücke, 3)** der **Handelsgeographie, 4) Geschichte, 5)** des **kaufmännischen Rechnens, 6)** der **Buchhaltung, 7)** der **Münz-** und **Gewichtskunde,** — und dem Geheimnisse, in kurzer Zeit eine schöne, feste Handschrift zu erlangen, mit 5 Vorschriften erläutert.
Herausgegeben von **Fr. Bohn.** Sauber br. Vierte Auflage.
Preis 25 Sgr. oder 1 Fl. 30 Kr.

4500 Exemplare wurden von diesem für Handlungs-Beflissene werthvollen Buche binnen 6 Monaten abgesetzt. — Der Handlungs-Beflissene erwirbt sich durch 8tägiges Studium dieses Buches mehr Handlungskenntnisse, als er in einem 3jahrigen Aufenthalt manches Handlungshauses zu erlernen Gelegenheit findet.

Belehrend für Jedermann ist die beliebte Schrift:

☞ Dr. Heinichen,

Vom Wiedersehen nach dem Tode.

Oder ob wir uns **wiedersehen, — warum wir uns wiedersehen; Gründe für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele; — wohin gelangen wir nach diesem Leben und wie ist da unser Loos beschaffen?**
Eine Erbauungsschrift für Frohe und Trauernde, zur Beförderung der irdischen und himmlischen Glückseligkeit. (Sechste verbesserte Auflage.)
Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Beachtungswerth für junge Männer und Liebende:

Ueber den Umgang
mit dem weiblichen Geschlechte,

zur Kenntniß der Frauen.

Ein praktischer Rathgeber bei der **Wahl einer Gattin, um ihre organische und Charakterbildung richtig zu beurtheilen und sich ihre Neigung zu erwerben und zu erhalten.**
Aus den Papieren eines Welterfahrenen.
Von **A. Eberhard.** Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Dies ausgezeichnete Buch enthält 25 Abschnitte zum Studium der Frauen; zur Kunst zu lieben. — Erstes Zusammentreffen mit der Geliebten ohne Zeugen; über die Freundschaft mit Frauenzimmern und Grundregeln für Neuverehlichte. Wer dieses Buch gelesen, wird sich jedenfalls des Sieges seiner Wahl zu erfreuen haben.

In **allen** Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Die für Jedermann empfehlungswerthe Schrift:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen,

auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter, herausgegeben vom **Dr. E. Hartenbach.** 6te Auflage. Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniss erhalten. In kurzer Zeit wurden davon über 10,000 Exemplare abgesetzt.

Zur Erklärung der fremden Wörter ist zu empfehlen:

Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von (6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern täglich vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen.

Vom Dr. und Rector **Wiedemann.**

Zehnte! Auflage. Preis **12½** Sgr. oder **45** Kr.

Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch, wovon binnen Kurzem 13,000 Exemplare abgesetzt wurden, als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffasst und selbst unrichtig ausspricht.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr, als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

Galanthomme,

oder der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. — Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor **S...t.** Vierte verbesserte Auflage. Preis 25 Sgr. oder 1 Fl. 30 Kr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Halberstadt, gedruckt bei J. Hörling.

Sc

Hausarzneimittel

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der Leibarzt oder 500 beste Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen als: Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, ... Dazu die Kunst, ein hundertjähriges Alter zu erreichen, wie auch Magen- und Nerven-Stärkungsmittel; über die Wunderkräfte des kalten Wassers und Dr. Hufeland'

Quedlinburg ; Leipzig 1849

M.med. 550 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10287425-1